Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

103/104 (14.4.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710518

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Büchoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 103/104. Oldenburg, Sonnabend, 14. April 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu sechs Beilagen.

Tagesrundschau.

Der preußische Kultusminister Dr. Studt, der preußische Finanzminister Freiherr von Rheinbaben, sowie die Ministerialdirektoren Dr. Althoff und Dr. Germar statteten gestern in Rom dem Preußischen Historischen Institut einen mehrstündigen Besuch ab.

*

Das erste Regiment der Ostasiatischen Besatzungsbrigade hat gestern Tientsin verlassen, das zweite folgt heute. Die Bahnetappen sind aufgehoben.

*

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Graf v. Götzen, hat die Heimreise nach Deutschland angetreten.

*

Bei einem Empfange ehemaliger deutscher Soldaten, die in der Union leben, bezeichnete es Präsident Roosevelt als die Aufgabe beider Völker, ihre Beziehungen immer fester zu gestalten.

*

In Paris hat der Ausstand der Briefträger größeren Umfang angenommen. Einige Post- und Telegraphenanstalten mußten polizeilich und militärisch bewacht werden.

*

Der Sultan von Sansibar hat eine Reise nach Europa angetreten.

*

Der Zar wird die Thronrede zur Eröffnung der Reichsduma nicht in Petersburg, sondern in Zarskoje Sselo halten, wohin die Abgeordneten geladen werden.

*

Der italienische Ministerpräsident Sonnino hat eine Kommission unter dem Vorsitz des Herzogs von Aosta ernannt und zur Verfügung der Kommission als erste Rate die Summe von einer halben Million Lire zur Verteilung an die Notleidenden gestellt.

Christentum und Entwickelungsgedanke.

Osterbetrachtungen einer Evolutionistin.

Wir geben im folgenden einige Auszüge aus „Fragmenten“, welche Ellen Key, die Frau, auf deren Worte die gebildete Welt hört, kürzlich in der „Zukunft“ veröffentlicht hat. Wir sind überzeugt, daß es unseren Lesern lieb ist, an Stelle der üblichen Osterbetrachtungen, die selten einen neuen Gedanken enthalten, Betrachtungen zu finden, mit denen sie sich erst auseinanderzusetzen haben. Denn ein moderner Mensch kommt an diesen Ideen nicht mehr vorbei und für moderne Menschen ist unsere Zeitung bestimmt. Uebrigens sind wir mit der berühmten Verfasserin der Ueberzeugung, daß „keinerlei Bibelkritik irgend einen Christen im Glauben zu erschüttern vermag, solange das Christentum noch seinen wirklichen Lebensbedürfnissen entspricht.“ Die Bruchstücke, die wir im Nachstehenden wiedergeben, können also einen wirklich Gläubigen nicht von seinem Glauben lösen, sie machen ihn nur mit Anschauungen bekannt, die bereits Besitztum eines bedeutenden Teils der Gebildeten geworden sind. Diejenigen Leser ferner, die auf dem Standpunkte Gustav Frenssens stehen, werden sehen, daß bei Ellen Key auch der Gedanke der „liebenden Allmacht“, unter dem Frenssen glaubt noch Nationen sammeln und zur Wiedergeburt führen zu können, längst beseitigt ist.

*

Ellen Key schreibt:

Es ist eine unerschütterliche Wahrheit, die ein gelehrter Theologe einst aussprach: „Die Glaubensforschung ist das Gift, an dem alle Religionen sterben müssen“! Jeder, der selbst ernstlich das Christentum erlebt hat, versteht die berechtigte Unruhe der sogenannten „engherzigen Bibelchristen“, wenn die modernen Theologen eine Grundwahrheit des Christentums nach der anderen als „Adiaphora“ über Bord werfen. Man wird an die von den Wölfen verfolgte Mutter erinnert, die ein Kind nach dem anderen aus dem Schlitten warf, in der Hoffnung, die übrigen zu retten. So opfern die modernen Theologen eine Grundwahrheit nach der anderen der Wissenschaft und dem Zeitgeist, die unerbittlich immer mehr fordern.

Der Glaube an einen persönlichen Teufel war Jahrhunderte lang der im allgemeinen Bewußtsein vielleicht lebendigste Lehrsatz; und so lange man an ihn glaubte, offenbarte sich der Teufel auch. Die Dreieinigkeitslehre, das für das Denken, wie für Gefühl und Willen jetzt gleichgültigste, weil an Nahrung ärmste aller Dogmen, war einmal das unentbehrlichste. Dem aber, der jetzt vor Raffaels „Disputa“ steht, fällt es schwer, zu glauben, daß dieses Dogma einst wahre Stürme in der Welt der Gedanken entfesseln oder irgend einem Herzen Nahrung geben konnte. Und wie diese Lehrsätze, die Jahrhunderte lang nicht nur die hitzigsten Verfolgungen bewirkt, sondern auch die tiefste Seelennot bereitet oder den höchsten Seelentrost gespendet haben, jetzt aus dem Kreis der Vorstellungen verschwinden, ganz natürlich, wie überflüssige und ungebrauchte Organe aus dem Organismus verschwinden, so wird es auch einmal mit den heute noch als „unentbehrlich“ bewahrten Ueberbleibseln christlicher Kirchenlehre geschehen.

Glaubensforschung und Bibelkritik haben aus dem Fels, auf den die Verkündigung einst baute, einen wandernden Gletscher gemacht. Christi Geist, sagt man uns, bedeutet Entwickelung; und es ist nur erfreulich, daß man jetzt den Buchstabenglauben aufgibt, durch den Gott ja auch für die in der Bibel vorhandenen Irrtümer verantwortlich gemacht werden müßte. Solche historische Auffassung widerspricht Gottes Wirken durch die Offenbarung nicht. Denn die Einsicht, daß die Religion dem Gesetz der Entwickelung gefolgt ist, schließt ja den Begriff der Zweckmäßigkeit nicht aus. Doch dann wird die Schlußfolgerung unabweislich: wenn der Mensch die Schuld an den Irrtümern der Bibel trägt, kommt ihm auch der Ruhm der Größe der Bibel zu; und dann kann die Menschheit keine Grenze für ihr Recht dulden, dieses ihr eigenes Werk zu gebrauchen oder nicht zu gebrauchen. Und da der Begriff einer Entwicklung das Zugeständnis von Unvollkommenheiten einschließen muß, aber göttliche (das heißt: vollkommene) Wahrheiten sich nicht zu entwickeln brauchen, so hat Jeder, der eine Entwickelung zugibt, auch zugegeben, daß die Bibel nicht göttlichen Ursprunges ist.

*

Die Bibel hat eine Umwertung erlebt. Kein Mensch, den der Glaube nicht blendet, kann in ihr einen Beweis für ihre Ausnahmestellung unter den heiligen Schriften der Völker finden. Keiner, der sehen will, kann aber in der Art, wie sie allgemein menschliche Lebensfragen behandelt, die Offenbarung einer großartigen nationalen Eigenart, einer gewaltigen Denker- und Dichterkraft verkennen: der jüdischen Eigenart, von der Friedrich Nietzsche treffend sagt, daß sie der Menschheit den großen Stil in der Moral gegeben, daß sie die Fruchtbarkeit und Majestät der unendlichen Forderungen gezeigt hat und damit auch „die ganze Romantik und Erhabenheit der moralischen Fragwürdigkeit“. Aber gerade weil die Bibel eine menschliche Eigenart von unerhörter (weil einseitiger) nationaler Stärke birgt, ist sie nicht geeignet, allen Völkern und allen Temperamenten mit der Macht einer Offenbarung Gottes über sein Wesen und seinen Willen aufgezwungen zu werden. Altertumsforschung, Ethnographie, Sprachwissenschaft, Literaturgeschichte, Psychologie: alle drängen mit unerbittlicher Folgerichtigkeit die Bibelkritik zu solchem Zugeständnis. Dies braucht keinen zu hindern, in der Bibel auch noch weiter das Buch der Bücher zu sehen. Aber es wird schließlich jeden ehrlichen Menschen abhalten, sie in einem besonderen Sinn für „Gottes Wort“ auszugeben.

Die Altprotestanten haben Recht, wenn sie gegen die Neuprotestanten die selbe Anklage richten wie diese gegen die Theosophen: daß sie Frieden ohne Bekehrung und Ruhe ohne Wiedergeburt geben. Recht, so lange die beiden protestantischen Gruppen noch immer die große, alles entscheidende Frage mit Ja beantworten: Mußte die Menschheit durch Jesus erlöst werden?

In psychologischem Sinn ist die Menschheit durch Jesus erlöst worden, so lange sie der Erlösung zu bedürfen glaubte. Ein Geschlecht hat diesen Glauben von anderen ererbt und ihn durch den Zuwachs neuer Gefühle gestärkt; so ist jedes neue Geschlecht unmittelbar und mittelbar auf diese Bedürfnisse eingestellt worden. Aber Feuerbach hat gezeigt: die menschlichen Bedürfnisse gestalten die menschlichen Vorstellungen; die Ohnmacht der Vernunft und die Uebermacht der Natur treiben den Menschen zum Glauben, so lange dieser Glaube unsere Sehnsucht nach der Steigerung unseres Wesens über uns selbst hinaus stillt. Mit dem Wesen des Menschen wandeln sich auch seine religiösen Begriffe. Als er so weit kam, daß er den Wert der Persönlichkeit und der opferwilligen Liebe einsah, entstand das Christentum, das die Welt der höchsten Werte in ein Jenseits vom Erdenleben verlegte. In Christus hat der Mensch sein höchstes Wesen am vollsten genossen. In dem Augenblick aber, da er einsieht, daß er in Christus seinen Gott vermenschlicht hat, hört Christus auf, für ihn Gott zu sein.

Was Feuerbach vor langer Zeit ausgesprochen hat, ist durch die moderne Theologie durchaus bekräftigt worden. Sie kann die Lehre vom Gottmenschen Christus nicht aufrechterhalten; sie will nicht zum Menschen Jesus vorwärtsschreiten. Denn da Jesu Persönlichkeit das Zentrale im Christentum bildet (und zwar in einer ganz anderen Weise als die Persönlichkeit der großen Glaubensstifter in allen übrigen Religionen Asiens), kann man das Christentum nur dann als die Religion vor allen anderen Religionen retten, wenn man Christus eine Ausnahmestellung wahrt. So ist die Lehre vom Idealmenschen entstanden; eine Halbheit, nur denen willkommen, die nicht den Mut zu dem Zugeständnis hatten, daß auch der Christuskult eine Aeußerung des Anthropomorphismus ist (des Triebes, der die ursprünglich menschlichen Vorstellungen vergöttlicht).

Die moderne Theologie hat versucht, „die weißen Coulissen der Schöpfung, die grünen des Paradieses und die blauen der Sündflut“ so einzustellen, daß sie noch immer in das religiöse Weltdrama passen. Aber kein Wenden und Drehen hat diese Coulissen schließlich vor der Unbrauchbarkeit geschützt. Wir wissen, daß der Tod nicht durch die Schuld des Menschen in die Welt gekommen ist. Denn Geologie und Biologie zeigen, daß der Tod lange vor den Menschen da war; daß er mit Notwendigkeit zum Leben gehört; ja, daß er sich jeden Augenblick in uns selbst durch den Untergang und den Neuaufbau der Zellen vollzieht. Wir wissen, daß die „Sünde“ mit derselben Notwendigkeit vorhanden ist wie jede andere niedrigere Entwickelungsform; daß die „Erbsünde“, unter der wir leiden, nicht gesühnt, sondern nur beseitigt werden muß. Der Weltplan ist von keinem Adam erschüttert und von keinem Gottessohn oder Idealmenschen wieder hergestellt worden.

Die um sich selbst rotierende Redewendung der modernen Theologie, das Verhältnis des Einzelnen zum Zentralen im Christentum könne von keinerlei Bibelkritik erschüttert werden, und die inneren Erfahrungen des Menschen seien dem Einfluß der Forschung entzogen, gehört ins Gebiet frommen Selbstbetruges. Die Wotan-Anbeter hielten ihren Glauben für unerschütterlich, bis sich zeigte, daß Wotan seine Bilder und seine Bekenner gegen den „weißen Christus“ nicht zu schützen vermochte. Das „Zentrale“ des Wotankultes hörte dann ganz unmerklich auf, Bedeutung für die Lebensbedürfnisse der damaligen Zeit zu haben. Aber die Lebensbedürfnisse dauerten fort und wurden, mindestens zum Teil, von der neuen Lehre befriedigt. Keinerlei Bibelkritik vermag irgend einen Christen im Glauben zu erschüttern, so lange das Christentum noch seinen wirklichen Lebensbedürfnissen entspricht. Aber wenn die innere Lebenskraft dieser Lehre geschwunden ist, dann beschleunigt die uns umgebende Luft den Auflösungsprozeß.

Der Evolutionist hat das Recht, das Christentum wie die Perlmuschel zu behandeln; nämlich den größeren, größeren Teil wegzuwerfen und nur den kleineren und wertvolleren, Christi menschliche Persönlichkeit, zu behalten. Aber ist Christus nicht mehr der wunderbar Geborene, der durch Wunder bekräftigte, durch Wunder wieder auferstandene eingeborene Gottessohn, der eine ohne ihn verlorene Menschheit erlöst und einen Wandel, frei von aller Selbstsucht, aller irdischen Sorge, gelebt und geweiht hat, einen Wandel in eitel Opfermut und Demut, ja, dann bleibt, wie der Altprotestantismus mit Recht einwendet, nichts von dem übrig, was Jesus von anderen großen Persönlichkeiten unterscheidet; nichts von dem, was ihm die göttliche Macht gegeben hat, durch die das Christentum Religion wurde und ist. Seine Lehre ist dann nur eine unter den anderen mehr oder weniger unvollkommenen Formen menschlichen Gottsuchens.

Wer Augen hat, sieht die Stunde nahen, wo das letzte Kind, Christus selbst als Mittelpunkt der Religion, den Wölfen geopfert werden muß. Schon jetzt hört man von Neuprotestanten: die ernsteste Frage sei nicht, ob Jesus Gottes Sohn war, oder ob die Wunder durch ein unerklärliches Naturgesetz bewirkt wurden, sondern, ob Jesus für das Heil der Menschennatur unentbehrlich ist. Bei dieser letzten Verteidigungsstellung begegnet der Neuprotestant dem Evolutionisten, der sich ausspart, so lange die bibelkritischen inneren Kämpfe rasen, in deren Verlauf die Kostbarkeit, um die alle kämpfen, mehr und mehr zerrissen wird. Der Evolutionist ist gleichgültig gegen diese inneren Kämpfe. Denn er richtet sich gegen die biblischen Begriffe von der Entstehung und dem Dasein des Menschen selbst, seiner Sünde und Schuld, seinen Bedürfnissen nach Sühne und Vorsehung. Er zeigt, daß diese Bedürfnisse in der Seele, für die das neue Weltbild eine lebendige Wahrheit geworden ist, nicht mehr vorhanden sind.

Nicht fortzudeuteln ist die Tatsache, daß gerade das Christentum, das, historisch gesehen, gewissen Bedürfnissen der Menschheit entsprach, die jetzt vom Neuprotestantismus ausgemusterten Lehren der Kirche über Christi Gottheit, Opfertod und Auferstehung enthielt, während die „gereinigte“ Lehre keinem anderen Bedürfnis mehr entspricht als dem „freisinniger“ Theologen, mit Gewissensruhe in ihrem Amte bleiben zu können. Wie das Christentum ohne Paulus eine jüdische Sekte geblieben wäre, wird auch der Neuprotestantismus mit seiner antipaulinischen Christuslehre die Menschheit nie im Tiefsten bewegen. Zwischen dem alten Glauben, daß der eingeborene Sohn der Weg, die Wahrheit und das Leben sei, und dem neuen Glauben, daß die Menschheit selbst die Wahr-

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag, 17. April.

Landesbibliothek Oldenburg

heit und das Leben ist, zu vermitteln; zwischen der alten Ueberzeugung, daß alles irdische Handeln ein Samenkorn für die Ernte der Ewigkeit sei, und der neuen, daß das Leben selbst der Zweck des Lebens ist: diese Aufgabe erweist sich bald als unlösbar. Umsonst verdünnt man die Heilslehren, wenn das, was übrig bleibt, doch immer noch aus der Gefühls- und Denkweise stammt, die durch die Lebensanschauung und das Weltbild des Christentums im Menschen geschaffen ist. Wie Jesu Himmel- und Höllenfahrt ihren Gefühlswert einbüßte, als der Mensch das Drei-Stockwerke-Weltbild nicht mehr vor sich hatte, so muß für jede vom Weltbild des Evolutionismus bestimmte Lebensauffassung das Schuldbewußtsein und das Sühnebedürfnis aufhören. Das „Sündenbekenntnis" wird eine Kette von Lästerungen, unter denen die ärgste der Begriff eines durch die Sünde gekränkten Gottes ist. Denn der partiell sehende Mensch kann durch das Böse empört werden; aber der „Schöpfer der Gesetze des Lebens" kann es nicht, ohne in Zwiespalt mit sich selbst zu geraten. Damit wird auch klar, daß der Evolutionismus Jesu Rolle im Weltdrama ebenso verändert hat, wie die Hamlets im Trauerspiel verändert würde, wenn kein Verbrechen an seinem Vater begangen worden wäre. Klar ist ferner, daß der Evolutionismus das Bedürfnis nach einer göttlichen Vorsehung im Menschenleben vermindert hat; auch das Bedürfnis nach einem König verringert sich ja in einem Reich, wo die Selbstregierung des Volkes so durchgeführt ist, daß die Pflicht des Königs von einem Namensstempel erfüllt werden kann. Und wie der Geistesbegriff durch den Begriff der Gesetzmäßigkeit umgewandelt wurde (so daß er nicht einen Zug mehr von dem Bild des liebenden „Gottvaters" behielt, das Jesus unter den Eindrücken seiner fruchtbaren, lieblichen galiläischen Heimat dichtete), so ist auch Jesu Glaube an die Macht der Bruderliebe von der komplizierten Wirklichkeit unserer Gesellschaftsgestaltung nicht bekräftigt worden. Jesus hat den modernen Christen also weder das Weltbild gegeben, das sie jetzt besitzen, noch den Gottesbegriff, den sie jetzt umfassen, noch den Lebensweg, den sie jetzt gehen. Aber ein Glaube, dem man weder buchstäblich folgen kann, noch im Geiste ganz in sich aufnehmen will, sondern den man nur nach Behagen und Erfordernis verwendet, ist, wie nur ein Blinder verkennen kann, nicht mehr eine von Gott gegebene Religion.

Wir sehen heute, daß die Menschen der Autorität (der Bibel, der Kirchenlehre, der Glaubensverkünder) geistig entwachsen und eine von ausschließlich persönlichen Gründen bestimmte Religion wollen. Die Seele kann sich ihren eigenen geistigen Lebensquell bilden, wie der Körper sich sein eigenes Blut bildet. Die neue Frömmigkeit fordert eigene Arbeit vom Geist. Wenn die Menschheit sich einmal bewußt geworden ist, selbst Gott und Luzifer, Christus und Prometheus zu sein, dann werden die Geister sich stolz gegen jede geistige Macht auflehnen, die sie gefangen halten will; dann werden sie nur den inneren Stimmen noch lauschen und denen, die von draußen her mit diesen tiefen Stimmen zusammenklingen."

Das ist das „Glaubensbekenntnis" einer Evolutionistin, einer Anhängerin der modernen Entwicklungslehre.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Fürst Bülow's Stellvertreter.

Da die Genesung des Fürsten Bülow allem Anschein nach eine Frage kurzer Zeit ist, so hat es nur theoretische Bedeutung, zu erörtern, wer in Stellvertretung das Staatsschiff leiten soll. Für die innere Politik des Reiches und Preußens ist Graf Posadowsky die gegebene Persönlichkeit. Dagegen fehlt es an einem Staatsmann, der mit der gleichen Sachkunde und Gewandtheit wie Fürst Bülow die Geschäfte der auswärtigen Politik beherrscht. Der Staatssekretär des Auswärtigen Frhr. v. Tschirschky ist zu kurze Zeit im Amt, um hier den Fürsten Bülow schon voll ersetzen zu können. Die Verleihung des Kronenordens erster Klasse an Herrn v. Tschirschky und dessen tägliche Konferenzen mit dem Kaiser deuten aber darauf hin, daß dieses Staatssekretariat mehr in den Vordergrund treten soll. Zur Zeit des Frhrn. v. Richthofen war es ein reines Verwaltungsressort, während die hohe Politik von der Reichskanzlei aus vertreten und geleitet wurde. Die Trennung des kolonialen Ressorts vom Auswärtigen Amt bedeutet eine Entlastung des letzteren, und es ist wohl möglich, daß auch durch diese Spezialisierung dem Staatssekretär des Auswärtigen ein größerer Einfluß eingeräumt werden soll. Bei einem Kanzlerwechsel würde dieses Moment nicht ohne Belang sein.

Harte Bedingungen.

Erst sollte der Ausgabepreis der russischen Milliardenanleihe 89 v. H. betragen, jetzt sind nach Berliner Bankdepeschen aus Paris 88 v. H. in Aussicht genommen. Wer das vor etlichen Jahren vorausgesagt hätte, daß Rußland eine fünfprozentige Anleihe zu einem solchen unerhört billigen Kurse herausbringen würde! Rußland steht seinem Kredit nach mit den kleinen Balkanstaaten auf einer Stufe, mit den „interessanten Ländern", die längst aufgehört haben, vor dem Stirnrunzeln „Vöterchens" zu zittern. Chile läßt sich seine neue 4½prozentige Anleihe mit 94 v. H. bezahlen, die 4½prozentigen Japaner stehen zwischen 95 und 96 im Kurse. Ein für Rußland beschämender Abstand. Was mag wohl die russische Regierung in Wirklichkeit bekommen von den Banken, welche die Anleihe übernommen haben? Die Schätzungen schwanken zwischen 78 und 80 v. H. Ein „Kavalier", dem das Messer an der Kehle sitzt, bringt seine Wechsel beinahe zu noch besseren Bedingungen an den Mann. Das Geld aus der Anleihe erhält die russische Regierung auch nur in karg bemessenen Portionen, nämlich 10 vom Hundert sofort — so meldet das Berl. Tagebl. — 10 v. H. bei Zuteilung und den Rest in drei Teilbeträgen in 3, 6 und 9 Monaten zahlbar. Die russische Regierung muß sich starke Bedingungen gefallen lassen. Vielleicht werden die Bedingungen nicht einmal in ihrem ganzen Umfang bekannt, sind noch geheime Vereinbarungen geschlossen, die auf politischem Gebiete liegen. Besonders die französische Regierung hat von Anfang an die Hand in den Anleiheverhandlungen gehabt. Das bedeutet, daß die auswärtige Politik Rußlands in Zukunft nach den Pariser Wünschen sich zu richten haben wird.

Erzwungene Loyalität.

Eine Neuigkeit aus dem modernen Byzanz, genannt Berlin, weiß die „Berl. Volksztg." unter der Aufschrift „Erzwungene Loyalität" zu erzählen; es heißt da:

Heute früh 9,15 Uhr ging ich die Straße Unter den Linden entlang. Um ein wenig zu ruhen, nahm ich auf einer der berühmten Bänke ohne Lehne Platz, wo schon mehrere andere Passanten saßen. Alsbald trat der in der Nähe der Bank stehende Schutzmann herzu und forderte mich nebst anderen Bankbenutzern auf, aufzustehen und zwei Meter zurückzutreten. Auf die Frage nach dem Warum dieser Anordnung entgegnete der Schutzmann: Weil Seine Majestät kommen. Kurz darauf passierte der Kaiser zu Pferde mit Gefolge den Reitweg der Straße in der Richtung nach dem Schlosse. In dem ganzen Straßenzuge, soweit er mit Bänken bestellt ist, war war jeder Bank ein Schutzmann in Uniform postiert. Ueberall erging von diesem aus an die auf den Bänken Sitzenden beim Herannahen des Kaisers der Wunsch (oder der Befehl?) sich zu erheben und sich zwei Meter rückwärts zu konzentrieren. Auf meine Frage an einen Mann, den ich für einen Geheimpolizisten hielt, was zu dieser neuen Polizeitaktik Anlaß gäbe, wurde mir erwidert: Da wiederholt Personen, vermutlich Sozialdemokraten, bei der Annäherung des Kaisers sitzen geblieben seien, so werde die gegenwärtige Praxis befolgt . ."

Zweifellos ist die Polizei zu einem solchen Vorgehen nicht berechtigt; es scheint, die Polizei will den Berlinern absolut das Verständnis für den Geßlerhut beibringen. Wird man mit Bezug hierauf nun etwa Schillers Wilhelm Tell nächstens für die Hofbühne verbieten? — Das Schlimmste bei diesem Verfahren ist jedenfalls, daß der Kaiser dadurch getäuscht wird. Man wird in gewisser Hinsicht an die Dörfer aus Pappe erinnert, mit denen Potemkin die Zarin Katharina über die wahre Beschaffenheit ihres Reiches täuschte.

Gouverneur Graf Götzen über Deutschostafrika.

Der bisherige Chef der Verwaltung und der Truppen in unserem ostafrikanischen Schutzgebiete, Graf von Götzen, ist jetzt auf der Heimreise und wird aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr in die Kolonie zurückkehren. Seine Erfahrungen und Eindrücke aus der Zeit seiner Amtsführung, insbesondere aus dem Eingeborenen-Aufstande, haben dem Grafen Veranlassung gegeben, sich zu einem Berichterstatter des „B. L.-A." wie folgt zu äußern:

Daressalaam, 12. April. Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Graf von Götzen, hat soeben in Begleitung seiner Gemahlin mit dem Dampfer „Feldmarschall" die Heimreise angetreten. Kurz vorher hatte der Graf die Liebenswürdigkeit, mich zu empfangen. Er erklärte mir ausdrücklich, daß er lediglich aus Gesundheitsrücksichten reise, und daß er aus diesem Grunde nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren könne. Ein Gesandtenposten ist dem Grafen niemals angeboten worden; er gedenkt vielmehr zunächst ausschließlich seiner Gesundheit zu leben und wird sich jetzt nach Meran begeben. Vorläufig wird Regierungsrat Haber den Gouverneur vertreten. Er befindet sich bereits nach kurzem Urlaub auf der Herreise, wird den Grafen am 14. April in Mombasa treffen und am 16. April hier ankommen. Ueber den Aufstand äußerte Graf Götzen, daß er nach nunmehr achtmonatigem Ringen als niedergekämpft angesehen werden dürfte. Unruhen gibt es zur Zeit nur noch in einigen Teilen des Bezirks Mahenga und in den Bergländern am Nyassa, wohin sich die Reste der Rebellen vor dem nachdrängenden Major Johannes zurückgezogen haben. Es wäre aber nicht ausgeschlossen, daß nach der jetzt beginnenden Regenzeit, nachdem die Schwarzen neue Vorräte von Lebensmitteln gesammelt haben, der Aufstand hier und da noch einmal aufflackert, worauf die Truppe vorbereitet ist. An eine nochmalige Erhebung ernster Natur glaubt der Graf für die nächste Zeit nicht, wohl aber müsse in Zukunft damit gerechnet werden. Diese Lehre sei aus dem Aufstand zu ziehen. Nachdem der Reichstag die Kompagnie weißer Soldaten abgelehnt hat, hält es Graf Götzen für notwendig, die Schutztruppe um noch vier Kompagnien, also auf 19 zu vermehren, und hat die entsprechende Forderung gestellt. Als brennende Fragen bezeichnet der Gouverneur die Eisenbahnfrage und die Arbeiterfrage. Außer der Südbahn, für die die Vorarbeiten beendet sind, braucht die Kolonie zu ihrer vollen Entwicklung noch die Verlängerung der Morogorobahn über Kilossa nach Tabora, die zur Lösung der Arbeiterfrage beitragen und einen großen Teil der Produkte, die mit der Ugandabahn befördert werden, billiger zur Küste bringen würde; zweitens eine Abzweigung nach Iringa zum Aufschluß der Ansiedelungsgebiete für europäische Einwanderer; drittens eine Verlängerung der Tangabahn bis Aruscha, nachdem die Firma Lenz die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der Panganifluß nicht in rentabler Weise schiffbar zu machen ist. Wegen der Arbeiterfrage bezeichnet der Graf als notwendig, daß die vereinigten Plantagenbesitzer ein fest organisiertes Werbebureau in Tabora einrichten, und zwar unter der Leitung eines Mannes, der den Neger zu behandeln versteht und sein Vertrauen zu erwerben imstande ist. — Die besten Wünsche der ganzen Kolonie begleiten den Grafen auf seiner Heimreise.

Kleine Nachrichten.

Zum Kaisermanöver. Wie das B. T. aus unterrichteten militärischen Kreisen vernimmt, hat der Kaiser angeordnet, daß während der Kaisermanöver durchaus kriegsmäßige Lagen zu schaffen sind, nach deren Maßgabe die Führer sich frei zu entschließen haben.

Der Königsberger „Hartungschen Zeitung" zufolge ist zwischen der freisinnigen Volkspartei, der freisinnigen Vereinigung und den Nationalliberalen unter Mitwirkung der Zentralleitung der freisinnigen Volkspartei eine Verständigung für Ostpreußen für die nächste Reichstagswahl erzielt worden.

Eine deutsch-russische Ansiedlung in Afrika. Aus Breslau wird berichtet: Der Plan des Pfarrers Rosenberg in Ostrowo, deutsch-russische Rückwanderer am Kilimandscharo anzusiedeln, ist der Verwirklichung erheblich näher gerückt. Zum Leiter der ersten Expedition ist der deutsch-russische Fürst Lieven ausersehen, der bereits in Ostrowo eingetroffen ist. Auch eine deutsche Firma, die in Usambara eine Plantage besitzt, steht mit Pfarrer Rosenberg in Unterhandlung, um auf dem fieberfreien Plateau Usambaras eine Anzahl deutsch-russischer Familien als Arbeiter anzusiedeln.

Ausland.

Eine deutsch-freundliche Kundgebung Roosevelts.

Im Weißen Hause zu Washington empfing Präsident Roosevelt in Amerika ansässige ehemalige Soldaten des deutschen Heeres unter Führung des Botschafters Frhrn. Speck von Sternburg. Nach einer herzlichen Begrüßung der Deutschen ergriff der Präsident sodann das Wort zu einer Ansprache. Präsident Roosevelt hatte bereits kurz nach der Erzielung des Uebereinkommens von Algeciras dem deutschen Botschafter Freiherrn Speck von Sternburg sagen lassen, er habe ihm Mitteilungen zu machen, von denen er wünsche, daß sie in Amerika, in Deutschland und auf der ganzen Erde vernommen würden. Es empfehle sich leicht, daß er diese Worte an einen deutschen Verein, am besten einen Verein alter Soldaten richte. Darauf empfing nunmehr der Präsident den vom deutschen Botschafter gebildeten New Yorker Verein deutscher Offiziere des Beurlaubtenstandes und eine Deputation des deutschen Kriegerbundes. Nachdem der Botschafter dem Präsidenten alle Herren vorgestellt hatte, begrüßte dieser sie durch Handschlag und einige freundliche Worte. Herr Roosevelt hielt dann ungefähr folgende Ansprache:

„Meine Herren! Ich heiße in Ihnen zunächst meine Mitbürger vom deutschen Kriegerbund willkommen. Das tue ich mit großer Freude, denn keine Nation lieferte uns bessere Bürger als die deutsche! Ich begrüße auch die Angehörigen der Reserve der ruhmreichen deutschen Armee. Sie, Herr Botschafter, der Sie sich uns durch Ihre herzliche Freundschaft für Amerika lieb und wert gemacht haben, als alter Soldat mir vorstellten. Es sollte unsere beiderseitige Aufgabe sein, die engen Bande, welche Deutschland und Amerika verbinden, immer fester zu knüpfen! Ich erblicke darin eine Hauptaufgabe unserer Diplomatie, um so mehr, da nirgends auf der Welt größere Bewunderung für Deutschland und seinen erhabenen Herrscher gehegt wird, als hier bei uns! Ich schweife kaum zu weit ab, wenn ich durch Sie, Herr Botschafter, den deutschen Kaiser und dem deutschen Volke zu den Errungenschaften in Algeciras gratuliere! Uns Amerikaner betreffen die Verhandlungen nur insofern, als wir gleiches Recht für alle wünschten. Dafür aber trat zuerst Deutschland ein und setzte die Anerkennung dieses Rechtes schließlich durch. Ich darf mit der ganzen Menschheit wohl zum Schluß den Wunsch auf ein dauerndes Einvernehmen zwischen dem mächtigen Kaiserreich Deutschland und der mächtigen Republik Frankreich aussprechen."

Aus Rußland.

Die neue „liberale Partei".

Moskau, 13. April. Angesichts der schweren Niederlagen, die der Verband vom 30. Oktober bei den Wahlen zur Duma in Petersburg, Moskau und anderen Städten erlitten hat, beschloß das hiesige Zentralkomitee, unter Vorsitz von Alexander Gutschkow, den Verband in Zukunft „Russische liberale Partei" zu nennen. Das Parteiprogramm, insbesondere die bäuerliche Arbeiterfrage, soll einer Revision unterzogen werden. Es wird weiter beabsichtigt, in Moskau ein großes Parteiorgan zu gründen. In der Osterwoche wird hier ein Delegiertenkongreß sämtlicher Abteilungen des Verbandes einberufen werden.

Verhaftung von Sozialdemokraten.

Die Moskauer Polizei verhaftete das Bezirkskomitee der dortigen sozialdemokratischen Partei und beschlagnahmte eine Geheimdruckerei, in welcher revolutionäre Flugschriften hergestellt wurden.

Hungerstreik.

Nach Privatmeldungen aus Moskau ist jetzt der ausgebrochene Hungerstreik der politischen Gefangenen allgemein. Wolkow, der angebliche Trepow-Attentäter, soll bereits verhungert und viele andere Häftlinge im Sterben liegen.

Maxim Gorki in Amerika.

Aus Newyork wird berichtet: Maxim Gorki ist hier angekommen. Infolge einer Weisung aus Washington folgte seine Landung ohne jede Behinderung. Es wurde ihm ein enthusiastischer Empfang seitens tausender russischer Revolutionäre und vieler Amerikaner am Landungsplatze bereitet. In einer Ansprache prophezeite Gorki der Zarenherrschaft ein baldiges Ende durch blutigen Umsturz. Rußlands künftige Verfassung werde eine förderative Republik, ähnlich den Vereinigten Staaten sein, jedoch mit sozialistischen Einrichtungen. Gorki plant nunmehr eine mehrmonatige Agitationstour durch Nordamerika bis Mexiko.

Der Einwanderungsinspektor machte Gorki keine Schwierigkeiten. Er fragte ihn, ob er Anarchist sei oder Gesetz und Recht anerkenne. Gorki antwortete lächelnd: „Ich bin kein Anarchist, ich bin Sozialist, ich glaube an Recht und Ordnung, und deshalb opponiere ich der russischen Regierung, welche jetzt nichts ist, als organisierte Anarchie." Dies befriedigte den Inspektor. In einem Interview erklärte Gorki, Witte sei ein Intrigant, die Revolution werde in Rußland bestimmt siegen und eine Verfassung ähnlich der amerikanischen schaffen. Abends wurde zu Ehren Gorkis ein großes Diner gegeben, an welchem viele literarische Zelebritäten teilnahmen.

Unpolitisches.

Der Vesuv.

Das Unglück, das der Vesuv über die umliegende Landschaft gebracht hat, ist das größte seit dem Untergange Pompejis und Herculanums. Es hat wohl lange nicht so viel Menschenopfer gefordert, da der Ausbruch nicht so plötzlich gekommen ist, wie dazumals, aber an Verwüstung blühender Landstrecken übertrifft die jetzige Katastrophe vielleicht noch die vom Jahre 79 nach Christo. Das Elend der Tausende und Abertausende von Menschen, die nichts als das nackte Leben retten konnten, ist groß, gerade wie im vorigen Jahre in Calabrien, als das Erdbeben weite Gebiete verheerte.

Den furchtbaren Naturgewalten, welche von Zeit zu Zeit das blühendste Land der Erde heimsuchen, kann der Mensch nicht steuern, er kann bloß das Elend, das sie über die Bewohner bringen, etwas lindern, und es ist ein schöner Zug des Königs Viktor Emanuel und seiner Gemahlin, daß er sofort die Unglücksstätten aufgesucht hat, wie sein Vater König Humbert einst nicht zögerte, in die von der Cholera hart mitgenommene Stadt Neapel sich zu begeben. Und wie die Cholera und dieser königliche Besuch bewirkten, daß die gesundheitlichen Einrichtungen in Neapel bedeutend verbessert wurden, so ist auch zu hoffen, daß die Staatsgewalt sich angesichts des großen Elends in jenen Landesteilen endlich ernstlich aufraffe,

Landesbibliothek Oldenburg

um die Bedingungen für das Dasein der Bewohner des Südens zu heben, namentlich was die agrarischen Zustände und die Volksbildung betrifft. Schon seit Jahren hat man darüber beraten, aber noch nie ernstlich Hand an die großen und tiefgreifenden Uebelstände gelegt.

Das „B. T." schreibt: Bedenklich ist es, ein Volk in seiner dumpfen Unwissenheit zu erhalten. Es wird schon versagen, sobald ungewöhnliche Anforderungen an seine Kraft und seinen Willen gestellt werden, wie die Vesuv-Katastrophe in einer für die italienische Regierung beschämenden Weise gezeigt hat. Das so liebenswürdige und bis zu einem gewissen Grade auch arbeitsame Völkchen, das im früheren Königreich Neapel sitzt, zeigte sich völlig kopflos, sobald die Eruption des Vesuv mit ihren Schrecken erfolgte. Fast willenlos beugte man sich dem Wüten der Naturgewalten, ohne auch nur den Versuch zu machen, sich zu wehren. Alles, was zur Abwehr geschah, mußten Polizei und Militär tun. Das Volk hatte den Kopf verloren. Und die Priester, statt das Volk zu leiten, zeigten sich am allerdorniertesten. Vielleicht wird man an manchen Stellen ein Zeugnis für einen besonders starken Glauben des neapolitanischen Volkes darin finden, daß es sich in den Kirchen drängte, die Statue des heiligen Januarius durch die Straßen trug und auf den Knien um ein Wunder betete, statt die Hände anzulegen und der Gefahr mutig entgegenzutreten. Aber selbst wenn das Volk überzeugt sein sollte, daß der Aschenregen aufgehört habe, weil der heilige Januarius sich seinem Volke gnädig erweisen wollte, so wäre auch das nur ein Beweis seiner Rückständigkeit. Solche Zeichen trauriger Indolenz und Willensschwäche, wie sie die Umwohner des Vesuv im Augenblick der Gefahr gezeigt haben, wären nicht möglich gewesen, wenn die italienische Regierung ihre Pflicht getan und genügend für den öffentlichen Volksschulunterricht gesorgt hätte."

Neapel, 12. April. Das Firmament bot heute ein Schauspiel, wie vielleicht noch nie während des ganzen Ereignisses. Die vom Vesuv ausgehende Rauchzone breitete sich über die Stadt wie ein ungeheurer schwerer Riesenteppich aus, der bald in tiefstem Schwarz gefärbt war, bald gelblich und violett flimmerte. Merkwürdig war nun, daß die über der Stadt schwebende Rauchmasse die Stadt Neapel und den Vesuv selbst in tiefstes Dunkel hüllte, während das ins Meer hinausgebaute Kastell, sowie das Neapel gegenüberliegende Gestade des Golfes in klarem Blau erstrahlten. Dabei ereignete sich der kuriose Fall, daß die vor der Stadt ankernden französischen Panzerschiffe zur Hälfte dunkel, zur anderen Hälfte sichtbar blieben. Das Volk wird immer mehr beruhigt, es beginnt sich an den Aschenregen zu gewöhnen. Es trafen auch wieder zahlreiche Fremde in Neapel ein.

Neapel, 13. April. Die Asche ist jetzt ganz weiß, so daß die Illusion einer Schneelandschaft vollkommen ist. Die Passanten und die Straßen sehen genau so aus, als ob sie mit Schneeflocken bedeckt wären. Den ganzen Tag über hing eine ungeheure bronzefarbene Rauchwolke über der Stadt. Die Prozessionen begannen wieder. Gegen Abend trat Beruhigung ein. Viele Geschäfte wurden geöffnet.

Die Ankunft der französischen Flotte wurde vom neapolitanischen Volke freudig begrüßt. Die Matrosen wurden sofort den Behörden zur Verfügung gestellt, um sich an den Rettungsarbeiten zu beteiligen.

Neapel, 13. April. Die Vesuvbahn hat den Betrieb bis Ottajano wieder aufgenommen. Der Kabinettschef Sonnino ist in Begleitung des Herrn Stallandra bis Ottajano und Somma abgereist. Die Minister stellten überall eine hohe Aschenschicht fest. Alle Wohnhäuser, die sie besuchten, sind zerstört, viele Dächer eingestürzt. Das Zentralhilfskomitee hielt in Anwesenheit des Herzogs von Aosta eine Versammlung ab und verfügte dringende Unterstützung. Der Herzog selbst spendete 25000 Lires für die Notleidenden.

Mailand, 13. April. Als Zeichen der Trauer ist die feierliche Eröffnung der Mailänder Ausstellung, welche heute stattfinden sollte, auf den 28. vertagt worden.

Torrento, 13. April. Der Meeresspiegel ist im Fallen begriffen, auch an der adriatischen Küste hat sich das Wasser mehrere Meter vom Lande zurückgezogen.

Neapel, 13. April. Ein Mitarbeiter des „Giorno" interviewte den Vulkanologen Mercalli, welcher erklärte, daß die Eruptionsperiode als beendet anzusehen sei. Der lotsandige Regen könne als Zeichen für die Beendigung der Eruptionsphase angesehen werden.

Neapel, 13. April. Der Direktor des Observatoriums am Vesuv, Dr. Matteucci, telegraphiert: Einige sporadische Erschütterungen ausgenommen, verlief die letzte Nacht ruhig, wenngleich ein feiner Sandregen niederging. Auch die Instrumente des Observatoriums zeigen, wie gestern, nur eine unmerkliche Bewegung. Ich beginne, Vertrauen zu haben. Es wäre zu wünschen, daß ein heftiger Wind die Asche zerstreue, die die Atmosphäre von Neapel und der am Vesuv liegenden Landschaften erfüllt.

Neapel, 13. April. Die Asche des Vesuvs ist bis nach Nordapulien und zum Adriatischen Meer getrieben worden, hat also einen Raum von 180—200 Kilometer durchlaufen. Die chemische Untersuchung der Asche des jetzigen Ausbruchs, die Prof. Zinno soeben vorgenommen hat, ergibt, daß sie aus Kieselerde, Aluminiumoxyd, Kalkstein, Magnesia, Eisen und Mangan zusammengesetzt ist. Die Spuren von Ammonium-Chlorid, die sich darin finden, können sich vielleicht erst, nachdem sie niedergefallen waren, gebildet haben. Sie ist ganz frei von freien Säuren, von elementarem Schwefel, überhaupt von schädlichen Substanzen. Auf die Vegetation wirkt sie nicht ungünstig ein, eher befruchtend; vor allem fördert sie das Wachstum des Weins, des Grases und der Gemüse, wie dies schon mehrfach bei ähnlichen Aschenregen festgestellt wurde. Nur da, wo die Asche in unmittelbarer Nähe des Eruptionsherdes niederfiel, wurden die Pflanzen, die sie bedeckte, abgesengt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* Oldenburg, 14. April.

„Denn sie sind selber auferstanden,

Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürd'ger Nacht
Sind sie alle ans Licht gebracht!" — — —

So läßt Goethe seinen Faust in unserm hehrsten dichterischen Osterevangelium sprechen. „Sind sie alle ans Licht gebracht" — da ist der tiefe Zusammenhang zwischen dem Auferstehungsfest und der Frühlingssonnenwende aufgedeckt, und die letzten wonnigen Frühlingstage predigten ihn den Menschen mit tausendstimmigem Chor. Sie werden das Fest inmitten dieser Frühlingspracht mit höher gestimmter Seele feiern, denn gleich wie die Natur aus des Winters Bann „sind sie selber auferstanden" durch die Wundermacht des Lenzes, für die der Dichter den nachfolgenden schönen Ausdruck fand:

Mir schwillt die Seele vor Entzücken,
Doch weiß ich nicht, wofür sie glüht;
Mich drängt's, ein Glück ans Herz zu drücken,
Doch weiß ich nicht, wo mir's erblüht.

Mich überkommt ein Wandersehnen
Wie mit dem Hauch der linden Luft;
Allein wohin nur? Ringsum behnen
Die Lande sich in gold'nem Duft.

Umsonst! Du kannst nicht haschen, greifen
Was ausgestreut im reichen Kranz;
So halte still, statt rings zu schweifen,
Und lass' dich's übersrömen ganz.

*

* **Dem Karfreitagskonzert** in der Lambertikirche (siehe das Referat in der 1. Beilage) wohnte die Frau Großherzogin bei.

B **Oberstleutnant v. Zülow,** der neuernannte Vorstand unseres Artillerie-Depots, bis jetzt Bataillonskommandeur im Inf.-Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburgisches) Nr. 26 in Magdeburg, wurde am 15. April 1875 zum Leutnant im 1. Thüringischen Inf.-Regt. Nr. 31 in Altona ernannt, in dem er von 1881—85 Bataillonsadjutant und von 1888—89 Regt.-Adjutant war. Nachdem er am 12. Juni 1886 Oberleutnant geworden war, wurde er 1889 zum Adjutanten bei der Inspektion der Infanterie-Schulen ernannt. Unter Belassung in dieser Stellung und unter Beförderung zum Hauptmann wurde er am 24. März 1890 à la suite des Inf.-Regt. Graf Werder (4. Rheinisches) Nr. 30 gestellt. Kurz darauf als Kompagniechef in das Inf.-Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburgisches) Nr. 20 in Wittenberg versetzt, kam er am 13. September 1899 als Major zum 8. Thüringischen Inf.-Regt. Nr. 153 in Altenburg, und im folgenden Jahre wurde er als Bataillonskommandeur in das Inf.-Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (2. Magdeburgisches) Nr. 26. in Magdeburgi versetzt, dem er bis jetzt angehört hat.

* **Tierschutzverein.** Die im Verlauf des letzten Monats eingegangenen Anzeigen wurden bekannt gegeben und hierbei aus der Versammlung angeregt, auch derartige Tierquälereien zu verfolgen, wie die der beiden jungen Leute in Osternburg, welche einen Hund am Fahrrade mit sich schleppten und hierbei zu Fall kommend, sich selbst und den Hund verletzten. Die Geschäfte des Schutzstalles sind von Herrn Mahlstedt an Stelle des Herrn Freels übernommen. Zur Zeit befindet sich im Schutzstall eine Hündin mit zehn Jungen. Der Eigentümer dieser Hundefamilie wird noch gesucht. Bei der Besprechung des Jahresvoranschlages, dessen Bedarf die laufenden sicheren Einkünfte um etwa 100 M übersteigt, wurden die Positionen erörtert, an denen Ersparnisse gemacht werden könnten, es sollen u. a. nicht wieder so viele Prämien an Kutscher gezahlt werden, wie im vorigen Jahre. Die versuchsweise Beschaffung eines in der Markthalle anzubringenden Plakates betreffend Warnung von Tierquälereien wurde beschlossen und die Beschaffung von Herrn Lührs übernommen. Der Beamte des Vereins wird sein Augenmerk auf die jetzt stattfindende Schlachtung von Ziegenlämmern richten.

* **Die Ringkämpfe im Edentheater** brachten am Donnerstag abend die Entscheidung. Raicevich gewann den Meisterschaftstitel und Mark 1000, Hitzler, München, den 2. Preis und Mark 500, Ruggiero, Italien, den 3. Preis und Mark 300, Gerigkoff, Rußland, den 4. Preis und Mark 200 und Reiber, Tirol, wurde eine goldene Uhr überreicht. Ueber die Kämpfe selbst ist zu berichten: Ruggiero drückte nach 18 Minuten langem schweren Kampfe seinen ebenbürtigen Gegner aus der Brücke auf beide Schultern. Raicevich blieb in 23 Min. durch Schulterdrehgriff über Hitzler Sieger. Oftmals war Raicevich in größter Gefahr, von einem großartigen Kopfzug aus kam Raicevich fast auf beide Schultern, drehte sich aber im letzten Moment und brachte Hitzler in die Brücke, hieraus hatte sich der Münchner nahezu befreit, als Raicevich einen gewaltigen Schulterdrehgriff machte und nach sekundenlangem schweren Arbeiten siegte.

* **Im Oldenburger Schützenhof** findet am 2. Ostertag große Osterfeier, verbunden mit Festball und Aufführungen, statt. Da die Veranstaltungen des Herrn Meyer in letzter Zeit großen Anklang beim Publikum finden, so daß am letzten Tanzsonntag beide Doppelsäle überfüllt waren, wird es auch wohl am 2. Ostertag nicht an Gästen fehlen. (Siehe Annonce.)

* **Krähwinkler Jahrmarkt,** verbunden mit Konzert und Belustigungen, findet am 1. Ostertag zum letztenmale im Hotel zum Lindenhof statt. (Siehe Annonce.)

*

b. **Sillens,** 13. April. Der Sohn des Landmanns L. hierselbst war gestern mit dem Eineggen von Getreide beschäftigt. Beim Anschlagen der Sielenstränge gingen die Pferde vorwärts. Hierbei kam L. vor die Egge und schließlich zu Falle, wobei ihm eine der spitzen Zinken durch das Unterbein ging und L. noch eine kurze Strecke mit fortgeschleift wurde, bis der Haken sich von der Egge löste und die Pferde davonliefen. Zum Glück waren einige Arbeiter in der Nähe, die den Unglücklichen aus seiner qualvollen Lage befreien konnten.

b. **Jeddewarderfiel,** 13. April. Das vom Berliner Beamtenverein angekaufte Corßensche Haus wird einer gründlichen Reparatur unterzogen. Auch wird eine große Veranda gebaut, welche als Eßsaal benutzt werden soll. Es werden ca. 150 Personen, größtenteils Kinder, jeden Sommer ihre Ferien hier verleben.

. **Wilhelmshaven,** 13. April. Aufs tiefste betrübt worden ist eine hiesige hochangesehene Familie durch ihren achtzehnjährigen Sohn, der an verschiedenen Stellen Diebstähle ausgeführt resp. versucht hatte. Er hatte dazu die ihm bei bekannten Familien sich darbietende Gelegenheit benutzt. Durch Zufall kam die Sache ans Licht.

: **Wilhlmshaven,** 14. April. (Privattelegramm.) Gestern wurde im Kanal zwischen Mariensiel und Bant eine vollständig unkenntliche Leiche gefunden. Der Kopf fehlt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Eine Stiftung für Lern- und Lehrfreiheit an der Universität Jena.

Weimar, 13. April. Es ist wenig bekannt, daß aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen Prof. Abbé-Jena jährlich 90 000 Mark für Professoren-Gehälter der Universität Jena gezahlt werden. Abbé hat dabei bestimmt, daß diese 90 000 Mark nur so lange ausbezahlt werden, als Lern- und Lehrfreiheit an der Universität vollständig garantiert sind. Beim geringsten Angriff auf die Lehrfreiheit hört sofort die Zahlung auf. Das weimarische Ministerium hat die Urkunde, die die Zahlung unter diesen Bedingungen festsetzt, unterzeichnet. (Kultusminister Studt wird das sicherlich interessieren.)

*

Der Vesuv.

Neapel, 13. April. Der Aschenregen hat vollständig nachgelassen, der Himmel ist klar; auch die Staubwolke, welche den Vesuv einhüllte, zerstreut sich. Die Bevölkerung faßt wieder Mut. Der König schiffte sich heute an Bord eines Torpedojägers nach Torre del Greco und Resina ein; die Königin besuchte wiederum mehrere Wohltätigkeitsanstalten.

Neapel, 13. April. In Torre Annunziata nehmen die Fabriken die Arbeit wieder auf. Die Bevölkerung kehrt wieder in die Häuser zurück. — Der König äußerte wiederholt seine Befriedigung über das mutige Eingreifen der Soldaten und Beamten bei den Arbeiten aus Anlaß der Katastrophe.

Neapel, 13. April. Professor Matteucci telegraphiert vom Vesuv-Observatorium: Vergangene Nacht und heute sind die Tätigkeit des Vulkans und die Schwankungen der seismographischen Instrumente wesentlich geringer. Die elektrischen Entladungen haben aufgehört. Wegen der Abnahme des Sandregens, der mutmaßlichen Gestaltung des Kraters und anderer Anzeichen, sofern die mir zugegangene Nachricht bezüglich Stillstandes des auf Boscotrecase gerichteten Lavastroms wahr ist, nehme ich unter Vorbehalt an, daß in zwei bis drei Tagen der Vulkan wieder zur Ruhe kommen wird.

*

Aus Frankreich.

Paris, 13. April. Die französische Deputiertenkammer bewilligte einstimmig nach einer Rede Bourgeois über die französische Marokkopolitik die für Algeciras geforderten Kredite.

Lens, 13. April. Die Zahl der Ausständigen beträgt heute 26 260 Mann.

Lens, 13. April. Der Oberingenieur Leon besichtigte gestern die Gruben. 21 Leichen sind in dieser Nacht zutage gefördert worden, insgesamt 297. Es bleiben noch über 1000 Leichen in der Grube.

Paris, 13. April. Die Postangestellten haben in mehreren Versammlungen gegen die Erklärungen des Postministers und die Abstimmung der Kammer Einspruch erhoben. Sie haben eine Tagesordnung angenommen, durch die der Ausstand bestätigt wird.

Paris, 13. April. Die hiesigen Schullehrer beschlossen in einer gestern abgehaltenen Versammlung, für sich das Recht zur Syndizierung zu verlangen.

Paris, 14. April. Die Blätter sprechen ihre vollste Befriedigung über die von Bourgeois in der Deputiertenkammer abgegebenen Erklärungen aus. Das „Journal des Debats" schreibt, die Rede, welche von demselben Geiste beseelt sei wie die Rede des Fürsten Bülow im Reichstage, gestatte nunmehr, von der langjährigen und mühsamen Marokkoangelegenheit zu sagen: „Der Zwischenfall ist erledigt."

*

Triest, 13. April. Ein Unfall der Gräfin Montignoso. Dem Triester „Piccolo" wird aus Florenz gemeldet: Gräfin Montignoso (die frühere Kronprinzessin von Sachsen) passierte mit ihrem Zweirade die Certeratistraße, und da diese feucht war, rutschte das Rad und die Gräfin fiel zu Boden. Sie wurde sofort von Passanten aufgehoben und in einem Wagen nach ihrer Wohnung gebracht, wo der Arzt einen Bruch des linken Schienbeines konstatierte.

Briefkasten der Redaktion.

H. 500. Leider nicht zu gebrauchen; die Verse wirken unfreiwillig komisch.

T.-Wildeshausen. Antwort schriftlich!

Hühnerfreund. Das Verzeichnis sämtlicher Geflügelzeitungen würde Spalten füllen. — Sie müssen uns Ihren Wunsch schon in gewisser Beschränkung wiederholen.

Bühren. Sie erhalten gleich nach dem Fest Nachricht.

Ev. hier. Wende Dich an Deinen Arzt. In diesem Falle wäre es geradezu Leichtsinn, Dir zum einen oder anderen zu raten. Das muß wissenschaftlich entschieden werden.

R. H. in L. Aus Birkensaft, welcher im Frühjahr von Birkenbäumen gewonnen wird, läßt sich auf einfache Weise Wein herstellen. Der Saft wird in einen Glas-Ballon oder noch besser in ein gut gereinigtes kleines Faß gebracht, wo derselbe bei einer Temperatur von 10—12 Grad R. bald in Gärung kommt. Während dieser Zeit muß die Spundöffnung des Fasses offen sein, nur mit einem feuchten Tuch belegt. Nach Aufhören der Gärung verschließt man die Oeffnung mit einem gut schließenden Pfropfen. Gibt man dem frischgewonnenen Saft vor der Gärung etwas Zucker zu (auf 1 Liter Saft etwa 30—50 Gramm Zucker), dann wird das Produkt etwas weinähnlicher. Nach der Gärung kann auch der Wein schon in Flaschen gefüllt werden; besser ist es natürlich, wenn dies etwas später geschieht, sobald sich der Wein geklärt hat.

Landesbibliothek Oldenburg

Zur Ausrüstung

Farbige u. weisse Oberhemden
in grosser Auswahl.
— Oberhemden nach Mass, —
tadelloser Sitz garantiert.
Vorhemden und Serviteurs.
Kragen und Manschetten.
Nacht- und Tage-Hemden.
Leinene Taschentücher,
Zeichnen derselben in bester Ausführung.
— Unterzeuge aller Art. —
Strümpfe und Socken.
Bürsten und Kämme.
Zahn- und Nagelbürsten.
Reise-Necessaires.
Grosse Auswahl. Billige Preise.

G. Boycksen,

Langestr. 80.

Lokomotiven, Feldbahnen, Hand- u. Dampfbagger

zu Kauf u. Miete liefert rasch u. billig

G. Traphagen,
Oldenburg.

Pferde-Geschirre.
Franz Hallerstede, Hofsattler,
26 Langestr. 26.

Eingetroffen sind
Neuheiten
in
Spazierstöcken
von den einfachsten bis zu den besten.
Jul. Presuhn,
Heiligengeiststr. 2.

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Panorama.

Französische Schweiz.
Genfer See, Rhone-Tal
und **St. Gotthardt-Bahn.**
Hochromantisch.

Am 21. d. M. wird das Panorama bis Septbr. geschlossen und bitte, die noch im Umlauf befindenden Karten möglichst diese Woche zu verwenden, obgleich dieselben später auch noch ihre Gültigkeit behalten.
Mit Hochachtung: Inh. **Meyer.**

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen und elastischen Gurtbändern bei
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Eierfarben

prachtvoll, vollkommen unschädlich.
Drogenhandlung von Apoth. **E. Sattler,**
Inhaber: Apoth. **Th. Storandt,**
Haarenstraße 44.

Bürgerfelde. Zu verkaufen zirka 100 Ctr. **gutes Dreschenheu.**
Hinr. Wiemken.

Nehme die **Beleidigung** gegen **Hermine Weiland zurück.**
Ella de Vogt.

G. Boycksen,

Langestr. 80.
Reizende Neuheiten
in Batist- u. seid. Hütchen,
Tellermützen,
Kinderjäckchen.
Neuaufgenommen: Wagendecken.

Möbellager

Kl. Kirchenstrasse 12. **Gust. Havekost,** neben d. neuen Markthalle.

Lieferung kompl. Ausstattungen,

sowie größtes Lager **selbstverfertigter Möbel,** als: Hochfeine **Vertikows** mit Spiegelaufsatz von 40 ℳ an, **Säulenspiegel** mit Stufe und Facettglas von 35 ℳ an, alle anderen Größen in Spiegeln, **billige Schlafzimmer-Einrichtungen, Stahldrahtmatratzen** zu jeder Bettstelle passend, **Stühle** in unerreicht großer Auswahl, **kl. Tische** von 2,70 ℳ an, **Paneelborten, Flurtoiletten,** echt Eichen mit Krystallfacetteglas von 9 ℳ an, **Kleiderschränke, Kommoden, dunkel mahagoni Salons Polstermöbel.**

Große Tischlerei- und Polsterei-Werkstätten.
Nach auswärts franko. ——— Rabatt-Spar-Verein.

Zu verkaufen **Dungee.** Langenweg 26.

Oldenburger Schützenhof.

Am 1. Ostertage:

Großes Festkonzert

der gesamten Infanterie-Kapelle unter persönl. Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **Ehrich.**
Anfang 4 Uhr. Entree 30 ₰.

Am 2. Ostertage:

Große Osterfeier,

verbunden mit

öffentlichem Festball und Belustigungen

in den großartig dekorierten Doppelsälen.
Programm:
Gesangvorträge, Fackelpolonaise, Gratisverlosungen, Belustigungen verschiedener Art.
Entree frei. Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Diedr. Meyer.

Dunker's Kinematograph „Brema"

im Saale des **Hotels zum deutschen Kaiser** (Inh. Paul Lochmann):

Große Pracht-Vorstellungen.

Von Sonnabend, den 14 cr. bis Mittwoch, den 18. April inkl.
Nachmittags 4 Uhr:

Große Familien- und Kindervorstellung

mit einem besonderen, jedes Kinderherz entzückenden Progromm.
Zu dieser Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht, 1 Kind frei einzuführen. —— **Abends 8 Uhr:** ——

Große Extra-Prachtvorstellung

Reichhalt., stets wechselndes Programm. Neuheiten in nie gesehener Pracht und Vollendung. Lebensgroße naturwahre Darstellungen.

Preise der Plätze: 1. Platz 80 ₰, 2. Platz 50 ₰, 3. Platz 30 ₰. Militär ohne Charge und Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu recht zahlreichem Besuche dieser wirklich hochinteressanten und einzig in ihrer Art dastehenden Vorführungen ladet ergebenst ein
Die Direktion: H. Dunker.

Wein-Restaurant zur Traube

Theaterwall. — Neu eröffnet. —
Weine erster Firmen zu den billigsten Preisen.

Zu verkaufen 1 gutes **Kuhkalb.**
G. Maas, Alexanderstr. 23.

Mk. 3.25. Schultornister,
sehr dauerhaft und preiswert.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Kind

diskr. Geburt wird von gut situierten Ehel. geg. eine mäß. Verg. als Pflegekd. angenommen.
Offerten unter S. 651 an die Exped. dieses Blattes.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inh.: Robert Schultze.
Inkasso — Auskunftei.

Verreist

vom 13. bis einschliesslich 18. April.
Dr. Ballin.

Heirat wünscht Frl., größ. Verm. vorh., mit e. rechtschaff. u. reell denkend. Hrn. Verm. nicht Bed. Off. unter „Einsam", Berlin SW. 19.

Heirat wünschen 2 Schwestern, 20 u. 27 J., 120000 ℳ Verm., m. charaktervoll. Herrn, wenn a. o. Verm. Anonym nicht. **„Ideal", Berlin C. 25.**

Mehrere j. Mdch. wünschen anregenden
Briefwechsel
mit intlg. Herren zw. sp. **Heirat.** Off. unt. „Fideles Kleeblatt" postl. Oldenburg.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 15. April 1906.
96. Vorst. im Abonn.
Zum 1. Male:
König Ottokars Glück und Ende.
Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer.
Kassenöffnung 6, Einlaß 6½,
Anfang 7 Uhr.

Montag, den 16. April 1906.
Außer Abonnement zu ermäßigten Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit
Zum letzten Male: **Frühlingsluft.**
Operette in 3 Akten von Lindau und Wilhelm.
Musik von J. Strauß, zusammengestellt von E. Reiterer.
Kassenöffnung 6, Einlaß 6½ Uhr.
Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 17. April 1906.
97. Vorst. im Abonn.
König Ottokars Glück und Ende.
Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, den 18. April 1906.
12. Vorst. im Abonnem. für Auswärtige
König Ottokars Glück und Ende.
Trauerspiel in 5 Akten v. F. Grillparzer.
Kassenöffnung 3, Einlaß 3½,
Anfang 4 Uhr.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Für die uns bei dem Tode und Begräbnis unseres geliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters auf so mannigfache Weise bezeigte ehrende und wohltuende Teilnahme sagen wir auf diesem Wege **innigsten Dank.**
Frau v. Seggern nebst Hinterbliebenen.

Eversten. Allen denjenigen, die beim Hinscheiden meines lieben unvergeßlichen Mannes mir so hilfreich zur Seite standen, sowie dem Kriegerverein der Landgemeinde Oldenburg, dem Eisenbahn-Personal, allen Verwandten und Bekannten, welche ihm die letzte Ehre erwiesen, ferner die ihn auf seinem Krankenlager besuchten, insbesondere dem Herrn Pastor Töllner für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen sagen wir unsern **tiefgefühlten Dank.**
Ww. Oetken nebst Angehörigen.

Verlobungs-Anzeigen.

Clara Schrader
Fritz Vogt
Verlobte.
Osternburg. Oldenburg.
Ostern 1906.

Anna Wempe
Heinrich Rabius
Verlobte.
Oberlethe. Tungeln.
Ostern 1906.

Anna Willers
Heinrich Brand
Verlobte.
Bloherfelde. Eversten.
Ostern 1906.

Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit dem Schiffsoffizier Herrn **Martin Freese** aus **Berne** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Frau **Fr. Westerholt Ww.,**
Helene, geb. Borgmann.
Berne, Ostern 1906.

Martha Westerholt
Martin Freese
Verlobte.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hanny** mit Herrn **August Lönneke** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Ostern 1906.
Hinrich Lüning und Frau,
geb. Eckhoff.

Hanny Lüning
August Lönneke.
Verlobte.
Oldenburg. Hannover,
z. Zt. Oldenburg.
Ostern 1906.

Die Verlobung unserer Tochter **Mimi** mit dem Eisenbahn-Bau-Techniker Herrn **Johann Hellbusch** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Oldenburg, Ostern 1906.
Fr. Lührs und Frau,
geb. Husemann.

Mimi Lührs
Johann Hellbusch
Verlobte.
Oldenburg. Bürgerfelde.

Die Verlobung ihrer Tochter **Gerhardine** mit Herrn **Ernst Hornbruch** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Gerhard Harms u. Frau,
geb. Hedden.

Gerhardine Harms
Ernst Hornbruch
Verlobte.
Oldenburg Gr. Meinerzhagen.
Ostern 1906.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosa Oltmanns
Heinrich Sanders.
Osternburg. Tungeln.
Ostern 1906.

Statt besonderer Meldung.
Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Johanne Dierks
Diedrich Bölts.
Eversten. Wechloy.
Ostern 1906.

Hermine Theilken
Gerhard Setje.
Verlobte.
Halsbek, z. Zt. Langebrügge. **Edewecht,** z. Zt. Kl.-Garnholt.
Ostern 1906.

Statt besonderer Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Herrn **Heinr. Strangmann** aus **Munderloh** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Moorhausen. W. Finke u. Frau,
geb. Schultze.

Bertha Finke
Heinrich Strangmann
Moorhausen. Verlobte. **Munderloh.**
Ostern 1906.

Helene Büsing
Karl Henneke.
Verlobte.
Oldenburg, Ostern 1906.

Die Verlobung unserer Tochter **Anni** mit Herrn **H. Hemmelskamp** beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Gendarmerie-Wachtmeister
Dellas u. Frau, geb Buns.
Ostern 1906.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Erna** mit Herrn **Johann Nüstedt** beehren sich hiermit anzuzeigen.
Eisenbahn-Werkmeister **Schröder** und Frau.

Erna Schröder
Johann Nüstedt.
Verlobte.
Oldenburg, Ostern 1906.

Die Verlobung ihrer Tochter S[...] mit Herrn Ingenieur **Max M[...]** zeigen ergebenst an
Nordenham, Ostern 1906.
W. Lenzner und Fr[...]

Sophie Lenzner
Max Mittler.
Verlobte.
Nordenham. Frankfurt a. [...]
Ostern 1906.

Anni Helmers
Willy Grötzner.
Verlobte.
Rastede, Ostern 1906.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)
Therese Hinrichs
Bornh. Wilh. Frese
Verlobte.
Oldenburg, z. Zt. Bremen. **Oldenburg.**

Statt besonderer Anzeige.
Frieda Tegtmeyer
Wilhelm Willers.
Verlobte.
Oldenburg, Ostern 1906.

Ihre Verlobung zeigen ergebenst a[n]
Johanne Röben
Carl Dohls.
Oldenburg. Fleest.
Ostern 1906.

Todes-Anzeigen.

Osternburg, den 12. April 190[6]. Heute morgen 10½ Uhr entschlief sa[nft] und ruhig in ihrem 23. Lebensja[hre] meine liebe Frau und meines Kind[es] treusorgende Mutter, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Anna Blendermann geb. May[...]
Trauernd stehen wir am Sarge [der] so früh von uns Geschiedenen [und] bitten um stille Teilnahme.
Joh. Blendermann
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 17. April, nachmittags ½3 U[hr] vom Pius-Hospital aus statt.

Statt Ansage.
Eversten. Gestern nachmittag 4½ U[hr] entschlief sanft nach längerer Krankh[eit] mein einzig geliebtes Kind **Heini v. Kaus** im Alter von 1 Jahr 4 Mona[ten], welches tiefbetrübt zur Anzeige b[ringt] die trauernde Mutter
Frieda v. d. Kaus geb. Har[...]
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet Dienstag n[ach]mittag 2 Uhr v. Trauerhause aus [statt].

Gestern abend wurde mein l[ieber] Mann, unser treusorgender Vater, [der] Kaufmann
Peter Rohenkohl
im 51. Lebensjahre von seinen lan[gen] Leiden durch einen sanften Tod erl[öst].
Um stille Teilnahme bitten
Louise Rohenkohl, geb. Michae[...]
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 18. d. M., morgens 9 Uhr, vo[m] Trauerhause, Haareneschstr. 41, aus sta[tt].

Weitere Familiennachrichten.
Verlobt: Ida Jürgens, Alte[n]-Marhorst, mit Heinrich Többen, Vestru[p]. Helene Harms mit Hermann Hed[...] Heppens. Martha Heddewig, Oldenburg, mit Kaufmann Gustav Lohma[nn], Delmenhorst. Hedwig Battermann, Logabirum, mit Gerhard Buß, H[...] Maria Schwerter, Westerbakum, [mit] Gottfried Kellermann, Haussstette. Mar[...] Hinrichmeier, Sülzbühren bei Schneide[r]krug, mit Franz Giese, Drantum. [Jo]hanna Ideler mit Arnold Kordes, S[...]lohne. Hermine Meyer, Käseburg, m[it] Johann Wege, Geestemünde. [...] Meyer, Käseburg, mit August von A[...]wege, Oldenburg. Lina Thiele, Bra[ke], mit Adolf Schütte, Bremerhaven. Gre[te] J. Aden mit G. Peters, Ost-Großefehn. Anni Hoffmann, Westgaste mit Bard[...] Stavesand, Norden. Grete Wienra[...] mit Heye Buhr, Norden. Jetta de Bri[es], Berumerfehn, mit Missions-Kandid[at] Peter Meyerhoff, Hermannsburg. [Her]mine Theilken, Halsbek, mit Gerha[rd] Setje, Edewecht.

Bavaria.

Vollständig renoviert.
Neue Bewirtschaftung.
ff. Speisen und Getränke.
Hiesige u. auswärtige Biere.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

1. Beilage

zu № 103 u. 104 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 14. April 1906

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 14. April

* **Hermann Gura** ist gelegentlich des Geburtstages vom Großherzog von Mecklenburg durch Verleihung des Verdienstkreuzes in Gold vom Hausorden der wendischen Krone ausgezeichnet worden.

* **Die Bürgerversammlung in Osternburg**, die sich mit der Frage der Errichtung einer Bürgerschule beschäftigte, war mäßig besucht. Lehrer Holzmeyer als Referent drückte sein Erstaunen darüber aus, daß sich in Oldenburg bisher kein Lehrer gefunden habe, der gegen das Projekt neuer Mittelschulen und gegen die bestehenden aufgetreten sei, da doch solche direkt gegen das Prinzip der allgemeinen Volksschule und vollends der Einheitsschule verstoßen. Redner erläutert dann den Begriff der allgemeinen Volksschule: alle Kinder jeden Standes sollen bis zu einem bestimmten Alter dieselbe Schule besuchen, dann findet der Uebergang in die höhere Schule statt. Bei letzterer Entscheidung würde neben der Befähigung die soziale Lage des Vaters in Betracht kommen. Bei der Einheitsschule denkt man sich die Freiheit alles Unterrichts bis zur Hochschule; der Uebergang von der einen zur anderen Schulkategorie findet allein auf Grund der Befähigung unter erforderlicher Beihilfe des Staates statt. Redner hält es für eine Pflicht jedes Lehrers, zum mindesten für die allgemeine Volksschule einzutreten, will er sich nicht mit den ausgesprochenen Bestrebungen des deutschen Lehrervereins in Widerspruch setzen. Die Forderung der Einheitsschule sei zwar noch abgelehnt, doch sei diese Forderung die unausweichliche Konsequenz und Krönung des Gedankens der allgemeinen Volksschule. Der Gedanke einer gemeinsamen und einheitlichen Schulbildung ist sehr alt. Pestalozzi forderte, daß die Gesellschaft die Pflicht habe, den hervorragenden Talenten der Armen den Weg zu einer ihren Anlagen entsprechenden Ausbildung zu eröffnen. Fichte, v. Stein u. a. standen auf diesem Standpunkte. 1819 schien das Projekt in Preußen zur Verwirklichung kommen zu sollen. Leider habe die Reaktion den Schulgesetzentwurf des Staatsrates Süvern hinweggefegt, der auf der allgemeinen Volksschule basierte. Auch das Frankfurter Parlament trat für die allgemeine Volksschule ein. Der Ausschuß der Grundrechte hielt es für äußerst wichtig, daß nicht schon im Kindesalter die beklagenswerte Aussonderung einer zurückgestoßenen Masse aus dem Volkskörper zum Bewußtsein komme. Die Einheitsschule ist nicht bloß eine sozialdemokratische Forderung. Man solle sich hüten, solche ganz offenbar gerechte und für das Wohl des Ganzen notwendige Forderungen abzulehnen. Redner geht dann auf den Wert einer besseren Bildung des Volkes ein. Für die Industrie sei eine intelligente Arbeiterschaft unerläßlich, ebenso für den Kriegsfall. Auch im Interesse des Staatswesens liege es, daß die Beamtenschaft sich nicht ausschließlich nur aus der besitzenden Klasse rekrutiere. Jetzt besuchen leider 95 Prozent die Volksschule und aus den übrigen 5 Prozent werden die Inhaber der leitenden Stellen herausgesucht. Bei Durchführung der allgemeinen Volksschule würde sich diese heben, sobald alle Volkskreise ihre Kinder in dieselbe schicken müssen. Sie würde dann alle die Mängel verlieren, die ihr heute noch anhaften. Der Einwand, daß die Kinder der Besitzenden durch den Verkehr mit den Proletarierkindern verderben könnten, trifft nicht zu. München, Mannheim, Augsburg, Freiberg haben eine allgemeine Volksschule, in die auch die Kinder der Reichen bis zu einem bestimmten Lebensalter gehen. Die sozial versöhnende Wirkung ist nicht zu unterschätzen. Redner fordert die Beseitigung der Vorschule und der Mittelschule in Oldenburg und Ausbau der Volksschule, sodaß diese allen Anforderungen genüge. — Die Diskussion gestaltete sich äußerst lebhaft. Es wurde von sachmännischer Seite der Plan der neuen Schule sehr verständig auseinandergesetzt. In der Debatte äußerte sich auch Prof. Krause-Oldenburg dazu. Was die geplante Gründung einer Schule mit weitergehenden Zielen in Osternburg anlange, so sei nicht einzusehen, warum eine solche nicht ebenso wie die betreff. Schulen in Elsfleth, Brake, Berne, Rodenkirchen, nicht lebensfähig sein solle. Er halte eine Schule, welche auf eine vierjährige Volksschule drei oder vier Klassen aufbaue und Anschluß an die Unter- bezw. Obertertia der Oberrealschule gewinne, für eine durchaus gesunde Einrichtung. Noch mehrere Redner traten für eine Schule ein, die höhere Ziele hat als eine Mittelschule in Oldenburg. Andere Redner wandten sich lebhaft gegen sie. Der Referent faßte sich in der Diskussion dahin zusammen, daß die Errichtung einer Bürgerschule, die doch nicht einmal einen Berechtigungsschein ausstellen könne, wertlos sei; man solle alles Interesse auf die Volksschule konzentrieren und diese ausbauen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Postverhältnisse in Kaihausen.

Briefe und Zeitungen, die mittags in Zwischenahn ankommen, erhalten wir hier ein en ganzen Tag später, oft erst am anderen Abend! Das sollte geändert werden! Der Postbote — übrigens ein pflichtgetreuer Beamter! — hat über 70 Kilometer den Tag zu machen; wollte er alles bestellen, so käme er garnicht herum. So wird denn durch Schulkinder, durch Nachbarn, durch die Wirtschaft und auf andere Weise Rat geschafft. In manches Haus ist seit Jahren der Postbote nicht gekommen! Und dabei sind wir eine Viertelstunde von Zwischenahn entfernt! Es hat noch den Nachteil, daß schweres Standgeld auf dem Zwischenahner Bahnhof gezahlt werden muß, weil die Frachtgüter resp. Eilgüter, nicht rechtzeitig abgeholt werden, eben weil die postalische Benachrichtigung zu spät einläuft! Die Tour müßte geteilt werden, die Zustände sind unhaltbar.

Ein Chausseer.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Amerikanischer Eisenmarkt. Nach dem neuesten Wochenbericht vom amerikanischen Eisenmarkt scheint sich der Ausblick sehr befriedigend zu gestalten. Die Preise aller Sorten Stahl und Eisen sind unverändert. Die Beilegung des Kohlenstreiks würde eine größere Aktivität auslösen.

Zur Subskription auf die neuen einheimischen Anleihen. Auf den Betrag der neuen Anleihen in Höhe von 560 Mill. Mark sind 850 Mill. Mark gezeichnet worden, es hat also eine anderthalbfache Ueberzeichnung stattgefunden. Bei dem Ansehen des Reichs und Preußens und in Berücksichtigung der enormen Ueberzeichnung in früheren Jahren muß das diesmalige Resultat als ein überaus klägliches bezeichnet werden, und wird es auch wohl allseitig Enttäuschung hervorrufen. — In den Kreisen der haute finance führt man das ungünstige Zeichnungsergebnis zum Teil darauf zurück, daß diesmal im Gegensatz zu der vorjährigen Subskription gleichzeitig mit dem Reich auch Preußen an den Geldmarkt appelliert hat. Im Jahre 1905 war eine fünfzehnfache Zeichnung des damals aufgelegten Betrages von 300 Mill. Reichsanleihe zu konstatieren. In 1903 wurde die damals aufgelegte Reichsanleihe sogar 47fach gezeichnet. Die gespannte Lage des Geldmarktes, die vollständige Zurückhaltung des Auslandes, die Belastung des Marktes mit Industriepapieren und fremden Renten, und speziell die bevorstehende russische Anleihe sind die Hauptgründe für den diesmaligen kläglichen Ausfall.

Wertpapiermarkt, 12. April. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung fest auf günstige Berichte von Newyork und London, das Geschäft war freilich anläßlich der bevorstehenden 4tägigen Pause geringfügig. Das Subskriptionsergebnis der neuen einheimischen Anleihen (siehe vorstehend) wurde zwar lebhaft diskutiert, ein großer Einfluß auf die Gesamttendenz war jedoch nicht zu bemerken. Im weiteren Verlauf des Verkehrs schwächte sich die Haltung ab auf ungünstige Kommentare über die neue Russenanleihe; es trat ein größeres Angebot in Russen zu Tage. Die Börse wurde jedoch bald wieder fester auf andauernd glänzende Berichte aus den Industriebezirken; im Vordergrund standen Montanwerte. Lange hielt die bessere Stimmung indes nicht an; einerseits drückte die Geschäftsstille, andererseits verstimmten starke Verkäufe in Russen. Schluß still. Kassamarkt fest. — Nach 3 Uhr schwächten sich Russen von neuem ab auf das Gerücht von einer Vertagung der neuen Anleihe.

Aeußerste Schlußkurse:

	11. April.	12. April.
Diskonto	189,25	189,50
Deutsche	240,10	240,40
Handels	172,25	172,40
Bochum	248,25	249,40
Laura	247,40	249,40
Harpen	218,40	219,40
Gelsen	227,60	229,—
Kanada	173,10	174.10
Paki	165,50	165,80
Lloyd	136,25	136,70
4% Russen	81,70	80,60
Tendenz	fester.	fest. Russen matt.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 14. April.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	99,—	99,50
3pCt. do. do.	85,70	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. frühestens 1. April 1907	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,20	98,75
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	133,10	133,70
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,50	100,85
3pCt. do. do.	88,40	88,95
3½pCt. Preußische Konsols	100,30	100,85
3pCt. do. do.	88,40	88,95
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,80	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,—	98,55
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,30	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,60	98,15
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,20	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,40	98,05
3½pCt. do. do. mündelsi.) Serie V.	89,70	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,50	102,05
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,45	102,75
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,80	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50

Aufführung der Matthäuspassion von H. Schütz

durch den Lamberti-Kirchenchor

Karfreitag, den 13. April 1906.

Schon in frühester Zeit der christlichen Kirche wurde die Leidensgeschichte Jesu vom Altar aus verlesen. Bald suchte man den Eindruck zu steigern und Abwechselung zu schaffen, indem sie nach Art des gregorianischen Gesanges als ein Rectitieren mit erhobener Stimme und mit Verteilung der Rollen unter verschiedene Geistliche vorgelesen wurde, wobei allmählich sämtliche anwesenden Kleriker den Kreis der Jünger und das Volk interpretierten. Nur ein kleiner Schritt war von dieser Vorführung bis zur szenischen Darstellung. Im 13. und 14. Jahrh. zog die Geistlichkeit in der bewußten Absicht, den Sinn des Volkes auf Gott und göttliche Dinge zu lenken, auch Laien zu derartigen dramatisch-musikalischen Darstellungen mit heran. Wenn daraus auf diese Weise zunächst auch für Dichtung und Musik offenbar reicher Gewinn entsprießen konnte, so war die Kirche doch schließlich infolge der überhandnehmenden Verweltlichung und der nach und nach eindringenden unglaublichen Auswüchse (Narren- und Eselsspiele) genötigt, ebenso wie im Oratorium auf die bühnenmäßige Darstellung zu verzichten und zu der liturgischen Aufführung zurückzukehren. Die Chöre hat man sich natürlich zuerst einstimmig (unisono) zu denken; erst im 14. Jahrhundert tritt bei der Komposition des Passionstextes die Mehrstimmigkeit auf. Aus der sogen. Choralpassion entwickelt sich die sogen. Motettenpassion. Man läßt im Anfange aber nicht nur die Jünger und das Volk mehrstimmig singen, sondern auch Jesus und den Evangelisten. Da bringt Bartholomäus Gesius (1555—1613) eine Verschmelzung der einstimmigen und mehrstimmigen Passion: der Evangelist singt im Tenor, Christi Worte erklingen als Quartett, die Worte des Petrus und Pilatus sind dreistimmig, die der Mägde und der Hohenpriester zweistimmig und die des Volks fünfstimmig komponiert. Gesius ist auch der erste, der den bis dahin ausschließlich gebrauchten Bibeltext verläßt und im Introitus und in der Conclusio eine eigene, wenn auch nur wenige Worte enthaltende Betrachtung anbringt.

Hier setzt nun Heinrich Schütz ein, der große Vorgänger Bachs, dessen Matthäuspassion Herr Professor Kühlmann mit dem Lamberti-Kirchenchor in seinem diesjährigen Karfreitagskonzert zur Aufführung brachte. Schütz hat für die Entwickelung der deutschen Musik die allergrößte Bedeutung, so daß es gewiß am Platze ist, die wichtigsten Daten seines Lebens hier anzuführen. Im Jahre 1585 zu Köstritz geboren, verschaffte ihm seine schöne Sopranstimme eine Stelle in der Hofkapelle zu Kassel, wo er auch das Gymnasium besuchte. Obgleich hier schon seine hervorragende Begabung für die Musik und seine Liebe zu ihr sichtbar wurde, bezog er doch auf Wunsch seiner Eltern die Universität zu Marburg, um die Rechte zu studieren. Da bot ihm der Landgraf von Hessen ein jährliches Stipendium von 200 Fl. an, wenn er sich ganz der Kunst widmen und in Italien weiterbilden wolle, und so wurde er 1609 Schüler von Johannes Gabrieli in Venedig. Ihm, der den Glanzpunkt der venezianischen Schule bezeichnet, verdankt er viel inbezug auf die Behandlung des Chors, und da er auch von der ersten Entwickelung des dramatischen Stils im Einzelgesang, der um jene Zeit (besonders durch Monteverde) eine so gewaltige Revolution in der ganzen Musik hervorrief, mächtig berührt wurde, so war es nicht zu verwundern, daß er nach Gabrielis Tod (1612), voll von neuen Ideen, in die Heimat zurückkehrte. Er wurde Hoforganist in Kassel und dann Hofkapellmeister in Dresden, wo er 1672 starb. — Schütz war es, der die Errungenschaften der neuen Musik nach Deutschland verpflanzte. Er hat die erste deutsche Oper („Dafne) geschrieben.

Von größtem historischen Werte aber sind insbesondere seine vier Passionen nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes; auch „Die sieben Worte Christi am Kreuz“ gehören hierher. Wenn wir nun in unserer Lambertikirche die „Historia des Leidens und Sterbens unsers Herrn und Heilands Jesu Christi nach dem Evangelium St. Matthäus“ zu hören Gelegenheit hatten, so geht aus vorstehendem geschichtlichen Rückblick schon hervor, welche Bedeutung wir dieser Aufführung beizulegen haben. Aber nicht nur dem historisch Interessierten, dessen Herz und Ohr keiner besonderen Einstellung bedürfen, sondern auch jedem anderen Hörer, sofern er ein empfängliches und einfältiges Herz im Busen trägt, wird die wohlgelungene Aufführung reichen inneren Gewinn gebracht haben, wenngleich eine so überwältigende Wirkung, wie sie Bachs unvergleichliche Passion jedesmal hervorbringt, naturgemäß nicht erzielt werden kann. Wie bescheiden sind aber auch die Mittel, die Schütz verwendet! Die Chöre sind a capella geschrieben, und auch zu den Rezitativen ist die Begleitung im ganzen doch recht einfach. Meist sind es nur wenige Orgelakkorde, die die harmonische Grundlage geben. Wie wundervoll sind aber diese Chöre trotz ihrer Kürze, und wie treffend und packend die Rezitative! Freilich ist es unvermeidlich, daß letztere trotzdem auf die Dauer ermüdend wirken; es ist eben zuviel des Textes. Vielleicht hätte sich einiges davon streichen lassen, ohne daß der Zusammenhang gelitten hätte. Das hätte gewiß um so unbedenklicher geschehen können, als andererseits durch Choraleinlagen (für Chor nach Bachs oder anderer Harmonisierung und für Gemeindegesang) das Werk noch eine weitere Ausdehnung erfahren hatte. Diese Choräle machen bekanntlich fast immer in diesen Passionen den größten Eindruck, und so waren sie auch hier die wahren Höhepunkte der Stimmung, von neuem den Beweis erbringend, welchen unersetzlichen Schatz die evangelische Kirche in ihnen hat.

Was nun die Aufführung selbst betrifft, so gebührt zunächst dem Chor, der seine nicht leichte Aufgabe glänzend löste, besonderes Lob. Wo er dramatisch zu gestalten hatte, war er voll Kraft und Leben, und wo das lyrische Element vorherrschte, voll Innigkeit und Wärme. Jedermann weiß, welche Gefahren der a capella-Gesang mit sich bringt. Daß

Landesbibliothek Oldenburg

4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,35	101,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengesellschaft unk. bis 1912	100,60	—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	96,20	96,75
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,10	168,90
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,44	20,52
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4.1975	4,2325
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1875	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,78	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	189,60pCt. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	101.70pCt.bez.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	—,—	—,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	99,—	99,50
3pCt. dergleichen	—'66	09'86
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	133,10	133,90
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., kündbar ab 1906	—,—	—,—
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	98,20	98,75
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lestruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	98,25
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,30	100,85
3pCt. dergleichen	88,40	88,95
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,30	100,85
3pCt dergleichen	88,40	88,95
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	98.10	98,40
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	98.45	88,75
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	98.70	99,—
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98,95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	96,20	96,75
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102.—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Creditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,45	102,75
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,20	102,50
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,20	102,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,80
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	102,—	102,30
4pCt. Dänische Inselsilt-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündes. à Mk. 2250	97,50	98,05
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,75	98,30
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,60	—,—
	96,50	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	—,—	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	100,50	101,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	99,70	100,25
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen		
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100,60	101,15
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,10	168,90
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,44	20,52
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4.1975	4.2325
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1825	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,78	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Deutsche Nationalbank.

Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	99,—	99,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	85,80	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	100,50	101,—
3½pCt. desgl.	98,20	98,75
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	133,10	133,90
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,30	100,85
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,40	88,95
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,30	100,85
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,40	88,95
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	99,10	99,65
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	102,95	103,50
4pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	98,40	98,95
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	97,95	98,50
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	—,—	—,—
3½pCt. Lübed.-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	99,10	99,65
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	—,—	—,—
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	98,80	99,35
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	101,95	102,50
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt, unkündb. bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,20	102,50
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	100,45	100,75
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101.20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Fürst. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	97,50	98,05
3½pCt. dergl. „ „ Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	100,20	100,75
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	97,70	98,25
4pCt. Ungarische Kronenrente	96,50	97,05
3½pCt. Ungarische Kronenrente	86,90	87,45
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,—	100,55
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,10	168,90
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,44	20,52
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,35	81,75
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4.1975	4.2325
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4.1825	4.2325
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,78	16,88

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

der Kirchenchor sie so glücklich überstanden hat, ist ein Beweis für seine hohe Leistungsfähigkeit.

Die überaus anstrengende Partie des Evangelisten vertrat Herr H. Scheuten aus Hannover, der mit unverwüstlicher Kraft und mit wundervollem Glanze bis zum Schlusse aushielt. Der Sänger ist hier genugsam bekannt und wird sich durch seine eindrucksvolle Vortragsweise viele neue Freunde gewonnen haben. Schade, daß hin und wieder ein geringes Detonieren den Eindruck ein wenig störte! — Als Vertreter des Jesus und des Pilatus lernten wir in Herrn H. Müller aus Bremen einen ausgezeichneten Bassisten kennen, der seiner Aufgabe vollauf gerecht wurde. Ganz meisterhaft gestaltete er z. B. die Einsetzungsworte und wahrhaft ergreifend den Klageruf des Heilandes: „Eli, Eli! lama asabthani?", der ohne jede Begleitung und vielleicht gerade deshalb um so erschütternder in unser Herz dringt. Das anfängliche Tremolieren der Stimme des Herrn Müller verlor sich nach und nach zum größten Teil, so daß man es wohl auf eine ungewöhnliche Erregung schieben darf. Gelingt es ihm, die zu dunkle Färbung des „a" zu beseitigen, so darf man ihn unbedenklich den besten Bassisten zuzählen.

Die kleineren Partien des Judas und des Hohenpriesters sang mit glücklichem Gelingen ein Mitglied des Kirchenchors, Herr Wübbenhorst.

Die Orgelbegleitung lag bei Herrn Hötzel aus Brake in den besten Händen, der insofern keine leichte Aufgabe zu lösen hatte, als Herr Professor Kuhlmann im Interesse des Chorklangs alles um einen halben Ton nach oben transponieren ließ.

So kann der Kirchenchor auch auf sein diesjähriges Karfreitagskonzert mit hoher Befriedigung zurückblicken, und er darf sicher sein, daß seine und seines Leiters Verdienst um das musikalische Leben in unserer Stadt jederzeit vollauf gewürdigt werden.

G. Götze.

Auslosungen.

4proz. Vareler Amtsverband-Anleihe v. 1882. Ziehung v. 9. April 1906. Nr. 7, 24, 59, 75, 100, 120, 129, 146, 174, 194, 196, 199, 206, 233, 249, 255, 262, 277, 284, 334, 339, 354, 375, 377, 378, 392, 434, 449, 464, 479, 490, 493, 524, 529, 552, 563, 564, 606, 628, 637, 644, 673, 716, 718, 795, 825, 848, 929, 949, 957, 987, 1004, 1011, 1030, 1037, 1060, 1095, 1100, 1140. Die Einlösung geschieht vom 1. Dez. 1906 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. — Restanten: Nr. 1069 seit 1. Dezember 1905, Nr. 1127 seit 1. Dezember 1904, Nr. 772 seit 1. Dezember 1903.

4proz. Vareler Amtsverband-Anleihe v. 1886. Ziehung v. 9. April 1906. Nr. 11, 70, 72, 133, 134, 174, 202, 210, 211, 233, 234, 248, 261, 267, 269. Die Einlösung geschieht vom 1. Dezember 1906 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank, Oldenburg. — Restanten: Nr. 272 seit 1. Dezember 1905.

4proz. Obersteiner Stadtanleihe. Ziehung v. 9. April 1906. Nr. 27, 32, 67, 94, 152. Die Einlösung geschieht vom 15. Dezember 1906 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank, Oldenburg. — Restanten: Nr. 55 seit 15. Dezember 1905.

3½proz. Eckwarder Gemeinde-Anleihe. Ziehung vom 9. April 1906. Nr. 24. Die Einlösung geschieht vom 1. Dezember 1906 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank, Oldenburg. — Restanten: Keine.

3½proz. Strücklinger Kanalgenossenschaft-Anleihe. Ziehung vom 10. April 1906: Nr. 53, 71, 132. Die Einlösung geschieht vom 1. Dezember 1906 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank, Oldenburg. — Restanten: Keine.

4proz. Schweiburger Gemeinde-Anleihe. Ziehung vom 10. April 1906: Nr. 18, 57, 84, 165, 169, 208, 237, 273. Die Einlösung geschieht vom 1. Dezember 1906 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank, Oldenburg. — Restanten: Keine.

4proz. Bleyer Gemeinde-Anleihe. Ziehung vom 10. April 1906: Nr. 177, 222, 275. Die Einlösung geschieht vom 1. Dezember 1906 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank, Oldenburg. — Restanten: Keine.

3½proz. Westersteder Amtsverband-Anleihe v. 1894. Ziehung v. 11. April 1906. Nr. 5, 10, 75, 117, 212, 239, 245. Die Einlösung geschieht vom 1. November 1906 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank, Oldenburg. — Restanten: Nr. 170 seit 1. November 1905, Nr. 64 seit 1. November 1904.

3proz. Westersteder Amtsverband-Anleihe v. 1895. Ziehung vom 11. April 1906. Lit. A. (300 ℳ) Nr. 63; Lit. B. (200 ℳ) Nr. 5, 33, 54. Die Einlösung geschieht vom 1. Dezember 1906 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank, Oldenburg. — Restanten: Keine.

Bremen, 12. April.

Baumwolle still. Upland middling loko 59. — Kaffee ruhig. — Tabak. Umsätze 420 Ballen St. Felix-Brasil. — Schmalz fest. Loko Tubs und Firkins 46 Pfg., Doppeleimer 46,75 Pfg.

Schiffsnachrichten.

12. April.

Norddeutscher Lloyd.

„Friedrich der Große", Bleeker, gestern 2 Uhr nachmittags von Genua nach Southampton. — „Sachsen", v. Letten-Petersen, nach Ostasien, gestern 10 Uhr abends in Hongkong. — „Schleswig", Peich, gestern 3 Uhr nachm. von Marseille via Neapel nach Alexandrien. — „Roon", Meiners, gestern 11 Uhr vormittags von Genua nach Neapel. — „Kaiser Wilhelm II.", Högemann, gestern 6,45 Uhr nachmittags von Cherbourg nach Newyork. — „Hessen," Nahrath, von Australien, gestern 5,30 Uhr nachm. in Antwerpen. — „Königin Luise", Volger, nach Newyork, gestern von Halifax. — „Preußen", Meyer, nach Ostasien, gestern 7,45 Uhr nachmittags Borkum Riff passiert. — „Lothringen", Loeser, gestern 4 Uhr nachmittags von Antwerpen nach Genua. — „Köln", Koenemann, nach Galveston, gestern 6 Uhr nachmittags in Baltimore. — „Bremen", Nierich, gestern 12 Uhr nachts von Fremantle nach Colombo. — „Bonn", v. Bardeleben, von Brasilien, heute 10,30 Uhr vormittags in Oporto. — „Seydlitz", Dewers, heute 1 Uhr nachmittags in Newyork. — „Seriphos", Schulz, nach Brasilien, heute in Lissabon. — „Preußen", Meyer, nach Ostasien, heute 8 Uhr morgens in Rotterdam. — „König Albert", Polack, heute 11 Uhr morgens von Genua via Neapel und Gibraltar nach Newyork.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Tannenfels", Lühde, heute von Kalkutta nach Hamburg. — „Sonea", Schwarz, gestern in Villareal. — „Weißenfels", Schmidt, gestern einkommend Beachy Head passiert. — „Reichenfels", Kemneweg, gestern von Algier nach Boston und Newyork. — „Wildenfels", Reising, heute von Port Said nach Kalkutta.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Neptun", Braue, gestern von Stettin nach Emden und Leer. — „Minos", Weißenhorn, gestern in Leer. — „Leda", Blendermann, gestern in Rotterdam. — „Gauß", Reimers, heute in Amsterdam. — „Juno", z. Buttel, gest. von Aalborg nach Kopenhagen. — „Apollo", Drewes, gestern in Bremen. — „Aktiva", Petersen, gestern von Bremen nach Kopenhagen. — „Arion", Hiller, heute in Königsberg. — „Fortuna", Bruns, heute von Königsberg nach Bremen. — „Luna", Riemschissel, heute von Köln nach Kiel und Lübeck. — „Iris", Ruchel, heute in Köln. — „Flora", Jongebloed, gestern von Rotterdam nach Hamburg. — „Vulkan", Siemers, heute in Rotterdam. — „Castor", Haesloop, heute in Rotterdam. — „Merkur", Janssen, heute in Danzig. — „Ariadne", Knaut, heute von Danzig nach Köln. — „Rhea", Teigeler, heute in Lübeck. — „Cupido", Behrens, heute von Bremen nach Elbing.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Bussard", Engelting, heute von Hull in Bremen. — „Mannheim", Könnecke, gestern von Reval in Rotterdam. — „Herrmann", Ulbrand, gestern von Antwerpen in Rotterdam. — „Australia", Heine, gestern von Antwerpen in Genua. — „Albatroß", Schier, gestern von Bremen nach Hull. — „Condor", Klaus, gestern von Catania in Sfax.

Bremer Dampferlinie „Atlas".

„Aegina" gestern von Samos nach Pyli (Euboea). — „Arta" vorgestern in Alexandrien. — „Attika" gestern von Malta nach Piräus.

Schiffsverkehr auf der Hunte.

Angekommen:

9. April: „Antje", Hoffmann, mit 28 Tons Zucker von Geestemünde; „Christine", Köhne, leer von Eckwarden; „Hermann", Haak, leer von Bremerhaven; „Detert", Dänekamp, leer von Bremerhaven; „Wohlfahrt", Jacobs, mit 41 Tons Zucker von Elsfleth; „Minna", Willers, leer von Geestemünde. — 10. April: „Stadt Oldenburg", Vormann, mit 215 Tons Steinkohlen von Leith; „Hameln 9", Schulte, mit 90 Tons Mehl von Bremerhaven; „Oldenburg 2", Baake, leer von Bremerhaven; „Oldenburg A", Celis, leer von Bremen; „Anna", Warns, leer von Bremerhaven; „Ostsee", Schoon, leer von Brake; „Reform", Pietzsch, mit 150 T. Stückgütern von Hamburg.

Abgegangen:

9. April: „Freya", Hartmann, leer nach Brake; „Margrita Meintina", Tatje, leer nach Bremerhaven; „Detert", Dänekamp, mit 33 Tons Ziegelsteinen nach Bremerhaven; „Antje", Hoffmann, leer nach Bremen. — 10. April: „Ettje", Prahm, mit 30 T. Stückgütern nach Wangeroog; „Presse", Röttger, leer nach Hamburg. — 11. April: „Oldenburg 2", Baake, mit 30 Tons Flaschen nach Bremerhaven; „Helene", Rose, leer nach Geestemünde; „Willfried", Wittholt, mit 95 T. Ziegelsteinen nach Bremerhaven; „Hermann", Haak, mit 15 Tons Ziegelsteinen nach Bremerhaven. „Oldenburg A", Celis, mit 89 Tons Flaschen nach Bremen; „Zwei Gebrüder", Esders, mit 30 Tons Busch nach Fedderwardersiel. „Ostsee", Schoon, mit leeren Flaschen und Torfstreu nach Leith; „Wohlfahrt", Jacobs, leer nach Bremen; „Margarethe", Steenken, leer nach Brake; „Hameln 9", Schulte, leer nach Brake; „Cordjedina", ter Veen, mit 56 Tons Ziegelsteinen nach Geestemünde; „Catharina", Bargmann, leer nach Brake.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

Der Dampfer „Mogador", Kapt. R. Schoon, passierte am 12. April einkommend Dover. „Safji", Kapt. Röver, passierte am 12. April ausgehend Dover. „Villareal", Kapt. Löding, ist am 12. April von Antwerpen nach Gibraltar abgefahren.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Rs.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchst.	niedrigst.
13. April	7 Uhr nm	+13,6	768,9	28. 4,9	13. April	+17	+6,2
14. April	8 Uhr vm	+10,2	769,6	28. 5,3	14. April	—	

Geschäftliche Mitteilungen.

Kann man Peru-Guano als Kopfdünger verwenden?

Allgemein bekannt ist es, daß man Saaten, die schlecht durch den Winter gekommen sind, häufig noch retten kann, wenn rechtzeitig eine entsprechende Kopfdüngung gegeben wird. Wenn nun auch in einigen Fällen die Verwendung von Kopfdünger, welche nur einen Nährstoff enthalten, angezeigt erscheinen mag, so lehrt doch die Erfahrung in der landwirtschaftlichen Praxis,

Landesbibliothek Oldenburg

daß solche Düngemittel, welche mehrere Pflanzennährstoffe zugleich enthalten, eine möglich bessere Wirkung hervorrufen. Daher kommt es ja auch, daß die Jauche in der Regel manchen einseitigen Düngemitteln überlegen ist. Die Jauche wirkt namentlich durch ihren Gehalt an Stickstoff und Kali. Wenn nun aber außer diesen beiden Nährstoffen auch noch Phosphorsäure fehlt, was für die meisten Böden zutrifft, so kann eine Vollwirkung auch durch die sonst recht gute Jauche nicht erzielt werden. Dies ist besonders bei den Getreidearten der Fall, welche zur vollkommenen Ausbildung der Körner Phosphorsäure unbedingt notwendig haben. Ein Düngemittel nun, das alle drei Nährstoffe, Stickstoff, Kali und Phosphorsäure, enthält, ist der „Aufgeschlossene Peru-Guano Füllhornmarke". Dieser Dünger hat sich als Kopfdünger zu Wintergetreide, im zeitigen Frühjahr gegeben, bestens bewährt. Desgleichen liegen sehr günstige Erfahrungen über die Verwendung des Peru-Guanos als Kopfdünger zu Hackfrüchten vor. Bei dem Bezug dieses anerkannt vorzüglichen Düngemittels achte man aber besonders darauf, den echten Peru-Guano Füllhornmarke zu erhalten, denn unter der Flagge „Guano" segeln viele oft recht minderwertige Fabrikate, die niemals so günstige Erfolge erzielen lassen, wie die „Füllhornmarke", welche durch die Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorffsche) Guano-Werke in Emmerich am Rhein und deren Verkaufsstelle in Mannheim in den Handel gebracht wird.

Ueberall zu haben.

Sarg's Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crême

erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.

Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.**

Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.

Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tola-Seife 25 Pf.

Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Kirchen-Nachrichten.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.

Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Mühlenstraße 17.

Am 2. Ostertage: Ausflug nach Wüsting. Abmarsch 3½ Uhr vom Vereinshause.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht auf sof. o. sp. eine **Wohnung** mögl. m. Gas- u. Wasserl. u. kl. Gart. im Preise von ca. 400 Mk. Offerten unter S. 659 an die Exped. d. Bl. erb.

Wohnungs-Angeb.

Die herrschaftl. Oberwohnung in meinem Hause ist zum 1. Novbr. zu vermieten.

Dr. Kaase, Herbartstraße 25.

Möbl. Stube m. K. z. verm. Lindenstr. 39.

Zu verm. z. 1. Mai f. möbl. **Zimmer u. Kammer.** Sophienstr. 4 I.

Bürgerfelde. Freundl. **Oberwohnung** auf Mai oder später zu vermieten. Alexander-Chaussee 15.

Herrschaftliche Oberwohnung,

Gas-, Wasserleitung, Badezimmer, großer Balkon, Garten, in guter Lage, umständehalber sofort oder 1. Mai zu vermieten.

Anfragen Aeußerer Damm 24.

Zu v. mbl. **Stube** m. B. Kriegerstr. 14

Zu verm. fdl. **Logis.** Haarenstr. 43 a

Zu verm. mobl. **Herrenz.** Bergstr. 13

Das z. Zt. von Herrn Major v. d. Knesebeck bewohnte herrschaftlich eingerichtete Wohnhaus mit Veranden nebst Stallung und Garten, Herbartstr. 10, ist zum 1. November, eventl. früher zu vermieten.

Näheres durch G. v. Gruben, Herbartstr. 9.

Zu verm. 2 schön **möbl. Zimmer mit Bett.** Kurwickstr. 40.

Zu verm. herrschaftliche **Oberwohnung** bei **H. Müller,** Bremerstraße 16 a.

Schön m. d. **Zimmer** zu verm. Donnerschw. Str. 16, Nähe Inf.-Kaserne.

Die herrschaftliche **Oberwohnung** in meinem Hause mittlerer Damm 2 ist per 1. Mai zu vermieten.

M. L. Reyersbach.

Zum 1. Mai zu verm. eine **Unterwohnung,** 3 R., Zubehör, an ruhige Bewohner. 280 Mk. Nadorsterstr. 32.

Zu vermieten eine fein möblierte Stube mit Kammer.

Sachsstr. 1, oben.

Zu verm. gut möbl. **Stube** mit Bett Haarenesch straße 29.

Möbl. Stuben u. Kammer zu vermieten. Baumgartenstr. 8.

Zu vermieten

zum 1. Mai hübsch möbliertes **Wohn-** nebst **Schlafzimmer.**

Markt 8.

Zu verm. **Logis** gleich. Kriegerstr. 9

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Mottenstraße 8, 1. Etg.

Möbl. **St. u. K.** zu verm. Kurwickstr. 41.

Osternburg. Zu verm. zum 1. Mai eine kleine **Oberwohn.,** Stube, Kam., Küche. Preis 100 M. Wiesenstr. 6.

Frdl. m. **Stube u. K.** Bürgerfeldstr. 15

Zu belegen.

Mehrere Banken u. Geldgeber geben Kapitalien in jeder Höhe zu 4, 5 und 6 % **an jedermann.**

Ratenrückzahlung. Streng reell u. diskret, wie dies zahlreich vorliegende **amtlich bestätigte Erfolge** beweisen. Ich verlange **keine Auskunftspesen.**

Näh. d. **K. Schinemann, Berlin 243,** Friedrichstr. 242. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Eventl. **garantiere für Erfolg.**

Privat-Darlehne v. 100 M an, auch bei Ratenrückzahlung gibt kulant, diskret u. schnellstens **C. A. Winkler, Berlin W. 57, Manteuffelstraße 10.** Viele Dankschr. (Rückpt. erb.)

Privatgelder.

Mehrere 100000 Mark sollen in Posten von 500 Mk. aufwärts auf 3 Jahre fest vergeben werden. Gefl. Anfragen mit kurzer Angabe der Verhältnisse unter **„Bankier"** bef. **Daube & Co., Stuttgart.**

Geld-Anleihe.

Rastede. Auf sichere erste Hypothek werden zum 1. Mai

3000 Mark

zu 4½% anzuleihen gesucht.

H. Hoes.

Verloren.

Eversten. Verloren kl. grünl. **Portemonnaie** mit Inh. Baumeisterstr. 1.

Verloren ein Portemonnaie mit Inhalt, Gaststraße, Schüttingstr. Abzugeben gegen Belohnung Bismarckstraße 3.

Auktion in Oldenburg.

Oldenburg. Wegen Aufgabe des Geschäfts läßt **Frau A. Klusmann Ww., Haarenstr. 19,** am

Sonnabend, den 28. April d. J.,

nachm. 2 Uhr anfang.,

in und bei ihrem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

2 fast neue **Ackerwagen** mit Aufzeug, **1 Ackerfederwagen,** 1 zweir. Handwagen, 3 Wagenstühle, 1 Pferdegeschirr, 1 Wagenkissen, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 2 Kohlenschaufeln, **1 Ladeneinrichtung,** bestehend aus 1 Tresen, 1 Reole, 1 gr. Glasschrank, 2 Fliegenschränke, 2 Schreibpulte; ferner: 5 ein- und zweischl. Bettstellen, 3 Betten, 2 Waschtische, 2 Sofas, Tische, Stühle, 2 Kommoden, 1 eintr. Kleiderschrank, 1 neu. Kinderklappstuhl, 2 Sofaborten, Tellerbrett, Leckbrett, 1 Petroleumofen, 1 Gasherd, 1 Zeugrolle, 1 Waschkessel m. Brause, Waschbalken, Tröge, 1 Sitzbadewanne, 1 Trittleiter, Portieren, Reisekoffer, Bohnen- und Kohlschneidemaschine, 1 Brotschneidemaschine, Einmachgläser, Fässer, Töpfe und viele sonstige hausgert. Gegenstände.

Käufer ladet ein

B. Schwarling, Auktionator.

Wachsamer Haushund, **Wolfspitz,** billig zu verkaufen (nur nach auswärts).

Bürgerfelde. Diedrichsweg 8.

Eversten. Zu verkaufen schöne schlanke Bohnenstangen sowie auch Baumpfähle.

H. Behrens, Heinrichstraße 2.

Daselbst 2 zweiräd. Handwagen zu verkaufen.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde, e. V.

Am Donnerstag, den 19. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Hotel zum Kronprinzen, Grünestraße:

Oeffentlicher Vortrag

von Herrn **Zschommler-Leipzig** über

„Bleichsucht (Blutarmut) und Skrofulose".

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 30 ₰.

Konzert im „Odeon".

Bei günstiger Witterung findet das Konzert am 1. Ostertage im Garten statt.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein

Danneberg. G. Müller.

Osternburg.

Am 2. Ostertage:

BALL.

— Anfang 4 Uhr. —

Um zahlreichen Besuch bittet

G. Frohns.

„Tonhalle", Osternburg.

Am 2. Ostertage:

Großer Ball

des Radfahrer-Vereins „Wanderlust".

Es ladet freundlichst ein **Heinrich Deiß.**

Hotel zum Lindenhof.

Sonntag (1. Ostertag):

Krähwinkler Jahrmarkt

Konzert von 2 Kapellen.

Schießbude — Wurstzelt — Glücksbuden usw.

„Syrene", das lebende Meerweib.

Entree 20 ₰. Anfang 4 Uhr. **H. Pape.**

Vor dem

großen Reinemachen

sei **jede sparsame Hausfrau** eingedenk, daß man **Fußbodenöle, Bohnermasse, trockene und streichfertige Farben, Lacke, Gardinencremefarben, Aufbürstfarben, Ofenputzmittel, Fensterleder, Schwämme, Möbelpolitur** rc. **von vorzüglicher Qualität und billig** einkauft in der

Drogenhandlung E. Sattler, Haarenstr. 44.

Inh.: Apotheker **Th. Storandt.**

BENZ SAUGGASMOTOREN

Die billigste Betriebskraft

Betriebskosten 2/3 bis 1½ Pfennige für die Pferdekraft und Stunde

Gas- und Benzin-Motoren

Benz & Cie. Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft *Mannheim*

Eversten.

Zur fröhlichen Wiederkunft

Am 1. Ostertag:

Großes Konzert,

ausgeführt von der ganzen Beckerschen — Kapelle. —

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Es ladet freundl. ein

E. Schmidt.

Harmonie.

Am 2. Ostertage:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet

Osternburg. H. Böse.

Ziegenzuchtverein Osternburg.

Sonntag, den 15. April (1. Ostertag), nachmittags 4 Uhr:

Versammlung

bei **G. Hullmann.**

Tagesordnung: Beratung der Statuten, Lämmerankauf, Aufnahme und Hebung der Beiträge.

Der Vorstand.

Wetjens Etablissement Nadorst.

Inhaber: **Joh. Böseler.**

Am Ostermontag:

Ball.

— Anfang 4 Uhr. —

Es ladet freundlichst ein

Joh. Böseler.

Eversten.

Zur fröhlich. Wiederkunft

Am 2. Ostertage:

Großer Ball.

Es ladet freundlichst ein

E. Schmidt.

„Grunewald", Eversten.

Am 2. Ostertage:

Großer öffentlicher Ball,

wozu freundlichst einladet

S. van der Zee.

Moordorf.

Am Sonntag, den 22. April d. J.:

Großer Volksball,

wozu freundlichst einladet

H. G. Ritter.

Arbeitsnachweis für Frauen u. Mädchen.

Versammlung

in der **„Bavaria"**

Mittwoch, den **18. April,** 3½—5.

Bad Zwischenahn.

Zum grünen Hof.

Am 2. Ostertage:

Großer Ball.

Carl Fischer.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu verm. zu **Mai** oder etwas später eine kl. freundl. **Oberwohn.** in der Humboldtstraße. Näheres Nelkenstraße 27.

Stellen-Gesuche.

Empfehle 50 Arbeiter für Landw. u. Ziegelei, 10 Pferdeknechte, Großknechte, Kutscher, Tagelöhner, 50 landwirtsch. Sommerarbeiter. Bestellung brieflich genügend. **Fritz Diederichs,** 1. Stellenvermittelung, **Bremen,** Jakobistr. 18.

Jung. Mann,
der Rechnungssteller zu werden wünscht und schon längere Zeit gelernt hat, sucht veränderungsh. Stellung schlicht um schlicht. Offerten unter **S. 662** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stellen-Angebote.

Gesucht für einen feinen Privathaushalt auf dem Lande ein gewandtes, freundliches
junges Mädchen,
schlicht um schlicht. Dienstmädchen wird gehalten. Offerten unter **S. 663** an die Exped. d. Bl.

Gesucht für eine Sommerwirtschaft auf 1. Mai ein nicht zu junges **Mädchen** und in häuslichen Arbeiten nicht ganz unerfahrenes **Mädchen** zur **Stütze der Hausfrau** gegen Gehalt und Familienanschluß. Zum 1. Nov. ein **Knecht** für Garten und Haus.
Fritz Kieselhorst, Aumund-Vegesack.

Besser wie Stellung.
Ein tägl. Verdienst v. 20 bis 30 Mk. d. apart. Neuh. o. Konk. Näh.
Jean Minten, Hannover, Joachimstr. 6.

Suche zu Mai einen **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei sowie einen **kleinen Knecht.**
Emil Brandt, Pferdemarkt Nr. 1.

Suche auf sofort oder z. 1. Mai ein junges **Mädchen** für leichte Hausarbeit und zu einem 1jährigen Kinde.
Frau Verwaltungssekretär **Gößler, Münster i. W.,** Maybachstraße Nr. 7.

Gesucht ein **jüngerer Arbeiter** zur Hilfe beim Milchwagen.
Molkerei **D. H. Rüdebusch.**

Gesucht für Sonntags
1 Kellner und 1 Tanzordner.
Schützenhof, Osternburg.

Gesucht 2 tüchtige
Schmiedegesellen
auf dauernde Beschäftigung.
Carl Hallerstede, Wallgraben 2.

Zum 1. Mai ein
kleiner Knecht
gesucht. **W. Schmits,** Achternstr. 14.

Krankheitshalber per **sofort** oder **1. Mai** ein sauberes
Dienstmädchen
gesucht. Frau **Paul Danckwardt.**

Gesucht z. 1. Mai 1 **junges Mädchen** z. Stütze der Hausfrau in einer Sommerwirtschaft, schlicht um schlicht oder gegen Salär. Off. unt. S. 660 an die Exp. d. Bl.

Ordentlicher
Hausknecht
wird per **sofort** bei hohem Lohn für dauernde Stellung gesucht.
Leo Steinberg.

Gesucht
zum 1. Mai ein **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau **E. Dohrmann jr., Bremen,** Domshaide 5.

Umständehalber auf sofort für mein Baumaterialien-Geschäft ein
tüchtiger junger Mann.
Zeugnis und Angabe von Gehaltsansprüchen erwünscht.
Wilhelm Weitz jun., Kaiserstr. 19.

Gesucht auf sofort
3 Schneidergesellen.
Fritz Kohlweiß, Zwischenahn.

Gesucht
zum 1. Mai d. J. ein **Hausknecht** für mein Wein- und Spirituosen-Geschäft.
Ritterstr. 15. **A. Neumeyer.**

Suche auf sofort einen tüchtigen
Arbeiter
für Dachdeckerei und Fuhrgeschäft.
H. Langheim, Jakobistr. 11.

Etzendorf. Gesucht auf sofort eine zuverlässige
Haushälterin
für bäuerliche Küche und ein
Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Joh. Rippe, Schmiedemeister.

Gesucht zu Ostern oder sofort ein kräft., gesunder **Junge** (14—15 Jahre alt) als
Apothekendiener.
Offerten mit Lohnansprüchen an Apotheker **Hackh** in **Lehe-Bremerhaven.**

Blexen. Gesucht zum 1. Mai
1 jung. Mädchen.
Magd wird gehalten.
Gastwirt Sieghold.

Wir suchen sofort bezw. Juni, Juli: 4 Buchhalter, Gehalt 3000 M, 2 Buchhalterinnen, 2 Reisende, 14 Verkäuferinnen für versch. Branchen, 10 Verkäufer f. versch. Branchen, 1 Filialleiter, 4 Kontoristinnen, 3 Kontoristen und Lageristen, 1 Korrespondenten, 2 Maschinenschreiberinnen, 4 Kommis für Kontor und Lager. Näheres **Bureau-Verband „Reform", Bielefeld,** Bahnhofstraße 24.

Mehrere tüchtige
Schmiedegesellen
(wenn auch jüngere) finden dauernde Beschäftigung bei
Gerd Even, Pflug- und Eggenfabrik, **Oldenburg.**

Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges gebildetes
junges Mädchen,
im Nähen bewandert, zur Unterstützung im Haushalt und Beaufsichtigung größerer Kinder. Mädchen wird gehalten. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographie erbeten.
Frau **K. Haverkampf, Emden.**

Ia Reisekraft gesucht
von großer süddeutscher **Zigarrenfabrik** für **Provinz Hannover** und **Oldenburg.**
Off. **sub S. 6 1558 b an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

Nordermoor, Gesucht auf 1. Mai ein **ordentliches zuverlässiges**
junges Mädchen.
H. Heinemann
(Hotel Moorriemer Hof).

Brake. Gesucht auf sofort
ein Malergehilfe.
G. Suhren.

Rastede. Suche einen
Tischlergesellen
und einen **Tischlehrling.**
B. Hollstein, Tischlermeister.

Maschinenbau-lehrlinge,
zur Erlernung der Schlosserei, Dreherei, Schreinerei und Klempnerei werden bei uns zu Ostern angenommen.
Die Bedingungen sind so gestellt, daß es auch auswärtigen Eltern ermöglicht ist, ihre Söhne bei uns in die Lehre zu geben. Nähere Auskunft auf Anfrage.
Rheiner Maschinenfabrik Windhoff & Co. G. m. b. H., Rheine, W.

Rastede. Für einen landw. Haushalt wird zum 1. Mai oder etwas später eine
Magd
im Alter von 15—17 Jahren gesucht, die melken kann. **H. Hoes.**

Gesucht
per sofort oder später ein **junges Mädchen** zur Stütze in einem 1stnd-lichen Geschäftshaushalt bei Familienanschluß und Salär.
Offerten unter S. 661 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Haupt-Agentur
für große bedeutende **Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft,** mit den neuesten Einrichtungen versehen, verbunden mit hohen Einnahmen, soll sofort neu besetzt werden. Es bietet sich einem strebsamen Herrn Gelegenheit, **sein Einkommen** durch Uebernahme dieser Agentur **bedeutend zu erhöhen.**
Gefl. Anerbietungen sub **K. E. 827** an **Heinr. Eisler, Hamburg 3.**

Gesucht ein **Bäckergehilfe.**
F. Sülter, Lindenstr. 10.

Zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Leopold Hahlo, Lindenallee 50.

Gesucht fürs Ausland ein
junges Mädchen
bei Familienanschluß und hohem Salär. Reise frei.
Nähere Auskunft erteilt
Joh. Röfer, Aukt.

Gesucht ein tüchtiger, solider, möglichst verheirateter
Former
für dauernde Beschäftigung.
Carl Bünte, Bramsche, Maschinenfabrik u. Eisengießerei.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger Schuhmachergeselle, welcher auch neue Arbeit liefern kann.
Gerh. Lüers, Langestr. 34.

Osternburg. Gesucht ein jüngerer **Schneidergeselle.**
H. Behrens, Bremer-Ch. 61.

Weibliches Hauspersonal
jeder Art findet unentgeltlich gutbezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauen-Verein,** Dammtorstraße 13, Mittelhaus I, **Hamburg.**

Kostenfrei gesucht
Ammen u. Dienstmädchen
für feine Herrschaft, hoh. Lohn.
Mädchen f. Restaurant,
100—120 Taler, sofort oder später. Stellenvermittler. **Dorette Ramm, Hamburg,** Brandsende 4.

Kräftige Fuhrleute
finden in niederrheinischer Großbrauerei dauernde Beschäftigung bei 95 Mark monatlichem Anfangslohn. Gute Zeugnisse erforderlich.
Off. an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln sub T. G. 2367.**

Gesucht zum 1. Mai ein
Mädchen,
Gehalt 70 Taler.
Hoyers Weinkeller, Karl Herterich.

Lehrmädchen für Damenschneiderei gesucht. **Merrettig,** Bergstr. 6.

Wir suchen zu Ostern noch einen
Lehrling
mit guter Schulbildung f. unser Kontor.
Wilhelm Kathmann & Co.

3 Eisendreher
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
B. Holthaus, Maschinenfabrik Akt.-Ges., **Dinklage** i. Oldbg.

Wir suchen für unsere Filiale in Eutin einen
Lehrling
zu sofortigem Eintritt. Gute Handschrift und Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst erforderlich. Anmeldungen unter Vorlage von Zeugnissen und selbstgeschriebenem Lebenslauf zu richten an
Oldenburgische Landesbank, Oldenburg.

Bezirks-Direktion Deutscher Kranken-Unfall- u. Sterbekasse sucht in allen Kreisen
Vertreter.
Hannover, Königstr. 38.

Zum 1. Mai gesucht ein
Lehrling.
G. D. Wempe, Uhrmacher, Oldenburg, Langestr. 35.

Gesucht auf Mai ein
junges Mädchen
geg. entsprechendes Gehalt b. Familienanschluß.
Theodor Mammen, Landwirt, **Maisidden** b. Hohenkirchen.

Gesucht
auf 1. Mai ein älteres Fräulein oder eine junge Witwe für meinen kleinen Haushalt, durchaus zuverlässig, da derselben alles anvertraut werden muß, als **Haushälterin.**
Fedderwarden. Wilhelm Popken.

Ein Mädchen
von 14—16 Jahren für kleinen Haushalt gesucht. Friedensplatz 2 a.

Leuchtenburg b. Rastede. Gesucht umständehalber zum 1. Mai ein
akkurates Mädchen,
welches auch melken kann.
H. Willers.

Berne i. Oldb. Gesucht ein
Malergehilfe.
D. Wachtendorf, Maler.

Gesucht zum Antritt per 1. Mai
1 Mädchen
welches gleichzeitig etwas kochen kann.
B. Bartsch, Kaufmann, Lehe, Hafenstr. 60.

Gesucht zu Mai nach Oldenburg ein einfaches sauberes **Mädchen** zu leichten häuslichen Arbeiten und Kindern.
Nähere Auskunft **Osternburg,** Harmoniestr. 3, oben.

Zum 1. Mai oder 1. Juni
junges Mädchen
zur **Stütze** gesucht, schlicht um schlicht bei Familienanschluß.
J. Asmus, Civilkasino, Casinoplatz 3.

Gesucht sofort ein
Schneidergeselle
auf absolut dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.
D. H. Grimmelmann, Schneidermstr., **Bremerhaven,** Schifferstr. 7.

Gesucht zum 1. Mai
Hausmädchen.
Gewissenhaft und sauber Hauptbedingung.
Gymnasialdirektor Erythropel, Hameln.

Ordentliches Mädchen
für Küche u. Haus bei jungem Ehepaar, zu sofort oder 1. Mai. Auguststr. 60 pt.

Bockhorn. Gesucht auf sof. od. Mai ein
junges Mädchen
gegen Salär.
G. R. Drückhammer, Hotel Hornbüssel.

Fräulein
für den Haushalt gesucht.
Haarenufer 16 I.

Gesucht. Zu Mai od. später findet in Oldenburg ein **junges Mädchen** freundl. Aufnahme zur gründl. Erlernung des Haushaltes in kl. Familie geg. Kostgeld od. schlicht um schlicht. Piano vorh. Offerten unt. S. 655 an die Exped. d. Bl.

Pensionen.

Zu Ostern ist für einen Schüler eine gute Pension frei. — Anfragen erbitte G. S. l. 400 postlagernd.

Dresden A, Werderstraße 18 II.
Pension Fangohr,
für In- u. Ausländerinnen, sowie für junge Mädchen zu wissensch., sprachl. gesellschaftl. Ausbildung. Sorgfältige Pflege. Gesunde Wohnung, Garten. ad. Vorz. Ref. Pr. 900 M Prosp.

Bad Rehburg.
Erholungsbedürftige finden freundl. **Prt.-Zimmer mit guter Pension** und zu billigem Preise in schönster Lage am nahen Wald bei
Frd. Heers, Dekorateur.

Sanatorium Uetersen
bei Hamburg.
Behandlung von Nerven-, Frauen-Leiden, **Wander-Niere,** Bleichsucht, Hämorrhoiden, Tropensiechtum 2c. — Schöne ruhige Lage. Reine kräftigende Luft. Prosp. d. d. **Direktion.**

Wildemann,
besuchter Luftkurort und geeignetes Standquartier für Touren im Oberharz. Illustrierter Prospekt mit Wegekarte und Wohnungsverzeichnis frei durch die **Kur-Kommission.**

Nordseebad Wyk auf Föhr.
Durch Klima das mildeste, durch Lage und reiche Vegetation das freundlichste der Nordseebäder
Prospekte Reiserouten u. Auskunft kostenfrei durch G. C. Weigelt und die Badeverwaltung in Wyk.

Physikal.-diätet. Kuranstalt
für Nervenleidende, Erholungsbedürftige. — Moderne Einricht., Luft- u. Sonnenbäder. — Familienanschl. Prosp. d. d. Verw. Aerztl. Dir. San.-Rat Dr. med. **C. Benn**

Pädagogium
Besser Dein Herz, Geh' nach Liebenstein
Stahl-Arsen-Bad Liebenstein S.-M.
345 Meter über dem Meer ..
Unübertroffene Erfolge bei: **Herzkrankheiten, Blutarmut, Nervosität, Frauenleiden, Diabetes, Magenkrankheiten**
Stärkste kohlensaure Eisen-Mangan-Arsen-Quelle Deutschlands
(Sachsen-Meiningen — Thüringer Wald).
Prospekte frei durch **Die Bade-Direktion.**

Bad-Nauheim
Bezug der Trinkquellen durch den Staatsquellenversand Bad Nauheim.
Herzkrankheiten
Gicht
Rheumatismus
Frauenkrankheiten
Scrophulose
Nervenkrankheiten
Prospecte gratis durch Gr. Kurdirektor.
Badesalz- und Mutterlaugen-Versand d. Gr. Salinenrentamt.
Zur Nachkur ist das unweit Nidda reizend gelegene kleine und ruhige **Großh. Bad: Salzhausen** (Haltestelle der Linie Friedberg-Nidda) sehr zu empfehlen. Schöne Waldspaziergänge, Solbad, Trinkquellen, herrliche Luft.

Sanatorium Klushügel bei **Osnabrück**
Alle mod. Heilmittel, auch elektr. Wasserbäder, elektr. Vier-Zellen-Bäder nach Dr. Schnée. Billige Preise, vorz. Verpfl. Prosp. d. Dr. med. Wilh. Grosskopff.

Wolterstorff'sches Institut
Ballenstedt a. Harz.
Militärberechtigtes Progymnasium und gleichfalls berechtigte Realschule.
Internat und **Externat.** Näheres durch Prospekte.

Schwarzeck
Moderne Kuranstalt für physikal.-diätetische — Heilweise. —
Aerzte und Besitzer: Dr. P. Wiedeburg, Dr. K. Schulze.
Thüringer Waldsanatorium Schwarzeck bei Blankenburg (Schwarzatal)
Moderner Komfort für Sommer u. Winterbetr. Sämtl. mod. Heilfaktoren

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 103 u. 104 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 14. April 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 14. April.

* **Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich** werden im Juni mit dem Kaiserpaar zu längerem Aufenthalt auf der Wartburg erwartet. Einen kurzen Besuch statten sie dort schon Mittwoch nach Ostern ab.

* **Der Kindergottesdienst** in der Aula der Cäcilienschule findet Ostermontag um 9 Uhr statt.

* **Im hiesigen Garnison-Lazarett** befindet sich eine größere Anzahl Scharlachkranker. Die Kranken gehören sämtlich dem Infanterie-Regiment an.

* **Der Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte** (E. V., Sitz zu Berlin), gründete hier vor kurzem eine Ortsgruppe, welche jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, abends 9 Uhr, im „Grafen Anton Günther“ Versammlung hat. Der Verband bietet seinen Mitgliedern kostenlosen Stellennachweis, Stellenlosen-Unterstützung, Rechtshilfe, das Verbandsorgan, Zeitschrift für weibl. Handlungsgehilfen, das Aufsätze über Standes- und Fachfragen enthält, Bildungsgelegenheit verschiedenster Art, Geselligkeit. Mitgliedsbeitrag 6 *M* pro Jahr. Vorsitzende der Ortsgruppe Oldenburg ist: „Frl. Joh. Högl, Roggemannstr. 7.

* **Osterfeuer.** Für den Erbgroßherzog Nicolaus und seine Geschwicher wird morgen abend im großh. Gemüsegarten ein Osterfeuer abgebrannt.

* **Jungvieh** sieht man schon draußen gehen, z. B. auf den Geestweiden an der Strecke Hude-Grüppenbühren. Ob es schon sein Genüge findet auf den mageren Weiden, das steht dahin.

* **Weggelaufenes „Schmorfeuer“.** Es ist jetzt so recht die Zeit, in der der Unfug des „Schmorens“ von unserer Jugend betrieben wird. An allen Wegen und Wällen brennt und raucht es. Bei der jetzigen Dürre ist das Schmoren aber mit großen Gefahren verbunden. Das war gestern in Tungeln zu beobachten. Kinder hatten dort an den Aufschüttungen aus der Hunte, die mit langem dürren Grase bewachsen sind, ein Schmorfeuer angelegt. Bei der günstigen Nahrung, die das Feuer an dem trockenen Grase fand, verbreitete es sich mit großer Geschwindigkeit weiter, und die Kinder ließen es im Stich.

* **Der Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen** hält Mittwoch, den 18. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, eine Versammlung ab.

* **Das Ammerländer Bauernhaus,** das auf der Ausstellung eine so große Anziehungskraft ausübte, ist bekanntlich in Huchtingen wieder aufgestellt worden. Morgen, am 1. Osterfeiertag, wird die Einweihung stattfinden.

* **Der Schützenverein** hält Mittwoch, den 18. April, seinen Osterball ab. Der Anfang ist auf 8½ Uhr festgesetzt. Für die Mitglieder stehen von 8 Uhr abends an Wagen zur freien Hinfahrt nach dem Schützenhof beim Kaiserhof zur Verfügung.

* **Fußball.** Das auf den 1. Ostertag angekündigte Wettspiel der „Winschoter Voetbal-Vereeniging“ mit dem hies. Fußball-Verein „Germania“ findet erst am Ostermontag, den 16. April, nachm. 3 Uhr auf dem Donnerschweer Exerzierplatz statt. — Eine den Holländern von der hiesigen „Germania“ zugedachte Ehrung in Gestalt eines großen Lorbeerkranzes mit schwarz-weiß-roter Schleife mit der Aufschrift: „Der „Winschoter Voetbal-Vereeniging“ anläßlich des Osterwettspiels 1906. Fußball-Verein „Germania“, Oldenburg i. Gr.“ ist im Schaufenster des Herrn Hofgärtners A. Muß hies., Langestraße, ausgestellt.

*

* **Osternburg**, 14. April. Zur Gründung eines Ziegenzuchtvereins wurde am 1. April bei Wirt G. Hullmann eine Versammlung einberufen, die gut besucht wurde. Der Vorstand sowie zehn Beisitzer wurden gewählt. Der Verein hat jetzt zirka 100 Mitglieder. Die zweite Versammlung findet am 1. Ostertage statt. (Siehe Inf.)

* **Osternburg**, 14. April. Im Schützenhof zur Wunderburg wird Ostern ein großer Familien-Ball abgehalten mit Ueberraschungen aller Art. Der Schützenhof zur Wunderburg mit dem schönen Garten ist eine der schönsten Lokalitäten in der Umgegend. (Siehe Inf.)

* **Eversten**, 13. April. Der Kriegerverein der Landgemeinde Oldenburg hielt gestern abend im „Odeon“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Zweck der Versammlung war die Aufstellung des Programms der 25jährigen Jubelfeier des Vereins, die Sonntag, den 13. Mai, im „Odeon“ stattfindet. Die Versammlung, die außerordentlich zahlreich besucht war, stellte folgendes Programm zu dieser Feier auf: 3 Uhr nachmittags: Beginn des Konzerts im Garten des Vereinslokals „Odeon“. 3—3½ Uhr: Empfang der Festteilnehmer im Vereinslokal. 3¾ Uhr: Aufstellung der Vereine zur Festrede. 4 Uhr: Festrede. Nach Schluß der Festrede findet ein Umzug durch den Ort statt. Nach dem Festmarsch: Vorträge des Männergesangvereins Eversten und Vorführungen des Turnvereins Eversten im Garten des Vereinslokals. Um 7 Uhr nehmen die Festbälle im „Odeon“ und im „Schützenhof zur Falkenburg“ ihren Anfang. Die Großherzogliche Hofverwaltung hat zur Aufstellung der Vereine und Abhaltung der Festrede den großen Spielplatz im Everstenholz bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Bis jetzt haben bereits mehr als 20 Vereine ihre Teilnahme an dieser Feier zugesagt.

kz **Metjendorf**, 13. April. Am zweiten Ostertage findet hier im Lokale des Herrn Fröhlje eine Versammlung von Interessenten des Moorweges durch zur Brügges Placken statt. Der Weg, der als Richtweg zu dem Moore dient, ist von Interessenten gepachtet worden. In der Versammlung, die um 6 Uhr beginnt, soll über die von den einzelnen Interessenten zu leistende Pachtsumme beraten und beschlossen werden.

F. R. Eutin, 15. April. Große Pläne verfolgt man zur Zeit in Bezug auf die Hebung des Fremdenverkehrs in Ostholstein. Es handelt sich um die Gründung einer Unternehmung zur Veranstaltung von Dampfschiffahrten bezw. Motorbootfahrten auf den ostholsteinischen Seen. Die treibende Kraft ist dem Vernehmen nach Herr Dr. K. Janus, Eutin. Der Großherzog soll sich lebhaft für die Sache interessieren. Herr Dr. Janus war zur Besprechung dieser Angelegenheit kürzlich mehrere Tage auf die Jacht „Lensahn“ befohlen.

Neue Bücher.

Kurze Beurteilung.

Jesus. Drama in vier Aufzügen von Ernst Baars. Verlag von Karl Schünemann in Bremen. Preis 1,50 *M*. Die moderne dramatische Kunst steht der Gestalt Christi viel unfreier gegenüber als das vielgescholtene Mittelalter. Dieses brachte den Heiland ruhig zur Erbauung weiter Kreise auf die Bühne. Das ist heute in Preußen und manchen anderen deutschen Staaten unmöglich; er bleibt selbst in Stücken wie Sudermanns „Johannes“ und Heyses „Maria von Magdala“ hinter der Szene. Merkwürdig, Thron und Altar scheinen um ihren Bestand zu fürchten, wenn er hervorträte, und es ist doch so gefahrlos! Ja, wenn er wirklich wiederkommen und durch unsere Tage gehen würde, das wäre freilich etwas anderes! — Vorliegendes Drama, das den in weiteren Kreisen bekannten Pfarrer in Vegesack zum Verfasser hat, soll nun tatsächlich aufgeführt werden, das Bremer Stadttheater hat den Mut dazu. Möge es ihm gelingen, siegreich den Bann zu brechen, der die Dichtung hindert, die größten und gewaltigsten Probleme zu gestalten! Es würde dies wahrscheinlich häufiger im gläubigen als im skeptischen Sinne geschehen, aber sicherlich immer mit gebührendem Respekt vor dem großen Religionsstifter. — Beim Baarsschen Drama hat ebenso wie bei dem Lebensbilde in Frenssens Hilligenlei die moderne liberale Theologie Pate gestanden; bei Baars kommt aber freilich etwas dabei heraus, was männlicher und kräftiger ist. Es ist ihm gelungen, ein Bühnenstück reich an Leben und Bewegung zu schaffen; die Aufführung muß ergeben, ob er nicht zu viel bringen wollte. Jedenfalls sind aber Szenen voller Kraft und Größe darin, wie der Auftritt im Tempel. Wir sehen in Jesus den begeisterten Propheten, der Gott den Vater verkündet, aber er hält sich nicht für den Messias, ja, er weist Judas Ischarioth, der ihm den Gedanken nahelegt, mit herben Worten zurück. Doch Judas kommt immer wieder, er gewinnt eine Art von dämonischem Einfluß auf ihn, bis Jesus sich nach der Tempelreinigung im dritten Akt vor Kaiphas als den Messias bekennt. „Zu den Waffen!“ ruft das begeisterte Volk; aber in dem Augenblick schrickt er auch schon zurück, wie vor einem Abgrunde. Er schwankt: „Nein, nicht Gewalt! Nicht der Messias. Nicht Messias.“ Er verliert seine Macht über das Volk. Vergebens, daß Judas ihn später durch scheinbaren Verrat zum Handeln zwingen will! Er leistet keinen Widerstand, er läßt sich ruhig fesseln; denn er weiß jetzt, daß er gerade durch Leiden und Tod siegen und leben wird. — Jesu Gestalt ist klar erfaßt und durchgeführt, auch Judas tritt scharf und bestimmt hervor. Der Gegensatz zu den Pharisäern und Schriftgelehrten durchzieht handlungfördernd das Stück. Vielleicht wäre es aber von Vorteil gewesen, etwas weniger Personen in dem verhältnismäßig kurzen Drama auftreten zu lassen und diese dann tiefer auszugestalten. So bleiben manche wesenlose Schemen. Die Sprache ist oft kraftvoll, leider aber hält sie sich nicht ganz frei von abgebrauchten Wendungen. In Jesu Worten sind viele Zitate aus der Bibel erhalten. Man kann darüber streiten, ob das richtig sei. Ich glaube, daß es besser ist, alles neu zu schaffen; weil die ganze Diktion dann mehr aus einem Gusse sein wird. — Alles in allem ist dieser „Jesus“ ein sehr beachtenswertes Werk, dem man auf der Bühne viel Erfolg wünschen möchte.

Ruseler.

*

F. Hoffmann, Liederbuch für gemischten Chor. (Straßburg, Verlagsbuchhandlung von Friedr. Bull.)

Eine prächtige und außerordentlich reichhaltige Sammlung, die dem Geschmack und dem Fleiß des Herausgebers alle Ehre macht. Man wird von den wertvollsten Originalkompositionen für gemischten Chor eines Mendelssohn Hauptmann usw. kaum eine vermissen. Daneben findet sich eine große Auswahl mustergültiger Bearbeitungen von Volksliedern und anderen Gesängen, die in trefflicher Weise allen Bedürfnissen entsprechen und für alle Stimmungen den passenden Ausdruck finden. Daß für eine Anzahl alter Volksmelodien an der Stelle der ursprünglichen Texte neue Worte des feinsinnigen elsässischen Dichters Christian Schmitt gesetzt worden sind, wird nicht auf allseitigen Beifall rechnen können, wenn auch nicht geleugnet werden soll, daß sich diese in ihrer feineren poetischen Art dem Charakter der Weisen vorzüglich anpassen. Ob die Originaltexte nicht wenigstens noch daneben hätten Platz finden können? Erwähnt sei noch, daß auch eine Anzahl religiöser Gesänge in der Sammlung enthalten ist. Eine gar herrliche Zugabe ist der Anhang, 32 Choräle in dem Tonsatze von J. S. Bach enthaltend. — Mit vollem Recht konnte dem Buche das Motto (von Chr. Schmitt) vorangesetzt werden:

Festgeläut
nach Leid und Plage,
Jubel heut
und morgen Klage;
doch ein stärkend Lied erfreut
Herz und Geist an jedem Tage.

Die Sammlung sei warm empfohlen. **G. Götze.**

Geschäftliche Mitteilungen.

Feist-Sekt

Vornehmste und bestbekömmlichste **Deutsche Sektmarke.** Vertreter: **Louis Busch, Bremen,** Contrescarpe 208

Tintenkleckse.

Die Glocken von Algeciras.

Die Stadt Algeciras hat viele Klöster und Kirchen, und die Hauptkirche von Algeciras wollen wir den Dom nennen. Dieser Dom ist reich an Türmen, und im Hauptturm des Doms von Algeciras hangen drei Glocken. Sie sind aus gutem Metall gegossen; denn sie stammen aus jener Zeit, als im gesegneten Andalusien die Menschen noch nicht hungerten, stammen aus jener Zeit, als die spanischen Zentrumsleute das Land noch nicht ganz dumm und arm gemacht hatten.

Als nun vor einigen Tagen der Weltfriede von Algeciras glücklich in 199 Paragraphen gebannt worden war, schickte der Vorsitzende der Konferenz, der Herzog von Almodovar, zum Küster des Doms und befahl ihm: „Es ist Friede auf Erden, laß die Glocken läuten.“

Da stieg der Küster den Hauptturm hinan und trat in das Gemach, wo die Glocken hangen, und sagte zu ihnen: „Läutet“. Und die drei Glocken begannen zu rufen, weithin ins Land hinein, weithin über die See, und ihr Ruf drang bis zum Felsen von Gibraltar, wo die englischen Rotröcke verwundert aufhorchten.

Die drei Glocken aber redeten mit ganz verschiedenen Stimmen; die größte (1) klang stark und mächtig wie ein gewaltiger Baß, die mittlere (2) weich und voll wie eine gesättigte Altstimme, die kleinste (3) aber hetzte wie ein schneidender Diskant dazwischen. Und was die Glocken redeten und sangen, das hat ein deutscher Korrespondent in seine geliebte Muttersprache übertragen, und das ergibt ein ganz eigenartiges Wortkonzert, manchmal schier ohne Sinn und Verstand.

1. Ihr Leut allzumal, John Bull, Revoil —
2. Und Radowitz, ach, Graf Tattenbach —
3. El Mokri, el Mokri —
1. Allah ist groß, wir hatten Marokko so sacht schon im Schoß —
2. Doch die Kruppschen Kanonen, die wird man nicht schonen —
3. Sie waren schon schlimmer, die schießen nicht immer —
1. Der Maghzen ist krank —
2. Die Polizei und die Bank —
3. Es hat sie nicht einer, zufrieden ist keiner —
1. Wir werden ganz friedlich das Land nun erschließen —
2. Wir geben Kultur ihm und Schnaps zu genießen —
1. Wir werden den Atlas gebietend umwandeln —
2. Wir werden mit Made in Germany handeln —
1. Nun reicht euch die Hände —
2. Der Streit hat ein Ende —
3. Doch mir ist nicht bange, ich weiß, auf wie lange!
1. u. 2. Nun werden vereint wir den Muselmann schinden —
3. Kismet, es wird Allah ein Ende schon finden —
1. Doch wird man heuer —
2. Nach Tanger nicht fahren —
1. Sonst lägen wir morgen —
2. Uns wieder in Haaren —
1. Nun ist Friede auf Erden, den Menschen allen —
2. Bringt immer ein Orden viel Wohlgefallen —
1. Graf Tattenbach, raus!
2. Revoil, nach Haus!
1. u. 2. Im Haag wird der Friede weiter gequält —
3. O Freude! Dann sind seine Tage gezählt.

Giordano.

*

Der Dank der Ziegenböcke.

Hoher Landtag, nimm entgegen
Tiefen Dank aus unserm Kreise.
Zwar mußt Du Dich lange plagen,
Doch Du handelst immer weise.

Ach, auf gar zu viele Sachen
Mußt Du jetzt Dein Auge lenken,
Und Du fandest dennoch Muße,
Auch an unsre Not zu denken.

Was Du tust, sind wackre Taten,
Was Du sinnest, sind Reformen,
Und selbst unser zuchtlos Dasein
Bringst Du jetzt in feste Normen.

Noch sind wie die stolzen Rosse
Wir nicht rein- und edelblütig,
Auch ist unser Sinn voll Schrullen,
Und wir sind dann etwas wütig;

Dazu ist nur kurz das Schwänzlein,
Und es kann nicht hündisch wedeln,
Unmelodisch ist die Sprache,
Doch wir lassen uns veredeln.

Ja, wir lassen uns veredeln,
Und bald sind wir groß geraten
Wie die Böcke, die da machen
Deutschlands wackre Diplomaten.

Darum, hoher Landtag, lieblich
Meckern wir zu Deinem Preise.
Du hast viel getan, und alles,
Was Du tatest, das war weise.

Max und Moritz.

*

Glossen über die Frauen.

Wenn Frauen reden, schweige der Mann — aus Höflichkeit; wenn sie schweigen, schweige er gleichfalls — um sie nicht zum Reden zu verführen.

*

Wir sind schlimmer als die Chinesen. Diese schnüren den jungen Mädchen bloß die Füße ein, wir aber Rippen, Leber und Magen und verdrehen ihnen gleichzeitig auch noch die Köpfe.

*

Kokette Frauen gleichen auch darin den Schlangen, daß sie oft ihr Kleid wechseln.

*

Zur Bedienung des Telephons verwendet man fast aus-

Landesbibliothek Oldenburg

Kristall-Ausstellung.
Schaufenster V: Deutsches Fabrikat
Schaufenster VI: Belgisch. Fabrikat
Schaufenster VII: Französ. Fabrikat
Ferdinand Hoyer,
Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
Eingang: Baumgartenstr. Nr. 1.

Rastede.
-- Fahrräder --
in allen Preislagen, sowie
Ersatz- und Zubehörteile,
billigst.
Hermann Bollmann,
Maschinenbauer.
NB. **Reparaturen** an sämtlichen Fahrzeugen prompt und preiswert.
Gebrauchte Räder werden in Zahlung genommen.

Bleyles Knaben-Anzüge
sind die besten Schulanzüge!
An den Ausgaben für Knabenkleidung macht jede Familie durch Aufnahme dieses Fabrikates große Ersparnisse.
P. F. Ritter,
Oldenburg i. Gr., Langestr. 79.
Ausführliche Kataloge gratis.

Möbel
gut gearbeitet, große Auswahl,
—— billigste Preise, ——
empfiehlt
G. Schmidt,
Innerer Damm 7, gegenüber d. Wache,
Tischlerei und Möbellager.
Um Besichtigung wird gebeten.
— Stühle, Spiegel, Sofas billig. —

Ein heller Kopf
verl. sof. ungeniert gratis Broschüre zur m. 3000 beglaub. notar. Danksch. **sorgenlosen Ehe.** Hygien. u. Gummiwarenfabr. Streubel, Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 10.

Ost-Dievenow.
Freie Solbäder laut Prospekt.
Für Juni und Sept. verlange man
Wohlfahrts-Prospekt.
Pension im Kurhause.
Juni / Septbr. } von 4½ ℳ an.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Wäscherei-Maschinen
für Dampf-Motor- u. Handbetrieb in jeder Preislage.
Referenzen erster Hôtels u. Anstalten
Prospekte und Kostenanschläge gratis.
Einzelne Lieferungen, sowie Übernahme Komplet. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Hôtels etc.
Schmidt & Schmits
Köln a. Rh. Mozartstr. 11.
Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln jed. Wäsche unt. Garantie grösster Schonung.

Mulden-Bügelmaschine
für Hand u. Kraftbetrieb. Einfachste Handh. Vorkenntn. nicht erforderl. Grösste Leistungsfähigk.
Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Staatsmed. Frankfurt 1905 Gold. Medaille u. Ehrenpreis.

LICHT WÄRME KRAFT
liefert
AËROGENGAS
Bewährteste Beleuchtung für kleine Gemeinden und Einzel-Etablissements jeder Art.
Geringe Anlagekosten. Minimale Betriebsausgaben. Zahlr. Referenzen
AËROGENGAS G. m. b. H., **Hannover.**
Vertreter für das Großherzogtum Oldenburg gesucht.

Haus u. Küchengeräthe
in großer Auswahl bei
W. Tebbenjohanns.

Paula Duphorn,
Hoflieferantin,
Gaststrasse Nr. 14 (nahe am Theater).
Grossartige Auswahl einfacher wie hocheleganter
Damen-Hüte.
Reizende Neuheiten der Saison.
Modell-Ausstellung.

Bringe meine seit 12 Jahren bestehende
Reparatur-Werkstatt
für Fahrräder u. Motorfahrzeuge
in empfehlende Erinnerung.
Billigste Preise, solide Arbeit, eigene Dreherei, eigene Emaillierung, Vernickelung.
Neue Räder in großer Auswahl.
Damen- sowie Herren-Räder
stets am Lager.
Lernräder stehen gratis zur Verfügung.
J. Vosgerau,
äußerer Damm 10.

Wahnbeck. Zu verkaufen
3 beste trächt. Schweine,
welche Anfang Mai ferkeln.
Joh. Küpker.

Gasmotor
zu kauf. ges., 6- bis 8pf., Deutz bevorz. Offerten mit Preisangabe unter S. 639 an die Exped. d. Bl.

Dürkopps Fahrräder
sind allen voran!
Excelsior- und Elvira-Fahrräder, erstklassige Fabrikate.
Herrenräder 85, 90, 100 ℳ. —— Damenräder 95, 100—120 ℳ.
Weitgehendste Garantien.
Niederlage bei:
Herm. Kleditz, Eversten,
Hauptstraße 18.

3 Verandafenster mit Glas
sowie 8½ Mtr. **Blumengitter** billig zu verkaufen.
W. M. Busse.

Für Schlachter, Wirte, Bäcker!
Verkaufstresen mit dicker Marmorplatte **ganz billig.**
Staulinie 5, oben.

Wegen Fortzug
noch **billig** abzugeben: gr. Waschtisch mit Marmorpl. u. Spiegel, Bettisch, gr. Küchenschrank, gr. Spiegel mit und ohne Konsole, Gaskrone, Armleuchter, Polsterstühle, Portieren, Phot.-Apparat u. a. m. Staulinie 5, oben.

Zu verkaufen einige gute **Weidekühe,** diesen Winter belegt.
Fr. Leopold, Milchbrinksweg 8.

Widerruf!
Osternburg. Der für die Handelsleute **W. Blendermann & G. Schipper** hies. auf dem **17. April d. J.** beim Wirt **A. Frohns** angesetzte
Schweine-Verkauf
fällt vorläufig aus.
A. Bischoff & Grimm.

Neusüdende. Zu verkaufen eine junge güste Kuh.
Joh. Gebken.

Bürgerfelde. Zu verkaufen eine trächtige **Ziege.** Stationsweg 2.

Glucke zu verkaufen. Stau 31 a.

Eversten.
Die **Hebung der Beiträge** zur
Oldb. Landes-Vieh-Versicherung
findet vom **16. bis 26. April** statt.
C. Ohlenbusch, Hundsmühler-Ch. 27.

Ordentliche General-Versammlung
am **Sonnabend,** den **21. April,** nachmittags 6 Uhr, in der
„Rudelsburg"
zu **Oldenburg.**

Tagesordnung:
1) Rechnungsablage u. Genehmigung der Bilanz.
2) Entlastung des Vorstandes.
3) Verwendung des Reingewinns.
4) Wahl von Aufsichtsrats- und Vorstandsmitgliedern.
5) Bericht über stattgefundene Revision
6) Geschäftliche Mitteilungen.

Jahresrechnung und Bilanz liegen vom 14. bis 21. April in unserm Geschäftszimmer zur Einsicht der Genossen aus.
Eversten, 13. April 1906.
Molkerei Oldenburg,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
G. Wilken. G. Pophanken.
Fr. Hüttemann. Mittelstädt.

Moorhausen bei Altenhuntorf. Zu verkaufen oder zu vertauschen 1 Gespann junge **Russen** und ein 7jähriges schweres **Arbeitspferd.** P. Bielefeld.

Zu verkaufen **Legehühner.** Kriegerstr.

Bei **Lahmheit der Pferde,** Rinder 2c, bei **Rheumatismus, Verrenkung, Verstauchung, übermäßiger Dehnung der Gelenkbänder verursacht durch Lauf oder Zug** ist eine von **jeher bestens bewährte Einreibung** das **konzentrierte, fachmännisch zusammengesetzte**
Restitutionsfluid.
Preis der großen Champagnerflasche 2 Mk.
Bestandteile: Spir. camphor., Spir. sap., Spir. aeth., Liq. Ammon. caust., Tinct. Capsi ci aa.
Den Herren Schmiedemeistern und Drogenschrankinhabern auf dem Lande errichte ich **Niederlagen** zu günstigen Bedingungen.
Drogenhandlung von Apotheker
Erich Sattler
Inh.: Apotheker **Th. Storandt.**
Haarenstr. 44. **Fernspr. 356**
Spezialgeschäft f. landw. Bedarf

In meinem Garten liegt **Gift** für Hühner. Julius Hein, Hundsmühlen.

Zu verkaufen gut erhaltene Nähmaschine
für 25 Mk. Langestraße 26 a.

Gegenwärtig das beste
Freß-, Milch- u. Mastpulver
für **Schweine,** Kälber, Kühe, Ochsen, Ziegen, Pferde 2c., **auch von durchschlagendem Erfolge** bei **Schwächen der Tiere in den Beinen. Doppelten Gewinn erzielt jeder, der bei den heutigen hohen Schweinepreisen zur Mast „Bauernlust" verwendet.**
Drogenhandlung von
Apotheker E. Sattler,
Inh.: Apotheker **Th. Storandt,**
Haarenstr. **44.** Fernspr. 356
Spezialgeschäft f. landw. Bedarf.

schließlich Damen, und mit Recht; denn da, wo stets gesprochen wird, sind diese ganz in ihrem Element.

*

Jede aufgehobene Verlobung ist ein diplomatischer Rückzug vor drohender Kriegserklärung.

*

„Es ist alles eitel," sagte Salomo. Freilich, einer, der tausend Frauen hatte, war zu diesem Ausspruch ganz berechtigt.

*

Seit Moses Zeiten haben sich die Menschen wenig gebessert; noch heute findet jedes goldene Kalb die zahlreichsten Anbeter.

*

Das Geschnatter der Gänse hat einmal auf dem Kapitol vielen tapferen Männern das Leben gekostet. Darum hat man noch heute eine drohende Unheilsahnung, sobald man in die Nähe eines Kaffeekränzchens gerät.

*

Damen verschleiern niemals ihr Gesicht, sondern nur seine Fehler.

*

In unserer Zeit ist nichts veränderlicher als der Hut der Frauen. — O doch, die Köpfe, die darunter sind!

*

Die Sehnsucht deutscher Mädchen geht weit über das Gemeine hinaus — wenn es sich um einen Leutnant handelt.

*

Wie richtig redet die Sprache von Ehehälften! Sie ahnt, daß hier mit Brüchen gerechnet wird.

Demokrit.

*

3000 ℳ Diäten.

Heil dem Grafen Bülow, Heil dem Sieger von Algeciras! Er füllt nicht nur die Blätter der Geschichte mit unsterblichem Ruhm, er wird Größeres vollbringen, er bringt die dreizehnte Arbeit des Herkules fertig, er wird den deutschen Reichstag füllen.

3000 ℳ jährlicher Diäten! Wahrlich, dieser eine Satz hat mehr Inhalt, als alle Werke, die die Hofkunst unserer Zeit geschaffen hat. 3000 ℳ, das ist eine runde Summe. Es lohnt sich wieder, Abgeordneter zu werden; man weiß doch, wozu und wofür, wenn man sich als Kandidat aufstellen läßt.

Aber die Vorlage ist nicht vollkommen. Wer eine Sitzung schwänzt, dem werden 30 ℳ abgezogen. Das ist zwar sehr schön als Maßstab, wie man oben die Tätigkeit selbst derjenigen bewertet, die nichts als nein und ja sagen; aber der Staat darf diese Strafsumme nicht einziehen. Wir schlagen vor, daraus einen Fonds zu bilden, und aus diesem Fonds soll man eine hohe, hohe Leiter anschaffen, und diese hohe Leiter soll man an die Front des Reichstagsgebäudes stellen, und dann soll Begas hinaufsteigen und die Inschrift einmeißeln, die noch immer fehlt. Und wie soll die Inschrift lauten: „Dem deutschen Volke?" O nein, einen solch phantastischen Satz kann niemand bewilligen. Schreiben wir einen Spruch darauf, der ideale und materielle Interessen in schönster Weise verbindet: „Mit Gott, für König und Vaterland und 3000 ℳ Diäten."

Bluff.

*

Splitter vom Tage.

Prinzessin Ena von Battenberg soll vom Papst die goldene Tugendrose bekommen. Das ist sehr löblich, denn keine Tugend ist zeitgemäßer, als je nach den Umständen seinen Glauben zu wechseln.

*

Wenn man in Birkenfeld fragt: „Soll der Junge Lehrer werden?" erhält man die Antwort: „Nein, dazu ist er zu gut." Bravo! Ein wahrhaft guter Mensch darf wirklich nicht mehr in einen Stand eintreten, der aus lauter unzufriedenen und boshaften Elementen besteht.

*

Man hat jetzt auch die Ursache von dem furchtbaren Ausbruch des Vesuv gefunden. Es heißt, er habe eine Menge ungerechter Diäten verschluckt; als er nun aber von der Rede des Abgeordneten Ahlhorn hörte, gab er schleunigst alles wieder heraus.

*

„Es gibt einen zufriedenen Lehrer," sagte Abgeordneter Voß, „und das bin ich." Als die Regierungsleute das hörten, schlugen sie reuig an ihre Brust und sagten: „Und den haben wir maßregeln wollen!"

Lux.

Große Möbel-Auktion.

Am
Freitag, den 20. April d. Js.,
nachm. 2 Uhr anfgd.,

kommen folgende Sachen, als:
1 Sofa mit 2 Sesseln und 4 Stühlen, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Sofa mit 1 Sessel und 2 Stühlen, Portierenstangen mit Portieren (Plüsch), 1 Bettstelle, 1 Waschtisch, 1 Liegestuhl, 1 Bett, 1 Kinderwagen, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Küchenschrank, 1 Spiegel, 1 Kinderbettstelle, 1 Leiter, 1 Karre, 1 Nachtstuhl, 1 Sessel, 1 Bettschirm, 1 Uhr, 1 Feldbett, 1 Fenstervorsatz, 1 Sofa mit 4 Polsterstühlen, 1 Lehnstuhl, 1 Paneelborte, 3 Sofas, 1 Chaiselongue, 2 Dutzend Stühle, 1 Schaukelbadewanne, 1 Tisch, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Flurgarderobe mit Spiegel, 1 Kinderschreibpult, 1 Waschtisch, 1 Kommode, diverse Bilder, 1 Teppich, ◀ 1 Partie Oelgemälde, ▶ 1 Kleiderschrank,

—— ferner: ——

1 großer Musikautomat,
für Wirte passend,
1 gebraucht. Tempo-Motorrad, 2½—3½ HP.
1 neues do., ebenfalls 2½—3½ HP.,
1 fast neues Fahrrad, 1 kettenloses dito, ca. 20/16tel Zigarren,
im Dooditschen Saale zum öffentlich meistbietenden Verkauf auf Zahlungsfrist.
Kaufliebhaber ladet ein

H. Ricklefs,
Rechnungssteller.

Oldenburg. Umständehalber habe ich die hier auf den Dobben, Taubenstraße Nr. 21, freundlich belegene herrschaftliche

Besitzung

mit Antritt noch zum 1. Maid. J. oder später zu verkaufen eventl. zu vermieten.
Edo Meiners, Aukt.

Rastede.
Mein Haus (Eckhaus),

an allerbester Lage im Ort, Kreuzungspunkt der Hauptstraßen, wünsche mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Das Haus eignet sich seiner besonderen Lage wegen für jedes Handelsgeschäft.
Fr. Ficken.

Rastede-Südende. Die **Ueberwegung** über meine Ländereien ist strengstens verboten.
Friedr. Reimers.

Frischen Maiwein u. Maitrank
empfiehlt
Carl Wille,
Hoflieferant, Staustr. 10.

Auktion.

Elsfleth. Die Erben der kürzlich verstorbenen Witwe **Joh. Wessels** daselbst lassen am

Mittwoch,
den 25. April d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

hin der Wohnung der Erblasserin, Mühlenstraße 49:
1 Sofa mit schwarzem Damastbezug, Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 zweischl. Bettstelle, 1 Eckschrank, 1 st. Diener, 1 Wandspiegel, 1 Korblehnstuhl, 1 kl. Tisch, **2 Betten,** 1 Torfkasten, 1 Kohlenkasten, 1 Wanduhr, Lampen, Wandbilder, 1 Weckuhr, 1 Koffer, 1 Blech, Nippes, Tischdecken, Körbe, Matten, Rouleaux, Gardinen, **Bettbezüge, Betttücher, Handtücher,** 1 Küchentisch, 1 Küchenlampe, Küchengeschirr und sonstige hier nicht benannte Gegenstände mehr
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber freundlichst einladet **H. Fels.**
NB. Obige Sachen sind sämtlich noch gut erhalten.

Oberrege b. Elsfleth. Verkaufe 5 beste
Kuhkälber,
mit guter Farbe, 4 bis 9 Monate alt, darunter einige von Herdbuchseltern abst. **Aug. Haye.**

---

1 gebr. **Fahrrad** äußerst billig z. verk. Lindenstr. 44.

Das Auffahren von Sand auf die sog. **Dorfstraße zu Bokel** wird am
Sonnabend, den 21. d. Mts.,
nachm. 5 Uhr,
mindestfordernd vergeben werden. Annehmer wollen sich in **Martens Wirtshause** versammeln.
Wiefelstede, 1906 April 12.
Tapken, Gemeindevorsteher.

Grundstücksverkauf in Neuenkruge.

Wiefelstede. Landwirt Eil. Moppenburg in Wiefelstede beabsichtigt die von Hillmer-Neuenkruge erworbenen **Grundstücke** (Acker- u. Wiesenländereien),

groß plm. 230 Scheffelsaat,

mit Antritt zum Herbst d. J. zu verkaufen.
Die Ländereien sind sämtlich **bester Bonität** und in einem **Komplex** belegen, eignen sich vortrefflich zu einer **Baustelle** oder zu **mehreren Baustellen.**
Es erfolgt der Aufsatz sowohl im **Ganzen,** wie auch in **Abteilungen** und ist eine Parzellierung wie folgt vorgesehen:

Abt. 1 (Ackerland).
Parz. 151 am Heidkamp, groß 1,6304 ha
„ 152 „ „ „ 1,5199 ha
„ 153 „ „ „ 1,8108 ha
„ 154 „ „ „ 2,5157 ha

Abt. 2 (Ackerland).
Parz. 158 vor Bentsfort, groß 0,3243 ha
„ 159 an „ „ 1,2366 ha
„ 155 „ „ „ 3,9620 ha

Abt. 3 (Wiesenland).
Parz. 157 vor Bentsfort, groß 0,1613 ha
„ 160 an „ „ 0,3301 ha
„ 161 „ „ „ 2,6382 ha
„ 162 „ „ „ 0,7187 ha
„ 163 „ „ „ 1,7850 ha
oder in sonst **gewünschten Abteilungen.**
Die vor den obigen Parzellen liegende **Wegerde** ist bereits angesucht und kommt den obigen Flächen noch hinzu.
Zweiter öffentlicher Verkaufstermin ist anberaumt auf

Dienstag, 24. April,
nachm. 4 Uhr,
in **H. Bremers Gasthause in Neuenkruge.**
Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß, falls annehmbar geboten, in obigem Termin **sofort der Zuschlag** erfolgen wird.
H. Brötje, Auktionator.

Verkauf einer Hausmannsstelle in Nuttel.
Zweiter event. letzter Aufsatz.

Wiefelstede. Hausmann Friedrich Hobben in Nuttel will wegen anderweitigen Unternehmens seine zu **Nuttel** unweit der **Chaussee Wiefelstede-Rastede recht günstig belegene**

Hausmannsstelle,

bestehend in **neuem Wohnhause, Stall, Scheune, Wagenremise u. reichlich 13 Hektar ertragreichen, besten Garten-, Acker-, Weide- u. Wiesenländereien,**
durch mich mit **Antritt zum 1. Mai 1907** verkaufen lassen.
Die Bewirtschaftung der Stelle ist eine bequeme und leichte, da die Ländereien unmittelbar bei den Gebäuden belegen sind, auch vortreffliches Weideland vorhanden ist. Das bei der Stelle befindliche Torfmoor, groß 2 ha, unweit der demnächst gebaut werdenden Chaussee in Hollen belegen, liefert vorzüglichen schweren Torf.
Zweiter öffentlicher Verkaufstermin ist anberaumt auf

Freitag, 20. April,
nachm. präzise 3 Uhr,
in Claußens Gasthause in Nuttel.
Bemerkt mag noch werden, daß die Stelle auch parzelliert zum Aufsatz kommt.
Falls irgend annehmbar geboten wird, erfolgt in diesem Termine gleich der Zuschlag.
Kauflustige ladet ein
H. Brötje, Auktionator.

Loy. Gastwirt **H. Bolken** daselbst läßt wegen Aufgabe der Wirtschaft

Sonnabend, 21. April cr.,

nachmittags 3 Uhr anfang.,
1 Sau mit 14 Ferkeln,
1 Kuhkalb, 1 Ziege,
1 Haushund, 15 Hühner,
alsdann **sämtliches Wirtschaftsinventar:** Schenkschrank, 2 Treßen, Tische, Stühle, Sofa, Gartenmöbel, Uhren, Spiegel, Bierapparat, Bilder, Bier- u. Likörgläser, **Weine, Liköre** und was sich sonst vorfindet
auf Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Ferner kommen für andere Rechnung mit zum Verkauf:
2 schwere, nahe am Kalben stehende Kühe.
Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Dietrichsfeld. Noch billig abzugeben

Bohnenstangen u. Richeln.
Wilh. Brandes.

Billig zu verkaufen ein gut erhaltenes **Tafelklavier.** Nelkenstr. 7.

Internationale Hundeausstellung
am 12. und 13. Mai,
veranstaltet vom **Verein Hundesport von 1904,**
in **Bremen**-Weserlust.

Ausstellungspapiere
durch die Geschäftsstelle: **J. W. Luley, Bremen 11, Postweg 238.**
Lose zur **Ausstellungs-Lotterie**
durch **Conrad Meyer, Bremen,** Schleifmühle 67.

Photogr. Artikel

Utensilien, Papiere, Entwickler, Tonfixierbäder rc.
Trockenplatten.
Neben den bekannten Dr. Schleußnerschen Platten empfehle ich meine vorzügl. **Amateur-Platte „Frisia",** die sich durch hohe Empfindlichkeit u. Reinh. d. Schicht auszeichnet.
H. Fischer, Drogerie.

Der schlaue Osterhase.

Unter Blumen dort im Gras
Sitzt der liebe Osterhas,
Bringt zur schönen Osterfeier
Allen Kindern bunte Eier.
Doch er selbst, im grünen Bette,
Raucht vergnügt 'ne Cigarette, —
Raucht die köstlichste — ich wette —:
„SALEM ALEIKUM!"

Salem Aleikum-Cigaretten
Keine Ausstattung, nur Qualität.
Lose: No. 3 4 5 6 8 10 / 3 4 5 6 8 10 Pfg. p. St.

Schutz des Frauenkörpers

vor fauliger Zersetzung der Schleimhautsäfte! 1 Stück **Kosmosanseife** Nr. F. für ℳ 3,70 von Dr. **F. Wolffsohn,** Leipzig 91.

Um meine **Baumaterial.-, Zementwar.- u. Kohlen-Handlung im Hannöverschen**
durch Anlegen eines Holzlagers **zu vergrößern,** suche ich einen
stillen Teilhaber mit Vermögen.
Mein Geschäft ist das beste in diesen Branchen in vorzüglicher Lage mit Kundschaft bis 5 Stunden im Umkreis. Risiko ausgeschlossen, da ich für 7% Garantie übernehme. Zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit. Offerten erbitte unter W. F. 865 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Damen mit großem Bekanntenkreis

gesucht von **erstklassiger Fabrik seiner Schweizer Stickereien** für den Verkauf ihrer Festons und Einsätze, Blusen, Kleider, Taschentücher rc. auf Muster bei hoher Provision. Prächtige Neuheiten. Preise in Mark und Pfennig. Ware porto- und zollfrei.
Anmeldung u. Chiffre Za G 717 an **Rudolf Mosse, St. Gallen,** Schweiz.

Pflege Deinen Teint mit „Posenda",

kohlensäurehaltiges, antiseptisches, herrlich duftendes, preisgekrönt; **patentamtl. geschütztes Toilette-Pulver.** Jugendl. aristokratisches Aussehen! Staunend weisser Teint. Keine Röte — gelbe Flecken — Runzeln — Sommersprossen! — Pickel — Mitesser! Macht das Wasser weich. Millionenfach bewährt und als geradezu ideales **Mittel** bezeichnet. **Wirkung frappant!**
Für Damen und Herren unentbehrlich. 1 Original-Pack. 25 ₰. Niederlagen in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Wo nicht zu haben, direkt von der
Chemischen Fabrik „POSENDA" G. m. b. H., Posen O. 111.

Großenmeer. Zu verkaufen
2 belegte Quenen.
Fr. Strangmann.

Für einen ½jährigen Jungen wird **gute Pflege** gesucht.
Offerten unter S. 658 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Osternburg. Habe 8 beste **Arbeitspferde,** 5—8 Jahre alt, vorzügliche fromme Einspänner, zum Verkauf stehen.
Hermann Weilert, Cloppenburgerch. 26.

Landesbibliothek Oldenburg

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

In Gemeinschaft mit dem Verein zur Förderung der Oldenburgischen Landespferdezucht beabsichtigt der oben näher bezeichnete Verband

Zuschlagspreise

zu vergeben für Vierspänner, Zweispänner oder Einspänner des Oldenburgischen Kutschschlages, die gelegentlich der diesjährigen Ausstellung der D. L.-G. in Berlin-Schöneberg prämiiert werden.

Alles Nähere ist bei der Geschäftsstelle des Verbandes in Rodenkirchen und bei der Geschäftsstelle des Vereins in Oldenburg zu erfahren.

Rodenkirchen, 1906 März 27.

Der Vorstand.
Ed. Lübben.

Verkauf
von
Bauplätzen
in
Einswarden.

Als Bevollmächtigter der Herren **Tantzen, Töllner** und **Frels** habe ich in **Einswarden** an der vom Bahnhof Einswarden bis zum Eingangstor der Frerichschen Werft führenden Straße

Bauplätze

in verschiedenen Preislagen zu **verkaufen.** Diese Straße wird in nächster Zeit mit Kopfsteinen in Breite von 5 m gepflastert und wird die Hauptverkehrsstraße in Einswarden werden.

Nähere Auskunft erteile ich unentgeltlich.

Käufer wollen mir ihre Ankunft in Einswarden mitteilen.

H. Bulling, beeid. Aukt.,
Ellwürden.

Telephon: Amt Nordenham Nr. 13.

Oeffentl. Verkauf
in
Zwischenahn.

Zwischenahn. Frau Witwe **Wittjen** hiers. läßt wegen Aufgabe ihres landwirtsch. Betriebes bei ihrer Wohnung am

Sonnabend, d. 21. April,

nachmittags 2 Uhr anfangend,

2 Arbeitspferde,
5 Milchkühe,
teils hochtragend, teils in Milch,
1 Rind,
25 Hühner und Hähne,
1 Jagdwagen, fast neu, 2 Ackerwagen, Pflüge, Eggen, Wagenaufzeuge und sonstige landw. Geräte, Milchgeräte, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Staubmühle, 1 Schneidelade, Tische und Stühle, 2 Betten und was sich sonst vorfindet,
ferner: plm. 8000 Pfd. Heu, 8000 Pfd. Roggenstroh, 1 Partie Runkelrüben, 1 Quantum Saatkartoffeln rc.
öffentlich meistbietend verkaufen.

Kauflustige ladet ein

Feldhus, Auktionator.

Sie finden
Käufer
oder
Teilhaber

für **jede Art** hiesiger oder auswärtiger **Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,** Güter und Gewerbebetriebe

rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf. Hannover 161
Andreaestrasse 12, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Nordenham.

Rastede. Viehhändler **Ernst Wulf** in **Rastede** läßt am

Donnerstag, 26. April,

nachm. 2 Uhr,
bei **Töpkens Gasthause** hieselbst:

4 hochtragende Kühe und Quenen,
2 güste Quenen,
6 trächt. Schweine, dann ferkelnd,
1 Federwagen, 1 fast neue Mahlmühle, 1 neuen Tresen, 1 Musikautomat

auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Bruteier von **feinsten** rebhuhnfarb. Italienern, Dtzd. 6 M. Erhielt 1905 **23 Preise,** darunter **Staatsmedaille,** Ehrenpreise, erste Preise.

Frau **Frieda Bäsing,** Rebenstr. 10

Verkauf
einer
Mühlenbesitzung
mit Sägereibetrieb
in der Nähe von Oldenburg.

Kreyenbrück. Im Auftrage des Mühlenbesitzers **Eilert Wilhelm Bölts** daselbst habe ich wegen Krankheit desselben dessen sämtlichen in Kreyenbrück und Tungelermarsch belegenen

Grundbesitz

mit Antritt zum 1. Novbr. 1906 ev. zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus ca. **4½ Scheffelsaat** in Kreyenbrück an der verkehrsreichen Cloppenburger Chaussee belegenen Gründen mit dem gut erhaltenen **Wohnhause** und **Stallungen** zum Ausspann und der

Mühle,

welche für

Dampf- u. Windbetrieb

eingerichtet ist.

Das Geschäft besteht seit 1881 und erfreut sich einer großen **Kundschaft.**

Die **Mühle** und **Sägerei** sind aufs beste eingerichtet u. sehr gut erhalten, die Anlagen und Maschinen sind jederzeit zu besehen.

Ferner wird ein **Mehlhandel** in dem Kaufobjekte mit bestem Erfolg betrieben.

Auch gehört zum Kaufobjekt ein **ca. 56 ar großer Riesel-Platten** in der Tungelermarsch, welcher sehr ertragfähig und auch getrennt vom Hauptobjekt zum Aufsatz kommt.

Jede weitere Auskunft erteilt der Besitzer oder der Unterzeichnete.

Zweiter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Mittwoch, den 18. April d. J.,

abends 7 Uhr,
in **Ww. Lambkens Wirtshause** in **Kreyenbrück** (Courier von Bümmerstede).

Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erteilt.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Verkauf
einer
Wirtschaft
nebst Handlung.

Wildeshausen. Habe eine in von Ausflüglern sehr frequentierter Gegend belegene, gut gehende

Wirtschaft nebst Handlung

mit Kegelbahn, 2 Sch.-S. großem Lust- und Gemüsegarten sowie 13 Sch.-S. Ackerland mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. zu verkaufen.

Das geräumige, sehr solide Haus ist erst vor ca. 6 Jahren neu erbaut.

¾ des Kaufpreises kann stehen bleiben. Nachweisbarer Umsatz.

Reflektanten erteile unentgeltlich nähere Auskunft.

C. Wehrkamp, Aukt.

In **Ganderkesee** ist umständehalber unter sehr günstigen Bedingungen ein

Geschäftshaus

(Eckhaus), zweistöckig, 4 Schaufenster, Gasanlage, neuerbaut in erster Lage, nahe dem Bahnhof, worin seit 30 Jahren ein gutgehendes Porzellan-, Eisen-, Kurzwaren-, Hausfands- u. Lampengeschäft betrieben, mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Auch ließe sich ein Manufaktur-, Kolonialwaren-Geschäft einrichten, Putzgeschäft fehlt am Platze. Obst- u. Gemüsegarten, Lagerraum ist vorhanden. Liebh. wollen sich baldigst melden. **Joh. Stolle, Ganderkesee.**

Osternburg. Ich habe Auftrag, eine in **Oldenburg** im Heiligengeistviertel belegene

Besitzung,

bestehend aus herrschaftlichem Wohnhause mit großem Garten, passend für Beamten oder Privatmann, der angenehm und ruhig wohnen will, unter sehr günstigen Bedingungen mit Antritt nach Uebereinkunft freihändig zu verkaufen. Von der Besitzung können evtl. **3 Bauplätze** abgetrennt werden und ist daher auch passend für Bauunternehmer.

Otto Meyer.

Torf. Trocken, schwarzen Torf liefert Doppelt. 10 Mk.

D. Schmidt, Landwirt, **Petersfehn.**

Bestellungen nimmt entgegen Gastw. **H. Stolle,** Langestr. Nr. 7. Proben liegen dort aus.

Rastede. Heinr. Lemkemeyer in **Ipwegermoor** läßt weggugshalber am

Freitag, 20. April,

nachm. 2 Uhr:
1 tied. Kuh, Ende Mai kalbend,
1 trächt. Ziege,
12 Hühner, 1 Hahn,
1 eich. Kleiderschrank, 1 kl. do., 1 Milchschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Richtebank, 2 Tische, 12 Stühle, 1 amerik. Wanduhr, 1 Koffer, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Spartherd, 1 Viehkessel, 1 Waschbalje, 1 Waschbrett, Töpfe, Pfannen, 1 Kaffeebrenner, 1 Büppe, 2 Eggen, Pferdegeschirr, Pferdetrippen, **1 Dreschmaschine,** 1 Staubmühle, 1 Handwagen, 1 Gropenkarre, 1 Jauchetrog, Sensen, Harken, Forken und viele sonstige Sachen;

ferner: **etwas Heu**

auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **Degen,** Aukt.

Hof-Verpachtung.

Der zu dem Großherzoglich Holstein-Oldenburgischen Fideikommißgut Kuhof im Kreise Oldenburg gehörige **Hof**

Weidehof,

groß **111** ha **90** ar, mit einem Grundsteuer-Reinertrag von 3308 Mk., soll vom 1. Mai 1907 an auf 10 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Sekretariat der Güteradministration abgegeben werden. Pachtliebhaber haben ihre Pachtgebote bis zum **15. Juni d. J.** hierselbst einzureichen und den Nachweis über den Besitz eines Vermögens von wenigstens 32000 Mk. zu liefern.

Eutin, 1906 März 21.

Großherzogliche Güteradministration.

Radorst. Frau Wwe. Aug. Haye läßt fortzugshalber am

Donnerstag, den 19. April d. J.,

nachm. 2 Uhr anfangend, bei ihrem Hause folgende Gegenstände meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

3 Tische, 1 Waschtisch, 6 guterhaltene Stühle, 1 Rippsofa, 1 großen Stürigen Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Küchenschrank, 1 Tellerborte, 2 Kinderwagen, 2 Schiebkarren und was sich sonst vorfindet.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Oldenburg, Bergstr. 17 a.

Bei Kauf oder Beteiligung
Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger und auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. und Teilhabergesuche jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zusende. Ein kein Agent, nehme von keiner Seite Provision. 161

E. Kommen Nachf. Hannover
Andreaestrasse 12, I.

Ein als Weidewirtschaft während d. letzt. Jahre eingerichtet.

Marschhof

i. d. Hamburger Marschlanden ist umständehalb. zu verkaufen. Gesunde Gebäude, gemütl. Wohnhaus, volles Inventar sind vorh. Off. nur v. Refl. bef. u. S. 637 d. Exp. d. Ztg.

Dürkopp's-Fahrräder

sind allen voran.

Niederlage bei

Herm. Kleditz, Eversten, Hauptstraße 18.

Wringmaschinen
beste Qualität, äußerst billig.
W. M. Busse, Mottenstraße 8-9.

Stahlpanzer-Geldschränke,

feuer-, sturz- und diebessicher.
Fabrikate ersten Ranges.

J. C. Petzold,
Geldschrank-Fabrik, Magdeburg.
Preise außerordentlich billig.
Illustrierter Katalog kostenfrei.
Vertreter nach Vechta: Herr **Heinr. Koch.**

Bruteier rebhf. Ital. Zuchtst. Eierverkaufs genoss.-schaft, Dtzd. 1 Mk. **Lüken,** Alex.-Ch.

Bruteier
reinr. silbh. Italiener, Stück 10 Pfg.
Aug. Heringer, Ovelgönne.

Bruteier, reinrass. w. Wyandottes, werden **unentgeltlich** abgegeben, 12 St. gegen Rückgabe 1 Jungtiers oder St. 20 Pfg. Steinweg 22 a.

Grundstücks-Verkauf
ev. Verpachtung.

Radorst. Die hier zwischen der Rasteder-Chaussee und dem Etzhorner-Wege belegene

Grapesche Besitzung

(früher Pölicke),
bestehend aus dem Haupthause, einem Heuerhause und ca. 9 Sch.-S. bestem Gartenland, habe ich mit Antritt zum 1. Novbr. d. Js. im Ganzen oder geteilt zu verkaufen oder auf längere Jahre zu vermieten.

Liebhaber wollen sich gefl. mit mir in Verbindung setzen.

A. Parussel, Auktionator, Ohmstede.

Delikaten Sauerkohl u. Salzschnittbohnen, ammerländ Speck und Wurstwaren
◀ in feiner Qualität ▶
empfiehlt
Paul Danckwardt,
Hoflieferant.

Nagelholz,

sehr zart, in Stücken von ca. 5 Pfund, à Pfund **110** ₰, empfiehlt

Paul Danckwardt.

Große Heringe,

Dutzend 60 ₰, bei

Paul Danckwardt.

Futtermehl,

à Sack 50 kg mit Sack M 5.70,

Leinmehl,

à Sack 50 kg mit Sack M 8.50,
traf wieder ein bei

Paul Danckwardt.

Herrlicher Plantagen-
Kaffee
Postkolli franko
= M. 10.— =
Theodor Peters & Co.
Hamburg 5 B.

Sämtliche
landwirtschaftliche
Maschinen

als Albion Grasmäher, Getreidemäher, Garbenbinder, Heuwender, Heurechen, Handrechen, Drillmaschinen, Breitsäer, Ackerwalzen, Pflüge u. Eggen, Düngerstreuer, Jauchepumpen, Jauchefässer, Staubmühlen, Buttermaschinen, Centrifugen, Butterkneter, Glattstrohdreschmaschinen mit und ohne Reinigung, Stiftendrescher, Breitdrescher, Göpel, Kettenradgöpel, Häckselmaschinen, Schrot- u. Mahlmühlen rc. rc. Ferner Benzin-, Gas-, Petroleum- u. Wind-

Motore

usw. Empfehlen nur beste Fabrikate äußerst billig! Fragen Sie in Ihrem eigenen Interesse zunächst bei uns um Preise u. Beschreibungen an.

— **Vertreter überall gesucht!** —

Wittmund. Wilken & Berger.
Größtes Maschinengeschäft.
Eigene Werkstätte. — eigenen Monteur!
Fernsprecher 12.

Radorst. 2 gute **Ackerwagen,** 1 neue **Erdwüppe, Aufzeug, Pflug, Egge** wegen Aufgabe billig zu verkaufen. **H. Janßen.**

Ia Portland-Zement

(Feinste Marke)
in Fässern und Säcken
zu sehr billigen Preisen.

J. D. Borgstede,
Elsfleth.

Hausfrauen!

Alle pol. Möbel, Pianos rc., welche blind und unansehnlich geworden, werden durch

Holl. Möbel-Politur

fast wie neu u. erhalten wieder wunderbaren Glanz. — Zu haben bei **Johann Prignitz,** Möbelgeschäft, Ritterstraße 5; **Adolf Meyer,** Möbelgeschäft, Gaststr. 7 in **Oldenburg.**

Hochf. Kanarienroller. Lerchenstraße 2.

In dem
Schuhwarengeschäft
von
Johann Ehlers,
Baumgartenstraße 10,
kauft man
gut und billig.
Es werden Konsummarken oder Rabatt gegeb

Nordsee-Hotel
(Strandhotel)
Borkum.

Eiserne Bettstellen
für Erwachsene u. Kinder.
Altbekanntes solides Fabrikat weder ausrangierte Muster noch minderwertige Ware wie Lagermuster-Aufkäufe bringen.
Matratzen und Keilkissen
B. Fortmann & Co.
Langestr. 21.

Wir empfehlen preiswert in bester Ware:
Roggenmehl,
Gerstenmehl,
Maismehl,
Erbsenmehl,
Baumwollsaatmehl,
grobe u. feine Weizenkleie,
Futterbrot,
Futterzucker,
ferner zur Saat:
Probsteier Weißhafer,
frühreifen Buntihafer,
Feldbohnen.
Wilhelm Kathmann & Co.

Eine Partie bunte und gelbe
Kochbohnen
haben besonders billig abzugeben.
Wilhelm Kathmann & Co.

Drath-Pantoffel u. Schuhe mit dieser
Kn'
Fabrik-Marke,
liefert n. a. Händler, die Fabrik von,
GEBR. KNAUSS
BERLIN, N. 20
Kolonie-Str. 141.
Ohne Fabrikmarke sind nachgemachte!
Illustrirte Preisliste umsonst.
Gegr. 1873.

Wo kauft man die besten u. billigsten
Lederriemen?
Bei der Firma
A. Beeck,
Maschinen- u. Wagenfabrik,
Oldenburg i. Gr.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 103 u. 104 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Sonnabend, 14. April 1906

Der Lenz ist da!

O öffnet weit des Herzens Schrein,
Auf daß der Frühling kehre ein,
Der sich den zarten Blumenflor
Als Schmuck und Ehrenkleid erkor,
Und unter dessen mildem Hauch
Die Knospe springt an Baum und Strauch.

Das Bächlein in dem Wiesengrund
Tut plätschernd seine Freude kund.
Was lebt und webt in Flur und Feld
Hat sich mit Wonne eingestellt,
Zu huldigen dem Frühling gleich
Beim Einzug in sein Königreich.

Wenn himmelan die Freude dringt,
Wenn hoch im Blau Frau Lerche singt,
Und selbst die scheue Nachtigall
Den Lenz begrüßt mit Jubelschall,
Wenn sich als Braut die Erde schmückt,
Dann ist der Herrscher hochbeglückt.

Warum willst du denn ganz allein,
Verzagtes Herz, noch traurig sein?
Trotz herrlich schönem Frühlingstag
Mit Veilchenduft und Amselschlag? —
All' deine Sorge laß verwehn
Beim lenzesfreud'gen Auferstehn!

A. E.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 14. April

* **Großherzogliches Theater.** Zum erstenmale wird an unserer Hofbühne Grillparzers gewaltiges Drama „König Ottokars Glück und Ende" zur Aufführung kommen. Seit Wochen ist auf die Einstudierung des Dramas eine ungewöhnliche Sorgfalt verwandt worden, deshalb dürfte die Erstaufführung ein erhöhtes Interesse in Anspruch nehmen. „König Ottokars Glück und Ende" wird bekanntlich nur sehr selten gegeben, weil mit der Aufführung ungewöhnliche Schwierigkeiten verbunden sind. Deshalb dürfte das Stück in den nächsten Jahren nicht wieder über die Bretter unserer Hofbühne gehen. Besetzt ist das Drama in den Hauptrollen mit den Herren Weiß, Westermann, Moebius, Steinbeck, Seidelmann, Kaul von Ahn, Mühlhan und Trebe, mit den Damen Klinder, Hohl und Jantzen. Erfreulicherweise hat sich auch in diesem Jahre, wie bei der Schillerfeier, im vorigen, eine größere Anzahl junger kunstbegabter Herren bereit finden lassen, in den großen Massenszenen mitzuwirken. — Montag gelangt zum letzenmale die Operette „Frühlingsluft" zu ermäßigten Preisen zur Aufführung. Hierin wird voraussichtlich Frl. Klerwin zum letztenmale auftreten.

* **„Spaziergang" von 45 Kilometern.** Eine ganz respektable Fußtour machten am Gründonnerstag 3 hiesige Herren, die zwischen 50 und 60 Jahre alt sind und von denen der eine annähernd 200 Pfund wiegt. Um 6 Uhr früh traten sie den „Spazierweg" nach Bremen an. Sie erreichten um 8,40 Uhr Sandersfeld, hatten also innerhalb 3 Stunden 15,5 Kilometer zurückgelegt. Nach einer Pause von 20 Minuten wurde die Tour fortgesetzt und in Falkenburg, wo die Fußgänger um 10 Uhr eintrafen, eine Rast von 40 Minuten gemacht. Um 12,30 Uhr erreichten sie Delmenhorst, wo Mittag gemacht wurde. Um 2 Uhr 25 Min. wurde weiter marschiert, und um 5 Uhr, eine Stunde früher, als eigentlich im Plane lag, Bremen erreicht. So hatten die alten Herren in 11 Stunden bei 3,15 Stunden Pausen einen Spaziergang von über 45 Kilometer gemacht und trafen hier abends mit dem Zuge in guter Verfassung wieder ein.

kz **Leichenfund.** Am Donnerstag wurde eine Leiche im städtischen Hafen entdeckt, die alsbald in die Totenhalle des Peter Friedrich Ludwig-Hospitals gebracht wurde. Die Leiche war, da schon einige Körperteile fehlten, schlecht kenntlich. Man vermutete in dem Fund die Leiche des seit Anfang Dezember vorigen Jahres verschwundenen Schneidergehilfen Mühlenberg aus Bürgerfelde. Wie wir damals berichtet haben, war M. im Dezember abends einer Nebenbeschäftigung nachgegangen und zu seiner, am Nedderendswege wohnenden Familie nicht zurückgekehrt. Mühlenberg war in Café Central zuletzt gesehen worden, und wird von dort seinen Weg verfehlt haben und in die Hunte gefallen sein. Alle bisherigen Nachforschungen sind ergebnislos gewesen; die bedauernswerte Frau wurde von dem Fund in Kenntnis gesetzt und erkannte dieselbe an dem Monogramm in der Kleidung die Leiche ihres Mannes. Bei der Durchsuchung der Taschen fand man einige Nickelstücke sowie einen Fingerhut und mehrere Nähnadeln. Heute findet vom Peter Friedrich Ludwig-Hospital die Bestattung der Leiche statt.

Vermischtes.

Im japanischen Gefängnis. In der „Revue des Deux Mondes" veröffentlicht André Bellessort eine Schilderung des Gefängnisses zu Omuta in Japan. „Ich hatte," schreibt er, „in Tokio ein Gefängnis gesehen, ein Mustergefängnis, von dem eine alte Frau, die dort kurze Zeit eingesperrt war, nach ihrer Freilassung zu ihren Enkelkindern sagte: „Ach, meine Kinder, was für guten Reis man dort aß! Und die schönen Kirschbäume, die im Hofe blühten! Solche Kirschbäume gibt es nicht einmal im Park Ujeno." Im Gefängnis von Omuta habe ich keine Kirschbäume bemerkt, aber ich fand auch dort jene stark vergitterten hölzernen Galerien, die von einander getrennt sind und genau so aussehen, wie die Käfige in unseren Menagerien. Hinter den Gitterstäben lagen, der Kälte und der Hitze preisgegeben, von den Fliegen gepeinigt, die Verurteilten unter gelben Decken. Die großen Käfige enthielten bis zwanzig Menschen, die mittleren fünf bis sechs, die kleinen nur einen, der in seiner Isolierhaft Furcht und Mitleid einflößte. Ein mit einem dicken Stock bewaffneter Gefängniswärter schritt zum Direktor hin, grüßte militärisch, schlug dann mit seinem Stock gegen das Bretterwerk der Gefangenengalerien wie ein Bändiger, der die faulen Bestien aufrüttelt, und schrie: „Grüßen!" Die Gefangenen, die nicht schon auf der Erde lagen, warfen sich nieder und warteten auf das zweite Kommando: „Aufstehen!" Ihre Gesichter sahen garnicht grimmig aus, sondern eher traurig; es war die Traurigkeit von Leuten, die keinen eigenen Willen mehr haben und sich über ihre Zukunft keine Gedanken mehr machen. Die nicht vergitterten, sondern ganz geschlossenen Korrektionszellen erhielten ihr Licht nur durch eine kleine Luke. Die Verurteilten, die unsere Schritte gehört hatten, sprangen auf und machten, da sie ahnten, daß man sie betrachtete, gegen die Wand hin tiefe Verbeugungen. Wir hatten bereits fast das ganze Etablissement gesehen und wollten gerade den Krankensaal betreten, als der Direktor einige Worte mit unserem Begleiter, einem japanischen Lehrer fremder Sprachen, wechselte. Wir kehrten um, und man führte mich vor zwei Käfige, die nur von je einem Gefangenen besetzt waren. Ein Stockschlag an die Gitterstangen und die beiden in Gelb gekleideten Männer, lange, sehnige Gestalten mit herabhängenden Schnurrbärten und müden Augen, knieten nieder und warfen sich mit einem solchen Ruck zu Boden, daß die Stirn gegen den Fußboden prallte. „Die beiden," sagte der Direktor, „sind ein Hauptmann und ein Major unseres Heeres, die auf Formosa vor dem Feinde geflohen sind." „Aufstehen!" schrie der Wärter. Die beiden Männer sprangen wieder auf und zogen sich wie scheue Tiere in den Hintergrund ihres Käfigs zurück. Ich hatte mich entfernt. Diese Schaustellung war mir peinlicher als der Anblick der Leprakranken im Tempel von Kato Kijomasa. „Ja!" sagte der Professor stolz, „so behandeln wir die Feiglinge! Und diese Männer waren Samrai, Edelste der Nation! Sie haben sich nicht den Unterleib aufgeschlitzt, sie gingen lieber ins Gefängnis: es ist schändlich!" Ich sah ihn an; seine Züge wiesen auf einen Bauernsohn hin, seine Manieren auf einen Emporkömmling. „Sie hätten sich selbst bestrafen müssen," bestätigte ich. „Und ihre Soldaten hätten sie dazu zwingen müssen," ergänzte er. „Ich weiß, daß man im Kriege mit China Offiziere gefunden hat, die sich den Säbel durch den Leib gejagt hatten. Es war nach einer Schlacht. Ihre Soldaten, Leute aus dem Volke, waren der Ansicht gewesen, daß sie (die Offiziere) nicht tapfer genug gekämpft hatten; und während der Nacht waren Unteroffiziere in ihr Zelt getreten und hatten ihnen zu Gemüt geführt, daß sie im Interesse des Regiments verschwinden müßten! Wenn sie nicht den Mut dazu hätten, würde man ihnen nachhelfen. Ich weiß das alles genau, aber darf das nicht laut sagen. Es ist nicht ehrenvoll genug für Leute aus dem Adel, und für Leute aus dem Volke ist es wieder zu ehrenvoll. . ." Der Direktor, der zurückgeblieben war, trat wieder zu uns, und wir gingen in den Krankensaal.

Das ist ein Geschäft, das bringt noch was ein. Die Wintersaison des Kasinos in Monte Carlo (vom 1. Oktober bis 1. April) schloß, wie die „Neue Freie Presse mitteilt, mit einem Mehrertrag von 3 790 000 Frs. gegenüber dem Vorjahre. Die Aktiendividende betrug im Vorjahre 320 Frs. und wird dieses Jahr mit 360 Frs. berechnet werden, bringt also eine 70prozentige Verzinsung.

Briefkasten.

1906 a. Ihre drei Fragen sind wenig logisch eingerichtet; die richtige Antwort auf Frage 2 löst auch die Zweifel in Anwendung auf das nach Frage 1 vorgelegte Verhältnis. Nach den Ausdrücken „junges Mädchen" und „Salär" soll anscheinend der Dienstvertrag als nicht unter die Gesindeordnung fallend gekennzeichnet werden. Für die Entscheidung dieser Vorfrage sind allerdings nicht diese oder ähnliche beim Abschluß gebrauchte Worte maßgebend. Ist aber Ihre Annahme richtig, so richtet sich die Auflösung in Ermangelung einer ausdrücklich oder stillschweigend (aus der Beschaffenheit oder dem Zwecke der Dienste sich ergebenden) vereinbarten Beendigungszeit nach den §§ 621, 622 B. G.-B., d. h. ist die Vergütung nach Tagen bemessen, so kann täglich, ist sie nach Wochen bemessen, so kann wöchentlich gekündigt werden; ist die Vergütung nach Monaten bemessen, so kann am 15. des Monats, aber nur zum Schluß eines Kalendervierteljahres gekündigt werden, ist die Vergütung nach Vierteljahren oder längeren Zeitabschnitten bemessen, so erfolgt die Kündigung mindestens 6 Wochen vorher zum Kalendervierteljahresschluß. Die letztere Bestimmung gilt bei Diensten höherer Art (Lehrerin, Erzieherin, Gesellschafterin), auch wenn die Vergütung nach kürzeren Abschnitten bemessen ist. Beide Teile sind an eine Frist der Kündigung nicht gebunden, wenn ein wichtiger Grund für die Auflösung vorliegt. Ob diese Voraussetzung zutrifft, ist nur nach den Gesamtverhältnissen zu beurteilen. Zu Arbeiten, die vorher ausdrücklich als ausgeschlossen bezeichnet sind, ist das „junge Mädchen" selbstredend nicht verpflichtet; wenn sie ihr zugemutet werden, wird sie, ehe sie ausscheidet, sich erst auf die Ab-

Ostertag des Herzens.

Von Carl Hellesylt (Berlin).

Es war ein Aprilmorgen in all seiner Frühlingsherrlichkeit. Zwar blies noch immer ein leichter Ost über das Land, aber er vermochte doch nicht mehr gegen den mächtigen Trieb anzukämpfen, der sich allenthalben im Licht der lieben Sonne regte. An Baum und Strauch trieben starke Knospen, die Saat glänzte in frischem Grün und die braunen Schollen des umgepflügten Ackers atmeten einen kräftigen Geruch aus, der sich mit dem sanften Duft der Veilchen und Primeln mischte. Ein stiller Zauber webte über Wald und Feld, nicht in Worte zu fassen und doch das Herz beseligend, daß es nach Dank und Befriedigung ringt.

Das war es wohl auch, was den Mann bewegte, der gleichmäßigen Schrittes den breiten Feldweg zwischen Wiese und Acker wandelte und immer wieder stehen blieb, hier, um ein Blümchen zu pflücken, dort, um nach der Birke aufzuschauen, in deren Zweigen ein Fink tirelierte. Wenn er an eine Wegebiegung kam, von der sich ein neuer Blick eröffnete, dann winkte er mit der Hand, als ob er alte Bekannte begrüße, die ihn willkommen hießen. Dann stieg es in ihm auf wie entzücktes Wiedererkennen, er mußte den Hut aus der Stirn rücken und ein Lied vor sich hersummen, wortlos, kunstlos, aber doch ein glückliches Lenzlied voll Empfindung. Aber der Sang dauerte jedesmal nicht lange; nach zwei, drei Takten brach er ab, der Hut wurde tiefer ins Gesicht gedrückt, die Miene, die eben noch lächeln konnte, wurde düster und herbe. Und das geschah stets, wenn drüben auf der Chaussee, die halb hinter Hecken und Hügeln unfern dem Pfad dahinlief, ein Männerhut und das bunte Kopftuch eines Mädchens sichtbar wurden.

Vom massigen, aus Feldsteinen gefügten Kirchturme des Dorfes, dem die Wanderer zustrebten, klang eine Glocke in die Runde, ganz in der Ferne fielen andere Geläute ein, höher und tiefer im Klang, lauter und leiser im Ton. Zuweilen, wenn sie zusammentrafen, tönte es wie ein Akkord, dann, wenn sie aufeinander folgten, wie eine melodische Phrase.

Der Einsame auf dem Wiesenwege blieb stehen und nickte vor sich hin: „Ostermorgen — ich hatte es wahrlich vergessen!"

Und nach einer Pause fügte er hinzu: „Wie war das nur möglich? Ich hätte es an den leeren Aeckern, an den Kirchgängern merken müssen. Aber die Gedanken, die abscheulichen Gedanken!"

Er ging noch einige hunderte von Schritten und setzte sich dann, als der Pfad mit scharfer Biegung in die große Straße mündete, etwas abseits an einen Graben.

„Ich will das Volk vorlaufen lassen — nachher mag es weiter gehen! — Merkwürdig, wie alles wieder auflebt, seitdem ich auf deutschem Boden bin, alles — auch diese Scheu vor den Menschen. Habe ich mich drüben wohl je bedacht, jedem ins Gesicht zu sehen? Jedem, ob Kohlenschipper, ob Dollarkönig? Hab' mir fest eingebildet, es wäre von mir abgefallen wie eine alte Jacke, und ich wäre stahlhart geschmiedet auf dem Amboß der neuen Welt. Und nun ist es wieder da in unverminderter Stärke, und ich bin noch immer der alte Geerd — nur ein dreißigjähriger, statt des flinken Burschen, der damals davonlief!"

Wie eine große Beichte, die er sich selbst ablegte, murmelte er Satz für Satz vor sich hin.

„Wie das mir vor Augen steht, als sei es gestern gewesen, und es ist doch acht Jahre her! Oder richtiger — zehn Jahre! Auch Ostern — aber es war Palmsonntag. Lieber Gott, wie oft habe ich mir selbst das Märchen erzählt, wenn ich die Stiefel der feinen Herren auf dem Broadway putzte, oder nachher, als ich im Westen meine Herden aus der Box trieb! Warum soll ich es mir heute nicht auch vorplaudern? Ja — ich will es, ich will es, daß ich wieder hart werde, und daß ich hineingehen kann als der Mann, der sich selbst sein Schicksal denkt und denken darf!

Da drüben war's, in der Dorfschenke. Der blinde Slippeslot fiedelte und Kantors Christian saß am wackligen Klavier; sie spielten den neuesten Schleifer aus der Stadt und ringsum ging das Tanzen und Juchzen, daß die Diele krachte und das Fenster klirrte, denn morgen sollte die stille Woche anfangen — und nun galt es, vorher noch einmal lustig zu sein. Ich saß gerade mit meinem Busenfreund Hannes am Bierkrug, wir zechten und lachten, da ging drüben die Türe auf. Da stand sie! Groß, schlank, helläugig, ins schwarze Haar rotes Zopfband eingeflochten, so daß es ihr wie Feuerstreifen durch die Zöpfe lief.

„Du, Mensch, wer ist das?"

„Weiß ich's? Vielleicht kann's der Wirt sagen!"

Der kam, setzte sich zu uns und trank, natürlich auf unsere Kosten, sein eigenes saures Bier. Und dabei erzählte er. Es sei die Brigitt', seiner seligen Schwester einzig Kind. Sie habe bisher in der Stadt gewohnt, nun aber wolle er sie bei sich behalten, daß sie was vom Aufwarten lerne, Bedienen und was sonst so ein armes Mädel brauche, um durch die Welt zu kommen. Denn außer ihrem netten Gesicht habe sie nichts — „aber hübsch ist sie, was?"

„Den Deuwel, ob die hübsch ist. Augen zum Tollwerden!"

Damals fing es an. Zuerst ging der Hannes herüber, um sie zum Tanz zu fordern, dann ich. Aus meinem Arm flog sie in seinen, aus seinem in meinen zurück. Erst als Polizeistunde geboten wurde, merkten wir, wie die Zeit verstrichen war.

In der nächsten Woche sah ich den Hannes nicht an, und der Hannes drückte sich vor mir. Wir hatten uns nichts gesagt, keine Silbe, keinen Laut; aber wir fühlten es beide: über Nacht waren wir Feinde geworden. Feinde fürs Leben und Nebenbuhler um die Liebe dieses verführerischen Weibes, das nicht mehr Kind war und doch als Kind erschien. Sie hatte uns nichts Freundliches gesagt, sie hatte uns mit keinem Blick aufgemuntert. Aber als sie sich in den Arm legte, da war etwas aus ihrem warmen Leib herübergezuckt — fast so wie der Funke, den der Lehrer uns an der Reibemaschine vorgemacht hatte, fast so wie die knisternde Macht der Elektrizität.

Wir waren nicht die Einzigen im Dorf, das ganze Nest stand auf dem Kopf. Selbst die alten Männer drehten den Kopf, wenn sie vorüberkam, und Graubärte sahen ihr wohlgefällig nach; die Weiber aber zankten und tuschelten, und jede wollte an ihr etwas Niederträchtiges bemerkt haben, diese dies und jene jenes. War alles nur Gerede und Neid und versteckte Bosheit?

Woche um Woche verging, die Brigitt' blieb kalt, soviele ihr auch den Hof machten. Und der Onkel sagte: „Sie tut recht, denn ernst ist es keinem; wer wird halt

Landesbibliothek Oldenburg

machung berufen und abwarten müssen, ob dann nicht von dem Verlangen abgestanden wird.

Neffe P. Die Naturmöbel, die auf der Ausstellung Deinen Beifall gefunden haben, waren von H. Kruse-Wildeshausen ausgestellt.

K. L. Ihr Eingesandt trägt doch eine zu persönliche Spitze. Lassen Sie doch den Menschen das Vergnügen, wenn sie an solchen Titeln Gefallen finden. In unserer Zeit der Titelsucht darf man sich doch nicht darüber wundern. In der Heimatstadt des Onkels gab es eine Dame, die sich mit Frau Brotfabrikant anreden ließ, und ein Klempnermeister, der zum Hofklempner ernannt worden war, stellte sich stets so vor: „Mein Name ist Hofklempnermeister Meyer." Eine Göttinger Firma versandte, wie alljährlich, kürzlich Anzeigen über ihre Saisonneuheiten in Putzwaren. Von einer Kundin erhielt sie darauf folgenden Brief: „Seit mehreren Jahren kaufe ich bei Ihnen und als bemittelte und bezahlende Frau kann ich Anspruch erheben auf den Titel Hochwohlgeboren. Weil Sie das nicht geschrieben haben, kaufe ich jetzt nichts mehr." — Eine andere Frau, die unlängst in einem Geschäft Leinensachen kaufte, gab auf die Frage des Geschäftsinhabers, wohin er die Sachen schicken solle, zur Antwort: „Nach der königlichen Tischlermeistersfrau." — Daß Frauen von Stadtratsmitgliedern sich „Fraun Stadtrat" anreden lassen, ist nichts Seltenes — anderswo natürlich!

L. D. Sie verlangen, daß wir Ihr Manuskript von sechs Bogenseiten umgehend prüfen, und haben es so unleserlich geschrieben, daß man Lust hat, einen Satz in einem Zuge zu lesen. Wer Wünsche dieser Art an die Redaktion hat, von dem sollte man billigerweise verlangen können, daß er der Erfüllung seines Antrags nicht selber Schwierigkeiten macht. Wir lassen Ihnen die Arbeit wieder zugehen.

G. Th. Der Schnack mag hier unterkommen:

De olen Stäweln.

„Mein Gott," sä Holthus Mo'r is to ärn Mann,
„Nu kiek mi een dat ole Swien dar an,
Mit siene Stäweln ligt he uppen Bett,
Nä, Krischan, kumm, dat sind ick gornich nett.
Dat Du besapen, schall mi nich verdreeten,
Doch töw, min Jung', dar schast Du mi for sweeten!"
„Nä, Moder," sä dar Krischan to sien Fro,
„Nu hol doch ok is mal den Snabel to,
Dat sund jo mine olen Stäweln man,
Un de weert dar gewiß nich flechter van!"

Südsee. Der Fragesteller möge seine Verhältnisse eingehend in einem Schreiben an die „Deutsche Kolonialgesellschaft in Berlin" darlegen, von der er unparteiische, aber sichere Auskunft erhält.

Witwe L. Die ganze Schwierigkeit in Verwirklichung Ihrer Forderung besteht in dem Mangel an einem Beweismittel. Für die Kinder des verstorbenen Schuldners muß ein Vormund bestellt werden; dem tragen Sie das ganze Verhältnis vor, dann muß er sich genau erkundigen und wird vielleicht die Ueberzeugung gewinnen, daß Ihr Anspruch zu Recht besteht. Kommt es zu einem Prozeß, so hat der Vormund einen Ueberzeugungseid darüber zu leisten, daß die Schuld nicht entstanden sei; wird seinerseits Rückzahlung geltend gemacht, so muß er solche nachweisen.

H. Haleuh. Der Sinn Ihrer Anfrage geht wahrscheinlich dahin, ob der jagdberechtigte Eigentümer das Jagdrecht durch Unterschrift eines Antrages auf seinen Hausjohn übertragen kann. Diese Frage ist zu verneinen. Nur die unverehelichte Eigentümerin eines Landgutes kann zu Protokoll des Amts einen Hausgenossen zum Jagdstellvertreter ernennen. Die Ausübung der Jagd kann man bekanntlich übertragen oder gestatten auch an einen Hausjohn, dazu gehört ein vom Amt zu beglaubigender Erlaubnisschein. Die Beglaubigung kann in der Weise erfolgen, daß der Gemeindevorsteher die Unterschrift der die Erlaubnis erteilenden Person, das Amt die Unterschrift des Gemeindevorstehers beglaubigt.

G. Sch. Die Dummen werden nicht alle! Der Briefkastenonkel soll Aufschluß darüber geben, ob die vielfach herrschende Ansicht auf Wahrheit beruht, daß der Sitz der hohlen Stelle im Hühnerei für das Geschlecht des Kückens ausschlaggebend ist. — Das Geschlecht des künftigen Kückens kann man dem Ei nicht ansehen; ebensowenig kann man am unbebrüteten Ei sehen, ob dasselbe befruchtet ist oder nicht — selbst nicht einmal mit dem Eierprüfer oder Eierspiegel, mittelst welchem vom fünften oder sechsten Tage der Bebrütung an allerdings der Embryo in dem Ei erkennbar ist. Beim normalen Hühnerei ist die hohle Stelle — die Luftkammer — meistens am stumpfen Ende. Die unter den Landleuten vielfach verbreitete Meinung, daß aus denjenigen Eiern, in welchen die Luftkammer seitlich liegt, Hähne, und aus denjenigen, wo die Luftkammer am Ende liegt, Hennen — oder gar entgegengesetzt — erbrütet werden, oder daß aus den länglichen Eiern Hähne, aus den runden Hennen hervorgehen, ist ebenso Aberglaube wie jede andere Vorherbestimmung des Geschlechts.

S. 100. Die Güldenkammer im Bremer Rathause, das vor kurzem nach Entwürfen von Heinrich Vogeler fertiggestellte köstliche Werk, wird im nächsten Hefte der Darmstädter Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration" seiner Bedeutung entsprechend illustriert werden. Eine große Zahl meist ganzseitiger prächtiger Abbildungen zeigt den edlen Raum in allen Einzelheiten. Dr. K. Schaefer-Bremen hat den erläuternden Text zu dieser Publikation verfaßt. Wir machen unsere Leser auf die Veröffentlichung in dieser bedeutenden Kunstzeitschrift ganz besonders aufmerksam.

Musikalisch. Die Zeitschrift ist dem Onkel nicht bekannt. — Vielleicht ist die „Neue Musikzeitung" (Stuttgart, Grüninger) als Ersatz geeignet, die sich aus einem musikalischen Unterhaltungsblatt aber immer mehr zu einem ernsten und gediegenen Blatte entwickelt hat.

Richte Berta. Du wünscht einige Fingerzeige, wie man Ostereier färbt. Dein Wunsch sei erfüllt: Einen zartgrünen Schimmer den Eiern zu verleihen, wirft man einige Blätter frischen Gartensalat in das zum Kochen dienende Wasser. Getrocknete Malvenblüten geben eine tiefgrüne Farbe, Zwiebelschalen färben braungelb, Safran rotgelb. Wirft man Pernambukholz in das Wasser, so erhalten die Eier eine grell tiefrote Farbe. Ein schönes Zitronengelb erreicht man durch Aufkochen von braunen Nesselwurzeln. Um eine blaue Farbe zu erreichen, setzt man dem Wasser etwas mit Soda vermischten Lackmus zu. Sehr beliebt sind die marmorierten Eier. Diese stellt man her, indem man die zu färbenden Eier mit Watteläuschchen oder gezupfter Seide umwickelt und dann in die Farbenbrühe wirft. Schreibt man mit Oel auf die Schalen, bevor man die Eier kocht, so bleiben die mit Oel benetzten Stellen ungefärbt. So lassen sich Namen und Sprüche usw. anbringen. Doch auch nach dem Färben lassen sich die Eier verzieren, wenn man mit einem zugespitzten in Essig getauchten Holzstift darauf schreibt.

Graphologische Ecke.

Die zur Beurteilung einzusendenden Handschriften sind natürlich und absichtslos anzufertigen; auch ist möglichst Alter und Stand der betr. Persönlichkeit anzugeben. Abschriften von Gedichten, Aufsätzen usw. sind als zur Deutung wenig geeignet zu vermeiden.

Auskunft 50 ₰. Ausführliche (briefliche) Auskunft 1 ℳ.

G. B. Die Schreiberin ist ein einfaches junges Mädchen, das sich frei und ungezwungen gibt; man darf ihm schon glauben, daß es das, was es sagt, auch ehrlich und treu meint. Ordentlich, arbeitsam, häuslich. Zu erwähnen wäre im besonderen eine weise Zurückhaltung (Diplomatie) und vorsichtiges, abwägendes Handeln (beachten Sie die vielen nach rechts ausgezogenen Endstriche!). Auffallend ist auch der Mangel an Selbstbewußtsein und Selbständigkeit. Sie braucht einen Gatten, der die Wirtschaft mit fester Hand leitet.

Fünf Richten. 1. **Richte Loni** erscheint mir noch recht flüchtig und wild; nun, hoffentlich ist sie noch in den Jahren, wo man sich so etwas abgewöhnen kann. Mit der Geistesbildung ist's auch nicht weit her. Loni täte also gut daran, etwas mehr Selbstkritik zu üben. Sie ist sehr praktisch und wirtschaftlich veranlagt und dürfte daher, wenn sie sich einer mehr innerlichen Umarbeitung und Vertiefung unterziehen wollte, später als Leiterin des Hauses und der — Familie schon „ihren Mann stellen." Und das möchtest Du ja auch vor allen Dingen, nicht wahr?

2. **Richte Käthi.** Zunächst dankt der Onkel bestens für die gütige Nachfrage. Wir sind allerdings, abgesehen von dem bekannten Frühlingsschnupfen, alle ganz gesund! — Du bist eine kleine lebenslustige Person, die gern überall dabei ist, wo etwas los ist; ein frisches, robustes Mädel. Aber auch Du mußt noch recht sehr an Deiner Fortbildung arbeiten; es gibt da noch vieles zu lernen. Du liebst die gelegentliche Geheimniskrämerei, ohne indes zur eigentlichen Unaufrichtigkeit oder Verschlossenheit zu neigen. Ebenfalls sparsam und praktisch; der Ordnungssinn bedarf jedoch weiterer Ausbildung.

Richte Elli. Der Onkel freut sich schon ganz kannibalisch auf das „kleine Geschenk" und dankt für die gesandten „tausend herzlichen Küsse!" — Du bist ein etwas reichlich gezieltes, zu Ueberschwänglichkeit neigendes Persönchen, das großes Gewicht auf Aeußerlichkeiten legt. (Sieh Dir einmal die vielen, nebenbei gesagt, gar nicht schönen Schleifen und Ecken Deiner Schrift an!) Dermaßen „patent zu sein" ist wirklich nicht nötig. Lebenslustig, heiter und freundlich; kleinen Schabernackereien und Neckereien sehr zugetan. Dabei selber leicht gereizt; temperamentvoll. Starkes Selbstbewußtsein; Neigung zum Tonangeben und Protegieren.

Richte Fritzi scheint noch nicht gar lange aus den berühmten Backfischjahren heraus zu sein. Sie ist in ihrem ganzen Tun noch recht kindlich und unselbständig. Frei, offen und natürlich. Die schwerfällige, langsame Schrift deutet auf ein ruhiges, bedächtiges Temperament, auf Treue und Verläßlichkeit. Wenig selbständig und impulsiv, richtet sie sich in ihren Entschließungen gern nach bekanntem Vorbilde. Im übrigen gebietet sie über einen recht tätigen, arbeitsamen Charakter; materielle Interessen zur Zeit vorherrschend.

Eleonore. Ob heiraten gut ist oder nicht? Nun, der Onkel glaubt, daß heiraten zwar gut ist, nicht heiraten besser, richtig heiraten aber das beste ist. — Deine Schrift ist noch sehr schulmäßig; sie spricht von viel Arbeitsfreudigkeit und einem genügsamen, ruhigen Naturell. Störrisch, aber auch ohne jede geistigen Interessen und eigentliches höheres Wollen. Du gehörst zu den sogenannten Eintagsmenschen, das heißt, also zu den Menschen, die sich nicht viel Gedanken um das Morgen machen, sondern sorglos und heiter in den Tag hineinleben. Du wirst dereinst eine liebenswürdige, anhängliche Hausmutter werden.

Landwirtschaftl. Buchführung,
briefl. Unterricht.
C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.
Prospekte kostenfrei!

---

ein armes Schenkmädel nehmen, ohne Bettlade, Kasten und Spind? Vielleicht, daß sie einem Knecht nicht zu armselig ist, und ich weiß einen hinter dem Wald, der sucht schon lange ein Gespons!"

Solches Gerede trieb nur Feuer ins Blut, also daß ich's ernster nahm. Weshalb konnte sie nicht mein werden, des seligen Mühlbauern einzigen Sohnes? War ich nicht jung und stattlich, gesund und wohlgewachsen? Sollte ich nicht mit Vierundzwanzig der Mutter den Hof abnehmen und eigener Herr sein? Die Mutter war leicht zu bereden, so dachte ich. Denn ich war ihr Abgott, und ihre alten Augen lachten, wenn sie mich sah.

Als ich dringlicher wurde, begann das Mädel aufzutauen, allmählich, kaum fühlbar, wie die Scholle im Fluß unmerklich tut. Zuerst ein Blick, dann auch ein Händedruck — endlich ein schüchterner Kuß. Mitten im hohen Getreide war's, das um uns rauschte und duftete, in Junitagen. Tiefe Stille, ganz oben ein paar Wölkchen am tiefblauen Himmel, kein Vogellaut in der Nachmittagsschwüle.

Und nun hub eine selige Frist an, fast zwei Jahre voll stillen Glücks und frohen Hoffens. Immer inniger schlossen sich unsere Herzen aneinander, immer verlockender wurden die Bilder, die wir uns ausmalten. Bald sollte Hochzeit sein; dann würde die Mutter zufrieden sich auf den Altenteil setzen und die junge fleißige Frau im Hause schalten.

Am Neujahrstag war es, nach der Kirche, als ich der Mutter mein Anliegen vortrug. Sie sah mich starr an und legte das große Gesangbuch mit Nachdruck auf den Tisch: „Das bedenkst Du Dir wohl noch, Junge!" — Ich wollte erwidern, von Glück und Liebe reden, aber da brach es los — — Nein! Ich will mich nicht daran erinnern! Lieber an den Tag denken, wo mich der Hunger am Hudson-Ufer hin- und hertrieb und wenig fehlte, daß ich den Sprung tat, den schon mancher vor mir getan hat — oder an die qualvollen Nächte unter dem Minengesindel des Westens! Das war alles leicht gegen jene Stunde!

Die alte Frau blieb hart. Ich war ihr Blut und blieb auch hart. Von Haus und Hof gejagt, ging ich fort in die Fremde. Zuvor aber war ein Abschiednehmen und ein Gelöbnis: Treue um Treue!

„Ich komme wieder, Liebste, und hole Dich! Und Du wartest mein!" — —

Und nun bin ich wieder da und vor mir liegt die Heimat. Was werde ich finden? Steht sie wohl unter der Linde und wölbt die Hand über die Augen, um auszuschauen, ob der Langerhoffte heimkehrt? Sitzt sie wohl am Spinnrad und schafft ein letztes Stück zu dem lange gesparten Brautschatz? Geht sie vielleicht auch zum Gotteshause und betet für den Mann in weiter Ferne, der ihr doch so nahe ist? Schwellt ihr vielleicht eine Ahnung die Brust, daß er sie noch heute umfangen wird, am Ostertage?

Wie aber, wenn mein Bild sie enttäuscht? Ich bin nicht mehr derselbe, wie vor jenen Jahren! Und leise, leise — ich möchte die Frage bannen, aber sie kommt immer wieder — leise pocht es an: Hast Du noch die alte, herzliche Liebe, die Du haben solltest? — Hat Dich nur das Verlangen nach dieser Frau über das Meer gezogen? — War es nicht vielleicht doch etwas anderes? Ein anderes, das Du nicht zu nennen wagst — —? Hast Du in Deinen Traumnächten nicht immer ein anderes Gesicht gesehen? Zwei gute, graue Augen unter weißem Haar?" —

Der Einsame hatte es halblaut vor sich her erzählt, wie Leute zu sprechen pflegen, die viel allein sind. Jetzt fuhr er mit der abgearbeiteten, derben Hand über die Stirn und griff zum Stock. In den Augen, die vorher trunken über das Land geblickt hatten, lag nun ein wehmütiger Ernst, um den Mund, der zuvor gelächelt, lagerte nun ein entschlossener Zug. Er erhob sich und ging festen Schrittes dem Dorfe zu.

Die Dorfgasse war leer; einige Hühner gackerten am Wegrand, auf dem Tümpel schwamm eine Entenfamilie und um den Kirchturm kreiste, schimmernd in der hellen Vormittagssonne, ein Flug weißer Tauben. Es war so hell und friedlich, zuweilen klang hinter den knospenden Gebüschen durch ein geöffnetes Kirchenfenster die Stimme des Predigers, der das Oster-Evangelium auslegte.

Der Wanderer stand eine Weile am Kirchhofszaune, lauschte den halb verschwimmenden Worten und sah hinüber nach dem Eisenkreuz, unter dem schon an die zwanzig Jahre sein Vater ruhte.

Dann ging er weiter.

Am Dorfplatze trat er in die Schenke. Ein fremder Wirt bediente ihn und lehnte dann neugierig am Tisch, wo der Gast saß; er mochte wohl gern wissen, was den Fremden hier herausführe in das stille Heidedorf am Ostertag. Geerd war es recht, so konnte er erfahren, was er nötig hatte. Aber nach einigen gleichgültigen einleitenden Bemerkungen, als er gerade den Mund zu der entscheidenden Frage auftun wollte, wurde das Gespräch durch lautes Lärmen unterbrochen.

Auf dem Nachbarhof, dicht unter dem Fenster des Wirtshauses, erklang Schluchzen, Schelten und der Ruf einer gellenden Stimme. Zwei Mägde stürzten mit roten Gesichtern und verweinten Augen aus dem Hause, ein Mann, die Weste halb angezogen, die Halsbinde liederlich umgebunden, kam hinterher, und dann schoß eine dicke, schwarze Frauensperson mit einem Schwall von Schimpfworten aus der Tür.

„Der Schinder hol Euch, Rindviehzeug miteinander!" Ein Kochlöffel sauste durch die Luft und eine irdene Milchschale mußte es büßen; in weitem Strom floß die weiße Flüssigkeit über den schmutzigen, schlecht gehaltenen Hof.

Geerd sah den Wirt an, der achselzuckend lachte.

„Die Komödie kann der Herr alle Tag' erleben. Der Hannes ist es, der Platzbauer, mit seinem Hausbrache. Sie war so 'ne Städt'sche, verstehen Sie, Herr, und die taugt nicht aufs Dorf. Er soll schon dicht vor dem Bankrott stehen! Tja! Aber was geht's uns an? — Noch ein Glas gefällig?"

Geerd antwortete nicht; sein braunes Gesicht war fahl geworden und seine Augen bohrten sich in die verschwommenen Züge der Frau dort drüben.

Das war sein Ideal ein Jahrzehnt hindurch gewesen. — Lange saß er in Gedanken da, ganz allein, denn der Wirt hatte sich entfernt, als er seinen Gast so stumm fand. Geerd vermeinte einen tiefen Schmerz zu verspüren, aber je länger er sann, je tiefer er sich in den Schacht seiner Empfindungen hineingrub — sonderbar! — desto leichter wurde ihm zumute. Ihm war, als ob Kette auf Kette zersprang, die um seine beklommene Brust gelegen, immer heller dämmerte ihm die Erkenntnis: „Du hast sie nie geliebt!"

Aber zugleich faßte ihn auch das schmerzliche Bewußtsein: „Um ein Nichts ist das teure Band zerrissen, das Dich einst an diese Scholle band!"

„Nein — nicht zerrissen!"

Mit lauter Stimme sprach er es vor sich hin: „Nicht zerrissen!"

Er zahlte seine kleine Zeche und ging dann hastig über den Platz, die Seitengasse hinunter nach dem Hof, dessen Giebel hinter hellgrünen Birken und Kastanien aufragte. Am Hofzaune mußte er Halt machen, denn das Herz klopfte ihm zum Zerspringen. Von drüben her rauschten jetzt die Klänge des Schlußchorals aus der Kirche. Deutlich konnte er die hellen Stimmen der Kinder hören und die Worte vernehmen:

„Frühmorgens, wenn die Sonn' aufgeht,
Mein Heiland, Christus, aufersteht.
In kurzem wach' ich fröhlich auf,
Mein Ostertag ist schon im Lauf!"

Jetzt hielt ihn nichts mehr; er riß die Tür auf und eilte über den Hof zum Hause. Da stand eine alte Frau am Fenster. Die Linke stützte sie auf das große, schier zerlesene Gesangbuch und die Rechte winkte grüßend.

„Mutterchen — mein altes Mutterchen!"

Er umfing sie und kniete vor ihr nieder. Sie strich ihm das Haar aus der Stirn und küßte — küßte ihn.

„Ich wußte ja, daß Du wiederkommen würdest! Ich hab' es ja schon lang' gefühlt. Jedesmal, wenn einer die Tür aufmachte, sah ich Dich eintreten. Mein Glaube konnte mich nicht täuschen: Für jedes Herze kommt der Ostertag!"

Landesbibliothek Oldenburg

Jeder moderne Schneider kennt den Vorzug von

Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet

und verarbeitet solchen ausschliesslich bei seiner feinen Kundschaft.

Nur der **geknotete Rosshaarstoff**

ist im Stande, das lästige Durchstechen der Rosshaare aus dem Kleidungsstück zu verhindern.

Der Stoff gibt schneidige Körperformen und selbst bei Hohl- und Flachbrüstigen eine dauernd faltenlos schön gewölbte Brust.

Der **geknotete** Rosshaarstoff ist zu beziehen in jedem besseren Schneiderartikel-Geschäft und bei allen Grossisten der Branche, welche erprobte gute Neuheiten in ihrer Kollektion führen.

Patent-Rosshaarstoff-Weberei

Hainichen i. Sa. **Carl R. Grosslaub.**

Dessen Rock ist mit Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet gearbeitet.

Dessen Rock ist mit gewöhnlichem Rosshaarstoff gearbeitet.

Emma Klusmann,

Atelier für Damenhüte & Kleider

Oldenburg. **Baumgartenstr. 15,**
vis-a-vis Hoyers Weinkeller.

Sämtliche Neuheiten der Saison sind eingetroffen.
Modellhüte in schöner und reicher Auswahl.

Gardinen
u. Stores
enorme Auswahl.

P. F. Ritter,
Langestr. 79.

Offeriere billigst, sofort lieferbar:

Cornwall, ferner **Kompiniert** und **Röhrenkessel,** 50, 40, 30 und 20 □ Heizfläche, 8 Atm., **Dampfmaschinen,** 30, 25, 20, 15 PS. mit Riderstreuerung, **einige gebrauchte Dampfanlagen gebe billig ab.** Ferner 25, 15, 12, 10 und 8 PS. **fahrbare Lokomobilen,** vorzüglich erhalten, 8 PS. **fahrbare Benzin-Lokomobile,** 12 PS. **Saugga sanlage,** wie neu. **Horizontalgatter, Kreissägen, Mahlgänge** äußerst stabil und billig. **Armaturen** für Dampf, Wasser u. Gas. **Vierapparate, Bade-Einrichtungen, Klosettanlagen, Röhrenbrunnen** und **Pumpen.**

Kupfer- und Messingwaren-, Maschinen- und Dampfkessel-Fabrik

D. H. Hornung, Oldenburg i. Gr., Kurwickstraße 10.
Fernsprecher 393.

Aussteuer-Abteilung.

Inlette, garantiert federdicht, in uni rot und schönen Streifen.

Leinen und **Halbleinen** für Betttücher und Couverts.

Satins, Damaste, Kattune, Baumwollzeuge und **Hemdentuche** für Bezüge. In passenden Breiten.

Hemdentuche besonders billig.

Bettfedern u. **Daunen** in doppelt gereinigter Ware. Beste, gesunde Qualitäten.

P. F. Ritter,
Oldenburg, Langestr. 79.

Kalkgrün und Blau, Pinsel aller Art, Weißquaste und Bürsten, Crêmefarbe für Gardinen, Strohhutlack, Blutensarben, streichfertige Oelfarben, Lacke und Fußbodenöl, Blitzöl empfiehlt billigst

Friedrich Spanhake
Spezialgeschäft in Farben u. Lacken.
Kleine Kirchenstraße 7
b. d. Markthalle.

Kohlen-Koks-Brikets

Gewaschene **Flamm**-Nusskohlen, Grösse I, II und III
" **Salon**-Nusskohlen, Zeche **Margaretha**
" **Anthracit**-Nusskohlen,
Größe { I für **Füllregulieröfen** und **Kochherde,** II " **Dauerbrenner,** III " **Cadé**-Oefen und andere **kleine** Dauerbrenner,
gebroch. **Hüttenkoks,**
Größe { I für **Centralheizungen,** II " **Füllregulieröfen** und **Kochherde,** III " **Dauerbrenner, Füllregulieröfen** und **Kochherde**
Grudekoks,
rheinische **Braunkohlen-Briketts.**

Fernsprecher 6.

Marke **Union** (ohlehaltend),

gewaschene **Schmiedekohlen,**
Plättkohlen (dunstfrei).

Alles nur beste Sorten, empfiehlt

Carl Meentzen,
Gottorpstr. 5. **Gottorpstr. 5.**

Sommerhüte

für **Damen und Kinder**
billigst
im **Konkurs-Ausverkauf**
Gerhards
Markt Nr. 8.
Der Konk.-Verw.:
Rud. Meyer.

Hamburger Militärdienst-, Aussteuer- u. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Hamburg.

Vorteilhafteste neueste Kombinationen!

Militärdst.- und Aussteuer-Vers. (auch mit aufhörender Prämienzahlung beim Tode des Ernährers).

Kapital-, Renten- und sof. beg. Leibrenten-Vers. billigst.

Lebens-Vers.: Steigende Versicherungssumme von Jahr zu Jahr! Ermäßigung der Prämien vom 2. Jahre ab garantiert!

Zweimalige Auszahlung
(zum bestimmten Termine und dann nochmals nach dem Tode).

Kriegspolice und Weltpolice auch für Militärs ohne Erhöhung der Prämie.

Ganzer Ueberschuß den Versicherten.

Man wende sich vertrauensvoll an die Agenturen oder **die Bezirksdirektion Oldenburg i. Gr.:**
M. Carell. (Fernspr. 383.)

PALMIN

Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Alte Baumaterialien
zu verkaufen. Gartenstr. 5.

Gaskuppel für Garten
zu verkaufen. Offerten unter S. 657 an die Exped. d. Bl.

Gebrauchte Tischdecken
zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 656 an die Exped. d. Bl.

Etzhorn. Zu verkaufen einige 100 Pfund **Heu und Stroh.**
Hinrich Bohne.

Pferdegeschirre
in jeder Ausführung stets auf Lager.
Joh. Tjaden, Staustraße 8.

Rosen,

über 200 der schönsten Sorten, nur dankbare Blüher, per Stück 80 Pfg., 10 Stück 3 Mk. Crimson Rambler, schönste Kletterrose, das Stück 50 Pfg., 10 Stück 4 Mk. Hochst. Rosen à 1.25 Mk. Halbst. Rosen à Stück 50 Pfg., sämtliche Baumschularticel billigst.
— Preisliste kostenlos. —

W. Albertzard,
Neusüdende b. Rastede.

Pinol.

An allen Orten werden Verkaufsstellen errichtet.

Vertreter gesucht.

Gebrüder Krayer,
Mannheim.

Osternburg. Billig zu verk.: Küchen-, Kleider- u. Spiegelschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen mit und ohne Matratzen. Charlottenstr. 4.

Wanderer-Fahrräder,

vorm. Winkhöfer & Jaenicke A.-G., Schönau b. Chemn. Erstklassig in Material und Arbeit. Preise bedeutend ermäßigt. Gebr. Räder werden in Zahlung genommen.

Wilh. Baumann Ww.,
Lindenstraße 29.

Landesbibliothek Oldenburg

Herdbuch=Verein für die Oldenburgische Geest.

Zur Aufnahme von Tieren ins Herdbuch werden an folgenden Orten Körungen von **Bullen, Kühen** und **tragenden Quenen** stattfinden:

Ohmstede: 18. April, morgens 8½ Uhr, bei Siebels; **Etzhorn**: 18. April, nachm. 1 Uhr, bei Stührenberg; **Ipwege**: 18. April, nachm. 3½ Uhr, bei Bunjes; **Oldenburg**: 19. April, morgens 8½ Uhr, beim Neuen Hause; **Osternburg**: 19. April, morgens 9 Uhr, bei Frohns; **Tweelbäke**: 19. April, mittags 12 Uhr, bei Dählmann; **Neuenwege**: 19. April, nachm. 4 Uhr, bei Mohr; **Wardenburg**: 20. April, morgens 10 Uhr, bei Lüschen; **Tungeln**: 20. April, nachm. 1 Uhr, bei Pörtner; **Bümmerstede**: 20. April, nachm. 3½ Uhr, bei Speckmann; **Wechloy**: 21. April, morgens 9 Uhr, bei Küpker; **Ofen**: 21. April, morgens 11 Uhr, bei Willers; **Petersfehn**: 21. April, nachm. 1½ Uhr, bei Kayser; **Eversten**: 21. April, nachm. 3½ Uhr, bei Holze; **Loy**: 23. April, morgens 8½ Uhr, bei Wolken; **Rastede**: 23. April, morgens 10½ Uhr, bei Töpken; **Nuttel**: 23. April, nachm. 1 Uhr, bei Claußen; **Wiefelstede**: 23. April, nachm. 3½ Uhr, bei Tapken; **Lehmden**: 25. April, morgens 11½ Uhr, bei Martens; **Beckhausen**: 25. April, nachm. 2 Uhr, bei Kaß; **Bürgerfelde**: 26. April, morgens 9 Uhr, bei Mohnkern; **Metjendorf**: 26. April, mittags 12 Uhr, bei Dierks; **Südende**: 26. April, nachm. 4 Uhr, bei Meyer; **Wüsting**: 27. April, morgens 8½ Uhr, bei Claußen; **Oberhausen**: 27. April, mittags 12 Uhr, beim Hotel zur Krone; **Holle**: 27. April, nachm. 3½ Uhr, bei von Seggern; **Sandhatten**: 28. April, morgens 9 Uhr, bei Harms; **Hatten**: 28. April, morgens 11 Uhr, bei Kunst.

Die Tiere sind möglichst **vorher beim** Achtsmann anzumelden.

Der Vorstand:
J. Hullmann.

Landgut i. Holstein,

20 Minut. z. Fuß von groß. Industrie- und Garnisonstadt, Knotenpunkt von 6 Bahnen, gut. Absatzgebiet, **groß 216 Morg. gut. Boden** inkl. gute Wiesen und Weiden, neue Gebäude, komplett. tot. Inventar, 4 Pferde, 20 St. Rindvieh, Milch zur Stadt, soll insgesamt für 60,000 ℳ mit 20,000 ℳ Anzahlung verkauft werden.

Auskunft erteilt **A. Teschner, Hamburg**, Steindamm 7.

Meinel & Herold, Harmonikafabrik
Musikinstrumenten-Versand.
Klingenthal (Sachs.) Nr. 1
liefern unter voller Garantie Harmonikas in über 120 versch. Nr. Zithern v. M. 8.50, Guitarren v. M. 5.–, Geigen v. M. 4.– an. Drehorgeln, Musikwerke, Mundharmonikas, Bandonions, Ocarinas etc.
Katalog 104 Seiten stark an Jedermann frei.

Schul-Reisszeuge

nach Vorschrift.
Reißbretter, Schienen, Winkel.
Aug. Ohmstede, Oldenbg. i. Gr. Langestr. 63.

Nähere Auskunft erteilt:
Oldenburg: Edo Meiners.
Altenoythe: Louis Wreesmann.
Apen: Heinr. H. Detering.
Berne: B. Beſſin.
Brake: J. Conr. Kunſt.
Cloppenburg: Jacob Gerſt.
Dedesdorf: Joh. Tönjes.
Delmenhorſt: H. Tantzen junr.
Falkenburg: G. Lönnecker.
Großenmeer: C. Haake.
Löningen: Julius Holters.
Ramsloh: R. Kobs.
Raſtede: Joh. Degen.
Varel: W. Weber & G. Hölſcher.
Vechta: A. Bloch.
Wardenburg: D. Wachtendorf.
Weſterſtede: H. G. Meinen.
Wildeshauſen: Heinr. Hoopmann.
Zwiſchenahn: Joh. A. Feldhus.

Frauen- Beschwerden jeder Art, **Fluß, Blutstörungen** ꝛc. Hilfe. **Diskret.** Hygien. Auskunft „Aeskulap", München, Maistr. 3.

Anerkennung!

Vor etwa 1½ Jahren hatte ich eine starke Erkältung und heftigen keuchenden Husten; darnach schwächende Durchfälle, Magenschwäche, Kopfschmerz und Nervenschwäche. Der Kopf war stets wüst, Druck und Klopfen vor dem Magen, Kollern und Wühlen im Leibe, lästiges Hautjucken und heftige neuralgische Schmerzen im Oberkiefer und Kreuzschmerzen sogar beim Liegen. Da nichts helfen wollte, wandte ich mich an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Kronenstraße 64.** Auch ich fand bald Besserung und allmählich völlige Heilung, sodaß ich jedem ähnlich Leidenden die einfache Behandlung empfehlen kann. **Auguste Krause, Berlin, Neue-Hochstraße 24** IV, bei Kuhl.

Blumenpflanzen!

Rosen, niedr., in den vorzüglichsten Sorten mit prachtvoller Bewurzelung 10 Stück 3 Mk., Kletterrosen, Crimson-Rambler St. 40 Pfg., großblumige Stiefmütterchen Dtzd. 25 Pfg., blaues Vergißmeinnicht Dtzd. 25 Pfg., Gartennelken 1 Ng. in Farben gemischt, Dtzd. 40 Pfg., buschiger, wohlriechender, schwarzbr. Goldlack, Stück 10 u. 15 Pfg., und mehrere andere Sorten Blumenpflanzen zu billigsten Preisen.

Georg Schumacher,
Ohmstede.

Hamburg, Neuerwall 50.
Dr. Goldmanns Einjähr.-Institut.
D. 18. April Beg. d. Semesters.
34 Schüler bestand. im Jahre 1905,
v. diesen w. vorgebildet gew. 15 i. Volksschulen, 22 i. höh. Schulen.
15 Schüler bestand. i. letzt. Halbjahr (März 1906), v. dies. w. vorgebild. gew. 9 i. Volksschulen, 6 i. höh. Schulen.

Norddeutsch. Lloyd

Passagierfahrt auf der Unterweser.

Vom **Freitag,** den **13. April** an:
a. Zwischen **Bremen** (Freihafen) und **Bremerhaven** (Geeste).

Täglich:

Von Bremen:	**Von Bremerhaven:**
8 Uhr vorm.	8 Uhr vorm.
3¼ „ nachm.	3 „ nachm.

Zugang zur Abfahrtsstelle in Bremen durch das **Tor I** an der **Tannenstraße.**

b. Zwischen **Bremen** (Kaiserbrücke) und **Vegesack.**
D. „Gazelle".

An Wochentagen:

Von Bremen:	**Von Vegesack:**
7½ Uhr vorm.	8¾ Uhr vorm.
1 „ nachm.	2¼ „ nachm.
4 „ „	7 „ „

An Sonn- und Festtagen:

Von Bremen:	**Von Vegesack:**
7½ Uhr vorm.	8¾ Uhr vorm.
10¼ „ „	11½ „ „
1 „ nachm.	2¼ „ nachm.
4 „ „	7 „ „

Der Vorstand.

Geheime **Männer**-leiden, **Ausflüsse**, frühzeitige **Schwächezustände** nachweisbar **erfolgreiche** diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährten **Spezial-Mittel.**
W. Sturmfels,
vorm. großh. heſſ. Hofapotheker,
München, Maistraße 3.

Vergnügungs=Anzeiger
des
Vereins der Saalinhaber in Stadt und Amt Oldenburg.

Am 2. Ostertage:

Bloh. G. Brunken. — **Ball.** Nachmittagszug 3,11.

Zur Erholung (G. Mohnkern), Bürgerfelde. — **Ball.** Anfang 4 Uhr.

Gust. Frohns, Osternburg. — **Ball.** Anfang 4 Uhr.

Zum Grunewald (E. van der Zee), Eversten. — **Großer Ball.** Anfang 4 Uhr.

Schützenh. z. Tapkenburg (D. Holze), Eversten. — **Ball.**

Zur fröhl. Wiederkunft (E. Schmidt), Eversten. — **Großer öffentl. Ball** mit dopp. besetzt. Orchester. Anf 4 Uhr.

Odeon, Eversten (G. Müller). — **Ball.** Anfang 4 Uhr.

Dieks Restaurant „Zur Linde.“ — **Ball.** Anfang 4 Uhr. Gustav Krückeberg.

Donnerschweer Krug.

Besitzer: Gebr. Reckemeyer.
Am 2. Ostertage: u
Kleiner Ball.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr. **H. Unger, Gummiwarenfabrik** Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Wohin gehst du Ostern?

Ich nur zum
Schützenhof zur Wunderburg,
Osternburg,
beim gemütlichen Edo.

Am 2. Ostertage:
Großer öffentlicher Familien=Ball
mit großen Ueberraschungen.
Musik von Mitgliedern der Kapelle des Oldenb. Dragoner=Regts. Nr. 19.
Tanzabonnement nur 50 Pfg.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Eduard Boock.

NB. Außerdem empfehle ich mein **Garten=Restaurant.**
D. O.

Neuenbrok.

Am 1. und 2. Ostertage:
Lustige Karussellfahrt,
wozu freundlichst einladet
C. Oeser.

Oberhausen.

Am 2. Ostertage:
Ball,
wozu freundlichst einladet
Diedr. Haye.

Meyers Hotel, Zwischenahn.

Am 2. Ostertage:
Großer Osternball,
wozu freundlichst einladet
Otto Meyer.

Zur Linde.

G. Krückeberg, Ofener Ch. 16.
Am 2. Ostertage:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Krückeberg.

Donnerschwee.
Grüner Hof.

Am 2. Ostertage:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
Anfang 4 Uhr. **Albert Krüger.**

Nadorster Krug.

Am 2. Ostertage:
Grosse Tanzpartie,
wozu freundlichst einladet
G. Theilmann Ww.

Rotes Haus.

Am 1. Ostertage:
Abbrennen eines großen Osterfeuers
abends 8 Uhr.

Am 2. Ostertage:
Ball,
wozu freundlichst einladet
O. Kracke.

Hotel zum Lindenhof.

Am 2. Ostertage:
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Es ladet freundl. ein **Hinrich Pape.**

Osternburg.

Am 2. Ostertage, den 16. April:
Oeffentliche Tanzmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Hullmann.

Voruhorst.

Am 2. Ostertage:
Ball,
wozu freundlichst einladet
Joh. Janssen.

Wiefelstede. Am 2. Ostertage:
Ball,
wozu freundlichst einladet
Hinr. Eilers.

Drielaker Hof

Saalschieß=Verein Freischütz.
Am 2. Ostertage:
6. Stiftungsfest
im Vereinslokale
des Herrn **G. Barkemeyer.**
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Wardenburger Turn- Verein

Am **2. Ostertage,** den 16. April:
Ball
in **Lüschens Gasthaus.**
Der Turnrat

Bürgerfelde.

Zur Erholung.
Am **Montag,** den **16. April** d. J.
(2. Ostertag):
Oster=Ball
in dem aufs schönste dekorierten Saal
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
G. Mohnkern.

Wahnbeck. „Hesterkrug"
Am 2. Ostertage: **Ball,**
wozu freundlichst einladet
Joh. Hemmyoltmanns.

Beckhausen.

Am 2. Ostertage:
Ball,
wozu freundlichst einladet **F. Kaß.**

Radfahr-Verein "Teutonia" Nethen.

Am Sonntag, den 22. April:
Stiftungsfest
mit Vereinsfahren, Korsofahrt und abends BALL,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand. H. Knutzen.

Großenmeer. Am 2. Ostertage:
Ball f. jedermann,
wozu freundlichst einladet
Ww. Ripken.

Leuchtenburg.

Am **2. Ostertage:**
Ball
(Abschied vom alten Hause).
Hierzu ladet ergebenst ein
H. Willers.

Kriegerverein Edewecht.

Das diesjährige
Ammerländische Verbands=Kriegerfest
findet am
— 29. Juli —
in unserm Orte statt.
D. Vorstand.
J. V. des Vereins:
F. Orth.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur: für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 103 u. 104 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 14. April 1906.

To'n letzden Mal.

(An usen olen Scholmester, as wi affdankten.)

Wie do't us ok bedanken
Vor all de gode Lehr;
Du hest us faken argert,
Doch wi Di noch väl mehr.

Nasäten hei wi faken
So mannig leewe Stunn'n,
Doch hei wi denn noch ummer
Den Weg där't Fenster funn'n.

De's Du us ok vergallern,
Dat G. . . den annern Dag,
Vandagen do wi danken
Di noch for jeden Slag.

Nu geews Du us as Kinner
De Hand to'n letzden Mal;
Wi kunn'n Di nich ankieken
Und seegen for us dal.

Du sä's, in use Lämen
Muchd' immer god us gahn,
Un dat wi trö to Ollern
Un Heimat muchden stahn.

Un dat, wenn ok dat Lämen
Us brochde mank een Glück,
Wi doch is denken mugden
An use Schol toriück.

So geews Du us as Kinner
De Hand to'n letzden Mal,
Un blanke Tranen leepen
Us bi de Backen dal.

G. Th.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 14. April.

* **Spielplan des Großherzoglichen Theaters.** Sonntag, 15. April: 96. Vorst. im Ab.: zum erstenmale: „König Ottokars Glück und Ende“. Trauerspiel in 5 Akt. von F. Grillparzer. Anfang 7 Uhr. Montag, 16. April: Außer Ab. zu ermäßigten Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Zum letztenmale: „Frühlingsluft“. Operette in 3 Akt. von Wilhelm und Lindau. Musik nach Strauß von Reiterer. Anfang 7 Uhr. Dienstag, 17. April: 97. Vorst. im Ab.: „König Ottokars Glück und Ende“. Anfang 7½ Uhr. Mittwoch, 18. April: 12. Vorst. im Ab. für Auswärtige. Zum letztenmale: „König Ottokars Glück und Ende“. Anfang 4 Uhr. Freitag, 20. April: 98. Vorst. im Ab.: „Krieg im Frieden“. Lustspiel in 5 Akt. von G. von Moser und F. von Schönthan. Sonntag, 22. April: 99. Vorst. im Ab. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Novität! Zum erstenmale: „Die Condottieri“. Schauspiel in 4 Akt. von R. Herzog.

* **Original-Welt-Panorama,** Markt 12a. In dieser Woche ist eine Pracht-Serie ausgestellt, und zwar die französische Schweiz, eine Reise in das Rhonetal bis ins Reustal. Der Besucher sieht die Städte Genf, Lausanne, Vevey, sowie herrliche Seen und Täler. Nach tüchtiger Wanderung das Rhonetal aufwärts erreicht man die Rhonequelle aus dem Rhonegletscher am Galenstock. Auf einem Abstecher vom Gletscherhotel aus kann man die zweite Paßhöhe der Berner Alpen erreichen, den Grimselpaß, mit tiefem, unheimlichem See in düsterer Felsenumgebung. Rechts vom Gasthaus führt der Weg in das obere Aurtal zum Handeckfall, wo die junge Aar in eine schauerliche Felsenschlucht stürzt. Das sind nur einige der vielen Ansichten, die alle in ihrer Art gleich schön sind.

*

* **Varel**, 13. April. Am Westrande des Busches. Ein umfangreicher Neubau ist während der verkehrslosen Zeit neben der Wirtschaft „Zur deutschen Eiche“ am Westrande des Busches entstanden. Um den zahlreichen Gästen, die im Sommer das herrlich gelegene Lokal gern aufsuchen, auch bei ungünstiger Witterung genügenden Schutz bieten zu können, hat der Wirt, Herr Düne, seine bisherigen Restaurationsräume durch Anbau eines großen Saales erweitert. Der Neubau, der durch Herrn Baumeister Bernhard Jürgens ausgeführt wurde, ist 25 Meter lang und 13 Meter breit, die Höhe beträgt 6 Meter. Von den früheren Restaurationsräumen ist der Saal nur durch große Glastüren getrennt. Durch Oeffnen dieser Türen erlangt man eine Länge von 42 Metern. Um eine ordentliche Lüftung zu ermöglichen, sind Schiebefenster angebracht. Das durch die oberen Fenster fallende grelle Licht wird durch grünes Glas angenehm gedämpft. Die Decke wird durch wunderschön ausgeführte Blumenmalerei verziert. Die Beleuchtung des Saales, wie in den anderen Wirtschaftsräumen, geschieht durch Acetylen-Gas. Der Saal macht einen freundlichen Eindruck und wird den Gästen ein angenehmer Aufenthaltsort sein. Der Garten ist gleichfalls schön hergerichtet. Manch lauschiges Plätzchen findet sich dort. Ein Kinderspielplatz mit Rundlauf und Karussell fehlt auch nicht. Große Freude wird den Kleinen auch der vollbesetzte Goldfischteich machen. Bemerkt sei hier, daß die Konzession zum Wirtschaftsbetriebe in der „Deutschen Eiche“, früher Eils Tüplers Krug, vom 6. Dezember 1718 datiert. Die Urkunde, die sich in den Händen des Wirts befindet, ist auf Pergament geschrieben. Ihr angehängt ist in einer Holzkapsel das Siegel des Grafen Anton.

Der Wortlaut des Schriftstücks ist nach dem „Gem.“ folgender:

„Wir Anthon des heyligen Römischen Reiches Graf Freiherr zu Oldenburg, Edler Herr zu Varel, Kniephausen und Dorwer b. G. Ritter pp. für Uns und Unsere Erben uhrkunden und bezeugen hiermit, daß wir mit gutem Wissen und Vorbedacht, den, aus Unserer Cammer hierbevor verhürten sogenannten Eils Tüplers Krug mit der Wirtschaft zu Obenstrohe an Unsern Schützen, Melchior Oberländer seinen Erben und Nachkommen daselbst zu Obenstrohe um und vor Einhundert Reichsthaler, Erbeigentümlich verkauft, transportiert und bis zum ewigen Tage übertragen haben. Ihm deshalb auch Kraft dieses, dergestalt und also daß Melchior Oberländer sich sothann Kruges und Wirtschaft von dato an, jedoch in allen Stücken Unserer Verordnung gemäß, frey bedienen und als seinen wohl acquirirten Eigenthum, auf seine Erben transportieren, auch wenn es seiner und das Seinigen Gelegenheit nicht leiden wolte, selbst zu Krugen und der Wirtschaft abzuwarten, besagten Krug und Wirtschaft an andere überlassen möge, doch das Käufer Melchior Oberländer die Zeit seines Lebens, jährlich und jedes Jahr auf Michaeli, mit diesem Jahre anzurechnen, Einen Reichsthaler Zins, in Unsern Amtsregistratur hierselbst, davon erlege, und richtig abtrage. Und wir nun grd. v. Oberländer den Kaufschilling davor Einhundert Reichsthaler dato richtig bezahlt hat, also wird Er hiermit bestens darüber quittiert und Ihm und seinen Mitbeschriebenen nicht nur die erförderliche Eviction, sondern auch gegen Niederlegung des Krugs und der Wirtschaft die Wiederauszahlung sothann 100 Rthlr., es sei über Kurz oder Lang, aus Unserer Cammer hieraus gnädig versprochen: Immassen wir auch Unserer Cammer anbefohlen, bey nächster Verheuerung die zunächst beieinander liegenden Krüge weiter auseinander zu legen. Uhrkundlich ist dieser Kaufbrief eigenhändig von Uns unterzeichnet und mit Unserem Gräfl. Innsiegel betrückt. Gebn Varel, den 6. Dezbr. 1718.

a **Apen**, 12. April. Nachdem die Scharlachepidemie, die ausnahmslos sehr gelinde verlief, seit Wochen als erloschen betrachtet werden konnte, kam am Montag bei dem 13jährigen Schulknaben Heinrich Wempe diese böse Krankheit aufs Neue zum Ausbruch, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß der bedauernswerte Knabe nach kaum zwei Tagen eine Leiche war. Ein älterer Bruder des Verstorbenen wurde vor wenigen Jahren durch den Huftritt eines Pferdes getötet. — Der Ortsausschuß beschloß kürzlich, beim Ministerium die Einrichtung von Schweinemärkten hierselbst zu beantragen. Damit wäre einem lange vorhandenen Bedürfnis gedient. — Herr Landmann Christophers erhielt bei der Preisbewerbung, Düngerstätten betreffend, einen Preis von 100 *M*.

Δ **Von der Unterweser**, 13. April. Seit heute vermitteln die Lloyddampfer „Lachs“ und „Forelle“ den Passagierverkehr auf der Unterweser zwischen Bremerhaven und Bremen. Infolge des herrlichen Wetters waren die Dampfer heute stark besetzt.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein.

Sprachecke des Zweigvereins Oldenburg.

Deutsch-Amerikanisches.

Wohin Sprachmengerei führt, das zeigt recht deutlich auch die Sprechweise Deutscher in Amerika, für die folgende Beispiele als Probe dienen mögen:

Die Bell ringt (bell Glocke, ring läuten), man mietet einen Freund (meet treffen), wartet für (= auf) ihn (waits for him), pöblischt eine Anzeige in der Zeitung (to publish = veröffentlichen), hat zehn Jahre zurück geheiratet (ten years ago). Aussetzen sagt man für: abreisen (to set out), aufkommen mit für: jemand einholen (to come up with one). „Das belangt zu mir“ heißt: Das gehört mir (it belongs to me). Bares Geld ist fäsches Geld (cash money), die Maschinenschreiberin die Teipreiterin (typewriter = Schreibmaschine). Man nimmt einen Drink (trinkt einen = takes a drink), nimmt einen Walk (geht spazieren = takes a walk). Der Zimmerherr ist ein Ruhmer (room = Zimmer), der am Morgen bräckfästet (to breakfast = frühstücken) und, wenn er beim Lesen seines Päpers (paper = Zeitungsblatt) auf der Straße jemand stößt, um Parden bäckt (he begs pardon = er bittet um Verzeihung).

Daß in unserm Deutschland eine derartige Verengländerung unserer Sprache nicht eintreten wird, dafür hat ja wohl der Allgemeine Deutsche Sprachverein nunmehr einigermaßen gesorgt. Aber es heißt doch immer noch „auf-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Metchnikoffs Vorschläge zur Verbesserung der menschlichen Natur. (Die Todesfurcht.) Der geistvolle französische Biologe Metchnikoff hat kürzlich ein Werk erscheinen lassen, welches sich mit Studien über die menschliche Natur und ihre Verbesserung befaßt, und in welchem die Alterskrankheiten und die Todesfurcht als größte menschliche Disharmonien betrachtet werden. Das Werk gibt demnoch Vorschläge, wie diesen Erscheinungen vorgebeugt werden kann. Die Todesfurcht wird zu den menschlichen Instinkten gerechnet, unterscheidet sich aber von den anderen Trieben dadurch, daß sie hemmend auf das Leben wirkt.

Die Altersschwäche ist nicht eine allen Lebewesen eigentümliche Erscheinung, sie findet sich z. B. nicht bei den niederen Lebewesen, sie müßte demnach auch bei den höheren und beim Menschen vermeidbar sein. Die Altersschwäche kommt physiologisch dadurch zustande, daß die vornehmen Gewebselemente zugrunde gehen und durch Bindegewebe mit Hilfe der sog. Phagozyten ersetzt werden, es wäre daher die nächste Aufgabe, diese Phagozyten zu schwächen und die kraftermangelnden Organzellen zu stärken. Man weiß nur nicht, wie. Weiter müssen die vornehmen Zellen davor geschützt werden, schwächer zu werden, durch Fernhaltung des alkoholischen und syphilitischen Giftes, sowie der im Darmeerzeugten Gifte. Letzteres hat durch geeignete Auswahl unserer Nahrungsmittel zu geschehen. Hier wird die Milchdiät empfohlen, vor allem die saure Milch, die anderen Nahrungsmittel soll man nie roh genießen. Der berühmte Forscher hält selbst eine derartige Diät ein und fühlt sich sehr wohl dabei.

Was den Tod anlangt, so erfolgt dieser selten auf natürlichem Wege, meist auf gewaltsamem, wozu auch gerechnet wird, wenn der Mensch inneren Gewebserkrankungen und Selbstvergiftungen erliegt. Der Tod müßte aber auf natürlichem Wege kommen und im hohen Alter sich das Bedürfnis nach ihm geltend machen, wie das Bedürfnis nach dem Schlafe. Eine Lebenssattigkeit müßte eintreten wie bei Hiob, dann würde die Todesfurcht aufhören und der natürliche Instinkt des Todes sich einstellen nach einem normalen Leben und einem gesunden und langen Alter. Jetzt sterben die Greise mit der Angst des Todes, ohne den Instinkt des Todes kennen gelernt zu haben.

Aus den Erinnerungen eines Kapellmeisters. Dr. Friedrich Hegar in Zürich, Dirigent der großen Tonhallekonzerte, feierte dieser Tage sein 40jähriges Kapellmeisterjubiläum. Mit welchen Zuständen im Orchester der Dirigent vor Jahrzehnten zu kämpfen hatte, schilderte Hegar anschaulich in einem Toast, den er bei dem Festmahle hielt. „Im Verkehr zwischen dem Orchester und seinem Dirigenten,“ erzählte er u. a., „herrschte zuweilen ein Ton der Vertraulichkeit, von dem man sich heute keinen Begriff mehr macht. Im damaligen Orchester hatten wir nur zwei Kontrabassisten. Die beiden haßten sich grimmig, sprachen nie ein Wort zusammen, und beim Spielen wendete immer der eine das eine, der andere das nächste Blatt um; aber den Anfang wollte nie einer machen. Da spielten dann die beiden manchmal ganze Seiten lang auswendig. Man kann sich vorstellen, was für seltsame harmonische Gebilde durch diese kühne Fundamentverschiebung zum Vorschein kamen. Nachdem sich diese Sache mehrmals wiederholt hatte, wurde sie mir zu toll und ich verbat mir ernstlich solche Kindereien. Da hätten Sie aber die beiden feindlichen Kontrabaß-Brüder sehen sollen! „Selber noch ein Kindskopf!“ schrie der eine, und der andere: „Früner Junge Sie!“ Beide hoben drohend ihre Kontrabaßbogen gegen mich, so daß ich kleinlaut wurde und dachte, es sei doch unter Umständen ein ganz gefahrvoller Beruf, den ich da gewählt hatte. Einige Zeit später übten wir ar einer Mozartschen Symphonie Nachdem wir ungefähr eine Stunde gespielt, erhob sich einer der ersten Geiger und erklärte im Namen des Orchesters, daß sie nicht weiter spielen würden; eine Mozartsche Symphonie könne jeder von ihnen ohne Probe spielen, und jetzt werde schon über eine Stunde an solch leichter Musik herumprobiert, das sei zu arg. Diese Episode mag zeigen, welche Begriffe von der Vortragskunst man damals im Orchester hatte. Als Hegar sein Dirigentenamt antrat, wurden die Konzerte im „Kasino“ gegeben, in einem Saal, in welchem jetzt das Schwurgericht seine Verhandlungen abhält. „Im Hausgang,“ erzählte Hegar, „standen zu den Konzertstunden an den Wänden entlang einige Sänften, in denen sich die vornehmen Damen zu den Konzerten hatten tragen lassen. In jedem Konzert wurde eine längere Pause gemacht, die zur gegenseitigen Begrüßung und zur Einnahme von Erfrischungen genutzt wurde. Die Herren brachten den Damen große Düten mit Zuckerwerk, servierten ihnen Eis und Limonade und die leeren Gläser und Schälchen nebst Löffelchen wurden dann unter die Stühle gestellt. Während der Symphonie, die am Schluß gespielt wurde ,stieß dann jemand mit dem Fuß an das Glas, und das gab immer ein lustiges Klirren und so einen Vorgeschmack von später beliebten Orchestereffekten . . .“

Die „Welträtsel“. Man schreibt der „Magd. Ztg.“ aus Jena: Ein höchst merkwürdiges Verhältnis scheint zwischen dem bekannten Verfasser der „Welträtsel“ und seinem Verleger zu bestehen. Das kam jüngst in Jena bei Gelegenheit einer Versammlung der Gesellschaft für „ethische Kultur“ ans Tageslicht. Professor Thummel hatte die wissenschaftliche Minderwertigkeit der „Welträtsel“ an der Hand von neueren Auslassungen verschiedener Naturforscher beleuchtet. Da machte der Vorsitzende der genannten Gesellschaft, Dr. Türk, die Mitteilung, er habe mit Professor Haeckel über die wissenschaftlichen Irrtümer der „Welträtsel“ gesprochen. Professor Haeckel aber habe ihm geantwortet, daß er selbst zwar den Passus von der Geburtsgeschichte Jesu in seinem Buche habe streichen wollen, allein der Verleger habe nicht eingewilligt. Hierbei wundert sich nun jedermann zunächst über eine solche seltsame Abhängigkeit eines Autors. Wo ist das je erhört? Der Autor überzeugt sich, daß er in einer Sache, welche die tiefsten Interessen von vielen Tausenden berührt, sich geirrt hat. Er will nun auch der Wahrheit die Ehre geben und seine irrtümliche Darstellung zurückziehen, das Mindeste in der Tat, was man von einem Vertreter der Wissenschaft, der als solcher auf die Wahrheit eingeschworen sein soll, doch wohl verlangen muß. Allein er kann seine Absicht nicht ausführen. Dies klingt so absonderlich, daß man es in der Tat nicht glauben möchte. Und doch bringt es die „Jenaische Zeitung“ vom 8. April in ihrem Bericht von der betreffenden Versammlung. Man möchte im Interesse Haeckels dringend wünschen, daß er selbst in der Angelegenheit weitere, befriedigendere Aufklärung geben könnte. Allerdings gewinnt die Mitteilung Dr. Türks auch dadurch einen hohen Grad von Zuverlässigkeit, daß von verschiedenen Seiten behauptet wurde, in den englischen Ausgaben der „Welträtsel“ seien die in religiöser Beziehung (und zugleich wissenschaftlich) anstößigen Stellen des Buches ausgemerzt. Die Engländer lesen also einen „gereinigten“ Haeckel, für die Deutschen ist der alte immer noch gut genug.

Ein literarisches Glaubensbekenntnis Maupassants. Maupassant, nicht der stärkste aber der feinste unter den französischen Naturalisten, war sehr zurückhaltend mit literarischen Glaubensbekenntnissen. Doppelt interessant ist deshalb ein jüngst vom „Figaro“ zum ersten Male veröffentlichter Brief Maupassantes an einen jungen Schriftsteller, der ihm ein halbes Dutzend Gedichte zur Beurteilung unterbreitet hatte. Der Brief lautet: „Kunstregeln aufzustellen, ist nicht leicht, zumal da jedes Dichtertemperament verschiedene Regeln erfordert. Nach meiner Ansicht darf man, um zu schaffen, nicht zu viel klügeln. Aber man muß viel sehen und an das denken, was man gesehen hat. Sehen, darin liegt alles, und richtig sehen. Unter „richtig se-

Landesbibliothek Oldenburg

passen"! Und zum abschreckenden Beispiel sei noch folgendes Scherzgedicht abgedruckt:

„Komm, süßes Lieb, put an dein Dreß (zieh' an dein Kleid)
Und never meind das Busineß (denke nicht mehr ans Geschäft);
Neiß (nice = nett) ist es draußen, laß dir tellen (sagen),
Wenn auch noch nicht die Blumen smellen (duften),
Hur up (mach schnell)! Laß uns spazieren walken (gehn)
Und dabei swiet (sweet = süß) von Liebe talken (plaudern).
Ich bitt dich, tu es nicht refusen (refuse = abschlagen),
Es ist so schön, im Frei'n zu schmusen." — —
Anfangs mag sie etwas resisten (sich weigern, sträuben),
Doch später wird sie auf dich listen (hören).
Wenn aber du sie hast gefetscht (fetsh = holen).
Luk aut (sieh zu, von to look out), daß sie nicht kalt dir kätscht (to catch cold = sich erkälten).

Zum Teil nach Dunger: „Wider die Engländerei in der deutschen Sprache".

Anmeldungen nimmt Hofapotheker E. Geerdes, Langestraße 77, entgegen. Jährlicher Beitrag 3 M.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Weltsprache und Weltwarte.

Schon verschiedentlich hat man den Versuch gemacht, eine Weltsprache einzuführen zum Gebrauch für die Gebildeten aller Länder. In der neueren Zeit hat die Weltsprache Esperanto sehr viele Liebhaber und eine große Verbreitung gefunden. Zwölf Friedensgesellschaften korrespondieren bereits in dieser Sprache, deren geistiges Band eine Annäherung der Völker bildet.

Eine viel umfassendere Idee als die der Weltsprache Esperanto ist aber die Idee der internationalen humanistischen Vereinigung Weltwarte, deren Präsidium seinen Sitz in Leipzig-Stötteritz hat. In dieser Vereinigung werden nicht nur die hauptsächlichsten Sprachen der Welt (auch Esperanto), sowie die verschiedenen Stenographie-Systeme, sondern auch die Künste und Wissenschaften und die Sportsachen gepflegt. Jeder Gebildete (Herr oder Dame) kann Mitglied der Vereinigung Weltwarte werden. Die Weltwarte ist eine völlig zwanglose Vereinigung, welche einzig und allein den Zweck hat, durch Korrespondenz eine auf alle Teile der Erde sich erstreckende humanitäre Verbindung zu schaffen, aus welcher den Mitgliedern nicht nur ideelle, sondern auch materielle Vorteile erwachsen.— Um die Tätigkeit der Vereinigung zu erleichtern, hat man die folgenden Abteilungen eingerichtet, welche je nach Wunsch von den Mitgliedern benutzt werden können.

1. Briefwechsel der Mitglieder untereinander, um Freunde und Gesinnungsverwandte zu finden, um sich schöngeistig zu unterhalten, um zu belehren und sich belehren zu lassen, um Auskünfte und Berichte aus allen Orten der Erde einzuholen.
2. Erlernung fremder Sprachen und Stenographie-Systeme durch Korrespondenzen.
3. Hebung des Sammelsports durch unmittelbare Beziehung zu Sammlern und Sammlerinnen, die untereinander tauschen und so ihre Sammlungen vervollständigen können.
4. Unterstützung von Kunst und Wissenschaft und der humanitären Bestrebungen jeder Art.
5. Hebung der internationalen literarischen Bildung durch die direkte geistige Berührung von Angehörigen verschiedener Länder und Unterstützung der Journalistik und des Schriftstellertums.
6. Förderung von Handel, Gewerbe und Industrie, Beschaffung von Agenten an allen Plätzen der Welt.
7. Unterstützung der auf einer Reise befindlichen Mitglieder durch Auskunft über Lokalverhältnisse.
8. Preisermäßigung in vielen Hotels und Instituten der Erde.
9. Unterstützung der Weltsprachen-Bewegung.
10. Verbindung zwischen Künstlern und Kunstfreunden zwecks Absatz von Gemälden.

Das Verzeichnis der verschiedenen Materien, die in der Weltwarte Benutzung finden, umfaßt 41 Nummern, und es steht nichts im Wege, daß noch andere Materien hinzugenommen werden können.

Der jährliche Beitrag für Weltwarte-Mitglieder ist 8 Mark. Dazu kommt ein einmaliges Beitrittsgeld von 2 Mark. Das Geschäftsjahr läuft von Oktober bis Oktober. Wer im zweiten Semester des Geschäftsjahrs beitritt, zahlt die Hälfte des Beitrags. Die Beiträge sind halbjährlich im voraus zu entrichten. Erfüllungsort für Zahlung ist Leipzig-Stötteritz. Der Beitritt ist schriftlich zu erklären. Formulare zur Beitrittserklärung sind zu beziehen durch G. Speckmann, Oldenburg i. Gr., Ziegelhofstr. 25. Lese-Vereinen, Handelskammern, Kasinos usw. wird die Monatsschrift Weltwarte, die auch jedes Mitglied umsonst erhält, gern kostenfrei geliefert.

?

Geschäftliche Mitteilungen.

EISENTROPON

wirksamstes Mittel

bei

Blutarmut und Bleichsucht

Viele tausend Ärzte verschreiben Eisentropon mit durchschlagendem Erfolg. Dr. med. V. in E. schreibt z. B.: In verschiedenen Fällen von Blutarmut junger Mädchen sah ich schon nach mehrwöchigem Gebrauch von Eisentropon ein **förmliches Aufblühen** und eine **Belebung des ganzen Organismus***).

Eisentropon untersteht einer regelmässigen wissenschaftlichen Kontrolle.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. 100 Gramm-Büchse nur Mk. 1.85. Ausführliche Broschüre über großartige Erfolge mit vielen ärztlichen Attesten*) bei Bezugnahme auf diese Zeitung umsonst und portofrei erhältlich von Troponwerke Mülheim-Rhein Nr. 19.

*) Die Echtheit der Atteste ist **notariell beglaubigt** — durch Justizrat Pohl, Mülheim-Rhein. —

Fettleibigkeit,

ein Zeichen unrichtiger Ernährung und Lebensweise, macht sich schon **äusserlich** durch starke Fettablagerung unter die Haut bemerkbar. Viel ernster aber ist der Fettansatz an **inneren** Organen und die Fett-Entartung wichtiger Muskeln oder Zellen, z. B. des Herzens, der Leber. Denn hier führt die Veränderung, wenn hochgradig, zu schweren Folgen. Nicht früh genug kann man die Fettleibigkeit bekämpfen; später ist dies schwierig. Als bewährtes Mittel zur Verminderung des übermässigen Fettes hat sich der **längere** Gebrauch ableitender Mineralwässer erwiesen, zumal das **Hunyadi János Bitterwasser.** Neben einer den Fettansatz hemmenden Kost ist dies Wasser von Wert, weil jede Verstärkung der Darm-Sekretion und des Stoffwechsels zur Entfettung führt, und zugleich deren Folgezustände (Herzschwäche, Asthma etc.) mindert.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Auskunftei **The Bradstreet Company** eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Bureau für das Großh. Oldenburg und Bremen in Bremen, Langenstr. 142.

„Zacherlin"

Unerreicht! Nur in Flaschen! Nicht in der Dütze

In **Oldenburg**

bei Herren: **H. Fischer, L. Fasch, Ed. Penning, Konr. Beike,** bei Herren: **Gerhard Bremer, E. Sattler Nachf. (Inh.: Apoth. Th. Storandt), Hans Wempe.**

„Vorsicht beim Einkaufe von Malzkaffee!"

sollte eine warnende Stimme jedem zurufen, der Malzkaffee kaufen will. Kathreiners Malzkaffee hat Hunderttausende, ja Millionen von Anhängern gewonnen. Diesen Erfolg versuchen nun verschiedene Fabrikanten in der Weise sich zu Nutzen zu machen, daß sie einfach gebrannte Gerste als „Malzkaffee" anpreisen. Gebrannte Gerste ist aber nach jeder Richtung viel geringwertiger als wirklicher Malzkaffee. Sie kann und muß deshalb auch viel billiger verkauft werden. Wer ganz sicher gehen will, den absolut besten und daher preiswertesten Malzkaffee zu erhalten, der muß ausdrücklich „Kathreiners Malzkaffee" verlangen, der nur in Original-Pakete mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp verkauft wird, — niemals lose, ausgewogen! — Wie sehr hier die größte Vorsicht geboten ist, beweist die Tatsache, daß Kathreiners-Malzkaffee-Fabriken schon in vielen Fällen sogenannte Malzkaffee-Fabrikanten zu gerichtlicher Verurteilung brachten, weil sie einfache gebrannte Gerste als Malzkaffee verkauften.

Unverstand oder böser Wille ist es, wenn fortgesetzt abfprechend über Margarine geurteilt wird. In der Regel muß die Verarbeitung minderwertiger Rohstoffe herhalten, indem von allen möglichen schlechten Fetten und Abfällen gesabelt wird, die bei der Margarinefabrikation angeblich verwendet werden sollen. Da indessen, wie bekannt, gerade die Rohstoffe einer scharfen staatlichen Aufsicht unterliegen, so ist der Zweck solcher Machenschaften durchsichtig genug; gilt es doch, die Hausfrauen von dem Gebrauch eines billigen, jedoch überaus schmackhaften, wohlbekömmlichen und leicht verdaulichen Speisefettes abzubringen, welches sich immer mehr als vollwertiger Ersatz für die viel teurere Naturbutter einbürgert. Von den gegenwärtig im Handel befindlichen Margarinemarken ist namentlich die bekannte Delikatess-Margarine „Solo in Carton" bei den Hausfrauen außerordentlich beliebt geworden. Wie man überall hört, wird ihre stets gleichbleibende vorzügliche Qualität, für deren Frische und Wohlgeschmack auf jedem Paket seitens der Fabrikanten persönliche Garantie geleistet wird, besonders gelobt.

Durch Bleichsucht und Armut sind Tausende von Frauen und Mädchen körperlich und geistig genäult. Ein Hilfsmittel zur Bekämpfung des Leidens ist die Eisen-Somatose. Sie verbindet die kräftigende Wirkung der Somatose mit der blutbildenden des Eisens, wirkt appetitanregend und regelt die Verdauung. Schon nach kurzem Gebrauch schwinden Müdigkeit und Schwäche unter gleichzeitiger Füllung der Körperformen.

hen" verstehe ich mit eigenen Augen sehen und nicht mit denen literarischer Vorbilder. Die Originalität eines Künstlers tritt zunächst in kleinen Dingen zutage und nicht in großen. Meisterwerke sind auf unbedeutenden Einzelzügen, auf platt alltäglichen Gegenständen aufgebaut worden. Man muß in den Dingen eine Bedeutung auffinden, die noch nicht entdeckt worden ist, und sich bemühen, sie in persönlicher Form auszudrücken. Der Schriftsteller, der mich in Erstaunen setzte, indem er von einem Kieselstein, einem Baumstumpf, einer Ratte, einem alten Stuhl spricht, ist sicherlich auf dem Wege der Kunst und später auch zu größeren Vorwürfen fähig. Man hat zu viel das Morgenrot, die Sonne, den Tau, den Mond, junge Mädchen und die Liebe besungen, als daß nicht die Nachkömmlinge, die sich mit diesen Dingen befassen, zu Nachahmern würden. Ferner muß man nach meiner Ansicht sich vor unbestimmten Eingebungen in Acht nehmen. Die Kunst ist mathematisch, große Wirkungen werden erreicht mit einfachen, wohl berechneten Mitteln. Chateaubriand hat gesagt: Das Genie ist nur eine unermüdliche Ausdauer. Ich glaube, daß das Talent nur ein unermüdliches Nachdenken ist, vorausgesetzt, daß man Intelligenz besitzt. Sie haben jedenfalls poetische Anlagen, einen Geist, der die Eindrücke willig aufnimmt und der sich von dem Gegenstand und den Ideen gut durchdringen läßt. Nach meinem ergebensten Dafürhalten täte Ihnen nur eine Anspannung der Reflexion not, um Ihre Mittel voll auszunutzen, indem Sie besonders die sog. poetischen Gedanken vermeiden und die Poesie in genau bestimmten oder mißachteten Sachen suchen, wo wenige Künstler sie bisher aufzudecken vermocht haben. Aber eins vor allem: ahmen Sie nicht nach, erinnern Sie sich an nichts, was Sie gelesen haben, vergessen Sie alles und (ich will Ihnen eine Ungeheuerlichkeit sagen, die ich für durchaus richtig halte) bewundern Sie niemanden. Es ist schwer, in fünfzig Zeilen über diese Dinge zu sprechen, ohne als Pedant zu erscheinen; ich merke, daß ich diese Klippe nicht vermieden habe. Ich schüttele Ihnen herzlich die Hand!

Aus vorstehendem Brief geht hervor, daß Maupassant der Lehre Flauberts treu geblieben ist, in dessen Briefen ähnliche Theorien umständlich entwickelt sind. Für einen aufstrebenden Künstler ist der Brief recht bedenklich. Am tiefsten prägt sich, weil er unmittelbar zu praktischen Versuchen herausfordert, der Rat ein, an einem alten Stuhl, einem Baumstumpf, einer Ratte seinen Geist zu versuchen. Was sich über solche Sachen Originelles sagen läßt, liegt doch nur in der Form; der junge Schriftsteller wird dadurch in einen geistreichelnden Plauderstil hineingedrängt, der für den Epiker und Dramatiker sehr verderblich sein kann. Das moderne französische Drama liefert mannigfache Beweise dafür, wohin hübsche Einzelbeobachtungen ohne große, grundlegende Gedanken führen, nämlich zu pikanten Saucen ohne Braten. So pedantisch und schwerfällig es ist, die originelle Form, für die der Franzose so großes Verständnis besitzt, schlechtweg als Spielerei zu verwerfen, die eines ernsten Menschen unwürdig sei, so gefährlich ist es, sie in übel artistischer Weise als Hauptsache darzustellen.

Tabaksrauch als Desinfektionsmittel. In der englischen medizinischen Zeitschrift „Lancet" wird über neue Untersuchungen berichtet, welche zur Feststellung der desinfizierenden Eigenschaften des Tabaksrauches angestellt wurden. Die Untersuchungen bestätigen die Beobachtung, daß einer der Hauptbestandteile des Tabaksrauches, welche wegen ihrer keimtötenden Eigenschaften in Betracht kommen, das sehr wirksame Antiseptikum Formaldehyd ist. Von dem Formaldehyd sind mehr als Spuren vorhanden, denn wenn Wasser, durch welches man nur wenige Mundvoll Tabaksrauch geblasen hat, auf seinen Gehalt an Formaldehyd geprüft wird, so zeigt sich immer, daß dieses Antiseptikum ziemlich reichlich vorhanden ist. Der Formaldehydgehalt im Tabaksrauch hängt zwar von der Qualität und der Behandlung des Tabaks ab, doch kann man im allgemeinen sagen, daß eine Zigarre mehr Formaldehyd liefert als eine Pfeife Tabak, und eine Pfeife Tabak mehr als eine Zigarette. Es ist mehr als einmal festgestellt worden, daß Raucher gegen gewisse Krankheiten immun sind und das häufige Vorhandensein eines wirksamen Antiseptikums im Munde, in der Nase und manchmal in der Lunge — letzteres bei „Lungenrauchern" — erklärt diese Tatsache in gewissem Grade. Formaldehyd ist eines der wichtigsten Desinfektionsmittel, welches wir kennen: 1 Teil in 10 000 Teilen Wasser zerstört alle Mikroben, während solch' eine verdünnte Lösung keine Giftwirkung auf den menschlichen Organismus ausübt. Selbstverständlich wäre es durchaus nicht wünschenswert, wenn die berührten Tatsachen zum Mißbrauch des Tabaks verleiten würden, denn Nikotinvergiftungen kommen viel häufiger vor, als man denkt.

In der Darmstedter Künstlerkolonie sind Differenzen entstanden. Der Zusammenbruch ist wahrscheinlich. Ueber diese Nachricht werden die Wissenden nicht sehr erstaunt sein. Differenzen gab es von Anfang an schon in der ersten Schicht der Künstler, von der nur noch Olbrich und Habich heute dort leben, und dann in der zweiten wieder. In der letzten Zeit kamen fortwährend Meldungen vom Fortgehen dieses und jenes der Mitglieder, woraus man dann schon auf sehr zugespitzte Gegensätze schließen konnte. Ob überhaupt eine solche Kolonie von Künstlern bei dem ausgeprägten Selbstgefühl, das gerade bei denen der „angewandten Kunst" sich bis zu dem unausstehlichsten Dünkel steigert, unmöglich ist, oder ob hier gerade besondere Verhältnisse, etwa der Kampf um die Hofgunst, den Ausschlag geben, ist schwer zu entscheiden.

Kleine Mitteilungen.

Die Schnelligkeit der Ballons. Man macht sich gewöhnlich keine rechte Vorstellung von der Schnelligkeit, mit der ein vom Winde getriebener Luftballon durch die Lüfte fährt. Die belgische Luftschiffer-Zeitschrift La Conquête de l'air stellt in einer Tabelle folgende Zahlen darüber zusammen:

	In der Sekunde:	In der Stunde:
Schwacher Wind	05 m	18 km
Mäßiger Wind	20 „	72 „
Starker Wind	100 „	360 „
Sehr starker Wind	200 „	720 „
Sturm	225 „	810 „
Orkan	360 „	1190 „
Starker Orkan	450 „	1620 „

Preisausschreiben. Die Diesterweg-Stiftung zu Berlin hat folgende Preisaufgabe zu allgemeinem Bewerb gestellt: „Welche Mängel zeigt der gegenwärtige Religionsunterricht und auf welche Weise ist ihnen zu begegnen?" 1. Preis 500 Mark, 2. Preis 300 Mark. Termin 1. Januar 1907. Die Arbeiten sind unter den üblichen Bedingungen an Rektor Brüggemann, Berlin N., Pflugstraße 12, einzusenden.

Nach einer Veröffentlichung der Flottenvereins-Zeitung der Vereinigten Staaten beträgt die Mitgliederzahl der verschiedenen Flottenvereine der Welt: In Deutschland 810 000, in England 20 000, in Spanien 13 000, in Italien 10 000, in Frankreich 50 000, in den Vereinigten Staaten 4500, in Portugal 2900. Auf Veranlassung des französischen Flottenvereins hat die Regierung in Paris 10 000 Franken für die Errichtung eines Lehrstuhls der Flottengeschichte bewilligt.

St. Bürokratius in Deutsch-Südwestafrika. Seit Wochen enthalten die in Deutsch-Südwestafrika erscheinenden Zeitungen eine Bekanntmachung des Bezirksamtmanns von Windhuk, wonach bei der Polizei am 11. Januar d. J. ein magerer Maulesel eingeliefert worden ist. Der unbekannte Eigentümer wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen zu melden. „Bei Nichtreklamation wird derselbe (der Eigentümer?) nach dieser Zeit öffentlich meistbietend versteigert."

Landesbibliothek Oldenburg

Das Auffahren des Weges von **Feldtange nach Hellermoor** mit Sand wird am

Freitag, den 20. d. Mts.,
nachm. 5 Uhr,

an Ort und Stelle mindestfordernd vergeben werden. Annehmer wollen sich beim **Pastorei-Placken** versammeln. Auch soll alsdann das Schießen von Gräben zu **Feldtange** ausverdungen werden.

Wiefelstede, 1906 April 12.
Lapken, Gemeindevorsteher.

Esphorn. Ww. **Struck** das. beabsichtigt die von ihrem weil. Ehemanne von Gerh. Ehnken gepachtete

Wohnung

und reichlich 30 Sch.-S. Ländereien

mit Antritt auf 1. Novbr. d. J. für zwei Jahre wieder zu verpachten.
Verpachtungstermin steht an auf

Donnerstag,
den 19. April d. Js.,
abends 8 Uhr,

in **J. Schellstedes Wirtshause** zu **Nadorst.**

Nadorst. **D. G. Dierks.**

Bürgerfelde. Zum öffentl. meistb. Verkauf der olim **Rolf Mönnich**schen **Wiese**, sogen.

Brookwiese,

groß 1 ha 29 ar 30 qm, steht zweiter Verkaufstermin an auf

Mittwoch,
den 18. April d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in **Georg Duvenhorst Wirtshause** das. Bei **irgend annehmbarem Gebote** soll der **Zuschlag erteilt werden.**

Nadorst. **D. G. Dierks.**

Kleibrock b. Rastede. Habe noch 60 Fuder schwarzen,

trockenen Torf

abzugeben. **A. H. Brötje Witwe.**

Fünf Kinder mehr ernähren

wäre keine so große Ausgabe gewesen, als Jahre hindurch die vielen Reparaturen unserer Maschinen und die kein Ende nehmenden Ausgaben für die schlechten Gummireifen zu zahlen!

Heute höre ich nun, daß die untenstehende Firma ganz außergewöhnlich gute **Räder, Nähmaschinen, Waschmaschinen, eiserne Bettstellen etc.** sowie **sämtliches Fahrradzubehör** zu **eniment billigen Preisen** verkauft.

Die Maschinen sind aus den besten Materialien hergestellt und infolgedessen z. T. mit den höchsten Auszeichnungen prämiiert. **Ehrenkreuz u. goldene Medaillen.**

Nur 5 Pfg. zahlt man für eine Postkarte, mit der man den großen Haupt-Katalog Nr. 44 gratis verlangen sollte.

50% Rabatt u. mehr auf die sonst üblichen Detail-Preise. — **Bis 5 Jahre Garantie.**

Aus dem Preiskurant. Laufdecken von Mk. 3,50 an, Luftschläuche von Mk. 2,50 an, Pedale per Paar von Mk. 2,– an, Ketten per Stück Mk. 1,50, Lampen von Mk. 1,– an, Sättel von Mk. 2,50 an, Gamaschen Mk. –,75, Rucksack Mk. 1,50, Regenkragen Mk. 5,–, Fußpumpe Mk. 1,–, Ständer Mk. –,90 etc. etc.

Das Ideal eines jeden Radfahrers ist die Freilaufnabe mit Rücktrittbremse. Ueber **500,000 Stück Freilaufnaben** mit Rücktrittbremse laufen alleine in Deutschland.

Mark 12,50

An jedem Fahrrad, auch älteren Modells, läßt sich die neue Freilaufnabe mit Rücktrittbremse montieren. Per Stück nur Mk. **12,50.**

Einzelne Hinterräder mit Freilaufnabe und Rücktrittbremse per Stück nur Mk. **15,50.**

Eine förmliche Umwälzung auf dem Gebiete der Fahrradbereifung werden die **„Para"-Reifen** bringen, sie sind fast unverwüstlich und kosten nicht mehr wie die so vielfach angebotenen minderwertigen Pneumatik-Reifen.

„Para"-Laufdecken in allen Grössen per Stück **Mk. 7,–.**
Luftschläuche mit Ventil per Stück . . **Mk. 4,25.**

Hammonia-Fahrrad-Fabrik und Metallwaren-Manufaktur
Hamburg-Hohenfelde. **A. H. UELTZEN.** **Berlin SW. 13.**
Vertreter gesucht. Hoher Rabatt. Katalog Nr. 44 gratis.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes
erstklassiges Solidaria-Fahrrad.
Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen
Teilzahlungen.
Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung monatl. Mk. 8. bis Mk. 15. Billige Reichsräder geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 58. an ab. Auch Zubehörteile wie Laufdecken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am billigsten. — Preisliste gratis und franko. —
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 131

Jagdrad

ist u. bleibt d. beste deutsche Fahrrad! Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 2 und 5 Jahre schriftl. Garantie.
Fahrräder von Mk. 54,— án.
Mit Doppelglockenlager von Mk. 60.50 an. Pneumaticmäntel Mk. 3.30. Luftschläuche 2.20. Acetylenlaternen 1,60. Glocken 0,15. Ketten 1,40. Pedal 1,00. Luftpumpen 0.35. Sättel 1,75. Nähmaschinen 22,—. Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Pistolen und Revolver unerreicht billig.
Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel.
Auf Wunsch Ansichtssendung.
Hauptkatalog senden an jedermann gratis und franko die
Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Hreiensen (Harz) No. 802

Jadestraße. Zu verk. guten frühreifen **Saathafer** und **Pflanzkartoffeln.** **G. Lech.**

DEUTSCHES REICH 1903 FÜNF MARK

5 M.

ersparen Sie bei Verbrauch von 10 Pfund Delikatess-Margarine **SOLO** in Carton gegenüber dem gleichen Quantum teurer Butter. Deshalb zögern Sie nicht länger, diesen vorzüglichen Butter-Ersatz gleich hunderttausenden anderen Hausfrauen zu verwenden und fordern Sie gleich jetzt bei Ihrem Kaufmann

SOLO in Carton

Wichtig für Landwirte!

Die II. Hälfte des April ist die allergünstigste Zeit zum Ankauf von

Thomasschlackenmehl

Extra-Vergütung
bei Abnahmen im Monat April . . **M. 10,— p. Dw.**

Preisersparnis
gegenüber den Herbstbezügen
= 1 Pf. per 1 Kilo % Phosphorsäure, also bei 16%igem Thomasmehl **M. 16,— „ „**

Mithin ist 1 Waggon billiger M. 26,—

Stern Marke — **Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., BERLIN W.** — Stern Marke

Schüchtermann & Kremer, Dortmund.

— Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen. —

Man achte genau auf die Schutzmarken.

„Urania"

feinste Qualitätsmarke. Preise enorm billig. Ebenso alle Fahrradzubehör- und Einzelteile. Katalog gratis. Wiederverk. ges.
Urania-Fahrrad-Fabrik, Cottbus.

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Uhren, Näh-, Land- u. Sprechmaschinen auf Wunsch **auf Teilzahlung** Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mk. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 63 Mk. an. Man verlange kostenlos Katalog.
Fahrradzubeh. sehr billig.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 993

Billige Fahrräder.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage,

Naumanns Germania-Räder
zu 100 Mk.,
Schlange-Fahrräder
zu 90 Mk.
inkl. Gummi abzugeben.

Ferner empfehle meine berühmten, aus bestem Material hergestellten **Brunsvinga- und Jockey-Fahrräder** mit 2 Jahren Garantie zu billigsten Tagespreisen. Billige Räder von 60 M an.

D. Kohlmann, Bäke.

Technikum Elektra
Polytechnisches Institut
Berlin S. O., Neanderstr. 4.
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Bauingenieurwesen, Chauffeurschule.
Staatliche Aufsicht.
Prospekt frei.

Neu! Flüssige Neu!

Somatose

Hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes
Kräftigungsmittel.
Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Mohra im Karton

beliebteste Delikatess-Margarine

Vollkommenster Butterersatz.

Ueberall stets frisch zu haben.

Ia Ringofen-Stückkalk

zum Düngen und zum Bauen liefern billigst **Attendorner Kalkwerke, Rheine i. W.**

Loy. Zu verkaufen 2000 Pfd. gut gewonnenes **Heu.**

Gerh. Ficken.

Dr. Lahmann's Nährsalz-Kakao

Nährsalz-Kakao mit Haferzusatz

Nährsalz-Schokolade

sind, weil ohne Zusatz verseifender Alkalien hergestellt, wahrhaft gesunde Kakao-Präparate, wirken blutbildend und verstopfen nicht.

Alleinige Fabrikanten HEWEL & VEITHEN in KÖLN und WIEN.
Kaiserl. Königl. Hoflieferanten.

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Landesbibliothek Oldenburg

Weit über

1000

freiw. Anerkennungsschreiben v. Fachleuten u. Rosenliebhabern, sowie viele unaufgeforderte äußerst lobende Besprechungen unserer Rosen durch die Presse. Wir liefern diese ausgesucht schönen

Prachtrosen

in den herrlichsten Farben und edelsten Sorten, die ununterbrochen noch in diesem Sommer bis in den Winter hinein blühen, sowohl im Garten als in Töpfen f. Zimmer u. Balkon

fabelhaft billig

10 Stück M. 3, 20 Stück M. 5, 50 Stück M. 10 postfrei in starken Büschen mit Namen, Farbe, Kulturanweisung für Garten u. Haus, Anerkennungsschreiben und Preßstimmen.

Köllner-Baumschulen bei Elmshorn in Holstein.

Lief. Königl. u. Fürstlich. Höfe. Hochstammrosen M. 1 per Stück Garantie für gute Ankunft.

In lebh. **Kreisstadt i. Oldbg.** e. rühml. bek., **best. gel.**, s. 80 J. exist., neu renov., **brill.** flor.

Hotel-Restaurant

1. Hs. a. Pl., inkl. kompl. Invent. f. d. **bill.** Preis von 120000 ℳ gegen 12000 ℳ Anz. krankheitsh. per bald verkäufl. **Umsatz ca. 45000 Mk., Netto-Reingew. jährl. ca. 6000 Mk.,** 12 Fremdenz., **Café u. Restaur.,** groß. Vereinsz., **Speisesaal,** Verand., **gr. Festsaal mit kompl. Bühne,** Konzert- und Restaurationsgart., Obst- und Gemüsegarten, **Gr. 4068 qm,** Nebengebd. m. Stallg., Remise 2c.

Graeve & Eckenberg, Hannover.

Deutschlands grösstes Spezialgeschäft für

Bettfedern

Erste Bettfedernfabrik mit elekt. Betriebe

Gustav Lustig

BERLIN S. 78 Prinzenstr. 46

versendet gegen Nachnahme garantiert neue und gut entstäubte, gut füllende Bettfedern p. Pfd. M. 0.55-1.00-1.25; prima Halbdaunen Mark 1.75; Gänserupffedern M. 2.00; prima weiße Gänsehalbdaunen M. 2.50-3.00-3.50; echt chinesische Monopoldaunen M. 2.85, echt russische, Matador-Gänsedaunen M. 3.50 } gesetzl. gesch.
Von den Daunen genügend 3—4 Pfd. zum groß Oberbett — Gänsefedern (z. Reißen) M. 0.60 per Pfund; Gänseschlachtfedern, wie sie von der Gans fallen, mit allen Daunen M. 1.50. Proben und Preisliste gratis. Umtausch oder Rücksendung gestattet. Verpackung kostenfrei. **Letztjähriger Umsatz über 2000 Zentner Bettfedern, von keinem zweiten Betten- und Bettfederngeschäft erreicht.**

Zu kaufen gesucht ein gebrauchter, gut erhaltener

Gasmotor,

ca. 3 Pferdekräfte.
Offerten unter S. 654 an die Exped. dieses Blattes.

Wilh. Kruses

Sargmagazin,
Mottenstr. 23,
und Adlerstraße 26,

empfiehlt bei vorkommenden Trauerfällen sein großes Lager in

Metall- und Holzsärgen.

Uebernahme ganzer Beerdigungen.

Hatterwüsting. Habe noch gutes **Wiesenheu** abzugeben.

Johann Dähne.

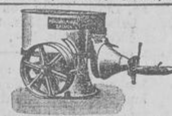
Haarausfall! Haarfrass! Haarspalte!

Immer u. immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten

Häusners Brennesselspiritus

p. Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50, echt mit dem **Wendelsteiner Kircherl.** Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei tägl chem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife** à **50 Pfg. Alpina-Milch** a Mk. **1.50.** — Zu haben in Apotheken, Droguerien u. Parfümerien. **H. Fischer,** Langestr., **L. Fasch,** Flora-Dro., **Conr. Beike,** Viktoriadrog., **H. Wempe,** Achternstr.



Backofentüren, Züge, feuerfeste Backofensteine, komplette Backöfen, Teigteilmaschinen, Knetmaschinen, sowie sämtl. Gerätschaft.

Hagen & Rinau,
Bremen.

Grösste Bäckerei-Spezialfabrik Norddeutschlands

Man verlange überall:

Sidol-Gratis-Proben.

Engros-Vertrieb:
Clemens Hitzegrad & Co.

Geldschränke,

sehr stark gearbeitet, unter voller Garantie für Feuer- u. Diebessicherheit liefert zu den **allerbilligsten** Preisen

G. H. Steinforth,
Bremen.

Vertreter: **L. Ciliax, Oldenburg.**
Man verlange Katalog.

Gebr. Brockmann, Obernkirchen 3
Grafschaft Schaumburg

Special-Geschäft für
Gänsefedern. Daunen, Fertige Betten.

Doppelt gereinigte:

Bettfedern	M. 0.80—M. 1.20
Halbdaunen	„ 1.80
halbweisse Bettfedern	„ 2.00
weisse Gänsefedern	„ 2.50— „ 3.00
ganz weisse Schwanenfedern, Halbdaunen	„ 3.50— „ 4.00
Daunen	„ 2.50— „ 3.00
halbweisse Daunen	„ 4.00
ganz weisse Schwanen-Daunen	„ 5.00— „ 6.00

Proben franco. Umtausch gestattet.
Preisangabe der Proben erwünscht.

Rosen.

Sparkuhl, Everiten, Hauptstraße 31.

Ein neuer, dunkler Anzug, für mittlere Person, billig zu verkaufen. Nachzufragen Filiale, Langestr. 20.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Ratten und Mäuse,

Wanzen, Schwaben und alles andere Ungeziefer vertilgt sicher u. dauernd ohne Anwendung gefährlicher Gifte
W. Petz, Kammerjäger,
Oldenburg, Ofenerchaussee 18.
NB. Zur Bestellung genügt Postkarte.

Beinschäden, Flechten
und andere
Haut-Krankheiten
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Haareneschstr. 22a

Hienfong-Essenz, extra stark, für
Wiederverkäuf., versend. 1 Dtzd. 2,50 ℳ (b. 30 Flasch. 6 ℳ) kostenfrei überall hin.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Reilstr. 2.

Hilfe gegen Blutstockung — Ad. Lehmann, Halle (S). Sternstr. 5a. Rückporto erb.

Husten!

beseitigen die altbewährten

Kaiser's Brust-Caramellen.

Aerztl. erprobt u. empfohle. geg. Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.
4512 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.
Pak. 25 Pfg. Dose 45 Pfg. bei
L. Fasch, Flora-Drogerie, Oldenbg.
C. G. Baars, „
J. B. Harms, „
Paul Danckwardt, „
Joh. Voß, „
E. Schröder, Rodenkirchen.
Gg. Hoes, Osternburg.
PaulHermann, Drogerie, Osternburg.
M. J. Snock, Edewecht.
J. H. Onken Kaufm. in Rastede.

Zukunftsenthüllung.

Aufschluß über Charakter, Lebensschicksale u. Tod durch Stellung eines astrologischen Horoskops, frappierende Richtigkeit, hochwichtig für jedermann. Viele Dankschreiben. Prospekte frei.
Paul Kramer, Stockerau—Wien 117.

Magerkeit beseitigt.

Blühende Gesundheit, volle Formen, ideale Büste durch preisgekr. ärztl. empfohl. Kraftnährplv. Bei **Blutarm., Bleichsucht, Nervosität, Lungenleid. 2c.** v. hervorr. Wirkung. Zahlr. Anerk. Aerztl. Broch. b. j. Snd. Pack. 2.50 frk., 3 Pack. 6.00 frk. Nachn. od. Voreinsend. d. **Dr. G. Weisbrod & Co., Berlin 150.**

Erprobt geg. Gicht ist Dweerstegs Kastaniengeist.

Zu haben a Fl. Mk. 1.50 **Hirsch-Apotheke, Oldenburg.**
Destillat aus der Blüte 30% und Früchten 10% der wilden Kastanie. Alkoholgehalt 60%.

Noch nicht übertroffen!!

Chinoral-Streupulver

Unentbehrlich bei starken Schweißabsonderungen u. zur Wund-Behandlung der Kinder. — Streudosen 75 ₰ in Apotheken. Andere Präparate weise man zurück und bestelle direkt bei Apotheker **Karl Meyer, Apolda.**

Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädl. Aerztl. empf. Streng **reell — kein Schwindel.** Viele Dankschreib. Preis **Kart.** m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Post**anweisg.** oder Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 62. KöniggrätzerStr. 78.

Es gibt **gute Fahrräder,** aber die **besten und deshalb die billigsten** sind die

Herkules-Räder.

Nürnberger Herkules-Werke Aktienges. Nürnberg, gegründet 1886.
Vertreter: **Fr. Hempen, Ekern b. Zwischenahn i. Oldenburg.**

Hygien. Bedarfsartikel

für Herren und Damen. **Special Offerten** vers. gratis u. franko
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Hygienische Bedarfsartikel. Billigste Preise. Reelle Bedien. Ang. wor. Katalog gew. wird.
Richard Jüdith, Berlin O. 34/33.

Jetzt ist es die rechte Zeit, die unangenehmen **Sommersprossen** zu beseitigen. **Garantierten Erfolg** erzielen Sie mit Dr. **Kunerfeldt's Teintwasser.** Glas 1.— Mk., nach auswärts 1.20 Mk. franko. Nur echt in der

Kreuz-Drogerie,
Achternstraße 32 a.

Hygienische **Bedarfs-Artikel.**
Empfohlen von Professoren und Aerzten. — Auf Anfragen gratis und franko Antwort.
Rich. Freisleben, Dresden I, Postplatz Nr. 47.

Kluge Frau ist nur jene, welche das für jede Familie wichtigste hygienische Buch „Die Frau" von **Frau Anna Hein,** fr. Oberhebeamme a. d. geburtshilfl. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin, gegen 50 Pf. in Briefm. bestellt von **Frau Anna Hein, Berlin S. 58** Oranienstrasse 65.

Rheumatis- und Gicht-Leidenden

sende franko 1 Probe von **neuerfundener Gicht-Crême**
Wirkung überraschend
Otto Rauch, München 9
Fabrik chem.-pharmac. Präparate.

Unschön ist **Korpulenz, Fettleibigkeit!**
Gebrauchen Sie mit Erfolg **Wendelsteiner Entfettungstee**
Paket 1.75 u. Mk. 3.—
Zu haben in allen Apotheken.
Carl Hunnius, München.

Rheumatismus

und **Gichtleidenden** teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinen qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständ. geheilt wurde.
Brigitta Stich, Hausbesitzersgattin, München, Linprunstr. 13.

Hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren. Viele v. Aerzt. u. Profess. empfohl. pat. Neuheiten. Illustr. Preisl. gratis. Neue belehrende illustr. Schrift f. Ehegatten i. künstler. Ausstattung 50 Pfg. (verschloss. 20 Pfg. Porto).
Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Miklot-Räder,

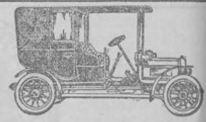
Nähmaschinen u. Zubehör, sind die besten u. billigst. 5 Jahre Garantie. Reifen 3,50 ℳ Schlauch 2,50 ℳ Vertreter gesucht. Katalog frei. Fr. Brinkmann, Schwerin i. M. 23.

Fahrräder und Zubehörteile

liefern zu fabelhaft billigen Preisen Thüringische Fahrrad-Industrie, Mühlhausen i. Thür. 1c
Kataloge umsonst.

Fahrräder, erstklassig, direkt der Fabrik an Private u. Händler von Mk. **65** an.
Zubehörteile, prima Mäntel ca. Mk. **4,** Luftschläuche von Mk. **2.80** an.
Reparaturen auch an fremden Fabrikat prompt und billigst.
Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. **10.**— erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 189[illegible]

Fahrräder „Bulgaria", „Oku"
sowie sämtliches Zubehör.
Nähmaschinen.
Für Wiederverkäufer.
Nirgends besser! Nirgends preiswerter!
Katalog kostenlos.
Johann Lichtenfeld, Hamburg. 62



Piccolo-Motorwagen,

bewährter, eleganter und preiswerter Zweisitzer, für Aerzte, Geschäftsleute und Private. Einfachste Handhabung. Läuft 5—40 km Geschwindigkeit.
Monopol für Oldenburg, Ostfriesland und Wilhelmshaven:

A. Sporkhorst
Ingenieur,
Varel i. O.

---

wenn Sie Ihren Bedarf an **Fahrrädern, Nähmaschinen, Fahrrad-Zubehörteilen** bei mir bestellen!
Weltberühmt sind meine Fahrräder, dabei **enorm billig.** Fordern Sie kostenlos und portofrei meinen **Prachtkatalog,** d. reichste Auswahl enthält u. Ihnen über die Vorteile die Sie bei mir geniessen Aufschluß gibt.

Hans Hartmann, Eisenach 189
Größtes Fahrradhaus Mitteldeutschlands.

— 5 Jahre Garantie. —

Katalog gratis u. franko. Fahrradkatal. 105 F. Motorkatal. 108 N.

Imperator.

Das beste deutsche Fahrrad! Motorräder v. 190 M. an. 2000 Lagernummern. Fahrrad- u. Automobil-Zubehör.
WILLI HAUSSHERR, BERLIN 108. Alte Jakobstr. 93.
Wiederverkäuf.: Hoher Rabatt.

Nebenverdienst erwirbt sich jeder durch den Verkauf der **Alemannia-Fahrräder.**

Verlangen Sie **Pracht-Katalog** Nr. 61 über Fahrräder u. Zubehörteile **gratis** und **franko,** ehe Sie kaufen. — Probe-Fahrrad auch zum Ausnahmepreis. — Pneumatikmäntel ℳ 3,70; mit Garantie ℳ 4,50 u. 5,70 — Schläuche ℳ 2,80, 3,30 u. 3.80.
J. Fries, Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg.

5. Beilage

zu № 103 u. 104 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 14. April 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 14. April.

* **Stipendien und Freiplätze für Kaufleute.** Direktion und Dozentenkollegium der „Handelswissenschaftlichen Kurse“ zu Leipzig haben beschlossen, eine Anzahl von halben Freistellen (mit ermäßigtem Honorar) einzurichten für junge Kaufleute und Angehörige verwandter Berufe, die nicht begütert, aber sonst befähigt, fleißig und tadellos in ihrem Betragen sind, und denen ihre pekuniären Verhältnisse und ihre Vorbildung usw. nicht gestatten, zwei Jahre an einer Handelsschule 2c. zu studieren, die aber doch in kürzester Zeit durch ein ernstes, wissenschaftliches, sofort in der Praxis verwertbares Studium ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem kaufmännischen Arbeits- und Stellenmarkte verbessern und für die höhere kaufmännische Karriere sich vorbereiten möchten. Die Studienzeit umfaßt 1, 2, 3 bezw. 4 Quartale und wird in letzterem Falle nach bestandener Prüfung ein Abgangszeugnis erteilt unter besonderer Angabe der in den einzelnen Fächern erzielten Resultate. Bewerbungen sind sofort an den Verlag der Handels-Akademie Leipzig, Johannisplatz 5/1, zu richten Junge Kaufleute, die augenblicklich frei oder ohne Aussicht auf bessere Stellung sind, seien hierauf besonders hingewiesen.

* **Daß die Organisation der Lehrstellenvermittelung im Handwerk sich noch in ihren Anfängen befindet,** geht aus einer Umfrage bei den 71 deutschen Handwerks- und Gewerbekammern hervor, deren Ergebnisse in dem soeben erschienenen Heft 1, Jg. 1906 der „Mitteilungen des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages“ veröffentlicht werden. In 20 Kammerbezirken bestehen überhaupt keine Einrichtungen für Lehrlingsvermittelung, in anderen Bezirken liegt diese in den Händen von Innungen, gemeinnützigen Vereinen oder kommunalen paritätischen Arbeitsnachweisen, und nur wenige Kammern betreiben sie selbst. Von der Forderung ausgehend, daß eine Lehrstellenvermittelung nicht nur mechanisch Angebot und Nachfrage ausgleichen, sondern auch die Lehrlinge unter Berücksichtigung ihrer geistigen und körperlichen Fähigkeiten und der wirtschaftlichen Lage und Aussichten der einzelnen Gewerbe beraten und auch vor ungeeigneten Lehrmeistern bewahren soll, hält der Verfasser des Artikels weder die Innungen noch die Handwerkskammern für die geeigneten Träger der Vermittelungseinrichtungen, sondern gibt von den Interessenten unabhängigen Stellen, z. B. gemeinnützigen Vereinen, den Vorzug. Allerdings müßten diese sich die Mittel und Erfahrungen der Handwerkskammern durch eine geeignete Verbindung mit ihnen dienstbar machen können. Kommunale Arbeitsnachweise könnten ganz gute Dienste leisten, doch würden ihnen meist die nötigen eingehenden Kenntnisse fehlen, um als Berater wirken zu können. Bei dem wachsenden Mißstande des Ueberangebotes von Lehrlingen in einzelnen Gewerben, während anderen sehr aussichtsvollen Handwerken der Nachwuchs fehlt, und bei der starken Neigung der jungen Leute, nach Entlassung aus der Schule Stellungen als Hausburschen, Fabrikarbeiter usw. anzunehmen, um möglichst sofort Geld zu verdienen, ist nur dringend zu wünschen, daß die in Betracht kommenden Faktoren der Frage der Lehrstellenvermittelung mehr als bisher ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

* **Gesetzblatt Band 35 Stück 65** der Gesetzsammlung ist ausgegeben, enthaltend: Bekanntmachung der Kommission zur Wahrnehmung der staatlichen Rechte hinsichtlich der katholischen Kirche vom 2. April 1906, betreffend die Bildung einer Kapellengemeinde Rüschendorf. — Gesetz vom 5. April 1906, betreffend Abänderung des Artikels 14 § 3 des Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg vom 17. April 1897, betreffend die Ausübung der Jagd. — Gesetz für das Herzogtum Oldenburg vom 5. April 1906, betreffend Aenderung des Rindviehzuchtgesetzes für das Herzogtum Oldenburg in der Fassung vom 12. Mai 1897/20. Februar 1903.

* **Der Buttfang** hat an der Küste begonnen. Der Fang ist noch ziemlich gering. Der Muschelversand ist — so schreibt uns ein Mitarbeiter von der Nordküste — beinahe ganz eingestellt worden. Wöchentlich werden nur noch einige Zentner mit der Bahn versandt. In den Wintermonaten werden täglich wohl 2—3000 Pfund nach vielen Städten des deutschen Reichs verschickt. Daher bedeutet dieser Minderbersand einen großen Ausfall für die Fischer.

* **Ein lohnender Ausflug** dürfte Spaziergängern, Radfahrern und Vereinen das nahegelegene Metjendorf sein. Ein Radfahrer schreibt uns: Auf einer Radtour dorthin war ich überrascht, das frühere Bruns Wirtshaus (erkenntlich am Adler vorm Hause) gänzlich verändert wiederzu finden. Der jetzige Wirt, Herr Dierks, hat es verstanden, inmittem diesem Bauernhause einen durchaus modernen Saal mit prachtvoller Beleuchtung einzurichten. Die schmucken, separaten Gastzimmer bieten den Gästen einen angenehmen Aufenthalt. Manchem früheren Besucher der Brunschen Wirtschaft dürfte der schöne, mit schattigen Lauben angelegte Garten wohl noch in Erinnerung sein. — Es gibt in Metjendorf natürlich noch eine Reihe anderer beliebte Wirtschaften; jeder Besitzer ist bestrebt, seinen Gästen den Aufenthalt in seinem Hause angenehm zu gestalten. Der Besuch der Ortschaft kann deshalb mit Recht empfohlen werden.

* **Das Osterblumenparadies.** Nichts als Osterblumen und Primeln, soweit das Auge blicken konnte, ein leuchtendes Blumenmeer, wie wir es in gleicher Fülle und Schönheit niemals sonst im Walde gesehen haben. Die Oertlichkeit wurde daher von den Waldleuten das „Osterblumenparadies“ genannt. Mit jedem Osterfeste steigt es auf in der Erinnerung des Schreibers dieser Zeilen, ein unvergeßliches, liebes Bild aus den schönsten Tagen seiner Jugendzeit. Es ist Ostersonntag. Ein blauer Himmel spannt sich über den Hasbruch. Die stille, sonnenwarme Luft sendet schon in die geheimsten Gründe des Waldes ihren belebenden Hauch. Die alten knorrigen Eichen hat die Sonne just erst eben zu neuem Leben wachgeküßt, aber der Buchenbestand gerade gegenüber der alten Oberförsterei — auch sie ist längst verschwunden — hat ihren schmeichelnden Werbungen um so williger nachgegeben. Ueber und über prangt er im Schmucke duftig-zarten Laubes, das die Morgensonne in goldig-grüne Tinten taucht. Der Wald hat Blätter, und der Vogel singt! Von der eine Wegstunde entfernten Huder Kirche klingen — so ruhig geht die Luft — die Osterglocken herüber. Von der Oberförsterei geht es weiter ins Holz hinein, beim Wegweiser mit der Aufschrift „Friederikeneiche“ biegen wir links ab. Plötzlich hemmen wir den Schritt, unserem Munde entfährt unwillkürlich ein lautes „O, wie schön!“ und das Auge ruht mit Entzücken auf dem an der rechten Seite des Weges sich weithin ausbreitenden weißen Blütenschimmer des taufrischen „Osterblumenparadieses“. Hier und da von goldgelben Primeln durchsetzt, verliert es sich tief hinein in die Dämmerung unter den Wipfeln alter Eichen und Hainbuchen, während von links her, begünstigt durch eine umfangreiche Blöße, ungeschwächt die volle Flut des Sonnenlichtes einfällt, dem sich Millionen weißer Blütenkelche entgegenstrecken. Ein wundersames Bild, eingebettet in den tiefen Frieden weltentlegener Waldeseinsamkeit! Ein Bild, das jedem empfänglichen Gemüte etwas sagt, eine Stunde der Weihe mitten im Leben und Weben des Waldes am Auferstehungsfeste der Natur! Auch heute noch gibt es wohl hier und dort solch ein Osterblumenparadies. Man muß es nur zu finden und zu genießen wissen auf seiner Osterwanderung durch Busch und Wald.

B. **Naturheilverein.** Bleichsucht, Blutarmut und Skrofulose sind Leiden, die überall verbreitet sind, in fast jedem Hause vorkommen und nicht bloß Kinder, sondern auch Erwachsene heimsuchen. Zu keiner Jahreszeit können sie so wirksam bekämpft werden, als jetzt zu Beginn der wärmeren Jahreszeit. Aus diesem Grunde hat der Naturheilverein den Leipziger Schriftsteller Zschommler, der vor zwei Jahren hier schon einmal einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag hielt, für einen Vortrag über diese Leiden gewonnen. Da der Kaiserhof für den 19. nicht frei ist, findet der Vortrag wieder im Hotel zum Kronprinzen statt.

* **Herdbuch-Verein für die Oldenburgische Geest.** In den nächsten Tagen werden Termine zur Körung von Bullen, Kühen und tragenden Quenen für das Herdbuch in verschiedenen Orten des Amtes Oldenburg stattfinden, und verweisen wir auf die Annonce in unserer heutigen Nummer, woselbst die einzelnen Körtermine genau angegeben sind. Hoffentlich werden der Kommission viele Tiere vorgeführt und besonders Quenen zur Aufnahme angemeldet, da der Vorstand des Herdbuch-Vereins seine Bestrebungen auf den Absatz von Zuchttieren gerichtet hat und es in Aussicht steht, daß diesen Herbst größere Nachfragen nach guten Herdbuch-Quenen des Oldenburger schwarzbunten Geestschlages sein werden. Es ist nun Sache der Züchter, für gutes, tadelloses Material Sorge zu tragen, damit die Käufer vollbefriedigt werden und unser Viehschlag sich von selbst weiter empfiehlt.

*

m. **Waddens**, 12. April. Die Arbeiten an der Ausbesserung des Deiches sind nahezu vollendet. Auf der Strecke zwischen Waddensersiel und Burhaversiel waren hauptsächlich die Fischer beschäftigt, welche die Erdarbeiten in Akkord angenommen hatten. Von der Chaussee aus sind die versackten Deichstellen deutlich sichtbar. Auf der Strecke Waddensersiel bis Tettens sind die Arbeiten noch nicht soweit gefördert. An dem Außendeiche ist noch keine Ausbesserung der beschädigten Stellen vorgenommen. Auffallend ist es, daß innendeichs gerade die im Laufe der Jahre versackten Stellen vom Wasser mitgenommen sind; man wird daher auf diese Stellen, die durch ihre Unebenheit sofort ins Auge springen, besonders bedacht sein müssen. Fast ganz unbeachtet sind auch die Mäuse geblieben, die sich zu Tausenden auf der oberen Deichberme eingenistet hatten und mit den Maulwürfen ungestört ihr Zerstörungswerk treiben konnten. Kein Wunder, daß da der Boden widerstandslos und von den überschießenden Wassermassen tief durchweicht wird und daß sich schließlich die Erdmassen losreißen. — Die Granatfischer haben ihre Netze wieder ausgestellt, doch sind die Fänge noch nicht sehr ergiebig. Die Granat sind noch klein. Die Fänge werden vielfach in Bremerhaven von hier aus direkt an den Markt gebracht. — Mit dem Austrieb von Jungvieh ist an vielen Stellen begonnen. Doch zeigen die Weiden noch ein graues Aussehen. Ein erquickender Regenguß würde sofort reichliche Nahrung hervorzaubern. Das Stallfutter ist allgemein äußerst knapp.

* **Eutin**, 11. April. Dr. phil. Hartmann hier, Generalsekretär der Landwirtschaftskammer für das Fürstentum Lübeck, verläßt zum 1. Juli d. Js. seinen hiesigen Dienst. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt.

---

* **Osnabrück**, 13. April. Der Einfluß der Straße. Unter dieser Spitzmarke schreibt das „O. T.“: Die Gerichtsverhandlungen gegen Schulknaben wegen schwerer Diebstähle mehren sich. Es wurde kürzlich verschiedentlich Gelegenheit genommen, darüber zu berichten. Vorgestern standen nun wieder vier Schulknaben im Alter von 13 Jahren vor der Strafkammer unter der Anklage des Einbruchsdiebstahls. Wie in allen den anderen Fällen war es wieder ein Gartenhaus, das sie sich für ihr leichtsinniges Tun ausgesucht hatten. Sie gelangten in einen Garten an der Rehmstraße, indem sie

---

Verjährt.

Roman von Albert Schmidt-Schwerin.

(Nachdruck verboten.)

6) (Fortsetzung.)

„Und doch ist es so,“ entgegnete der Rechtsanwalt. „Wenn eine gewisse Reihe von Jahren hindurch der Richter wegen eines begangenen Verbrechens gegen den mutmaßlichen Täter nichts unternommen hat, so ist die Strafverfolgung verjährt, keine Behörde kann mehr gegen den Verbrecher einschreiten, keine kann ihn verhaften, keine kann ihn verurteilen. Und wenn das Verbrechen auch klar wie das Licht der Sonne ist, wenn alle Welt mit Fingern auf den Verbrecher zeigt, wenn jeder ruft: „Steiniget ihn, steiniget ihn!“ so ist doch der Richter machtlos gegen den Verbrecher, auch wenn er sich mit seiner Untat brüsten wollte. Man kann das im einzelnen Falle gewiß bedauern, aber die Sache hat doch noch eine andere Seite. Man könnte sich doch den Fall denken, daß ein Mensch, der einmal auf die Bahn des Verbrechens gekommen war, nun eine lange Reihe von Jahren hindurch ein straflosES Leben geführt hat, daß er in jahrelangem, musterhaftem, arbeitsamem Schaffen sich bemüht hat, den Makel seiner Vergangenheit wieder auszulöschen, daß er in sich gegangen ist und im Laufe der Jahre ein ganz anderer Mensch geworden ist. Sollte da nun nach einem Menschenalter der Strafrichter noch wieder eingreifen, den früheren Verbrecher, der seine Taten in den Qualen seines Gewissens gebüßt hat, vor die Schranken fordern — eine Existenz, die geachtet dasteht, zerstören und vernichten mit dem Donnerwort: Du warst einmal in Deinem Leben ein Bösewicht, Du bist für Zeit und Ewigkeit verworfen und ausgeschlossen, hinab mit Dir in die Wolfsschlucht!? Es ist doch ein Trost, zu denken, daß ein Mensch in einem Menschenalter ein ganz anderer werden kann, daß er durch Reue und Selbstkasteiung, durch Not und Arbeit sich von den Schlacken und Fehlern früherer Jahre befreien und reinigen kann, daß er durch gute Taten auslöschen kann, was er in jungen stürmischen Tagen einmal gesündigt und verbrochen hat, daß die schwachen Stunden früherer Zeiten nicht durch ein ganzes langes Leben hindurch ihm wie klirrende Ketten nachschleppen. Nein, meine Herren, es hat doch auch seine Berechtigung, wenn das Gesetz eine Verjährung von Verbrechen annimmt. Entschuldigen Sie diesen langen Exkurs, das ist eigentlich nichts für den Viertisch und seine Gemütlichkeit.“

Der Rechtsanwalt hatte sich ganz warm geredet. Seine Worte wurden an allen Tischen lebhaft besprochen und den Amerikaner schienen sie besonders zu interessieren. Er wollte der Sache ganz auf den Grund kommen. „Eine merkwürdige Einrichtung, diese Verjährung,“ meinte er. „Aber Sie haben sie so glänzend vertreten, daß wohl keiner unter uns ist, der nicht durch Ihre tiefgefühlten Worte von der Wohltat der Verjährung überzeugt wäre. In wieviel Zeit ist denn ein Verbrechen verjährt? Ich will einmal sagen, das Verbrechen, dessen sich Ihr Claus Kramer schuldig gemacht hat.“

„Was Claus Kramer verübt hat, ist ja sehr verschiedener Art,“ antwortete der Rechtsanwalt Thorbeck. „Seine Straftaten sind geringerer Art und schwerer, sehr schwerer Art, und je schwerer das Verbrechen ist, desto langsamer tritt die Verjährung ein. Das Schlimmste, was Claus Kramer verbrochen, ist der betrügerische Bankerott, und hierfür ist die Verjährung in fünfzehn Jahren eingetreten. Sie sehen, meine Herren, Claus Kramers Schandtaten sind längst verjährt, und wenn ein Toter wieder lebendig werden könnte, wenn Claus Kramer wiederkehrte, würden wir uns vergebens bemühen, ihn an den Galgen zu bringen, an den wir alle ihn längst gewünscht haben.“

Mister Grant mußte plötzlich an den Galgen in dem alten Stadttor denken. Doch aber sagte er lächelnd zum Rechtsanwalt: „Ihre Auseinandersetzung war mir sehr interessant; Sie müssen im Schwurgericht dem Staatsanwalt ein gefährlicher Gegner sein.“ Er trank ihm zu; dann erhob er sich. „Es war mir eine besondere Ehre, meine Herren, mit Ihnen einen Schoppen trinken zu dürfen,“ sagte er verbindlich und machte eine leichte Verbeugung.

„Sehen wir Sie vielleicht morgen abend wieder?“ rief ihm der Ratsapotheker Bahlmann nach.

„Wenn Sie gestatten!“ antwortete Mister Grant höflich, verließ das Gastzimmer und zog sich in seine Gemächer zurück.

„Eine sehr sympathische Figur, dieser Amerikaner,“ meinte der Ratsapotheker, als die Tür sich hinter ihm geschlossen hatte.

„Er soll greulich reich sein,“ sagte der Postdirektor, „und der glückliche Mengerßen zieht sich einen guten Rock bei ihm an.“

„Solche Leute könnten wir in Lenzheim gebrauchen,“ warf Rechtsanwalt Thorbeck hin. „Leider will er nach Amerika zurück.“

„Man sollte ihn festzuhalten suchen,“ sagte der Oberlehrer. „Es scheint ihm in Lenzheim zu behagen. Warum reist er nicht ab?“

„Entschuldigen Sie, wenn ich ein Wort sage,“ schaltete Herr Mengerßen ein. „Herr Grant steht noch unter ärztlicher Kontrolle, und der Geheimrat Walter hat ihm das Versprechen abgenommen, nicht eher abzureisen, als bis er selbst es gestattet.“

Während dessen saß Mister Grant eine Treppe hoch in seinem Wohnzimmer in der Ecke seines Sofas und hatte den noch immer leidenden Fuß weit von sich über einen niedrigen Stuhl gestreckt. Er hatte ihm heute doch ein bißchen viel zugemutet und fühlte nun eine große Schwäche und Lahmheit darin.

„Ach, der Fuß, der Fuß!“ sagte er zu sich, indem er in die beiden Wachskerzen stierte, die auf dem Tisch brannten. „Wie lange wird er mich in diesem verfluchten Nest zurückhalten? Was hindert mich denn, sofort mit dem Nachtzug abzureisen? Gibt's nicht anderswo auch noch Aerzte, gescheite Aerzte? Natürlich will mich Doktor Walter so lange wie möglich zurückhalten, damit meine Rechnung bei ihm immer größer wird. — Pah, alles drängt sich uns Geld. Weil ich Geld habe, darf ich am Stammtisch der Honoratioren Platz nehmen — weil ich Geld habe, darf ich mitreden — weil ich Geld habe, bin ich ein ganzer Kerl. Was täten sie, wenn ich ein armer Schlucker wäre? Papperlapapp, ich habe Geld, das ist die Hauptsache. Gott sei Dank, daß ich's habe und daß ich's in Ruhe genießen kann!“

Verjährt, verjährt! Warum fiel ihm Claus Kramer wieder ein? Was ging der ihn an? Aber was er auch immer verbrochen haben mag, bestraft kann er nicht mehr werden. Die Vergangenheit ist tot und hängt nicht mehr bleischwer an seinen Füßen, frei und ohne Furcht kann seine Seele sich aufschwingen. Genießen kann er, was er vielleicht in dreißigjähriger Arbeit erworben, und keine irdische Macht kann ihn verhindern, zu sein und zu tun, was er will und was sein Geld ihm gestattet. Ja, wenn er noch lebt. Die Vergangenheit ist abgestreift, sie ist vergangen — tot, begraben, sie steht

Landesbibliothek Oldenburg

die Gartentür aus den Angeln hoben. Am Gartenhaus schlugen sie eine Scheibe ein, doch erwies sich die entstandene Oeffnung zum Einsteigen als zu klein. Nun rissen drei von ihnen gemeinsam nach den Angaben des vierten Knaben so lange an der Tür, bis das Schloß zersplittert aufsprang. Im Gartenhause fanden sie eine Kneifzange und einen Hammer und etwa ein halbes Pfund Haselnüsse, die sie gleich verzehrten. Mit dem Hammer zertrümmerten sie dann das Schloß eines Schrankes und fanden darin ein Teschin mit Patronen und ein Taschenmesser. Die Sachen teilten sie unter sich, zwei von den Knaben warfen ihren Anteil aber wieder fort. Der eine Knabe warf das Teschin in den Garten zurück. Der Verteidiger führte aus, daß die Gartenhauseinbrüche sich in letzter Zeit in so auffälliger Weise mehrten, und da für diese Straftaten immer auf Gefängnis erkannt werden müßte, bitte er, in erneute Prüfung einzutreten, ob die Erkenntnis der Strafbarkeit bei den Knaben vorhanden gewesen sei. Das Gericht bejahte aber dieses Tatbestandsmerkmal und glaubte, eben weil sich diese Art Diebstähle so sehr vermehrt hätten, nicht auf eine ganz niedrige Strafe erkennen zu können, und verurteilte die Knaben zu je 1 Woche Gefängnis.

Vermischtes.

Hübsche Züge vom Kaiser. Ein niedliches Geschenk hat unser Kaiser nach einem Bericht des „New York Herald" den beiden kleinen Töchtern des amerikanischen Gesandten in Berlin, Charlemagne Tower, gemacht. Als der Kaiser am Mittwoch voriger Woche bei dem Gesandten dinierte, flogen plötzlich die Türen des Empfangssalons weit auf und auf der Schwelle erschien ein Lakai in des Kaisers Livree, der ein Kissen trug, auf dem in einem mit Seide ausgeschlagenen Körbchen der niedlichste kleine Terrier lag. Als der Kaiser den Diener sah, rief er die beiden Töchterchen des Gesandten zu sich und händigte ihnen das kleine Tierchen ein, indem er neckend sagte: „Zieht ihn nur nicht zuviel an den Ohren, sonst fallen sie ab. Fritz (der Diener) wird Euch sagen, wie Ihr ihn pflegen und was Ihr ihm zu essen geben müßt. Die Mädchen wußten sich vor Freude und Dankbarkeit kaum zu fassen. Der Kaiser war zu dem Geschenk durch den großen Schmerz der Mädchen veranlaßt worden, den ihnen der Tod eines Lieblingshündchens gemacht hatte.

Die Gattin des Berliner Industriellen Ernst Burchardt war vor kurzem Unter den Linden durch ein dem Automobil des Kaisers folgendes Automobil, in dem die kaiserlichen Adjutanten saßen, umgeworfen worden. Als der Monarch von dem Unfall hörte, den Frau Burchardt erlitten hatte, sandte er sofort seinen Oberstallmeister Freiherrn v. Reischach in die Wohnung der Dame, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen. Gestern wurde Frau Mary Burchardt, für die der Unfall keine weiteren Folgen hatte, im Auftrage des Monarchen ein wundervolles Blumenarrangement überreicht, dem ein Schreiben folgte, in dem der Kaiser sein Bedauern über den Unfall wiederholte und in liebenswürdigster Form seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Dame nicht verletzt worden sei und sich von dem Schrecken völlig erholt habe.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Witwengeld.

Der Landtag hat seine segenbringende Tätigkeit beendet. In den Lehrerhäusern herrscht Freude, und die Aermsten der Armen, die Lehrerwitwen, die schon vor 1903 im Elend waren, freuen sich mit über die Hebung des Standes, dem ihre verstorbenen Männer angehörten. Eins aber ist ihnen nicht klar. Die Segnungen dieses neuen Gesetzes werden um 6 Jahre, bis 1900, zurückdatiert. Als es sich darum handelte, die Wohltaten des Gesetzes für die Lehrerwitwen auch auf die „alten" Witwen auszudehnen, lautete die kühle, sachliche, von dem bekannten Achselzucken begleitete Antwort auf jede Bitte und Klage: „Das geht nicht; Gesetze haben niemals rückwirkende Kraft." Wie kommt es, daß sie jetzt doch diese Kraft haben?

Eine Witwe.

Durch Anbringen von Bestimmungen über das Verhalten in der Lesehalle

kommt der Vorstand des Vereins Bücher- und Lesehalle den Wünschen vieler Besucher entgegen. Anfänglich waren solche unterlassen, weil man annahm, daß solche Anordnungen unnötig seien, indem jeder Besucher schon von selbst in deren Sinne handeln würde. Diese Voraussetzung war bei dem zunächst schwachen Besuche auch richtig, traf aber nicht mehr zu, nachdem dieser stärker wurde. Manche berücksichtigten nicht, daß Rauchen nicht angebracht war, andere vergaßen, daß durch Sprechen das Lesen sehr erschwert wurde. Dadurch entstand manchmal unliebsamer Wortwechsel. Dem wird jetzt vorgebeugt, wofür dem Vorstand ein Dank ausgesprochen sei.

Ein Besucher.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Ostersonntag, dem 15. April.
1. Hauptgottesdienst (8½ Uhr): Pastor Schneider.
2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Pastor Pleus.

Am Ostermontag, dem 16. April.
1. Hauptgottesdienst (8½ Uhr): Pastor Bultmann.
2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Geh. O.-K.-R. D. Hansen.

Kindergottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.

An beiden Festtagen in allen Gottesdiensten Kollekte für das Elisabethstift.

Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei (Amalienstr. 4) und zwar nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.

Elisabethstift.

Am Ostersonntag, 10½ Uhr: Gottesdienst: P. Thien.
An beiden Ostertagen Kollekte für das Elisabethstift.

Garnisonkirche.

Am Ostersonntag: Gottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
12 Uhr: Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Rogge.
Am Ostermontag: Kein Gottesdienst.

Osternburger Kirche.

Ostersonntag, den 15. April.
Gottesdienst um 10 Uhr. Beichte und Abendmahl um 11 Uhr: Pastor Dede.

Ostermontag, den 16. April.
Gottesdienst um 10 Uhr. Beichte und Abendmahl um 11 Uhr. Hilfsprediger Kreye.
An beiden Ostertagen Kollekte für das Elisabethstift.

Kirche zu Eversten.

Am 1. Ostertage (10 Uhr): Gottesdienst.
Am 2. Ostertage (10 Uhr): Gottesdienst.
An beiden Ostertagen Kollekte für das Elisabethstift.

Kirche zu Ohmstede.

Ostersonntag, den 15. April.
9½ Uhr Gottesdienst.

Ostermontag, den 16. April.
9½ Uhr Gottesdienst.
An beiden Ostertagen Kollekte fürs Elisabethstift.

Kirche in Ofen.

Am Ostersonntag, dem 15. April.
Gottesdienst (9½ Uhr).

Am Ostermontag, dem 16. April.
Gottesdienst (9½ Uhr), anschließend Kinderlehre.

In beiden Gottesdiensten Kollekte für das Elisabethstift.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.

Am 1. Ostertag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst.

Am 2. Ostertag, morgens 9½ Uhr: Gottesdienst: Prediger Barklage.

Synagoge. — Passah-Schlußfest.

Sonntag: Abendgottesdienst 7¾ Uhr. — Montag: Morgengottesdienst 8¼ Uhr, Predigt 9¾ Uhr. — Dienstag: Morgengottesdienst 8¼ Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Kupferberg Gold

Die hohen Butter- und Fettpreise halten länger an, als man erwarten konnte, und noch ist keine Aussicht vorhanden, daß sie zurückgehen werden. Dieser Zustand wird sich bei der Osterbäckerei wieder in sehr unangenehmer Weise bemerkbar machen. Da erscheint es an der Zeit, auf ein Fett aufmerksam zu machen, das von der allgemeinen Teuerung nicht berührt wird, weil es kein tierisches Produkt, sondern ein reines Pflanzenfett ist. Wir meinen „Palmin", das immer mehr in Aufnahme kommt und das wirklich zum Kochen, Braten und Backen in ganz hervorragender Weise geeignet ist.

Ein weitausschauender Landwirt denkt stets an die Zukunft. Bekanntlich sind im zweiten Halbjahr die Preise für Thomasmehl regelmäßig höher, als im ersten. Außerdem pflegt die Nachfrage im Herbst so stark zu sein, daß leicht Verzögerung in den Lieferungen eintritt; besonders wirkt auch der stets wiederkehrende Waggonmangel dann lästig.

Jetzt ist Thomasmehl 26 M billiger als im zweiten Halbjahr.

Thomasmehl jetzt aufs Feld gebracht, z. B. auf Kartoffeln und Rüben vor dem Behäufeln und Behacken, wirkt teilweise noch für diese, vorzüglich aber für die Nachfrucht. Auch auf Brache lohnt frühzeitige Thomasmehldüngung.

Wer durch Berlin reist, verabsäume nicht, die Erzeugnisse der Berliner Möbel-Industrie anzusehen. Seit dem Einsetzen der neuen Richtung hat diese Industrie so Außerordentliches geleistet, daß hinsichtlich Preiswürdigkeit, neuen Formen, doch frei von Phantasterei, unglaublicher Auswahl, vorzüglicher Ausführung und nicht in letzter Linie Schönheit der Formen, Berlin Vorort der deutschen Möbelindustrie geworden ist. Zu den ersten Häusern, die den vorbeschriebenen Genre Möbel pflegen, ist Dittmar's Möbel-Fabrik, Berlin C, Molkenmarkt 6, zu rechnen. Das Haus ladet hiermit jeden Leser dieses Blattes zu einer Besichtigung seines großen Lagers ein, ohne daß dadurch im geringsten dem Besichtigenden eine Verpflichtung erwachsen soll. Abbildungen und Drucksachen, sowie das Heft „Wie richte ich meine Wohnung ein?" werden auf Wunsch gern kostenfrei durch Dittmar übersandt.

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „Cibils". — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

Proben franko.
Versandhaus für
Seidenwaren und Wollstoffe
in schwarz und allen Farben.
Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.
August Michels, Berlin W. 8
Leipziger Strasse 86, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.
Katalog gratis.

nicht wieder auf, streckt ihren gespensterhaften Finger nicht mehr in sein Leben hinein, schreibt ihr Memento nicht mehr an sein Haus, klopft nicht an sein Fenster und stört seinen Schlaf nicht mehr. Verjährt — verjährt — verjährt! O Tag des Glückes! Sei gegrüßt, Du großer Tag, ein neues Leben beginnt, alle Sorge, alle Furcht ist dahin, die Vergangenheit begraben auf Nimmerwiedersehen — und der Sarg versenkt in den Ozean ewigen Vergessens. Glücklicher Kramer! Verjährt! O Wonnegefühl! Tot ist die Vergangenheit, auf ewig tot, und nimmer wieder wirft sie ihre Schatten in das Leben. Claus Kramer hat keine Vergangenheit mehr. Er denkt nicht mehr an sie, darum besteht sie nicht mehr. — Nur eine Gegenwart hat er, und genießen kann er sie, genießen mit allen Fibern eines hungrigen Herzens. Wieder einholen kann er, was er all die Jahre hindurch entbehrt hat. Denn die Gegenwart ist sein und um eine Zukunft sorgt er nicht. Wo er ist, ist Gegenwart, und die Gegenwart ist sein. Ewiger Sonnenschein liegt darüber, und dunkle Schatten gibt es nicht mehr. Denn die Vergangenheit ist tot, und was Claus Kramer verbrochen, ist tot, verjährt, verjährt, verjährt! Claus Kramer, Du hast immer Glück gehabt — Du bist ein Glückskind, Claus Kramer.

7. Kapitel.

Trotz der Anstrengungen und vielfachen Erlebnisse des Tages hatte Mister Grant eine vorzügliche Nacht gehabt. Er hatte ausgezeichnet geschlafen. Sonnige Träume hatten ihn umgaukelt. Er sah sich in einem goldenen Hause; in einem herrlich geschmückten Saal mit prachtvollen Blumen und duftenden Springbrunnen lag er auf einer Ottomane, reizende Mädchen tanzten um ihn herum und kredenzten ihm feurigen Wein in blitzenden Schalen, schütteten aus ihren goldenen Füllhörnern prachtvolle Rosen über ihn und sangen sanfte, süße Melodien.

Es war ein schöner Traum gewesen; und als Mister Grant erwachte und im Gefühl des Wohlbehagens noch einmal seine Glieder ausstreckte, knüpfte er wieder an die Gedanken an, die ihn am Abend zuvor beherrscht hatten und mit denen er eingeschlummert war. Der Traum hatte ihm sein Glück, seine Gegenwart vorgezaubert — und Glück und Gegenwart wollte er genießen, er war ja frei von Fehl und Schuld.

Wie wiedergeboren kam er sich vor, jünger geworden schien er sich. War's denn überhaupt ein Alter, was ihn drückte? Ja, ins Graue spielte der Bart, und das wenige Haar, das seinen hohen Schädel einrahmte, aber achtundfünfzig Jahre — ist das ein Alter? Und nach der erquickenden Nacht fühlte er sich frisch und jung, wie seit langer Zeit nicht — wahrhaftig, er wußte die Zeit nicht, wo er so frisch gewesen als heute morgen. Was war nur mit ihm vorgegangen, daß er sich so ganz anders vorkam wie sonst? Wohlige, rosige Stimmung lag über ihm, ungeahnte Zufriedenheit, strotzende Lebensfreudigkeit, unlöschliche Genußfrische beherrschte ihn. Von seinen körperlichen Beschwerden fühlte er nichts mehr.

Sein erster Gang sollte ihn zum Geheimrat führen. Fast lächerlich erschien es ihm, daß er noch eines Arztes bedürftig sein sollte. Denn als er durch die Straßen schritt, über denen ein so prachtvoller Sommertag lag, wie er noch nie gesehen zu haben wähnte, fühlte er von seinen Beschwerden wirklich nichts, und tänzelnd mit seinem Krückstock durch die Luft fuchtelnd, eilte er dahin, als flöge er.

Doktor Walter unterwarf ihn einer genauen Besichtigung und betastete ihn wiederholt an den Wundstellen. „Und wann werde ich reisen können?" fragte Mister Grant ungeduldig. „Mein Geschäft fordert dringend meine Anwesenheit in Chicago."

„Ich möchte gern, daß Sie noch dreimal wieder zu mir kamen, Herr Grant," entgegnete der Arzt. „Dreimal in nicht zu langen Zwischenräumen. Ich hätte gern die entschiedene Gewißheit, daß der augenblicklich ganz vortreffliche Zustand von Dauer ist. Ich bezweifle das freilich nicht."

Da wurde an das Zimmer geklopft, Schwester Emma trat ein. Sie sah sehr bleich aus, ihre Augen waren gerötet.

„Was haben Sie, liebes Kind?" fragte der Arzt teilnehmend. „Sie sehen ja schrecklich aus."

Ohne Mister Grant anzublicken, antwortete sie mit tränenerstickter Stimme: „Ich möchte um Urlaub für einige Tage bitten. Meine Mutter ist plötzlich schwer erkrankt. Hochgradige Tobsucht hat sich eingestellt, sie rast fürchterlich. Der Spittelarzt meint freilich, es werde vorübergehen, aber ich möchte doch gern tröstend und helfend um meine kranke Mutter sein."

„Armes Kind!" entgegnete er betrübt. „Gehen Sie mit Gott, und bleiben Sie so lange bei Ihrer Mutter, wie Sie es wünschen. Wir werden uns hier im Roten Kreuz schon behelfen suchen." Er drückte ihr bewegt die Hand, und sie ging eiligst.

„Vor meiner Abreise, Herr Geheimrat," begann Mister Grant nach einer Pause, „werde ich Sie noch bitten, darüber nachzudenken, wie ich mich gegen meine treue Pflegerin erkenntlich zeigen kann. Es liegt mir daran." Dann entfernte auch er sich.

„Noch drei Besuche, nur noch drei!" sagte er sich, als er in den neuen Anlagen der Stadt wandelte. „O, wenn ich den letzten schon hinter mir hätte! Dann hinaus, hinaus, wo die Luft frischer geht! Hier ist die Luft so dick und drückt die Stimmung nieder und zieht jeden Gedankenflug wieder hinab zur dunstigen Erde. Draußen kann ich wieder atmen in vollen Zügen, Mensch sein und meines Lebens mich freuen."

Er hatte nicht darauf geachtet, wohin sein Weg ihn führte; plötzlich stand er vor dem Spukhaus. Da schoß ihm ein Gedanke durchs Hirn: Wenn er das Haus kaufte, es der Stadt zum Abbruch überwiese? Er mußte ja dankbar sein für das, was er in dieser Stadt gefunden, für die wunderbare Rettung, die ihm hier zuteil geworden. Und die Stadt wäre befreit von dem, was sie immer wieder an Claus Kramer erinnert und sein Andenken nie zur Ruhe kommen läßt. „Das ist ein Gedanke, Geoffrey Grant! Ja, Geoffrey Grant, das soll Dein Dank sein!"

Schon stand er auf dem Flur des Hauses. Einen Blick, einen kurzen, mochte er hineinwerfen in die Werkstatt des Mannes, von dem er so viel gehört — es einmal durchgehen, erklärte er dem Mann, der ihn nach seinem Begehr fragte, vielleicht würde er es mieten, vielleicht einigte man sich auch über einen billigen Kaufpreis. Der Mann zog sofort seine Mütze, als er dies hörte, und behielt sie in der Hand, solange sie miteinander sprachen. Wenn er aber durchs Haus gehe, meinte Mister Grant, wär's ihm lieb, wenn er ohne Begleitung hindurch gehen könnte. Herr Neumann, der schon von fern das Glück erkannte, das ihm vielleicht in den Schoß fiele und ihn endlich von dem alten, gräßlichen Haus befreite, machte eine tiefe Verbeugung und stürzte sofort die Treppe hinauf, um den Mietseinwohnern Verhaltungsmaßregeln gegenüber dem Besuch des vornehmen, reichen Amerikaners zu erteilen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Pfaff-

Neueste Verbesserungen!

Unbedingte Zuverlässigkeit!

Leichtester Gang!

Pfaff-Nähmaschinen

Zur Kunststickerei vorzüglich geeignet!

Unterricht gratis. — Günstige Zahlungsbedingungen.

Niederlage bei **H. Barelmann,** Oldenburg i. Gr., Achternstr. 59.

Orfèvrerie Christofle

Christofle Bestecke auf weissem Metall versilbert

Das Fabrikzeichen

und der volle Namen CHRISTOFLE garantiren die Aechtheit unserer Fabrikate.

Alleinige Niederlage bei

Carl Schäffer,

Oldenburg, Langestr. 17.

Der einzige Fabrikant der Christofle-Bestecke u. Tafelgeräthe ist das Haus Christofle & Cie in Paris u. Karlsruhe.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Wegen **Reparatur** kann die **Stauwage** vom **17. d. Mts.** ab bis auf weiteres nicht benutzt werden.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten wird **der Pferdemarkt** von der Heiligengeiststraße bis zur Peterstraße vom 17. d. Mts. ab bis weiter für den Wagenverkehr gesperrt.

Verkauf

einer

Brinksitzerstelle

in

Nadorst.

Der Gastwirt **D. Hennecke** zu **Oldenburg** beabsichtigt seine hierselbst belegene

Brinksitzerstelle

mit Antritt auf 1. November d. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Stelle besteht aus einem massiven, vor wenigen Jahren neu erbauten, zu zwei Wohnungen eingerichteten Wohnhause und Stall, sowie 1,40,12 ha sehr **ertragreichen** Ländereien.

Verkaufstermin:

Mittwoch,

den 18. April d. J.,

abends 6 Uhr,

in **D. Rathjen** Wirtshause („Zum schiefen Stiefel") hierselbst.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete bereitwilligst und unentgeltlich.

Nadorst. **D. G. Dierks.**

Verkauf

von

Zuchtkälbern

in Zwischenahn.

Zwischenahn. Der Hausmann **Joh. Reiners**-Helle läßt am

Mittwoch,

den 25. April,

nachm. 5 Uhr,

bei **Willers** Gasthaus hies.:

15 Stück beste Zuchtkälber —

7 Bullen- u. 8 Kuhkälber

— aus eigner Zucht stammend — öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kauflustige ladet ein

Feldhus, Auktionator.

Der Rentner Fr. Haase zu Oldenburg, Nadorsterchaussee Nr. 7a, läßt **wegen** Verkaufs der von ihm früher **betriebenen** Wirtschaft u. Handlung am

Mittwoch,

den 18. April d. J.,

nachmittags 3 Uhr anfangend, in seinem Hause folgende Gegenstände, als:

2 Tresen, 1 Schenkschrank, 1 Reole mit 28 Schubkästen, 1 Reole mit Borten, 3 Tische, 18 Rohrstühle, 1 Bierapparat mit 2 Krähnen, 1 gr. Hängelampe (Blitzlampe), verschied. Wirtschaftsgläser, Porzellansachen, 1 Sofa, 1 dito mit rotem Plüsch, 8 Stühle mit desgl., 6 neue hochfeine Rohrstühle, 1 Spiegelschrank, 1 zweittür. Kleiderschrank, 1 Eckschrank, 1 Pult, dito mit Glasaufsatz, 1 Spiegel, 1 Bett, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Nähmaschine, 1 Herren- und 1 Damenfahrrad, sowie verschiedene hier nicht genannte Gegenstände öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Es wird noch bemerkt, daß die Wirtschafts- u. Handlungsgegenstände fast neu sind.

C. Memmen.

Ipwege. Zu verkaufen ein **Bullenkalb,** 3 Monate alt.

C. Padecke.

Schweine-Verkauf

in Osternburg.

Osternburg. Die Handelsleute **W. Blendermann & G. Schipper** hieselbst lassen am

Dienstag,

den 17. April d. J.,

nachmittags 4½ Uhr anfangend,

beim Wirt **A. Frohns** an der **Cloppenburgerstraße** hierselbst:

40—50

große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit einladen

A. Bischoff & Grimm.

Immobil-Verkauf.

Osternburg. Frau Witwe **Sieben** hierselbst beabsichtigt ihr an der Schützenhofstraße unter Nr. 10 belegenes

Immobil

mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Das Grundstück hat eine Größe von 7 ar 18 qm; außer dem zu 3 Wohnungen eingerichteten Wohnhause ist ein Stall vorhanden.

Die Gebäude befinden sich in einem vorzüglichen baulichen Zustande. — Der Kaufpreis ist niedrig gestellt und kann die Besitzung mit Recht zum Ankauf empfohlen werden.

Kaufliebhaber wollen sich an mich wenden. **Georg Maas,** Rechnungsst., Fernsprecher 240.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. J. Jaspers zu **Zwischenahnerfeld** läßt wegen Aufgabe seines landwirtschaftlichen Betriebes am

Montag,

den 30. April d. J.,

nachm. 2 Uhr anf.,

2 gute Arbeitspferde,

2 milchgebende Kühe,

7 Schweine,

4 Ackerwagen mit Aufzeug, wovon 3 fast neu, 1 Federwagen, 1 Halbchaise, 3 Pflüge, 1 Egge, Kisten, Kasten, 1 Staubmühle und verschiedene sonstige Sachen,

auch: **10 000 Pfd. Stroh**

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

J. H. Hinrichs.

Bardenfleth. Zu verkaufen 1 Haufen **Dünger.** **H. Stolz.**

Zu verk. w. **Wyand.-Glucken.** Donnerschweerstr. 60.

Petersfehn. Zu verk. ein schönes **Kuhkalb.** **A. Höpken.**

Vieh- und Mobiliar-Verkauf

in

Huntlosen.

Wildeshausen. Frau **Ww. Math. Cording** zu **Huntlosen** läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Mittwoch,

den 18. April d. J.,

mittags pünktlich 12 Uhr anfangend,

6 Pferde, als:

die Prämienstute „Hanate I", Stutbuch Nr. 1553,
1 zweij. Stute, V. Deichgraf, M. Hanate I, prämiiert,
1 Enter, V. Deichgraf, M. Hanate I, prämiiert,
1 recht gutes Arbeitspferd,
2 braune ostpreußische do., Wallache, 2 bezw. 9 Jahre alt,
2 trächtige Kühe,
2 milchgebende do.,
3 trächtige Quenen,
7 Kuhrinder,
1 Rindbullen,
1 Milchkalb,
3 trächtige Schweine,
2 Sauen,
10 Ferkel alsd. 8 Wochen alt,
1 Haushund,
3—4000 Pfd. Eß- u. Pflanzkartoffeln,
4000 Pfd. Stroh,

ferner:

1 Jagdwagen, 1 Federwagen, 2 Ackerwagen, kurze und lange Wagenaufzeuge, 1 Heuwagen, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Staubmühle, 1 Häckselmaschine, 1 Mahlgang, 1 Häckselkiste, 1 Mehlkiste, 4 Pflüge (1 zweischarig, 2 einscharig, 1 Untergrundspflug), 2 Eggen, 1 Viehkessel (175 Litr.), 1 Backtrog, 1 Waschtrog, 1 Sackbank, 1 Dezimalwage, 2 Schiebkarren, 1 Einspännerdeichsel, 2 Bindebäume, 1 Schweinekasten, 4 Pferdegeschirre (2 bessere u. 2 gewöhnliche), 5 Pferdedecken, 2 Kreuzleinen, 1 Sattel, 1 Trense, mehrere Säcke, Sensen, Forken, Harken, Spaten 2c. 2c.;

alsdann:

1 Küchenschrank, Tische, Stühle, 1 vollst. Bett, 2 Spinnräder, 1 Haspel, 1 Plätteisen, 5 Milchkannen, Eimer, Stappen, Töpfe, sowie viele sonstige hier nicht benannte Haus-, Küchen- und Ackergeräte

öffentlich gegen Meistgebot mit geraumer Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

C. Wehrkamp, Aukt.

Elsfleth. Wegen **Inventur-Aufnahme** bitte ich diejenigen, welche von dem weil. Hausmann **H. G. Bolte** zu **Nordermoor** noch zu fordern haben, mir ihre Rechnung gütigst sogleich einzuschicken.

B. Gloystein, Rchstllr.

Meinen **Angeldsprämienhengst**

Antonius,

abstammend v. Angpr.-Hengst Asmar aus der mit der **1. Staatspr.** ausgezeichneten Stute **„Calma"**, diese v. Präm.-Hengst **„Matador"** a. d. Präm.-Stute **Corde,** empfehle zum Decken. Deckgeld **30 Mk.** Güst 10 Mk.

Der Hengst **Antonius** steht beim Gastwirt **Haase in Altenhuntorf** aufgestallt.

Oldenburg. **Heinr. Allmers.**

Verkauf

in

Dötlingen.

Wildeshausen. Der Organist **Meyer** zu **Dötlingen** läßt am

Dienstag,

den 17. April d. J.,

nachmittags 2 Uhr,

12 Standbienen, 30 Bienenkörbe,

10 Hühner und 1 Hahn,

1 Glucke mit Küken,

1 vorzügliches Pianino, 1 neues Vertikow, 1 zweit. Kleiderschrank, 1 neues Schreibpult, 1 Sofa, 6 Stühle, 1 Nähmaschine mit Nähtisch, 1 Regulator, 1 Waschmaschine mit Wringmaschine, 1 neue Rollmaschine, Axt, Beil, 1 Karre, 1 Blumentisch, verschiedene Blumen, 3000 Pfd. Kartoffeln 2c. 2c.

öffentlich gegen Meistgebot mit geraumer Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

Alsdann werden folgende Nachlaßgegenstände der Witwe Geerken das. mitverkauft:

1 Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 1 Wanduhr, 1 Tisch, 7 Stühle, 1 kupf. Kessel, Porzellansachen, 2 Waschtröge, 1 Karre, Töpfe, Eimer, div. Ackergerät, 1 Quantum Holz u. Kartoffeln, Frauenkleidung und verschiedene sonstige Gegenstände.

C. Wehrkamp, Aukt.

Hotel-Verkauf.

Zwischenahn. Frau **Wilhelmine Schwenker** hierselbst beabsichtigt ihre im hiesigen Orte günstig belegene

Hotelbesitzung Oltmanns Hotel

mit komplettem Inventar

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Hotel erfreut sich eines ausgedehnten Kundenkreises und wird auch von den Herren Gschäftsreisenden sehr frequentiert.

Zu demselben gehört ein schöner Garten, der an den Zwischenahner See grenzt. Antritt nach Belieben.

Der unterzeichnete Verkaufsbevollmächtigte erteilt jede gewünschte Auskunft bereitwilligst und kostenfrei.

B. D. Oltmanns.

Immobil-Verkauf.

Westerstede. Letzter Termin zum Verkauf der zu **Moorburg** belegenen

Landstelle

des Landwirts **B. D. Hobbie** daselbst, bestehend aus geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst Heuerhaus, ca. 145 Sch.-S. Garten-, Bau- und Weideländereien, plm. 28 Tagewerk Wiesenland, 5 Hektar Buschland und ca. 6 Hekt. Moor- u. Heideländereien, ist angesetzt auf

Sonnabend, d. 21. April,

nachm. 3 Uhr,

in **Willers Wirtshause zu Moorburg.**

Die Stelle gelangt stückweise und im Ganzen zum Aufsatz.

Die Bau- und Weideländereien sind guter Bonität und liefern die Wiesenländereien durchweg bestes Kuhheu.

Ein großer Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

In diesem Termine erfolgt auf das Höchstgebot sofort der Zuschlag.

E. Wettermann, Aukt.

Dalsper. Zu verkaufen angekörter

Herdbuchstier,

1 J. 1 M. alt.

F. Janßen.

Mentzhausen. Zu verkaufen:

ca. 40 Fuder Brenntorf und 15 Centner Eßkartoffeln, sowie 100 Pfd. weiße Bohnen (Zucke bohnen).

Heinrich Meinardus.

Bardenfleth.

Für die **diesjährige Deckperiode** empfehle ich den Herren Pferdezüchtern nachstehende Hengste zum Decken ihrer Stuten:

1. den **Angeldprämienhengst**

Asmar,

V.: Einar, M.: Arcona v. Albion;

2. den einstimmig angekörten, wegen seiner guten Nachzucht berühmten **Prämienhengst**

Girello,

V.: Wittelsbacher, M.: Comödiantin;

3. **Rampolla,**

V.: Rnthard, M.: Adelinde, } V.: Aristrokat, M.: Arena, I. Staatspr.

Die Hengste **Girello** und **Rampolla** sind für das **südliche Zuchtgebiet** zugelassen.

Das **Deckgeld** beträgt für Asmar und Rampolla wenn tragend 30 Mk., für Girello 50 Mk., güst für alle Hengste 10 Mk.

Für auswärtige Pferde ist Stallung resp. Weide vorhanden.

Fr. Behrens.

Holle.

Den Herren Pferdezüchtern beider Zuchtgebiete empfehlen wir für die diesjährige Deckzeit nachstehende Hengste:

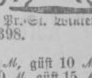
1. den Prämienhengst

Baron,

V. Pr.-H. Freibeuter, M. Rembla Nr. 3101,

2. den besonders starken, bereits zweimal prämiierten dreijährigen Hengst

Ehrhard,



V. Pr.-H. Ehrenberg, M. Pr.-St. Winterblume Nr. 8398.

Das Deckgeld beträgt:
für Baron tragend 25 ℳ, güst 10 ℳ,
für Ehrhard tragend 40 ℳ, güst 15 ℳ.

Bümmerstädt & Wenke.

Deckstation Hammelwarder Außendeich.

Empfehle meine Hengste zum Decken:

„Ehrenfried",

V. Pr.-H. „Ehrenberg", M. „Pauline 2" vom Pr.-H. „Wittelsbacher",

„Martinius",

V. Angpr.-H. „Matfried", M. „Eva" v. Pr.-H. „Adalbert".

„Martinius" erhielt 1905 Füllenpr. und bei der letzten Körung Angeldsprämie. Deckgeld 40 ℳ, güst 10 ℳ.

Beide Hengste sind auch für das südliche Zuchtgebiet zugelassen. „Martinius" ist mit für die Berliner Ausstellung bestimmt.

Stallung u. Weide stets vorhanden.

Vor Brake. **Heinr. Schildt.**

Deckstation Donnerschwee.

Empfehlen unsern für beide Zuchtgebiete angekörten 6jährigen schwarzen Hengst

Claus,

V. Pr.-H. Coco, M. Bübin v. Pr.-H. Wittelsbacher, zum Decken. Deckgeld trächtig 25 Mk., güst 10 Mk.

Herm. Hespe. Heinr. Schildt.

Landesbibliothek Oldenburg

Elektro-Physikal.
Heilanstalt.

Heilstätte für Herz- und Nervenkranke unter ärztlicher Leitung.

Bremen, am Wall 138 (Nähe der Sögestraße).

Wechselstrom, faradische, galvanische Bäder, **Elektr. Lothanninbäder, Medizinalbäder, elektr. Lichtbäder, Patent Th. Wulff,** Vibration, Massage, Sauerstoffinhalationen 2c.

Erstklassiges Röntgen-Kabinett.

Erfolgreiche Behandlung ohne Berufsstörung von nervösen und organischen Herzleiden, Herzschwäche, insbesondere nach Infektionskrankheiten, vornehmlich nach Influenza, Herzvergrößerung, Herzverfettung, Klappenfehler (**Diagnose mittels Röntgen-Durchleuchtung**), Nervenschmerzen, Nervenschwäche, Nervenlähmungen, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Ohrensausen, Rückenschmerzen, Gicht, Ischias, Rheumatismus, sowie alle Stoffwechselerkrankungen, Magen- und Darmleiden, Asthma, Frauenleiden, sexuelle Schwäche 2c.

Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich erteilt. Besichtigung gern gestattet. **Einzige derartige Anstalt in Bremen u. Umgebung.**

Sprechstunden des dirigierenden Arztes von 12—1 Uhr. Sonntags 11—12 Uhr. Inhaber: **Gustav Koch.**

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassung der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Aktienkapital u. Reserven 9 Millionen Mk.

Niederlassungen in Bremen, Bremerhaven, Dortmund, Oldenburg, Osnabrück.

Depositenkassen in Blumenthal i. H., Cloppenburg, Delmenhorst, Jever, Hohenkirchen, Nordenham, Vechta, Vegesack.

Konto-Korrent-, Scheck- und Depositen-Verkehr. An- und Verkauf, sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

— Vermietung von Stahlfächern. —

Wir vergüten für Einlagen

mit halbjähriger Kündigung — ½ % unter dem jeweiligen Diskontsatze der Reichsbank, mindestens 3, höchstens 4 %
gegenwärtig also 4 %
mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine 2½—4 %
mit 14tägiger Kündigung und auf Check-Konto 2 %

W. Fortmann & Söhne,

Bankgeschäft, Oldenburg i. Gr.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren u. s. w.

Nähere Bedingungen für Offene Depots, Verschlossene Depots, Vermietung von Stahlfächern jederzeit gerne zur Verfügung.

Oldenburgische Landesbank.

Merkel. tom Dieck.

Meine gebrannten Kaffees

sind in jeder Preislage . . . . . beachtenswert.

Frische Röstung! Vollentwickeltes Aroma!

J. B. Harms,

Haarenstraße 3. Auguststraße 55.

Gesichtsausschläge beseitigt mit überraschendem Erfolge Obermeyer's **Herba-Seife**

Zu hab. in allen Apoth., Drog. u. Parf. per Stück 50 Pfg. u. 1 Mk.

Oldenburgische Industrie vom Fürstentum Birkenfeld.

OTTO WOMMER

Türkismühle

Inh.: Ingenieur L. O. Wommer.

Staatsmedaille u. Goldene Medaille — Oldenburg 1905. —

Filiale: Oldenburg i. Gr., Peterstrasse 11. Telephon 213.

Maschinenfabrik ♦ Zentralheizungswerk

Staatspreis — Goldene Medaille — 1. Preise und Ehrendiplome.

Abteilung: Maschinen und komplette Anlagen für die Fleischwarenindustrie und Konservenfabrikation.

Diverse Arbeitsmaschinen, als **Fleischschneidemaschinen** für Kraft- und Handbetrieb, **Blitzschneider,** Zerschneid. **Wiegeapparat, Füllmaschinen etc.,** hier in Oldenburg ausgestellt gewesen, stehen noch kurze Zeit zum **Verkauf.**

Nähere Auskunft erteilt die Filiale.

Feinste Referenzen von Staatsbehörden, Stadtverwaltungen, Industriellen und Privaten.

Oldenburgische Industrie vom Fürstentum Birkenfeld.

---

sind die bekanntesten u. **meistbenutzten,** weil als **leistungsfähig u. lohnend** erprobt. Emmericher Kugelkaffeebrenner für 3, 5, 8, 10 bis 100 kg Inhalt. Hand- und Maschinenbetrieb. Ueberall beliebt, stetig wachsende Nachfrage.

Ueber 54000 Stck. geliefert.

Neueste Konstruktionen.

Patent-Schnellröster mit Exhaustor, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend.

9 vorteilhafte **Patent-Schnellröster** für Handbetrieb.

Leistungsfähige Mühlen für Kaffee, Gewürze, Drogen usw.

Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich am Rhein.

Nettelbeck's Braunschweiger Mumme

bewährtes Stärkungs- u. Nährmittel für Bleichsüchtige, Blutarme, schwächliche Personen und Kinder.

½ Ko.-Dose M. 1.50.
1/1 Flasche 1.—.

Alkoholfreies Malzpräparat.

Zu haben in Apotheken u. Drogenhandlungen.

H. Nettelbeck Gef. m. b. H., **Braunschweig.**

Auskunftei „Deutschland" G. m. b. H.

Hauptbureau Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 18.

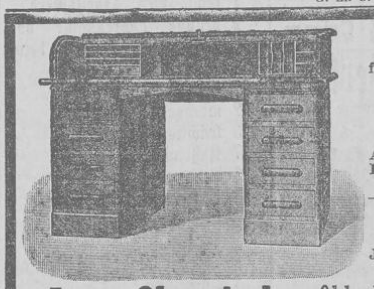
Vertretungen in allen grösseren Städten Deutschlands.

Auskünfte über Geschäfts-, Kredit- und Privatverhältnisse, sowie **Eintreibung von Forderungen.** Rasche und gewissenhafte Geschäftsbesorgung bei mässigen Gebühren. Zweckmässige Einrichtungen. Alle Aufträge sind direkt an unsere Vertreter in den einzelnen Städten zu richten und werden auch von unseren Vertretern unmittelbar erledigt. Abonnenten und deren Reisende erhalten von unseren Vertretern in deren Geschäftsräumen **kostenlos** mündliche Auskunft. Die Einziehung von Forderungen geschieht für die Abonnenten **provisionsfrei.** Statut und Tarif sowie Vertreterverzeichnis stehen gern kostenfrei zur Verfügung.

Unsere Vertretung für den Amtsgerichtsbezirk Oldenburg haben wir den Herren **Rud. Meyer** u. **E. Diekmann,** beeid. Auktionatoren und Rechnungsteller in **Oldenburg,** Bergstrasse 17a, übertragen.

Frankfurt a. M., den 1. April 1906.

Auskunftei „Deutschland"
G. m. b. H.



Moderne Bureau-Möbel für alle Berufs- und Privat-Zwecke: **Roll-Jalousie-Pulte, Flach-Pulte, Versenk-Pulte, Akten-Schränke, Kopierschränke, Bureau-Stühle,** — Schreibmaschinen — erster Systeme, Cyclostyle Vervielf.-Apparate, J. C. König u. Ebhardts Geschäftsbücher.

Aug. Ohmstede, Oldenburg i. Gr., **Langestr. 63.** Fernspr. 362.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist

billig, bequem, sparsam, schont die Wäsche.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Damen find. freundl. diskr. Aufnahme bei Frau **Schürmann,** Heb., Schloßstr. 16, **Osnabrück.**

Torf!

körbe- und fuderweise billigst.

J. Oestmann, Dammbleiche.

Ein in **Bremen** (Neustadt) belegenes **Immobil** steht umständehalber mit beliebigem Antritt sehr billig bei ganz geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu vermieten; sehr passende Gelegenheit zur Eröffnung eines Grünwaren- oder Aufschnittgeschäfts. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Spannagels verbesserte

Bleichsoda

garantiert chlorfrei.

Spannagels

Seifenpulver

billig und gut.

Naphthaseife

vorzügliches Wasch- und Bleichmittel, **reinigt die Wäsche in 15 bis 20 Minuten nur durch Kochen, ohne zu reiben.**

Ueberall zu haben.

van Baerle & Spannagel
Spandau.

Generalvertrieb für Prov. Hannover:
Berger & List, Hannover.

Neuer Gardinenspanner billig zu verkaufen.

Langestraße 75.

Günstig für Anfänger!

In gr., lebhafter Stadt

Oldenburgs

ist an Ia. fst. Geschäftslage ein neu eingericht., flottgehendes

Manufakt.- u. Konfektionsgeschäft

mit ein. **Umsatze v. 53000 M** bei geringen Geschäftsunkosten geg.

14000 Mk. Anzahl. inkl. Fin. u. kompl. Invent. frankhh. verkfl.

Graeve & Ekenberg, nur

Rastede.

Empfehle jeden Dienstag u. Freitag **frisches**

Rienburger Brot

H. Bohlen,

Bäckerei mit Kraftbetrieb.

Geröstete Kaffees.

Meine auf dem neuesten Schnellröster **frisch gerösteten Kaffees** welche in Aroma sowie Ergiebigkeit unübertroffen sind, empfehle ich in sämtlichen Preislagen auf das angelegentlichste.

H. Bode.

Tennis-Schläger

in größter Auswahl.

Beste Tennisbälle.

Netze, Pressen, Taschen 2c.

B. Fortmann & Co.

Langestr. 21. Fernsp. 523.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: H. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 31. Sonnabend, den 14. April 1906. 1. Jahrgang.

Ostern.

Osterglocken! — Wie sie brausen
Ueber Land und Strom und Feld —
Horch! Sie singen und sie jauchzen:
„Auferstanden ist die Welt!“ —
Welch ein Treiben, Schaffen, Werden
Durch die weiten Lande zieht,
Hell von Sträuchern, Dächern, Bäumen,
Klingt der Vöglein Minnelied.
Ueberall aus tausend Zweigen
Bricht hervor des Lebens Flut;
Also treibe junge Knospen
Auch der Menschheit zager Mut! —
Osterglocken! Wie sie klingen
Dir ins Herz so tief hinein —
Ostersonne! Wie sie strahlet
Dir ins Aug' mit gold'nem Schein —
Läßt die Seele froh erzittern,
Macht sie leicht und klar und jung,
Und es grüßt aus ersten Blüten
Ewig schön — Erinnerung.

Delmenhorst. Henny Mügge-Wooge.

Der reuige Sünder.

Von Leo N. Tolstoï. Deutsch von Adolf Heß.

„Und sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn Du in Dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage Dir, heute wirst Du mit mir im Paradiese sein.“ (Lukas 13, 42, 43.)

Lebte einst ein Mann siebzig Jahre und verbrachte sein ganzes Leben in Sünden. Und der Mann erkrankte und tat keine Buße. Und als der Tod kam, weinte er in seiner letzten Stunde und sprach: „O Herr, verzeihe mir, wie dem Räuber am Kreuze!“ Kaum hatte er das gesagt — da flog seine Seele davon. Die Seele des Sünders hatte Gott lieb gewonnen und glaubte an seine Güte und kam an die Pforte des Paradieses.

Der Sünder klopfte an und bat um Einlaß ins Himmelreich.

Und er hörte eine Stimme hinter der Tür: „Wer klopft da an die Paradiesestür? Und welche Werke hat dieser Mensch in seinem Leben vollbracht?“

Und es antwortete die Stimme des Anklägers und zählte alle sündhaften Werke des Menschen auf und nannte gar keine guten Werke.

Da antwortete die Stimme hinter der Tür: „Sünder können nicht ins Himmelreich gelangen. Hebe Dich fort von hier!“

Da sprach der Mensch: „Herr, Deine Stimme höre ich, aber Dein Gesicht sehe ich nicht und Deinen Namen weiß ich nicht!“

Und die Stimme antwortete: „Ich bin der Apostel Petrus!“

Da sprach der Sünder: „Apostel Petrus, hab Erbarmen mit mir, denk' an die Schwächen der Menschen und an Gottes Güte. Warst Du nicht Christi Jünger, hast Du nicht aus seinem eigenen Munde seine Lehre gehört und sein Leben als Beispiel gesehen? Denk daran — wie er sich grämte und von Herzen betrübt war und Dich dreimal bat, nicht zu schlafen, sondern zu beten, und wie Du schliefst, weil Deine Augen schwer wurden, und wie er Dich dreimal schlafend fand. So ist es auch mit mir.“

„Denk auch daran, wie Du ihm selbst versprochen hast, ihn bis zum Tode nicht zu verleugnen, und wie Du ihn dreimal verleugnet hast, als man ihn zu Kaiphas führte. So ist es auch mit mir.“

„Und denk' daran, wie der Hahn krähte, und wie Du fortgingst und bitterlich weintest. So ist es auch mit mir. Du kannst mich nicht draußen lassen.“

Da verstummte die Stimme hinter der Paradiesestür.

Der Sünder blieb nicht lange stehen, sondern klopfte wieder und bat um Einlaß ins Himmelreich.

Und hinter der Tür ertönte eine andere Stimme und sprach: „Wer ist der Mensch und wie hat er auf Erden gelebt?“

Da antwortete die Stimme des Anklägers und wiederholte abermals alle schlechten Werke des Sünders und nannte gar keine guten Taten.

Da antwortete die Stimme hinter der Tür: „Hebe Dich fort von hier, solche Sünder können nicht mit uns im Paradiese leben.“

Da sprach der Sünder: „Herr, Deine Stimme höre ich, aber Dein Gesicht sehe ich nicht und Deinen Namen weiß ich nicht.“

Da sprach die Stimme zu ihm: „Ich bin der König und Prophet David.“

Und der Sünder gab die Hoffnung nicht auf und trat nicht von der Paradiesestür fort und hub an: „Hab Erbarmen, König David, denk an die Schwächen der Menschen und an Gottes Güte. Gott hat Dich geliebt und Dich vor den Menschen erhöht. Du hattest alles: ein Königreich, Ruhm, Reichtum, Frauen und Kinder, aber als Du vom Dache aus das Weib eines armen Mannes erblicktest, da zog die Sünde in Dich ein und Du nahmst das Weib des Urias und ließest ihn selbst durch das Schwert der Ammoniter töten. Du Reicher nahmst dem Armen das letzte Schäfchen und richtetest ihn selbst zu Grunde. Dasselbe habe ich getan.“

„Dann denk daran, wie Du Buße tatest und sprachst: „Ich gestehe meine Schuld ein und bereue meine Sünden. So ist es auch mit mir. Du kannst mich nicht draußen lassen.“

Da verstummte die Stimme hinter der Tür.

Der Sünder blieb nicht lange stehen, sondern klopfte wieder und bat um Einlaß ins Himmelreich.

Da ertönte hinter der Tür eine dritte Stimme und sprach: „Wer ist der Mann? Und wie hat er auf Erden gelebt?“

Da antwortete die Stimme des Anklägers und zählte zum drittenmal die schlechten Werke des Menschen auf und nannte keine guten.

Da antwortete die Stimme hinter der Tür: „Hebe Dich fort von hier. Sünder können nicht ins Himmelreich gelangen.“

Da antwortete der Sünder: „Deine Stimme höre ich, aber Dein Gesicht sehe ich nicht und Deinen Namen weiß ich nicht.“

Da antwortete die Stimme: „Ich bin Johannes, der Gottesgelehrte, der Lieblingsjünger Christi.“

Da freute sich der Sünder und sprach: „Jetzt muß man mich einlassen. Petrus und David lassen mich hinein, weil sie die Schwächen der Menschen und Gottes Güte kennen. Du aber läßt mich deswegen hinein, weil in Dir viel Liebe ist. Hast Du nicht, Johannes der Gottesgelehrte, in Deinem Buche geschrieben, daß Gott die Liebe ist, und daß derjenige, der nicht liebt, Gott nicht kennt? Hast Du nicht im Alter den Menschen stets das eine Wort gesagt: „Brüder, liebet einander!“ Wie kannst Du mich jetzt hassen und von hier vertreiben? Entweder verleugnest Du, was Du gesagt hast, oder aber Du hast mich lieb und läßt mich 'ins Himmelreich ein.“

Da öffneten sich die Paradiesespforten und Johannes umarmte den reuigen Sünder und ließ ihn ins Himmelreich ein.

Na'n Osterfür!

To, Moder, kumm, nu laat de Schoddeln stahn!
De kriegst du naher noch woll an de Siet.
De Heben is all rot. — De Donnerstjungs!
Se känt nich töben, bet dat't sowiet is. —
Ick harr doch dachd, us' Hinnerk weer vernunftig,
Man Jungs sund Jungs. — Na ja, laat ähr gewehrn.
He mutt to Vörjahr doch ja na'n Pastorn! —

Weeßt noch, as wi bi'n Für us wedder dreeven?
Wi harrn so lang nicks mehr van'n anner hört,
Un weern us bold rein ut de Kunnen wussen.
Ick harr den Bunten an un weer up Urlaub
Van Olnborg her. Dar stunnen wi bi'n Für,
Un mit dat Snacken weer dat man so wat.
Ick brochd di nahsten wedder hen na Hus,
Un allerwegen, wiet hen het an't Moor,
Dar brenn'n de Osterfür där düstre Nacht.
Ja, dat weer moi. — Nich, Moder, weer't woll nich? —

Dat anner Jahr, dar weer'n wi Brut un Brägam.
Dar eeten wi bi Jo de Ostereier
— Du harrst se kaakt — un weeren all vergnögt,
Wi un de Ol'n. — Se läwden dar noch beid'.
Nu sund se dood. — Ja, ja, de Tiet geiht hen! —

De annern Jahren weern wi beide in
Un keeken bloot där't Finster hen na'n Für.
Ut use Kellerstuw weer't moi to sehn.
Du harrst den lüttjen Hinnerk up'n Arm.

Kreuz und Kruzifix.

Eine Osterbetrachtung

von Dr. Curt R. Kreuschner.

Zeichen und Symbole sind dem Wandel der Zeiten und Anschauungen unterworfen. Was einst vor Jahrtausenden siegreich und für heilig erachtet, über weite Teile der damaligen Kulturwelt leuchtete, so daß Millionen sich vor ihm in Ehrfurcht und Anbetung neigten, gilt heute der großen Menge nichts mehr. Oft liegen sie unter Ruinenschutt begraben, nur ein Fundobjekt für Archäologen, die aus den Trümmern einer längst vergangenen Kultur mühsam ein Mosaikbild ihres Inhalts aufzubauen bestrebt sind. Dafür sind andere Symbole zu höchstem Ansehen gelangt. Der Halbmond, mit dem Mohamed Tekesch von Chowaresmien zuerst die Spitze seines Zeltes schmückte, der auf den von weißen Roßschweifen umwehten Tatarenfahnen glänzte, die dem Dschengis-Chan im Jahre 1209 bei der Erstürmung der chinesischen Mauer vorangetragen wurde, schmückt die Minarets der Moscheen. Die Gebetfahnen des Buddhismus grüßen den Wanderer auf Schritt und Tritt, von Häusern und Türmen, von Bäumen und Felsen.

Kein anderes Symbol der Religiosität kann sich aber eines so glänzenden Siegeszuges durch die Welt rühmen, wie das erhabenste Zeichen des Christentums, das Kreuz, einst als fluchwürdiges Marterholz ein Gegenstand der Abscheu, heute aber das weihevolle Zeichen, in dem mehr als 560 Millionen, der beste Teil der Kultur-Menschheit trotz aller ihrer sonstigen Verschiedenheiten und Abneigungen sich einen.

Schon lange Jahrhunderte vor dem Trauerspiel auf Golgatha war das Kreuz als das furchtbarste Marterinstrument des Altertums gehaßt und verachtet. Nachdem weit über dreihundert Jahre vergangen und das Kreuz auf Golgatha sich längst als der Merkstein erwiesen, mit dem der wichtigste Abschnitt in der Kulturgeschichte der Menschheit beginnt, spricht der heilige Augustinus die inhaltschweren Worte: „Ein schreckliches Schauspiel und größte Schmach, für den aber, der es frommen Sinnes betrachtet, ein unerschöpfliches Geheimnis.“

Treffender als es der Vater der mittelalterlichen Scholastik mit diesen wenigen Worten getan, kann der an das Kreuz sich knüpfende Gedankeninhalt kaum bezeichnet werden. Der Stauros der Griechen, die Crux der Römer, den die ersteren von den Medern, Persern, Phönikern und Babyloniern übernommen, ist das grauenhafte Marterinstrument, an dem der glorreiche Held des Spätheilenentums, der in zahllosen Liedern besungene und gepriesene Alexander nach der Eroberung von Tyrus in einer eine Meile lang links und rechts am Strande sich erstreckenden Allee 2000 Bürger der unglücklichen Stadt zum Ergötzen seiner rohen Soldateska zu Tode quälte. Lange sträuben sich die Römer gegen diese höchstens noch durch die Häutung lebender Verbrecher übertroffene Hinrichtungsart; und als sie sie endlich, zu Herren des Orients emporgestiegen, den barbarischen Gebräuchen dieser Völkerschaften entsprechend einführen, wird sie auf Sklaven, Aufrührer und Seeräuber beschränkt, so daß der zum Kreuzestod verurteilte Apostel Paulus, indem er ihnen das „Civis Romanus sum“ entgegenschleudert, seine Richter zwingt, den Henker sein Werk mit dem Schwerte vollführen zu lassen. Hier und da wird wohl auch an einem römischen Bürger in einer weit entlegenen Provinz von den ihre Gewalt mißbrauchenden Beamten die Kreuzigung vollzogen.

Aber nachdem wiederum 300 Jahre vergangen, hat sich das Zeichen der tiefsten Schmach in ein Symbol der höchsten Ehre verwandelt, und es kommt im Jahre 323 nach Christi Geburt der Kaiser Konstantin der Große, der diese Art der Todesstrafe schon 8 Jahre vorher abgeschafft, nach seinem Siege über Maxentius das Kreuz als ehrendes Emblem in die flatternden Fahnen der römischen Legionen aufnimmt und unangefochten von den Kirchen der Christenheit das Kreuz die Gläubigen mit der dem Kaiser bei seinem Auszuge gegen Maxentius am Himmel in Flammenschrift erschienenen Verheißung grüßt „In hoc signo vinces“. Ein Gott hatte an dem Pfahl der Schande in menschlicher Todesnot gehangen und darum wurde das Kreuz das Wahrzeichen für Gottesglauben und Treue.

Wenn wir über die verschiedenen Formen des Kreuzes bei Lateinern und Griechen und über die Gestaltungen hinweggleiten, in denen es sich uns als Andreas- und Antoniuskreuz, als Gabel- und Schächerkreuz, als Anker-Ring-Krückenkreuz, als päpstliches und Patriarchenkreuz, als Johanniterkreuz und dergleichen mehr darbietet, gehen wir nur auf die Crux immissa, das aus einem längeren Längsbalker und einem kürzeren Querbalken im rechten Winkel zusammengefügte Kreuz etwas näher ein, weil diese Form die älteste und ursprüngliche ist, in der das Kreuz den Inbegriff des Christentums symbolisierte und ein Erkennungszeichen der Christen wurde. Bis in das dritte Jahrhundert reicht der Brauch der Anhänger des neuen Glaubens zurück, das Kreuzeszeichen mit den Fingern vor sich hin in die Luft zu markieren, wobei die abendländischen Christen das Zeichen von links nach rechts, die Mitglieder der orientalischen Kirchen dagegen von rechts nach links, die Monophysiten es mit einem, die anderen Christen mit drei Fingern ausführten. Man richtete das Kreuz auf den Altären auf und gab dem Grundriß neu zu erbauender Kirchen zum Unterschied von den Saalbauten des Basilikenstiles die Kreuzesform. Bei der Eroberung fremder Länder pflanzte man als Zeichen der Besitzergreifung ein Kreuz auf. Mit gestickten oder gemalten Kreuzen begannen Bischöfe und andere hohe Geistliche, dann Mönche und Nonnen, schließlich auch fromme Laien ihre Gewänder zu verzieren. Aus kostbarem Metall gefertigte, mit Edelsteinen und Perlen verzierte Kreuze begann man an der Brust zu tragen. Die des Schreibens Unkundigen setzten unter Urkunden, wie noch heute üblich, ein Kreuz, und ein Kreuz war es wiederum, das man den Toten zum Zeichen der Zugehörigkeit zu Christus in den Sarg mitgab.

An eine wundertätige Kraft des Kreuzes hat man in jenen frühesten Zeiten des Christentums wohl nur in Ausnahmefällen gedacht. allgemein daran zu glauben begann man erst seit jener Zeit, als der Legende zufolge die heilige Helena, die Mutter des Kaisers Konstantin, durch einen Traum veranlaßt, nach Jerusalem wallfährtete, um das bei der Zerstörung der Stadt durch Titus angeblich verloren gegangene Kreuz auf der Schädelstätte unter den Trümmern der heidnischen Tempel wieder aufzusuchen. Die Geschichte der Kreuzeserfindung, die die katholische Kirche am 3. Mai, die griechische Kirche aber am 14. September mit einem besonderen Feste feiert, ist vom Anfang bis zum Ende sagenhaft und gehört deshalb auch keineswegs zu dem Dogmenkomplex, den der Gläubige für wahr zu halten hat. Es heißt aber, daß die Kaiserin-Mutter in der Nähe des heiligen Grabes drei gleiche Kreuze und Nägel gefunden habe, unter denen man das Kreuz Christi dadurch als das echte von den Kreuzen der Schächer unterschieden habe, daß eine seit langem siche Frau durch die Berührung mit ihm geheilt

Landesbibliothek Oldenburg

Dat is mi rein, as wenn't erst gustern weer.
De sparrdelde mit Hannen un mit Föt,
De Donnersjung, un wull dat Für rein griepen,
Un mit Gehnl gung Hinnerk in de Feddern.
— Nu is he groot, bold kriegt wi'n van de Kost.
Man schull nich denken, dat't all sowiet is! —
Wat harr de Jung van Lüttjet up all'n Mood,
Wenn't losgung, wat for't Osterfür to sammeln.
Wat dreew he 's abends saken schettrig in,
Dat Tüg vull Rook, un harr sick heeser bolkt.
He leet et nich, wenn't of'n Lage geew.

Un aber Jahr — nä, Moder, all wat recht is!
So'n Osterfür, dat kann sick sehen laaten,
Dat makt ähr van de annern Jungs nummS na.
Wat hewwt se slärt mit Tunnen un mit Korwe,
Mit Dannenböm und Strukwark ut'n Hagen,
Ja, aber Jahr hett Hinnerk dat Regeer! —

Na, laat em, Moder, is sien lesde Ostern,
Wo he so recht as Jung sick hebben kann.
De annern Jahr'n, wer weet — —? Na, Moder, kumm —
Laat Gott us männig Ostern noch tohop!

Die deutsche Jahrhundert-Ausstellung.

II.

(Siehe Nr. 97.)

Von Leibl und Trübner ist die glücklichste Auswahl zu genießen. Sehr klar wird uns die Persönlichkeit dieser beiden großen Künstler eben durch ihre Nebeneinanderstellung. Die unvergleichliche Treue und Schärfe der Naturbeobachtung allein, die sich nicht genug tun kann im liebevollsten Durcharbeiten der Stofflichkeit, würde Leibl nicht zu dem vornehmen Range verholfen haben, den er unbestritten in der neueren Kunst aller Länder einnimmt, hätte er nicht für diese spezielle, an sich nicht besonders hoch einzuschätzende Neigung eine außerordentlich leichte und weiche Pinselführung gewonnen, welche die kleinlichste Bearbeitung der Einzelheiten immer und überall interessant, ja bedeutend erscheinen läßt, und hätte er nicht dieses eminente Stilgefühl. Man achte einmal darauf, wie verschieden in sich ähnliche Motive von den Malern in den Raum des Rahmens gebracht werden. Es ist merkwürdig, wie jedes, auch das ungeübteste Auge, einer knappen, energischen und vereinfachten Linienführung der Silhouette mit weit größerem Genuß folgt als der wenig bewußten, willkürlichen Formbegrenzung, die ihren Inhalt, so tief und prächtig er sein mag, nie voll zur Geltung kommen läßt. Das fällt besonders auf bei Marées und Schwind, auf die ich noch zurückkomme.

Da ist nur Leibl außerordentlich. In seinen Bildern regt sich ein Rhythmus der Linien, in dem noch das kleinste Beiwerk seine Funktionen hat, Holz und Kleider, Hände, Köpfe und Gestalten sind nur Teile einer höchst ausdrucksvollen Bewegung von Flächen und Formen gegeneinander, zu einander hin und nebeneinander, wie in einem schön verschlungenen Ornament — und es ist völlig unmöglich, bei längerer Betrachtung dieser Bilder in etwas anderem höheren Genuß zu finden als in dieser erstaunlich wohlgeordneten Beherrschung aller Mittel zum Zwecke eines Bildes. Hier ist die zweite Bedingung des Stils. Zusammenfassendes, einheitliches Gestalten, sei es des Gedankens oder des Stoffs. Man nennt dieses Gesetz, diese Aufgabe des Bildes wohl auch Komposition. Und es kam eine Zeit des Naturalismus, da man darüber spottete und sie völlig vernachlässigte. Natur ist alles, sagte man, und der geringste Ausschnitt, wahrhaft getreu und gut gemalt, ist besser als bleiche Gedankenarbeit. Und es wucherten die Naturabschriften in wilder bunter Menge, und doch lernten aller Augen nun wieder sehen und entdeckten neue Möglichkeiten von Licht und Farbe. Es waren dann die Impressionisten, welche sagten: aber es kommt gar nicht darauf an, ob etwas wohl zusammengestellt oder nur ehrlich gemalt sei, es ist einzig die Eindrucksfähigkeit der Erscheinung, welche das Bild macht. Ich sehe, sagten sie, einen schimmernden Sommerhut und einen weichen Arm, ich fühle die Pracht des Gegensatzes zwischen dem farbenüberfluteten weißen Tischtuch, auf welchem dieser Arm liegt, ganz im Grünen und Sonnenlicht, und dem tiefen Blauviolett des schwarzen Kleides davor so stark als ein Erlebnis; wenn ich es male, wird man, wie ich, im Sommer in einer Laube stehen und die schöne Frau empfinden, von der nur der Arm und der Hut und das Kleid zu sehen sind. — Das sind Sinneseindrücke, Impressionen. Wir verdanken ihnen köstliche, lebenüberströmende Farbenschwelgereien, Sommer, Sonne und Jugend atmet aus ihnen, und wenn sie einen weiteren Inhalt auch nicht tragen können, haben wir doch wieder gelernt, was lebendige Kraft aus Form und Farbe zu schaffen und zu zaubern vermag.

Aber erst in dem Unterordnen all solcher Reize zeigt sich der Meister. —

Leibl hat auch Porträts gemalt. Sie zeigen dieselben großen und einzigen Vorzüge seiner Figurenbilder: ein absolutes Verständnis für das Wesentliche, Charakteristik mit vollkommenem Gleichgewicht, ohne Haß und Liebe geschilderte Persönlichkeiten in treuester Nachbildung. Und da steigt leise, aber unabweisbar das Gefühl eines Mangels auf, für den uns all diese bewundernswürdige und echte Kunst nicht zu entschädigen vermag — wir sind kalt geblieben, wir erhielten nichts für unser inneres Leben, wir staunten nur, und alle die göttlichen Mächte in uns waren nicht berührt worden.

So gehen wir zu Trübner. Der hat eine ganz eigene Technik. Man sieht den Pinsel streichen, man sieht genau, wie er mit breiten Strichlagen gegeneinander modelliert, und das ist nicht schön. Es ist sogar oft roh und verletzend, wenn ein Gesicht über seine ganzen wundervollen zarten Teile hin sozusagen mit der Bürste abgetan wird. Aber es scheint bei ihm, daß die Wahrheit und Frische nicht anders entstehen konnte als auf Kosten dieser Oberflächenrauheit, und wir sehen sie bald nicht mehr. Wir sehen aber mit wachsendem Staunen und Entzücken, wie unbeschreiblich leuchtend klar das Leben hier vor uns steht. Welch eine königliche Beherrschung der Person in seinen Porträts! Da ist ein Einjähriger — es gibt kaum etwas Ungeschickteres für den ästhetisch empfindlichen Maler als so eine Einjährigen-Uniform mit ihren brutalen Farben und unmöglichen Linien. Trübner findet zunächst eine ganz wundervolle Lösung dieses gefährlichen Blaus, er tränkt es mit einem weichen tiefen Ton und bringt die ganze Brust als eine einzige große schönfarbene Fläche, in deren Licht alle Falten und Nähte fast verschwinden. Er führt den Arm mit Aufschlag und weißem Handschuh in einer zweiten einfachen Fläche an den Rand der beleuchteten Partie und umgibt sie mit einer warmen Schattentiefe, aus der die Stoffe gedämpft und farbensatt hervortreten. Nur das Antlitz, dieses wenig schöne, wenig geistvolle, frische gute deutsche Antlitz eines jungen Mannes leuchtet in dem Bilde, es leuchtet so, daß jeder erschrickt und behauptet, es sei zu hell, und doch ist der vorübergehende Beschauer noch um einige Grade heller und sein Gewand um so viel Grade gedämpfter als das des Bildes im Verhältnis zu dem gemalten Gesicht, und man erkennt die große Kraft des Künstlers, die so schlicht und so mächtig zu wirken weiß.

Jedes neue Bild ist eine Offenbarung. Man möge sich bei dem toten Christus nur den sehr schmalen und kurzen Raum der Leinwand ansehen, um die Kunst zu begreifen, mit der hier ein lebensgroßer liegender Mensch nicht allein glaubhaft, sondern mit einer solchen Raumweite um sich her und in die Tiefe des Bildes gemalt ist, wie es nur ein ganz reifes Können vermag. Und dieses Können besaß Trübner mit 23 Jahren. Die Innerlichkeit und Vertiefung Feuerbachs ist in diesen frischen, gesunden Bildnissen natürlich nicht zu finden, sie halten sich an den vollen und starken Zauber der äußeren Erscheinung und sind darum auch nicht so überwiegend Rechenexempel wie diejenigen Leibls. Und dann haben sie eine noch delikatere Farbe und einen unendlich feineren Reiz durch das Verständnis einer kultivierteren Klasse von Menschen, das Leibl nicht gegeben war.

Marie Stein.

Rätsel-Ecke.

Logogriph.

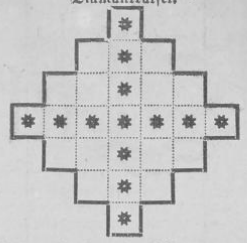
„Ei," spricht Hans, „das schmeckt ja prächtig,
Ist zur Suppe mir willkommen."
Wird's geköpft, hat es dem Landmann
Oft das Beste schon genommen.

m.

Arithmogriph.

1 3 3 1 männlicher Vorname.
2 1 4 2 3 westfälische Stadt.
3 5 6 4 5 Stadt in der Rheinprovinz.
4 2 2 4 Teil eines Hauses.
5 4 6 3 4 5 4 6 eine Truppenabteilung.
4 6 4 7 Nahrungsmittel.
6 7 6 2 griechische Gottheit.
4 5 6 2 kanadischer See.
7 1 2 4 eine Gartenblume.
1 2 3 4 5 4 6 4 7 eigenartige Früchte

Diamanträtsel.

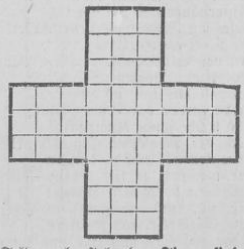


In die Felder obenstehender Figur sind die Buchstaben a a, d, e e e e, f f, g g g, k k k, n n, o, p p, r r r, u, derart einzutragen, daß die einzelnen wagerechten Reihen folgendes ergeben:

1. Einen Buchstaben. 2. Biblischen Namen. 3. Küchengewächs. 4. Wohlschmeckenden Fisch. 5. Heilige Schrift. 6. Ein Verbindungsmittel. 7. Einen Buchstaben.

Die beiden Mittelreihen in wagerechter und senkrechter Richtung bezeichnen das Gleiche.

Kreuzrätsel.



In die Felder obenstehender Figur sind die Buchstaben c c, d d, e e e e e e e e, h h h h h h, i i, k k, l l, n n, o o o o, r r r r r, s s, t t t, u u, w w derart einzutragen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

1. Ein Kleidungsstück.
2. Belohnung für treue Dienste.
3. Wichtige Kulturpflanze.

Bilderrätsel.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Des Gitterrätsels: Frankfurt, Statspiel, Professor.
Des Scherzrätsels: Der Pfeffer.
Des Tauschrätsels: Deichsel, Iltis, Eber, Teller, Nase, Zorn, Sattel, Taube, Ulm, Nagel, Durst, Eich. Die Tanzstunde.
Des Bilderrätsels: Es sind nicht alle frei, die ihrer ten spotten.
Des Vexierbildes: Der Beschauer halte das Bild weiter von sich entfernt, worauf er die scharfen Umrisse Unteroffiziershopfes, Mütze usw. erkennen wird.

wurde. Von dieser Zeit an ist das Kreuz ein Gegenstand der Reliquienverehrung geworden. Kaiserin Helena sandte einen Teil des Kreuzes nach Konstantinopel, von wo aus Teile und Splitter des Holzes an andere Kirchen gelangten. Von einem in Rom aufbewahrten Nagel wurde der Kopf abgefeilt und in das Material für andere, dem angeblich echten nachgebildete Nägel miteingeschmolzen, und so erklärt es sich, daß sich überaus zahlreiche Orte des Besitzes echter Kreuzesreliquien rühmen.

Recht eigenartig ist die Umwandlung des Kreuzes in das Kruzifix, mit dem die eigentliche Kunstgeschichte des Kreuzes beginnt. Bis in das fünfte Jahrhundert hinein war das einfache Kreuz ohne den Körper des Erlösers das Symbol Christi gewesen. Der Zorn, daß der Erlöser am Schandpfahl des Kreuzes hingemordet worden, war zu stark, um es der bildenden Kunst so bald zu gestatten, den am Kreuze hängenden Christus zum Gegenstand der künstlerischen Darstellung zu machen. In Anlehnung an das Gleichnis, das den Heiland als das Lamm bezeichnet, das der Welt Sünde trägt, begann man am Fußende des Kreuzes ein Lamm darzustellen, aus dessen Brust Blut fließt, und fügte bald darauf an der Kreuzungsstelle der Balken noch ein Brustbild Christi hinzu. In dieser Form finden sich die Vorläufer des Kruzifixes auf einem aus dem 6. Jahrhundert stammenden, heute im Besitz des British Museum zu London befindlichen Elfenbeintäfelchen, auf einem Relief an der Kirchentür von Santa Sabina in Rom, in einer Miniatur des syrischen Evangeliariums von 586, das sich heute in der Laurentianischen Bibliothek zu Florenz befindet, und auf anderen Bildwerken, die vielfach auch noch als Emblem einen Fisch zeigen, der jedoch nichts mit Petrus und dem Fischerring der Päpste zu tun hat, sondern in griechischen Lettern (J. Ch. Th. Y. S.) geschrieben nichts anderes als eine Abkürzung von „Jesus Christos Theos Hyios Soter" bedeutete. Im Jahre 680 verwarf das sechste Konzil zu Konstantinopel diese Darstellung und ordnete an, das Lamm zu entfernen und statt seiner den Heiland in Gestalt eines am Kreuze hängenden Menschen anzubringen.

Für das Können der frühmittelalterlichen Künstler war es wohl eine übermäßig schwere Aufgabe, den nackten Körper eines zu Tode gemarterten Menschen darzustellen. Nur zaghaft gehen deshalb die Meister an das Werk. Sie stellen Christus zunächst als einen Jüngling dar, der sich an das Kreuz nalehnt, und als sie sich endlich daran wagen, die Gestalt des Gekreuzigten nachzubilden, ist es kein Toter, sondern ein Lebender, der — in vielen Fällen ohne den Gesichtsausdruck des Schmerzes, ohne gewaltsame Verkrümmungen des Körpers — am Kreuz hängt. Erst vom Anfang des 10. Jahrhunderts wird die Darstellung des Sterbenden oder Toten allgemeiner, der entweder mit einem schmalen Lendenschurz oder mit einer von den Hüften bis zu den Füßen herabreichenden Tunika bekleidet ist. Die Dornenkrone fehlt, weil man annimmt, daß sie dem Heiland schon vor dem Eintritt des Todes abgenommen ist. Der Körper selbst aber wird von nun an mit tiefen Ein- und Ausbiegungen, die auch von italienischen und deutschen Künstlern adoptiert worden sind, in häßlichen Karikatur und grausiger Blutigkeit dargestellt. Zu allem Ueberfluß gab man noch Sonne und Mond in Gestalt halbverhüllter menschlicher Gesichter hinzu, um die Finsternis anzudeuten, die nach Matthaeus (27,45), Marcus (15,33) und Lucas (23,44) von der sechsten bis zur neunten Stunde auf dem Lande lagerte.

Erst gegen das Ende des 13. Jahrhunderts machte sich eine veredeltere, durchgeistigte Darstellung geltend. Von Giovanni Einambue, Bondone Giotto und Fra Angelico da Fiesole angefangen tritt uns Christus am Kreuz als wohlgestalteter Jüngling mit vornehmen Zügen entgegen. Die Kunst will nun nicht mehr auf das Scheußliche der begangenen Missetat hinweisen; sie will vielmehr im Beschauer Gefühle der Wehmut und die Bewunderung der göttlichen Liebe erwecken, die sich zur Erlösung der Menschheit opfert. Von nun an schreiten die Darstellungen auf der Bahn zur künstlerischen Vollendung schnell aufwärts, und es entstehen die wunderbaren Schöpfungen Michelangelos, Rafaels, des älteren Holbeins, von Guido Reni, van Dyck und Rubens, dessen im Dome zu Antwerpen hängende Kreuzesabnahme und die ebendort im Querschiff untergebrachte Kreuzeserhöhung als auserlesene Meisterwerke aller Zeiten Weltberühmtheit erlangt haben. Auch die Bildhauer, Kunstschnitzer und Erzgießer haben in dieser Zeit in der Darstellung des Kruzifixes Außerordentliches geleistet. Hier eröffnet als erstes bemerkenswertes Werk das berühmte Kruzifix der Kirche zu Wes selburg den Reigen. Manche schöne Darstellungen finden sich auch auf den Diptychen älterer Missalen. An erster Stelle steht aber hier das Kruzifix, das Gabriel de Grupello 1704 für den Hochaltar der Pfarrkirche zu Kirchrath in Erz goß.

Ein flüchtiger Blick auf die Bedeutung des Kreuzes in der Architektur möge diese Darstellung beschließen. Wenn die so einfache Figur des Kreuzes sich vielfach schon bei vorchristlichen Völkern, um ein Beispiel anzuführen, in der altnordischen Runenschrift findet, wo sie nichts anderes ist als ein Symbol des Hammers des Tor, kann es nicht auffallen, daß sie auch in altheidnischen Bauwerken auftritt. Bewußt wird die Kreuzesform bei christlichen Kirchenbauten erst ziemlich spät bei orientalischen Klosterkirchen angewendet, von denen die von Sankt Lucas in Boetien als die älteste gilt. In Deutschland bietet eines der interessantesten Beispiele die 1040 eingeweihte Kirche Sancta Maria im Kapitol zu Köln, wo die Basilika mit dem Kreuz kombiniert ist, das im Chore über der Krypta deutlich hervortritt. Zur glänzendsten Entfaltung kommt die Kreuzform aber erst bei den gotischen Kirchenbauten. Wenig deutlich tritt sie zwar in der Pariser Notre-Dame, in der Kathedrale von Antwerpen, am Ulmer Münster usw. hervor. Während sie hier von mächtigen Nebenschiffen und Chorkapellen fast erdrückt wird, zeigt sie sich dafür aber in leuchtender Klarheit am römischen Petersdom, am Mailänder Dom und vor allem an Deutschlands edelstem Kirchenbau, dem hehren Dome zu Köln.

Landesbibliothek Oldenburg

Asmus Sempers Jugendland.

Der Roman einer Kindheit von Otto Ernst.

20] (Nachdruck verboten.)

Es ist auch das ein Unglück der Armen, daß die Not ihnen nicht einmal das schmerzliche Glück einer reinen Trauer gönnt. Die Sorge um die gemeine Notdurft befleckt ihre Trauer und drängt sie gar höhnend beiseite wie einen angemaßten Luxus, den Bettler sich nicht gestatten dürfen. Und mit den Semperischen kam es endlich so weit, daß sie sich verschämter Weise an einer öffentlichen Verteilungsstelle Marken holen mußten, für die sie an anderer Stelle warme Suppe in Empfang nehmen konnten. In dieser Zeit nun wurde Asmus Semper vor die Wahl eines Berufes gestellt. In dieser Zeit aber erwachte auch das Bewußtsein seines Geschlechtes in ihm. Und so ward aus seiner Seele eine nebligrosige, qualvolle Wirrnis von Zweifeln und Sehnsüchten, Bängnissen und Hoffnungen.

Was sollte er werden? „Dichter oder Bildhauer" wie er geprahlt? Hahahahaa! Wohin war jene Zeit gekommen! Seemann? Er mußte dableiben und seine Eltern unterstützen. Einmal hatte er auch gesagt: Wenn ich Lehrer werden könnte! Das alles war jetzt Torheit! Er hatte kürzlich vor dem Fenster einer Hutfabrik gestanden und den Arbeitern zugesehen.

Das schien ganz interessant — wie wär's, wenn er Hutmacher würde? Noch besser war freilich Feuerwerker. Er hatte auf dem Boden in dem großen Flickenkorb seiner Mutter ein Buch über die Feuerwerkerei von Ruggieri gefunden. Vierzehn Tage lang war er in einem unaufhörlichen Funken- und Flammenregen dahingewandelt; im Wachen und im Traume hatte er Schwärmer, Raketen, Sonnen und Sterne gemacht, und mitten in der Katechismusstunde waren feurige Palmbäume, goldene Girandolen und silberne Kaskaden in seiner Seele aufgestiegen und hatten sein armes Dasein in Licht und Glanz gehüllt. Oder sollte er Tischler werden? Von allen Handwerkern hatte er den Tischlern immer am liebsten zugesehen. Ihre Arbeit hatte etwas Schöpferisches, Bildnerisches, darum fand er sie so hübsch. Aber das alles war ja Unsinn! Das alles waren ja unerfüllbare Träume! Das alles kostete ja Geld, oder seine Eltern mußten ihn doch jahrelang erhalten helfen; er sollte Geld verdienen, und das sogleich, und je mehr, desto besser. Da mußt' es also beim Tabak bleiben. Das Zigarrenmachen verstand er schon zur Hälfte; in einem Vierteljahre würde er's ganz können, und Lohn bekam er sofort, mehr als in irgend einer anderen Lehre. Schon nach einem halben Jahre konnte er jede Woche drei, vier, fünf Taler in der Tasche klimpern lassen, — und das war doch eigentlich auch sehr schön! Dann gab er das Meiste seinen Eltern; aber er behielt so viel für sich, daß er alle Freuden der Welt genießen konnte: Theater, Biertrinken, Tanzen und — alle Freuden! Es mußte da draußen in der Welt Freuden geben — wundersame Freuden — er wußte nicht, welche — aber seltsam lockende, unergründliche Freuden. Es wohnten Leute bei den Sempers im Hause, die hatten eine sechzehnjährige Tochter: Flora hieß sie, eine hübsche, kleine Brünette mit heißen Augen. Als er einmal ein anthropologisches Buch las, in dem der menschliche Körper abgebildet war, hatte sie ihm über die Schulter gesehen, und dann hatte sie entrüstet gesagt, so etwas müsse er gar nicht lesen, das sei unanständig, und dann hatte sie ihn angelacht, so merkwürdig . . . so süß. . . . Sie wollte auch immer mit ihm „ringen", Brust an Brust; er tat es auch einmal, aber dann niemals wieder; er fürchtete sie. . . . . Ja, es mußte in der Welt etwas geben — etwas Rätselhaftes — Drohendes und Süßes — Lockendes — Schreckendes —; wenn er Zigarrenmacher wurde und gleich so viel Geld verdiente, dann war er selbständig, dann war er sein eigener Herr, dann konnte er tun, was er wollte — schon nach einem Vierteljahr! Und dann wollte er die Welt kennen lernen. Sein Bruder Leonhard regte sich in ihm.

Wenn er dann wieder ein Buch sah, krampfte sich sein Herz zusammen in bitterer Trauer. Er hatte ein großer, kluger Mann werden wollen, alles, alles hatte er lernen wollen, — nun war alles aus. Aber nein, nein, er wollte lernen, immerzu, immer mehr, ganz einerlei, was aus ihm wurde, und er setzte sich abends um neun Uhr hinter Schillers Briefe über die ästhetische Erziehung; aber da er sie nicht verstand, hielt er sich für rettungslos dumm, und da er in den Jahren des Wachsens war, wo Essen und Schlafen den vordersten Platz in der Seele einnehmen, so fiel er nach zehn Minuten mit dem Kopfe aufs Buch und entschlief. Wenn ihn dann sein Vater mit leisem Schütteln weckte, dann fuhr er auf und schlüpfte beschämt, den Kopf auf die Brust gedrückt, hinaus, und im Bett liegend, wütete er in Scham und Verzweiflung gegen seine Schwäche und seine Dummheit. Es war eine schwüle, schwere Zeit und war eine schwebende, selige Zeit.

Denn in seltenen Stunden, sonderlich am Sonntagmorgen, war immer wieder in seiner Brust ein Schweben und Dehnen und heiteres Sehnen. Es waren in ihm wie Flügel, die sich entfalten wollten und nicht konnten und die sich immer weiter dehnten, so weit, daß seine Brust bei weitem nicht Raum genug für sie hatte, und es war ihm eng und glückselig zu Mute. Es war wie ein Rufen aus den Lüften: „Du wirst doch nicht in der Tiefe bleiben — ein anderes Los ist dir geworfen — du wirst dennoch einst fliegen —," es war in ihm wie ein Wittern dünnerer, silberreiner Lüfte. Dann ging er trällernd und singend müßig umher, nichts denkend, nichts wollend, nur glücklich, und hätte niemand sagen können, warum er so heiter wäre, der noch vor einer Minute so trüb und traurig gewesen. Dann wieder, zur Nachtzeit, packten ihn wüste, lastende Träume: er sah sich in großen, finsteren Räumen, deren Wände sich langsam auf seine Brust senkten, daß er aufschrie, aus dem Bett sprang und stöhnend im Hause umherlief, bis seine Mutter ihn wieder zu Bett brachte und ihn beruhigte. Dann entschlief er wieder und sah sich wohl auf einer der grünen und silbernen Inseln liegen, die emporsteigen, wenn der atmende Busen der Elbe sich senkt, und es war ihm, als rännen alle die eilenden Fluten von seinem Herzen fort, alle die Wasser, alle von seinem Herzen, und es ward ihm immer leichter, immer wohliger, und sieh, neben ihm saß die kleine griechische Königin und strich ihm über die Stirn und lächelte mit einem holdseligen Licht aus traurigen Augen. Wenn er von ihr geträumt hatte, dann war er tagelang still und feierlich in allem, was er tat, und wenn ihn dann die lustige Flora anlachte, dann fand er sie häßlich und widerwärtig.

Die Konfirmation rückte näher und näher. Während des letzten Semesters hatten die abgehenden Schüler außer den 7½ Religionsstunden bei Herrn Cremer noch zwei wöchentliche Stunden beim Prediger. Herr Cremer sprach zu den Katechumenen mit immer feierlicherem, wehmütigerem Ernst. Er schied ungern von den Kindern und die Kinder ungern von ihm. Und jedem erteilte er den Ritterschlag: das war ein altehrwürdiger Brauch. Herr Cremer gab nämlich jedem Konfirmanden vor seinem Abgang bei irgend einer passenden Gelegenheit noch eine fühlbare Ohrfeige. Darauf konnte man rechnen, wie auf wenige Dinge in der Welt, und wer sie nicht bekommen hätte, würde sich zurückgesetzt gefühlt haben. Denn einmal war sie die besiegelte Bestätigung, daß man der Schule entwachsen und gewissermaßen ein junger Mann sei:

Zuo gotes unde Marien êr,
disen slac unde keinen mêr —

zum anderen aber fühlte auch jeder, daß der alte Mann in diesem Schlag noch einmal alle Sorge und Liebe zusammenfasse und alle treuherzigen Lehren und Ermahnungen unwiederbringlicher Jahre in einem kurzen Symbolum den Scheidenden auf den Wege gebe. Und alle bekamen sie den Schlag, selbst Julius Tipp, der Fleckenlose.

Während des ganzen letzten Jahres hatte in der Klasse des Herrn Cremer auch Herr Bendemann Stunden gegeben. Und in einer der letzten Stunden hatte Herr Bendemann den immer noch kleinen Asmus wieder einmal mit seinen grundklaren und grundgütigen Augen so lange und so durchbohrend angesehen, daß man glauben konnte, er wolle mit seinem Blick auf der anderen Seite des Asmus Semper wieder hinaus. Und endlich hatte er gefragt:

„Was willst Du werden, Asmus?"

„Ich weiß nicht," hatte Asmus gesagt.

Dann hatte Herr Bendemann ihn noch einmal beinah ebenso lange angesehen und dann hatte er langsam seinen Blick in sich zurückgezogen und war gegangen.

XXXVIII. Kapitel.

Ein schier unglaublicher und doch wahrer Bericht von den Taten der Herren Bendemann und Ludwig Semper.

Um diese Zeit hätte aber Ludwig Semper beinah' noch einen anderen Beruf ergriffen. Es hieß, daß an einer der Oldenfunder Schulen die Stelle eines Schuldieners frei geworden sei.

„Geh' doch mal hin!" sagte Rebekka.

„Ach, wozu soll ich dahin gehen!" sagte Ludwig. Er ging aber doch hin; denn die Not hatte ihn unternehmend gemacht. Er erhielt auch die Versicherung, daß „sein Name vorgemerkt sei", und dann wurde ein Schuhmacher angestellt, der alle Sonntage in die Kirche gegangen war und alles glaubte, was man von ihm verlangte. So wurde auch das Mißverhältnis vermieden, daß der Schuldiener gebildeter war als der Schuldirektor. Dann wollte Ludwig Bote bei einer Krankenkasse werden. Aber da wollten sie einen jungen, kräftigen Mann haben, der all die Treppen zu den kleinen Leuten hinaufsteigen konnte, und eine Treppe war für Ludwig schon so viel, wie für andere Leute der Blocksberg. Und dann endlich bekam er wieder Arbeit als Zigarrenmacher, vierzehn Tage vor Asmus Konfirmation bekam er gute Arbeit, so gute, daß Rebekka ihrem Sohne einen Hut zu zwei Mark und beim Trödler einen schwarzen Gehrock zu vier Mark kaufen konnte. Ihr war sehr feierlich dabei, und sie, die konsequente Pfaffenfeindin und Kirchenhasserin, ging mit ihrem Sohne zur Konfirmation, zur Beichte und zum Abendmahl und war ganz still vor Feierlichkeit und weinte vor Frömmigkeit. Asmus aber, als der Prediger den Kindern das Bekenntnis abforderte und sie im Chor sprechen sollten: „Ja, ja, wir glauben es" — Asmus schwieg. Er wußte sehr wohl, daß dies Schweigen keine Bedeutung habe, daß seine Teilnahme an dieser Zeremonie schon ein Bekenntnis sei, aber an diesem ernsten Tage und an diesem erhabenen Orte war ihm so feierlich ums Herz, daß er keine Lüge über die Lippen brachte. Ja, sein Herz schlug den ganzen Tag über gedämpft vor Feierlichkeit; er mußte immer wieder denken, daß er an einer großen Wende seines Lebens stehe, daß sich nun sein Schicksal für immer entscheiden werde, und dazwischen langte er immer wieder hinten in die Rocktasche; denn es erfüllte ihn mit Stolz und Freude, daß er nun sein Schnupftuch hinten aus der Rocktasche zog, wie sein Vater und die ganz großen Erwachsenen alle.

Aber aus der Wahl eines Berufes wurde immer noch nichts. Ludwig Semper verschob die Entscheidung von Woche zu Woche, und Asmus saß nun statt der halben Tage ganze Tage beim Tabak, richtete zu, machte „Wickel" und fing an, das Zigarrenmachen zu lernen. Nur an einigen Tagen ging Asmus noch zur Schule. Der alte Herr Rösing hatte nämlich „den ehrenvollen Ruf" an ihn ergehen lassen, die alten, zerrissenen und beschmutzten Schreibvorlagen durch neue zu ersetzen, und Asmus widmete sich diesem Geschäft mit frohem Eifer; es war doch etwas anderes als Tabakstreifen. Herr Rösing schaute ihm wohlgefällig zu und er war stolz darauf, diesen Schüler auf die höchste Höhe der Bildung erhoben zu haben; denn er konnte sogar gotische und lateinische Ueberschriften malen, mit Schraffierungen und Schnörkeln. Und eines Tages schrieb Asmus die folgenden Verse ab:

„Wenn alles eben käme,
Wie du gewollt es hast,
Und Gott dir gar nichts nähme
Und gäb' dir keine Last,
Wie wär's da um dein Sterben,
Du Menschenkind, bestellt?
Du müßtest fast verderben,
So lieb wär' dir die Welt.

Nun fällt, eins nach dem andern,
Manch' süßes Band dir ab,
Und heiter kannst du wandern
Gen Himmel durch das Grab,
Dein Zagen ist gebrochen,
Und deine Seele hofft. —
Dies ward schon oft gesprochen;
Doch spricht man's nie zu oft."

Ach ja, dachte Asmus, es ist ganz gut, wenn es einem nicht so gut geht. Dann kann man leichter sterben. Da sah er plötzlich etwas Langes neben sich stehen, und als er aufblickte, war es Herr Bendemann. Der sah mit seinen geraden, niemals abirrenden Augen auf die Schrift des Asmus Semper. Und dann sprach er:

„Willst Du denn nicht wenigstens Deine schöne Handschrift verwerten?"

Da war es Asmus, als ob ein anderer aus ihm spräche, ein stärkerer Wille in ihm nahm über seinen Kopf hinweg das Wort und sagte:

„Ich möchte wohl gern Lehrer werden" — und als Asmus hörte, was der andere in ihm sprach, da erschrak er und fügte schnell hinzu: „aber das können meine Eltern nicht."

Da sagte Herr Bendemann die folgenden Worte: „Sprich doch einmal mit Deinen Eltern. Ich will Dich wohl umsonst unterrichten."

In diesem Augenblick sah der grau gekleidete Herr Bendemann mit dem überhängenden roten Schnurrbart aus wie der lichte Erzengel Gabriel, und Asmus stotterte:

„Ja — ja — ich will — danke — danke — ich will noch mal mit meinen Eltern sprechen — danke —"

Wenn er Rösing gesehen hätte, was Asmus in der folgenden Stunde schrieb, so würde er wohl an der Vollkommenheit seines Schülers ernstlich irre geworden sein. Das sah wunderlich aus und ging in Wellenlinien auf und ab; denn die Augen des Schreibers waren immer anderswo als die Feder, und seine Hände liefen über den Rand des Blattes hinaus und wollten durchaus nach Hause. Wenn die Uhr nur erst zwölf war — dann wollte er nach Hause laufen, nein springen, nein fliegen — aber als es so weit war, da ging er ganz langsam. Seine ganze Armut legte sich ihm breit und wuchtig aufs Herz. Seine Eltern konnten's ja doch nicht! Viele Jahre mußte er dann studieren, und nichts würde er in dieser Zeit verdienen — nachher freilich, als Lehrer, dann bekam er ein riesiges Gehalt, dann hatte alle Not seines Hauses ein Ende; abe bis dahin — nein, sie taten's doch nicht.

Und doch flog und flackerte sein Herz, als er in der Küche zu seiner Mutter sagte:

Herr Bendemann will mich umsonst unterrichten, wenn ich Lehrer werden will."

„Ach, Junge," sagte Rebekka, „wie kannst Du Lehrer werden! Wir können ja schon so nicht vor Sorgen in Schlaf kommen. Deine Brüder sind auch keine Lehrer geworden!"

Aber ein interessantes Ereignis war es doch, und sie ging mit ihrem Sohn in die Wohnstube, wo Ludwig Semper mit aufgestützten Armen und keuchend am Tische stand.

Und sie berichtete, was Herr Bendemann gesagt hatte.

Da kam in Ludwig Sempers trübe Augen ein Licht aus frühen, frühen Tagen langsam zurück, immer näher kam es, immer näher, und seine Augen wurden immer größer und immer heller und verbreiteten ihr Licht über seine Stirn und seinen Mund und sein silbernes Haar, und sieh, er lächelte, und er stützte sich nicht mehr, sondern stand frei und aufgereckt da und ergriff noch einmal das Fahrzeug seines Lebens am Steuer, ergriff es mit lächelndem, blind wagendem Griff und legte die Hand auf den Kopf seines Sohnes, wie damals im „Holstenloch", als er der erste in der Klasse geworden war, und sagte:

„Gut, Du sollst Lehrer werden."

Nur ganz leise und ganz schüchtern fragte Rebekka:

„Aber wie willst Du das möglich machen?"

„Laß nur," sagte Ludwig, „es wird wohl gehen."

Er rechnete nicht, er fragte nicht einmal nach den Kosten; er konnte nicht sorgen für den kommenden Tag; aber mit erhabenem Leichtsinn etwas Großes und Gutes tun — das konnte er.

In Asmussens Familie und Asmussens Heimat küßten Eltern und Kinder sich nur, so lange die Kinder noch klein waren. So große Kinder, wie Asmus, küßten ihre Eltern nicht mehr, besonders Knaben nicht, und besonders nicht den Vater. Man schämte sich dessen. O, wie gern wäre Asmus mit einem wilden Sprunge seinem Vater an den Hals geflogen und hätte ihm Mund und Wange und Stirn und Haar und Bart mit Küssen bedeckt. O, diese dumme, alberne, abscheuliche Scham! Und so stand er nun da und wand und drehte sich und rang und zerkniff die Hände und sagte endlich mit brennenden Augen und zuckendem Munde:

„Ich — will mir auch schrecklich Mühe geben — —" und dann konnte er keinen Ton mehr hervorbringen und dann lief er hinaus. — —

(Schluß folgt.)

Lustiges Allerlei.

Berliner Witze (von Benno Jakobson). Jemand, der auf eigene Faust versucht, einen Kraftwagen zu lenken, ist ein Autodidakt!

Es muß ein doppelt erhebendes Gefühl sein, wenn man in dem Augenblick, wo man in einem lift fährt, in den Adelstand „erhoben" wird!

Ein berühmter Orchester-Dirigent, der à la hausse spekulierte, wurde leichenblaß, als er bei einer Probe — die Bässe eintreten sah!

Wir brauchen nicht zu fürchten, daß Isadora Duncan, die sich eine Million und eine Grunewald-Villa zusammengetanzt hat, uns wieder verläßt, denn es ist ausgeschlossen, daß sie sich auf die Strümpfe macht!

Die endgültigen Beschlüsse der Marokko-Konferenz sollen dem Sultan in einem Prachtband von Maroquin-Leder überreicht werden, wozu ihm die Haut eigens über die Ohren gezogen worden ist.

Ein Bettler, dem ich dieser Tage nur zwei Pfennige gab, war darüber so empört, daß er mir den ganzen Bettel vor die Füße warf!

Ein Feind der Kapitalisten rief in einer Versammlung aus: „Es ist geradezu ein Skandal, daß es nur ein Armesünderglöckchen gibt!

Ein Heiratsvermittler, der Junggeselle ist, gleicht einem Kahlkopf, der mit Haarwuchsmitteln handelt.

Ein pommerscher Bauer, der von dem Gemeindelehrer Auskunft wünschte, was eigentlich Diäten für die Reichstagsabgeordneten bedeute, kam der Sache erst näher, als ihm der Lehrer aufschrieb: „Di eten!"

Manche Komponisten betrachten den Klavierschlüssel als Nachschlüssel.

In brune Heide.

En lüttjet Hus weet ick in brune Heide,
En mojen Kranz van Barkenböm' umto;
En lüttjet Hus, doch grot nog for us beide,
For mi un Di un use Glück darto.

En olet Strohdack, grön mit Moos bewussen —
De blaue Rook treckt ut de Siedeldär —
Wat willt wi mer? Dat Glück in usen Bussen —
De Hewen blaut so still daräwer her.

G. Th.

Landesbibliothek Oldenburg

Gildemeisters Institut
Hannover, Leopoldstr. 3.

Altbewährte Erziehungs- und Vorbereitungs-Anstalt für alle höheren **Militär- und Schul-Examina** inkl. **Maturitätsprüfung.** Klassen von **Sexta** bis **Oberprima** m. **gymnasial.** u. **realgymn.** bezw. **realem** Lehrplan. Besondere Klassen zur Vorbereitung f. d. **Einj.-Freiw.-** und **Fähnrichs-Examen.** Pension und gewissenhafte Beaufsichtigung. Stets gute Erfolge. Im Schuljahr 1904/05 bestanden **39** Zöglinge d. Anstalt ihre Prüfungen, darunter **22** d. **Maturitätsprüfung.** Anfertigung der Schularbeiten unter Aufsicht von Lehrern der Anstalt. Nähere Mitteilungen d. d. Direktor des Instituts

Blumberg.

Hof-Wagen-Fabrik — Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

J. W. Utermöhle,
Hildesheim.

Luxuswagen, Gebrauchswagen Motorwagen, Carosserieen.

Georg G. Apel — Seifenfabrik. G. G. A. Braunschweig.

Apels Bleichseife
gibt
blendend weisse Wäsche
ohne dieselbe anzugreifen.

Die Wäsche wird abends mit der heißen Auflösung von **Apels Bleichseife** übergossen und damit kurze Zeit durchgekocht, und ist am anderen Morgen nach dem Durchwaschen blendend weiß.

Postpaket 10 Pfd. Nachnahme 3 M.

Antiquitäten.
Altertümliche Gegenstände in Porzellan, Steingut, Glas, Gold u. Silber, antike Möbel in Eichen- u. Mahagoniholz, Münzen, alte Gemälde u. bunte Kupferstiche 2c. kauft zu hohen Preisen

S. L. Landsberg,
Hof-Antiquar.

Biere,
hiesige u. fremde, in Kannen u. Flaschen.

B. Wenzel Nachf.,
M. Dirks,
Kurwickstr. 8. Telephon 497.
Rabatt-Sparverein.

An- u. Verkauf von getr. Kleidungsstücken u. Fußzeug.
Frau **Jacobs,** Kurwickstr. 34.

Empfehle Dachpappe
per Rolle à 10 qm von Mk. 1,40 an.
Fr. Focke.

Versand direkt an Private!
Verlangen Sie **gratis** und **franko** unsere illustr. **Preisliste 1905/06**
Schuhwaren-Versandhaus
S. & A. Lewinsohn, Dessau No. 4

Täglich frische Granat.
W. Schmits,
Achternstraße 14.

Zu verkaufen.

Haus mit Bäckerei
soll zum 1. Oktober 1906 verkauft werden wegen anderweitigen Unternehmens. Dazu sämtliches Inventar, **2 Pferde, 2 Wagen.** Näheres
H. Meers, Bäckermeister, **Lehe,** Heinrichstr. 33.

Paul Heinze, Drahtzaunfabrik,
Berlin O.-Lichtenberg 27.
Stacheldraht, Wildgatter, Koppeldraht,
verzinkte Drahtgeflechte, 50 □-M. von Mk. 8.50 an.
Eiserne Zäune, Tore und Türen.
Neue Preisliste kostenlos.

Siemens Regenerativ-Gaskamin-Oefen D. R. P.
Gas-Badeöfen
Heisswasser-Wandapparate
D. R. G. M.
Das **Neueste** und **Beste:**
Siemens Gas-Kochapparate.
Katalog bei Bezugnahme auf diese Zeitung gratis.
Friedr. Siemens, Dresden.
Zu haben in allen größeren Installationsgeschäften

Louis Sprinkmann

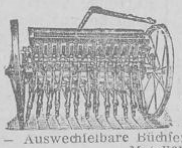
Wagen-Fabrik
HANNOVER
Ausstellung von 50 Wagen
Kataloge gratis und franko

W. Lühr, Wagenfabrik,
Oldenburg.
Bringe den geehrten Herrschaften mein großes **Wagenlager,** nur **eigenes Fabrikat,** in gütige Erinnerung.
— Ca. 50 Wagen am Lager. —

Tell-Chocolade
Liebling der Damenwelt.

Fabrikanten: Hartwig & Vogel Dresden.

C. Louis Schröder, Oldenburg,
Gegründet 1885. **Peterstraße 11.** Telephon Nr. 212.
Technisches Bureau für das allgemeine Maschinenfach, besonders Dampfmaschinen-, Motoren-, Transmission-, Heizung-, Ventilation-, Pumpen-, Eis- und Kühlanlagen.

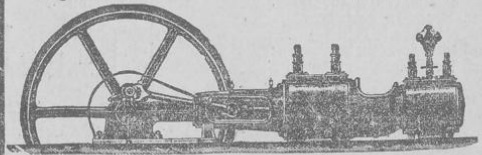


Schubrad- Drillmaschinen
neuester und bester Konstruktion, für Bergland und Ebene. Säen vollkommen gleichmäßig **alle Getreidearten** mit **einem Säradc** und jedes beliebige Quantum ohne Wechselräder. – Körnerbeschädigung ausgeschlossen. – – Auswechselbare Büchsen und Doppelspeichen an den Fahrrädern. – Metallschläuche als Saatleitungsrohre.

— Viele hundert glänzende Zeugnisse. —
Kulante Bezugsbedingungen. —— Garantie und Probezeit.
Kataloge gratis und franko.
Ph. Mayfarth & Co., Osnabrück, Bierstr. 35.
Tüchtige und solide Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Habe noch
Remington-Grasmäher,
sowie mehrere
Tigerrechen, Häckselmaschinen u. Quetschmaschinen 2c.
stehen; um damit zu räumen, gebe ich diese Teile **billigst** ab.
Lokomobilen, Wasserschnecken, Zentrifugalpumpen
halte leihweise bestens empfohlen.
A. Beeck, Maschinen- und Wagen-Fabrik,
Oldenburg i. Gr.

A. KNOEVENAGEL,
Hannover-Hainholz,
Maschinenfabrik, Eisengiesserei u. Kesselschmiede
Gegründet 1856. Neu erbaut 1900.



Dampfmaschinen,
Dampfkessel, hydraul. genietet, Transmissionen.

Sensationelle Neuheit
für Baumeister u. Architekten
Wunnerscher Isoliermörtel
D. R. P. Nr. 103 733.

Durch Beimischung von Bitumen-Emulsion in Zementmörtel wird der Isoliermörtel hergestellt und verwendet zur Trockenlegung von Kellerräumen, Senkgruben, Brückenwagen- und Drehscheibenschächten usw. unter Grundwasser. Wer feuchte, nasse Wohn- oder Fabrikräume, Gewölbe, Façaden auf den Wetterseiten, Grundmauern gegen aufsteigende Feuchtigkeit usw. absolut trocken herstellen lassen will, benutze Wunnerschen Isoliermörtel. Unentbehrlich ist Wunnerscher Isoliermörtel zur Herstellung von absolut wasserdichten Bassins, Kläranlagen, Reservoirs usw. Isoliermörtel ist absolut wasserdicht, frost- und säurebeständig.

Kataloge versendet gratis und franko
Fabrik und Versandgeschäft
H. & L. WUNNER, Saarburg, Lothr.

Neue Sauggasanlagen
in vorzüglicher Konstruktion von 6—8, 8—10, 10—12, 12—1[illegible] 20—25, 25—30, 30—35 PS. können sofort ab Lager oder in allerkürzester Zeit unter äusserst günstigen Bedingungen geliefert werden.
Maschinenbau-Anstalt, Altenessen.

Empfehle in allbekannter Güte
feinstes Delikatess-Pflaumenmus

n Em.- od. Zink-Eimern Br. 28 Pfd. M. 3.90		in Emaille-Töpfen Br. 10 Pfd. M. 2.[illegible]	
„ Em.-Eimern m. Teller	„ 18 „ „ 3.25	„ Fässern von 240—320	„ „ 12.[illegible]
„ Blech- od. Zink-Eim.	„ 22 „ „ 3.50	„ „ „ 115—150	„ „ 12.[illegible]
„ Emaill.-Post-Eimern	„ 10 „ „ 1.85	„ Kübeln „ 35—70	„ „ 14.[illegible]
„ Emaille-Töpfen	„ 33 „ „ 5.25	„ Wannen „ 55 Pfd. Br.	„ „ 6.[illegible]
„ „ „	„ 28 „ „ 4.25	„ „ „ 28 „ „	„ „ 5.[illegible]
„ „ „	„ 23 „ „ 3.90	„ „ „ 20 „ „	„ „ 6.[illegible]
		„ Schüsseln von 36 „	„ „ 6.[illegible]

feinsten Zuckerhonig das beste was es gibt
1 Emaille-Eimer Br. 10 Pfd. Mk. 2.8[illegible]
1 „ „ „ 18 „ „ 4.8[illegible]
1 „ „ „ 28 „ „ 7.7[illegible]

Ohne Berechnung der Gefässe ab hier gegen Nachnahme oder vorherige Kl[illegible]

J. A. Schultze, Magdeburg 31.
—— **Konserven-Fabrik mit elektrischem Betrieb.** ——

Magdeb. Tafel-Pflaumenmus
die anerkannt beste Qualität.

Emaille-Eimer mit 25 Pfund Inhalt zu 4 Mark.
Emaille-Eimer mit 15 Pfund Inhalt zu 3 Mark.
Fässer ca. 100, 120, 250, 300 Pfund mit **13.00 Mk.** pr. Netto-Zentner.
Fässer ca. 30, 45, 60, 75 Pfund mit **14.00 Mk.** pr. Netto-Zentner.
Emaille-Wannen mit 50 Pfund Inhalt zu **10.00 Mk.**
Emaille-Wannen mit 25 Pfund Inhalt zu **5.25 Mk.**
Emaille-Kochtöpfe mit 50 Pfund Inhalt zu **18.00 Mk.**
Emaille-Kochtöpfe mit 25 Pfund Inhalt zu **5.25 Mk.**
Emaille-Kochtöpfe mit 15 Pfund Inhalt zu **3.75 Mk.**
Emaille-Posteimer mit 9 Pfund Inhalt zu **2.00 Mk.**
Emaille-Postiopf mit 9 Pfund Inhalt zu **2.50 Mk.**
Die Preise verstehen sich ab Magdeburg (unfrank.) gegen Nachnahme. Gefässe werden nicht extra berechnet.

Gustav Köhler, Pflaumenmusfabrik mit elektr. Betrieb, **Magdeburg-S.**
Leipziger Strasse 14.

Kinderwagen, Sportwagen,
nur bestes Fabrikat, von 4,50 M bis 60 M
Ferner **Lehnstühle,**
Verandamöbel,
Reisekörbe, Waschkörbe
sowie alle nur möglichen **Körbe.** — Bei größter Auswahl billigste Preise.
Fr. Lehmann, Korbmacher, Gaststraße 1[illegible]
Einige zurückgesetzte Kinderwagen sehr billig.
Ausarbeiten von Kinderwagen und Korbwaren.

E. Sander, Oldenburg i. Gr., Gaststrasse 3. Gaststrasse 3.
Spezial-Geschäft für Photographie.
Jede Preislage. Alle Systeme.

Die erste und in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma
45 Mk.

S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45
Lieferant des Verbandes Deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands v. all. Seiten anerkannt. besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reichverziertem Salon-Gestell. Syst. Singer, starker Bauart, hocheleg. Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtl. Apparaten für **45 Mark** mit dreißigtägiger Probezeit und fünfjähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe, Ringschiffchenmaschinen **Central-Bobbin** mit **Stickapparat** und **Anleitung,** Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen **zu billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück.

Die im Dezember 04 von Ihnen bezogenen 3 Nähmaschinen Nr. 4, 7 und 12 sind zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgefallen, werde Ihre Firma aufs Allerbeste empfehlen. **H. Neumann, Bohwinkel,** Bahnstraße 19 II, Kassierer des Eisenb.-Handw. und Arb.-Vereins.

G. H. Brauer, Baumschulen,
Grünenkamp bei Varel i. O.
Post Alt-Jührden, Bahnstation Bramlage.
Bepflanztes Baumschulenareal ca. 7,5 ha in freier Lage auf lichtem Sandboden.
Vorzügliche Bewurzelung. Große Vorräte. Gesunde Pflanzen.
Gutes Weiterkommen überall vorzugsweise gesichert.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg